



# **Fu?nff Predigen von dem Wercke der Concordien, und endlicher Vergleichung der vorgefallenen streitigen Religions- artickeln ...**

<https://hdl.handle.net/1874/437509>

H C V S

1 5 2 0



## **Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell Huybert van Buchell (1513-1599)**

**Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:**

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

**Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:**

- de rug van het boek
  - de kopsnede
  - de frontsnede
  - de staartsnede
  - het achterplat

## **This book is part of the Van Buchell Collection Huybert van Buchell (1513-1599)**

**More information on this collection is available at:**

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

**Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:**

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

Handwritten text in a cursive script, likely Latin or German, partially obscured by a decorative label.

105

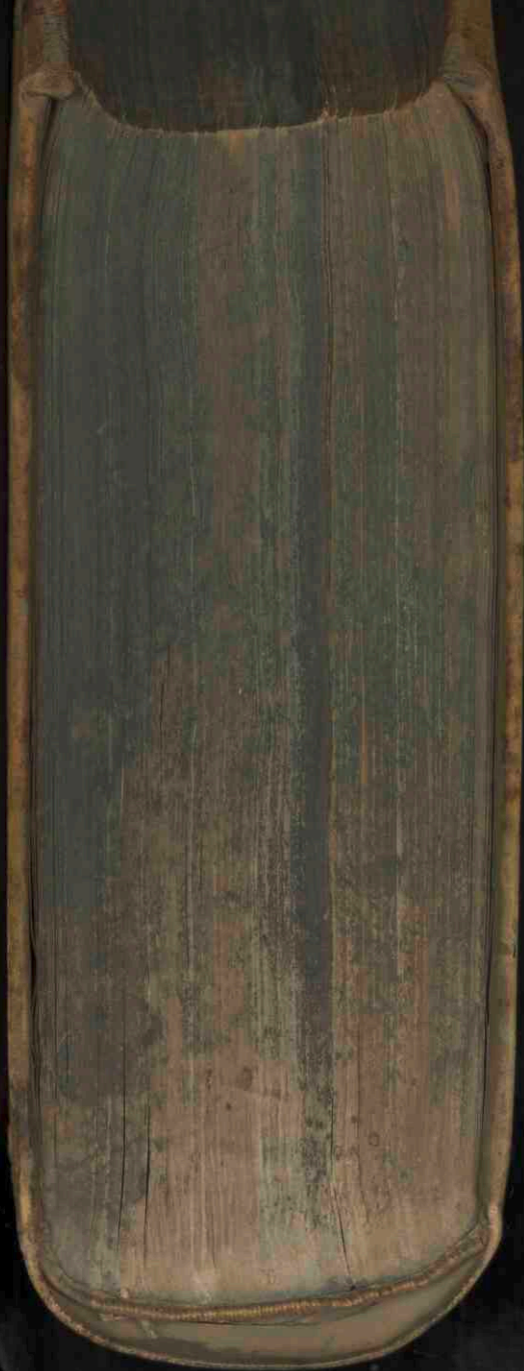
testation  
ob. 1414

Handwritten text in a cursive script, likely Latin or German, partially obscured by a decorative label.

10119

Handwritten text in a cursive script, likely Latin or German, partially obscured by a decorative label.

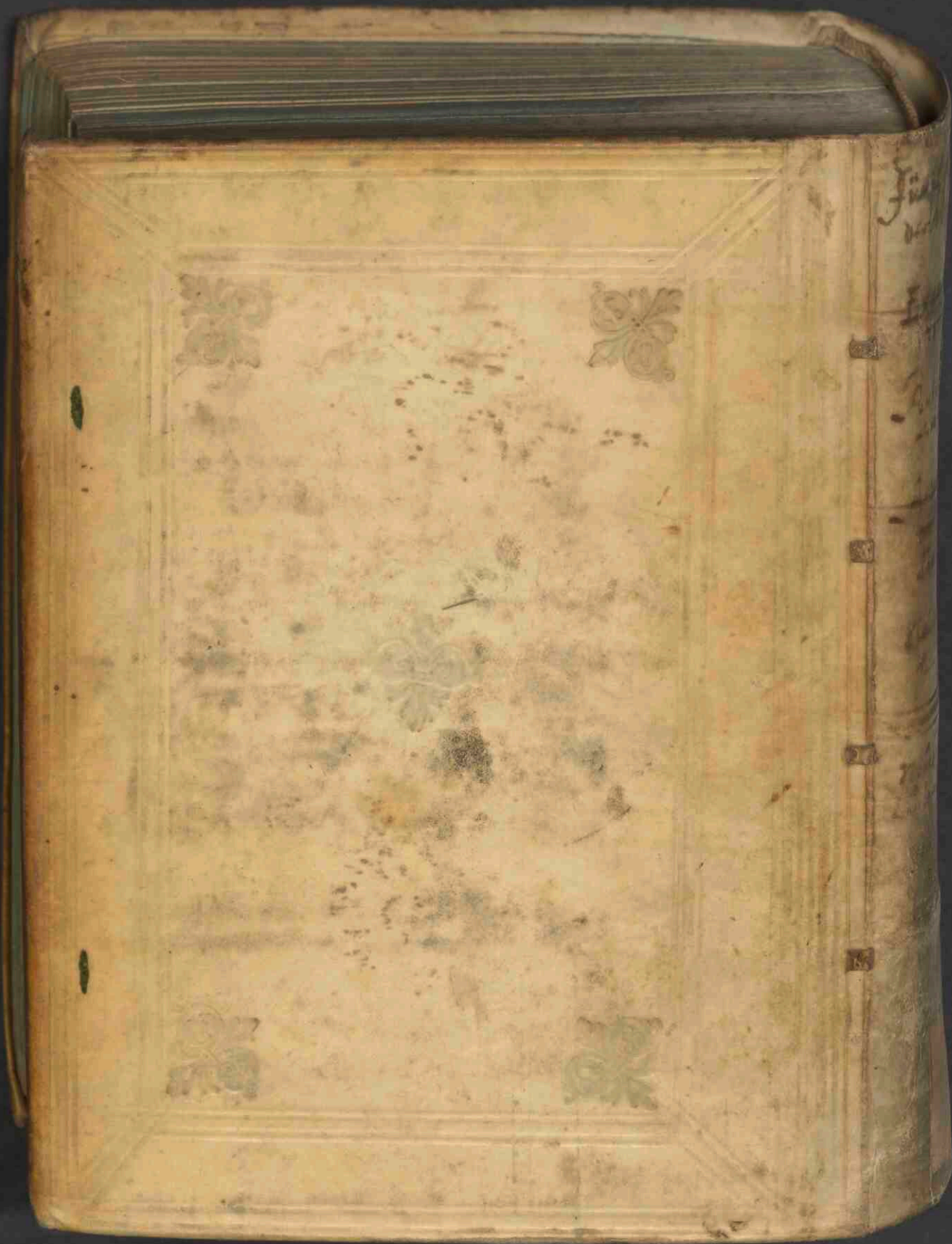
5744

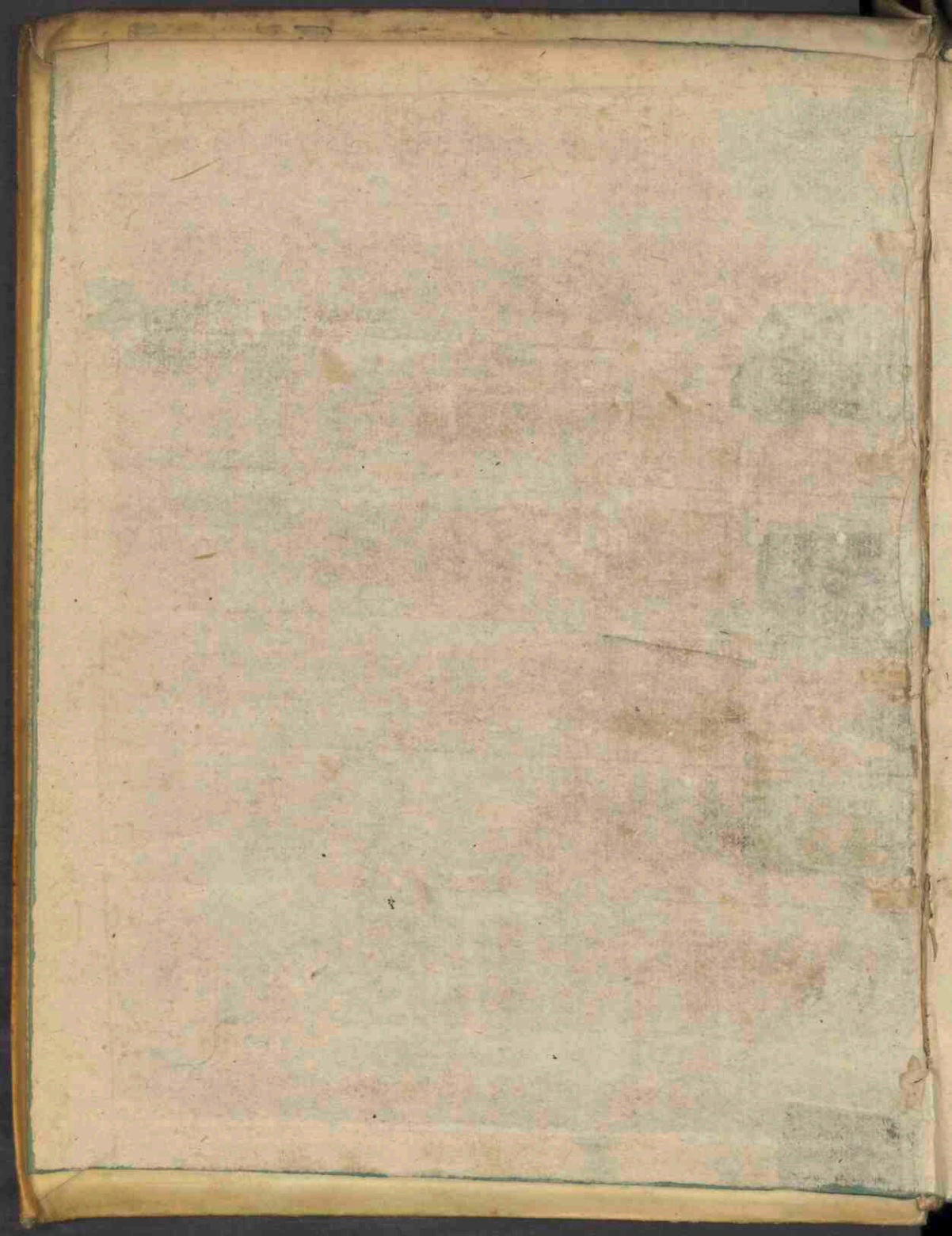










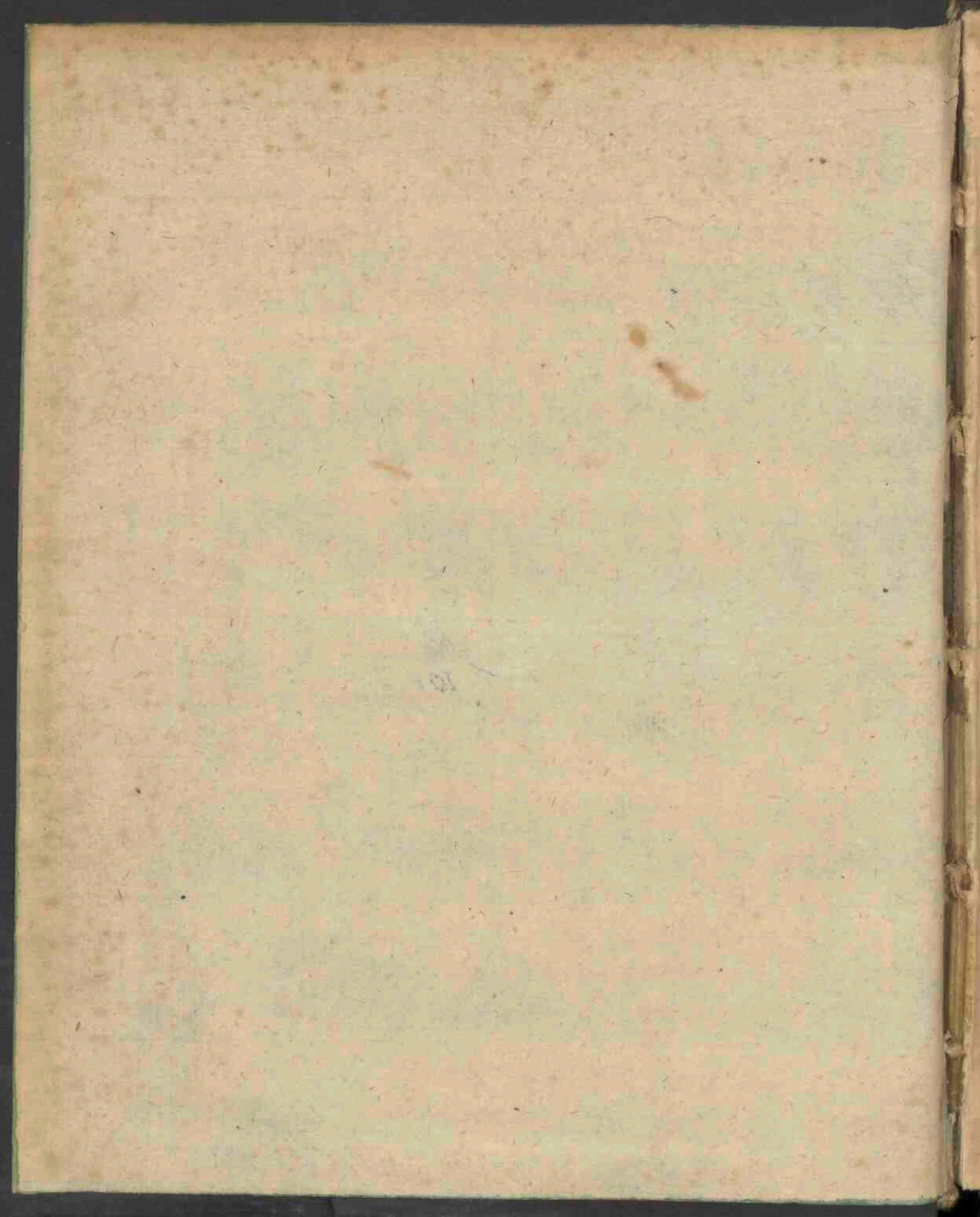




1. Jac. Andreae D. 5. Band. vom Concordien-Vertrag.
2. F. Naubach's Ausfertigung des Concord. Briefs.
3. Jac. Andr. D. Antw. auf die Schwäb. Protestation.
4. Lucae Spändlin D. Antw. auf die Hess. Protestation.
5. Neue Zeitung vom Barlin.
6. Mandat de non-culmniando.







Número

**Fünff Predigen:**  
**Von dem Wercke der**  
**Concordien, Vnd endlicher Ver-**  
**gleichung der vorgefallenen streitigen Reli-**  
*gions- Artickeln.*

**Auch welcher gestalt die Hohen / Fürsten /**  
**vnd Particular Schulen / Kirchen / derselbigen Vi-**  
*sitationen, Consistoria, Synodi, vnd was sol-*  
*lichen mehr anhanget*

**Im Hochlöblichen Churfürstenthumb**  
**Sachsen angestellet:**

**Zu Dresden / Leipzig vnd Wittenbergk /**

Durch  
**IACOBVM ANDREAE D.**  
 gehalten.

126  
 106



**Wit Churf. Sechsis. Befreyhung.**

**Dresden.**

**M. D. LXXX.**



D.  
AVGVSTO  
DVCI SAX. ILLVSTRISS.  
VII VIRO GERM. POTENTISS.

PIO  
FELICI,  
PACIFICO,  
VERE AVGVSTO.

Iusticia IOSAPHAT, DAVID pietatis honore,  
Præ reliquis SALOMON pace celebris erat.  
Tu maiora refers AVGVSTE ingentibus ausis;  
Singula namq; illis sunt data, cuncta tibi.  
Ergò tot Heroum cùm splendes dotibus vnus:  
Te duce quid magno maius in orbe viget?



Caspar Schallius Dresdensis,

*Consist. Electoral. Supremè*

*Notarius. F.*

# Den Hochwürdigem /

Durchlauchten / Wolgebornen / Ehrwürdi-  
gen / Edlen / Bestrengen / Ehrnuesten / Hoch vñ Wol-  
weisen Fürsten / Grauen / Herrn / von der Ritterschafften /  
Städten / vnd allen Liebhabern der Göttlichen warheit /  
des heiligen Euangelij / im Hochlöblichen Chur-  
fürstenthumb Sachsen / wünsche

IACOBVS ANDREÆ D.

Gnade vnd Friede in Christo Ihesu /  
sampt einem glückseligen  
Neuen Jare.



**S** ist menniglich / besonders a  
ber den alten Leuten vnuerborgen / was  
für eine schöne liebliche holdselige einig-  
keit / zwischen den Lehrern vnd Predigern  
Gottes worts / bey lebzeiten des thewren  
vnd Hoherleuchten Mannes Gottes / D. Martin Luthers  
seligen ( durch welchen der Allmechtige / die reine  
Lere des heiligen Euangelij widerumb an das Liecht  
gebracht ) in diesen Landen gewesen / deren sich nicht  
allein die Einwoner / sondern auch ausländische from-  
me Christen / in grosser anzal / zum höchsten erfreuet  
vnd dieselbig gegenwertig auch zu schawen vnd zu  
hören / mit herzklicher begir gewünschet haben.

Liebt des  
nigkeit in  
Kirchen vnd  
Schulen bey  
D. Luthers  
leben.



Die einigkeit  
der Kirchen  
vnd Schulen  
durch die  
Kottengeis-  
ter zerstoret.

Wölcher gestalt aber solliche / bald nach seinem  
tode / widerumb zerstoret / vnd ergerliche spaltungen  
angerichtet worden / haben die Liebhaber der Göttlich-  
en warheit / nicht ohne grossen schmerzen erfahren.  
Dardurch auch viel einfeltiger frommer Christen / in  
beschwerlichen zweuel / vnd nicht geringe gefahr irer  
Seelen seligkeit gesetzt worden.

Gebet vnd  
verlangen  
frommer  
Christen  
nach Christ-  
licher einig-  
keit.

Vnd demnach ohne vnderlas gewünscht / vnd  
von Gott dem Allmechtigen / mit hertzlichen threnen  
vnd seufftzen gebethen / das solliche ergerliche vnd hoch-  
schedliche trennung widerumb auffgehoben / Christlich  
bengelegt / vnd / ohne abbruch vnd nachteil der Gött-  
lichen warheit / vorglichen / vnd dargegen die lieblich-  
e vnd lang gewünschte einigkeit / widerumb auff-  
gerichtet / vnd fortgepflanzet würde.

Güte Gottes  
gegen seiner  
Kirchen.

Deren seufftzen vnd Gebet der Allmechtige gne-  
diglich erhöret / vnd seine Aufferwelten nicht lenger  
auffhalten wöllen / wie im Psalmen geschrieben stehet /  
Weil die elenden verstorret werden / vnd die  
armen seufftzen / wil ich auff / spricht der  
Herr / ich wil eine hülff schaffen / das man  
getrost leren solle.

psalm. 12.

Jemeeliche  
gestalt der  
Kirchen/  
Augspurg /  
scher Cons-  
fession vor-  
eslich jaren.

Dann als ( laider ) solliche ergerliche spaltungen /  
etliche viel Jar gewehret / vnd sich dermassen geheuffet  
vnd ausgebreitet / das es das ansehen / auch bey vie-  
len frommen hertzen gehabt / Als solten unsere Kirch-  
en nimmermehr widerumb gesamlet / vnd zur Christ-  
lichen



lichen einigkeit gebracht werden/ darüber vnser gegen-  
 theil zum höchsten gefrolocket / vnd ihnen selbst eine  
 ungezweiffelte / doch vergebliche hoffnung geschöpffet/  
 das hierdurch gedachte vnser Kirchen vndergehen /  
 vnd das / durch Gottes gnade/ wiederumb angezun-  
 dete Licht des heiligen Euangelij endlich ausgeleschet  
 vnd gantzlich vertilget werden solle.

**S** Att der Allmechtige Gott vnd Vater  
 vnser Herrn Ihesu Christi / aus lauter gnade  
 vnd barmherzigkeit vnd liebe gegen seinen Auserwählten  
 in diesen letzten zeiten/ Den Durchleuchtigsten Hochge-  
 bornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Augusten / Herzo-  
 gen zu Sachsen/ des heiligen Römischen Reichs Erztz-  
 marschaltin / vnd Churfürsten/ Landgrauen in Thürin-  
 gen/ Marggraffen zu Meissen / vnd Burggraffen zu  
 Magdenburg/ etc. vnsern gnedigsten Herrn/erwecket/  
 vnd ungezweiuelt durch seinen heiligen Geist getrieben/  
 das S. Churf. S. nicht ruhen/ oder nachlassen wöl-  
 len / bis vnser der Christlichen Augspurgischen Con-  
 fessions zugethane Kirchen vnd Schulen widerumb zu  
 Gott wolgefelliger vnd lang gewünschten einigkeit ge-  
 bracht werden.

Vnd ob wol von solchem S. Churf. S. Christli-  
 chem vnd Hochlöblichem vornemen / beides inner vnd  
 außserhalb S. Churf. S. Landen vielerley vngleiche  
 vrteil gefallen / vnd Reden ausgebracht / zum teil auch  
 viel Leute / dasselbige für ein vnmüglich Werck gehal-

Der Churfürst zu Sachs-  
 sen/ Herzog  
 Augustus zu  
 anstellung  
 der Christli-  
 chen einigkeit  
 erwecket.

Des Churfür-  
 sten zu Sachs-  
 sen verhabes  
 Werck für  
 vnmüglich  
 gehalten.



ten/ haben doch S. Churf. G. sich nichts daran iren/  
noch hindern lassen/ Sondern Gott dem Allmechtigen  
zu ehren/ vnd seiner Christenheit auff dieser Erden zum  
besten/ in dem heilsamen Werck / durch Gottes hülff  
vnd beystand / immer forth gefahren.

In des Churfürsten zu  
Sachsen Landen  
den Christli-  
che einigkeit  
auffgerichtet.

Christliche ein-  
igkeit in der  
Kirchen  
Augsbürgis-  
cher Confes-  
sion ange-  
stellt.

Vnd dasselbig / vormittelst der gnaden Gottes/  
so ferne gebracht / das nicht allein in S. Churf. G.  
Landen ( deswegen doch dem Allmechtigen/ wañ gleich-  
nichts weiters erfolget were/ auch zum höchsten zu dan-  
cken ) die langwirige öffentliche / ergerliche vnd hoch-  
schädliche spaltungen / vnder den Kirchen vnd Schul-  
dienern gänzlich auffgehoben / sondern sich auch sollich  
heilsam werck noch weiter ausgebreitet / das nun/ Gott  
lob/ auch die andern Kirchen Augsbürgischer Confes-  
sion zugethan/ in grosser anzahl / sampt derselben die-  
nern zusammen getreten/ die durch S. Churf. G. vor-  
genommene Christliche/ vñ in Gottes Wort wolgegründ-  
te erklärang vnd hinlegung der eingefallen ergerlichen  
spaltungen / ihnen wolgefallen lassen/ auch auff vorge-  
hendes Examen / vnd Christlich bedencken / mit freiem  
Geist/ vnd hertzen / ohne allen zwang / vnderschieden  
haben.

Einigkeit  
nach der er-  
sten vnuers-  
iteten Augs-  
bürgischen  
Confession  
auffgerich-  
tet.

Beneben welcher gründlicher erklerung/ vnd ver-  
gleichung der streitigen Artikel / auch die erste vnuers-  
enderte Alte Augsbürgische Confession allermassen /  
wie sie weiland Kayser Carolo V. zu Augsbürg / An-  
no etc. 30. vbergeben / sampt derselben Apologia /  
Schmalkaldischen Articeln/ vnd beiden Catechismis  
D. Luthers



D. Luthers einhellig widerholet / vnd also vor aller  
menniglich zu derselben sich bekennet / vnd darmit of-  
fentlich bezeugen wollen / das / durch die gnade Gottes /  
mit ihrem wissen vnd willen / in derselben Kirchen vnd  
Schulen / keine Newe / vnd der hievor bekandten wider-  
wertige Lehre eingefüret werden solle / sondern das sie  
bey der ein mahl vor Funffzig Jahren öffentlich auff  
ermeltem Reichstag bekandter warheit / durch Got-  
tes gnade / bestendig zuuerharren bedacht sein.

Darbey aber seine Churf. G. es nicht wenden las-  
sen / sondern auch / als ein Hochwürstendiger Fürst /  
auff gebärende mittel vnd wege gedacht / wölcher ge-  
stalt / mit Gottes hülf / solche reine vnuersälschste Le-  
re vnd Christliche Einigkeit / in derselben Landen / vor-  
nemlich bey den Kirchen vñ Schuldienern / auch künfft-  
tiglich vnd bestendig erhalten werden möchte / Vnd  
demnach auff vorgehendes S. Churf. G. Landstende /  
vnd anderer vornähmer Räte / vnd Theologen getre-  
wes vnd fleissiges bedencken / ein gleichförmige besten-  
dige ordnung vorfassen lassen / nach wölcher durchaus  
die Kirchen vnd Schulen künfftiglichen in S. Churf.  
G. Landen registret werden sollen.

Christliche  
heilfame ord-  
nung der  
Churfürst zu  
Sachsen / in  
seinen Lande  
vorgeworhen.

Als aber S. Churf. G. berichtet worden / das der  
selben Landen vnd sonst / von solchem Werck / vnd S.  
Churf. G. Christlichem vornehmen / aus mangel  
gründelichs berichts / von wegen des langen verzugs /  
so wider S. Churf. G. willen / eingefallen / allerley vñ  
viel vngleiches / eingebildet / vnd ausgehen worden /  
Als

Vngleiches  
den vnd Ver-  
theil von S.  
Churf. G.  
Ordnungen  
ausgebracht.



Warumb  
nachfolgende  
Predig öffent-  
lich gehalten.

Als ob man eine newe / vnd zuuor in diesen Landen /  
vnerhörte Lere in die Kirchen vnd Schulen ein zu füh-  
ren vorhabens (dann bey etlichen D. Luthers / sonder-  
lich seiner Streitschriften / wie Joseph in Egypten /  
schon vergessen gewesen.) Item / Die Vniuersiteten ,  
Consistoria, Fürsten schulen / vnd alle andere gute nütze-  
liche ordnungen / gantz vnd gar in hauffen stossen wol-  
le / das doch in meinen sinn vnd gedanken nie kom-  
men / Haben S. Churf. G. mir gnedigst beuolhen /  
hieroan anfangs in der Schloßkirchen zu Dresden /  
in gegenwart S. Churf. G. derselben Hochlöblichen  
Räthen / ganzem Hoffgesinde / vnd grosser versamleter  
gemein / ein öffentlichen vnd ausführlichen bericht zu-  
thun / wie solliches in der ersten nachuolgenden Pre-  
dig begrieffen. Nachmals denselben gleicher gestalt in  
der Stadtkirchen alda zum heiligen Creutz / vnd auch  
zu Leipzig vnd Wittenberg / als an den vornembsten  
örtern / zu widerholen / auff das menniglich dessen  
alles ein guten grund haben / Vnd als denn der Pub-  
lication des ganzen Wercks mit mehr gedult zuertwar-  
ten hette.

Mitwillige  
vorkehrung  
der Predig  
D. Jacobs.

**N**achdem nun die gutherzige fromme Christen /  
mit solchem bericht damals nicht allein wol zu-  
frieden gewesen / sondern auch dem Allmechtigen vnd S. Churf. G. hertzlich daruor gedancket :  
Haben sich heimliche Calumianer, wölche doch den Na-  
men nicht haben wollen / auch andere meine Mißgön-  
ner / gefunden / vnd als sie weder an der vorgetragenen  
Lehre



Lehre/ von der Himmelfarth Christi / darmit ihnen  
das Herz getroffen / noch vorhabender Christlicher  
verordnung mit einigem schein/ noch viel weniger mit  
grund / etwas straffen können / haben sie sich nicht ge-  
schewet / einen offenkundigen ungrund wider mich auszu-  
geben / vnd die Leute zubereden sich vnderstanden/ als  
solte ich in der ersten Predigt öffentlich gesagt haben /  
Das Christus am tage seiner Himmelfart  
nicht eines schuchts oder harrs breit von der Erden ge-  
fahren seye / wölches ihr ettlich nicht allein in öffentli-  
chen Predigen angestochen vnd gelestert / sondern auch  
durch den Druck ausgebreitet / dardurch nicht meine /  
sondern D. Luthers Lehre von der Himmelfarth Chri-  
sti wider die Sacramentirer in seinen Schrifften hin-  
derlassen / verhasset zu machen / vñ ihre heimliche Gal-  
uinitische anhängen / im verdampften irrthumb zu ster-  
cken.

Da ich doch nicht alleine mit ausgedruckten hel-  
len klaren worten gesagt / sondern auch mit meiner  
hand ober mich gewiesen / vnd gezeigt / Wie Christus  
von der Erden auffgehoben / nach vnd nach / je lenger  
je höher / ober sich gefahren / bis ihne ein Volck vor den  
augen seiner Jünger hinweg genommen habe. Vnd  
darauff mich selbst gefraget / Wohin er gefahren seye  
vnd gesagt: Er sey zu seinem Himelischen Vate-  
ter gefahren. Darnach weiter gefraget (der Sa-  
cramentirer irrthumb vnd grobe dölpische vnd Phan-  
tasische gedanken zu offenbaren) Wie weit er dann



zu seinem Vater habe fahren müssen / bis er zu ihm  
kommen sey? Darauff habe ich geantwortet / nicht ei-  
nes Schuchs oder Haars breit / oder lang / vnd sol-  
ches mit Christus Worten bewiesen / Johan. am 14.  
Philippe. glaubest du nicht das der Vatter  
in mir ist. Auch hierinnen einerley wort mit D.  
Luthern gebraucht / darauff er nachmals öffentlich ge-  
schrieben / das er hirmit den Schwärmern ihren besten  
grundt widerlegt habe.

D. Luther  
im Buch das  
diese Wort /  
(Das ist mein  
Leib) noch  
fest stehen.

Vermeinter  
gründe des  
Irthums der  
Calutmaner  
vnd jr Gottes-  
lesterung.

DEnn auff diesem falschen vnd verkerten ver-  
standt der Calutmaner vnd Sacramentirer von der  
Himelfarth Christi / stehet aller grund ihrer verdamp-  
ten Lere vom heiligen Sacrament / weil ihrer Phan-  
tasen nach / Christus durch alle Himmel habe fahren  
müssen / bis er zum Vater kommen / vnd daselbst bey  
ihm bleibe / bis an jüngsten tag. Demnach auch Gott  
vnmöglich sey mit aller seiner Allmechtigkeit zuver-  
schaffen / das Christus Leib zugleich im selben Oberste  
Himmel vnd auff Erden nur an einem orth zugleich  
gegenwertig sein könne.

D. Jacobs  
Predigen  
auffgefange /  
vnd one sein  
wissen vnd  
willen ges-  
druckt wort  
den.

Also auch / vnd das mir nicht weniger beschwer-  
lich / sind von etlichen meine Predigen auffgefan-  
gen / die ich zu Wittenberg vnd Leipzig in öffent-  
licher vorkündigung dieses Wercks gehalten / vnd die-  
selbige ohne mein wissen vnd willen zu Magdeburg /  
vnd Eisleben gedruckt worden. Darinnen meine  
Wort nicht allein vermassen gestämmelt / das an die-



len ort: in kein rede an der andern hanget / oder auff  
ein ander gehet / wie alle die / so sie gelesen / leicht-  
lich sehen vnd vrtheilen können / Sondern auch  
der verstand meiner rede / besonders in der Predig zu  
Magdenburgk gedruckt / offenbarlich vñ ganz gefehr-  
lich / verkert worden.

Dergleichen D. Luther seligen auch mehrmals  
mit seinen Predigen / so ohne seinen willen gedruckt  
worden / widerfahren / darüber er ernstlich geklaget /  
vnd vmb Gottes willen gebeten / das man dergestalt  
seine Predigen / die er nicht selbst geschrieben / ohne sein  
wissen vnd willen nicht drucken wölle / weil es ein gros-  
ser vnderscheid / wenn ein anderer ein Predig auffge-  
fangen / in Druck gegeben / vnd wenn er sie selbst ge-  
schrieben / wölche er auch wol vnter dem drucken / mehr-  
mals verbessert habe.

Weil dann solliches alles weit ausgebreitet wor-  
den / vnd sich unreine Lehre auch in öffentlichen Druck  
darmit gekuzelt / vnd also ich solliches nicht mehr für-  
kommen / oder ändern können / Bin ich vielfaltig /  
schriftlich vnd mündlich / durch Gottfürchtige Chri-  
sten zum fleissigsten gebeten / vnd mehrmals verma-  
net worden / das ich / der warheit zum offenbaren ge-  
zeugnis / die Predigen alle Biere / wie ich sie jedes ort  
gehalten / vnd nachmals gleich selbst geschrieben / aller-  
menniglich durch den offenbaren Druck mittheilen  
wölle / Wölches ich zuthun mich so lang geweigert /  
bis ich durch die eusserste noth darzu gezwungen / vnd

D. Luthers  
Klage vber  
die / so seine  
Predigen  
auff gefan-  
gen vnd drus-  
ken lassen.

Watum D.  
Jacob diese  
Predigen  
selbst habe in  
Druck geben.



fromme Herzen/ so aller dieser halben gerne ein grund haben wollen/ nicht lenger auffhalten können / Sondern mit gnedigstem vorwissen vnd willen höchstgedachts Churfürsten vnsers gnedigsten Herrn/ im Namen Gottes dieselben in Druck vorfertiget.

Nicht der Ursachen/ das ich mein Ringsuge Person wider die vielfältige lesterungen hiemit verantworten wolle. Dann derselben so viel vnd mancherley sein/ wölche diese Zare vber / vnd wider mich / ohne alles auff hören / vielfältig ausgesprenget / vnd gleich wie ein Wetter vber mich / aber Gott lob / ohne meine schuldt vnd verursachen / gegangen / das ich sie nicht alle erzehlen köndte / auch solliche / ob sie wol / wie David im Psalmen schreibet / Als das feuer im Wachholdern hefftig gelodert / vnd schnell durch das ganze Landt herdurch / vnd wider herdurch / geflogen / auch sonsten weit ausgebreitet worden / doch endlich von sich selbst / eine nach der andern / erloschen. Wölche mich auch in meinem Göttlichen beruff / Gott lob / so gar nicht erschrecket / oder im vorhabenden Werck verzagt gemacht / noch viel weniger von demselben abgetrieben haben / wie böse Leute wol gerne gesehen hetten / das ich auch mehrmals darüber des Teuffels vnd seiner Kinder gelachet / als die ihre böse sachen anders nicht / denn mit solchen offenbaren lügen vnd lesterungen fortreiben können / Vnd nach dem Wort Christi / mich gefretet vnd getröstet / da er gesagt hat / Fretet euch / wenn sie alles vbel wider euch reden / vnd liegen dran /  
seid

Psalm. 121.

Matth. 5.



seid frölich vnd getrost / Ewer lohn ist gros im Him-  
mel.

Sondern diese Predigen hab ich darumb geschri-  
ben / vnd hiemit in öffentlichen Druck gegeben / vnd  
euch Dediciren vnd zuschreiben wollen / auff das aus  
denselben / vnd menniglich / besonders aber die Leute /  
so sie selbst nicht gehört / ein beständigen gründlichen  
bericht der warheit haben möchten / was dis ganze  
Werck an ihm selbst / vnd wohin es gemeinet seye / bis  
endlich dasselbig auch durch den Druck publiciert wer-  
de / wölches sich selbst als dann nach aller notturfft-  
gnugsam verantworten wird.

Dann in demselben anders nichts begrieffen / noch  
sollichs zu einem andern ende gemeinet / oder vorge-  
nommen worden / dann das dieser Landen Kirchen vñ  
Schulen / wider der heimlichen vnd öffentlichen Sa-  
cramentirer / wie auch aller andern Kotten vnd Sec-  
ten / vielfaltige vorkürungen / bey der reinen Vere Got-  
tes worts in Christlicher einigkeit bleiben / vnd erhal-  
ten werden / Wölche der Allmechtig durch weiland D.  
Luther seligen / wider an das Licht gebracht / vnd vns  
hinderlassen hat / vnd also weder zur rechten noch zur  
lincken abweichen.

Setze darnach in kein zweiffel / es werde nicht  
allein nun mehr menniglich in diesen Landen / so meine  
nachfolgende Predigē lesen werde / sich deshalb leicht-  
lich zu ruhe geben. Sondern dem Allmechtigen zu vor-  
derst / vnd denn auch S. Churf. S. herzlich vnd vn-  
derthenigst

Dem Churfürsten zu  
Sachsen / für  
dis Werck  
danken / vnd  
Gott fleißig  
zu bitten.



derthenigst / für solche gnad vnd Christliche Väterli-  
 che vorsorg danken / vnd bitten / das Gott S. Churf.  
 G. seiner armen betrübtten Kirchen zum trost / Väter-  
 lich erhalten / derselben die tage ihres lebens erlengern /  
 auch die junge Herrschafft mit seinem heiligen Geist  
 regieren / führen vnd leiten wolle / darmit dieselbige in  
 ihres viel geliebten Herrn Vaters fußstapffen treten /  
 Christlich nachfolgen / vnd gleicher gestalt / zuerhaltung  
 reiner vnuorfelchten Lere / vnd Christlicher zucht / Gott  
 loblich / ihr selbst rühmlich / auch derselben getrewen  
 Vnderthanen mählich regieren / vnd solcher gestalt / nach  
 Gottes vorheissung / die tage ihres lebens in glückli-  
 cher Regierung gleicher gestalt erlengern mögen.

Beständig:  
 Feit des  
 Churfürsten  
 zu Sachsen/  
 bey dem vor-  
 genommen  
 Christlichem  
 Werck der  
 Concordi.

Dann es (allder) also geschaffen gewesen / da S.  
 Churf G. sich dieses hohen wercks / mit solchem Christ-  
 lichem ernstlichem vnd beständigen Eiffer nicht ange-  
 nommen / oder sich daruon widerumb abschrecken vñ  
 abweisen lassen ( Wie dann der Teuffel / der tausent li-  
 stig feindt / sollichs auff alle wege versucht / vñ nichts  
 vnderlassen hat ) were zubeforgen gewesen / das nicht  
 allein dieser Land Kirchen vnd Schulen / durch die  
 Schwermer zu grundt verderbt / vnd in hauffen ge-  
 stossen / vnd viel frommer herzen vntwissend in diesen  
 verdampften irthumb verführet weren / ( Dann der  
 Teuffel solch sein Werck so arglistig tückisch vnd meuch-  
 ling vortgetrieben / das es auch guttherzige Leute nicht  
 gleich mercken können / Vnd wo mählich / nach der re-  
 de Christi / auch die auserwelten in diesen irthumb sol-  
 ten



ten eingeführet worden sein) sondern beneben vnder-  
gang der reinen Lere / auch jammer vnd elend erfolgen  
mögen / so wir / nicht ohne schmerzen vnd threnen inn  
den ausländischen Königreichen vnd Ländern / diese  
Zar vber geschehen / gehört haben.

Derhalben wir dann in warhafftiger Busse /  
mit ernstlichem Gebet / bey dem Allmechtigen anhal-  
ten / die angebottene gnade Gottes nicht verachten /  
noch von vns stossen / sondern ihme herzlich darfür  
dancken / den Geistern / so im finstern mausen / vnd  
ihren glauben nicht frey öffentlichen bekennen dörfen /  
sondern heimlich mit betrug vnd list / zuuordrückung  
der Göttlichen warheit / zuuerführung der vnschöldi-  
gen hertzen einschieben / fliehen vnd meiden / vnd ihnen  
kein gehör geben sollen / 2. Johan. 1. Tit. 3.

Gott sol man  
für diese  
gnade fleißig  
dancken.

Sonderlich aber sollen wir / beneben der Bibel  
Gottes Worts / D. Luthers Bücher widerumb  
heruor suchen / in wölichen er von diesen gefähr-  
lichen zeiten / aus Prophetischem Geist geweissaget hat /  
was die Kottengeister endlich in Kirchen vnd Pollicey  
anrichten werden / vnd darfür als vor dem Newen /  
vnd noch ergerm Zeuffel / so trewlich vnd Väterlich  
gewarnet hat. Dessen Weissagung wir sekunder erst  
vorstehen / nach dem sie (laider) an den Sacramen-  
tiren zum zeitlichen vnd ewigen verderben vieler ar-  
men Menschen erfüllet worden sein. Wie sollliche im  
andern theil wider die Himlische Propheten. Item /

D. Luthens  
Schriften  
warumb wir  
der heruor zu  
suchen.

Welche schre-  
ften D. Lu-  
thers / sonder-  
lich in diesen  
zeite zu lesen.



im Buch/ Das diese Wort Christi ( Das ist mein Leib) noch fest stehen. Item/ in den kleinen vnd grossem Bekandtnis vom heiligen Abendmahl/ vnd andern mehr seiner herrlichen Schrifften zu finden sein. Der vrsachen ich denn/ auff bitt vnd beger/ fromer Gottesfürchtiger vnd treuherziger Christen/ auch die fünffte jüngst zu Dresden gehaltene Predig darzu drucken lassen/ darinnen ich etliche vorneme weissagung D. Luthers von diesem Geist erzehlet/ vnd hiermit in gedachte Schrifften D. Luthers den Christlichen Leser geweisert haben wil/ Daraus zusehen/ wte nützlich vñ nothwendig es sene/ das wir vielgedachte D. Luthers Schrifften nicht vergessen/ noch vns dieselbige erleiden lassen/ weil aller jammer vnd schaden der Kirchen vnd Schulen in diesen Landen/ vnter andern vrsachen/ beneben dem vndanck gegen Gottes Wort/ auch daher kommen ist/ das D. Luthers Bücher/ nach dem sie alle in Tomos zusammen gedruckt worden/ das sie die armen nicht kauffen können/ Besonders aber seine Streitschrifften/ den Leutē aus den henden gebracht/ vnd andere newe schrifften/ vornemlich bey der jugent eingeschoben/ dieselbige dardurch in ihren besten jaren zuuergriffen.

Was Schaden aus vnderdrückung D. Luthers Schrifften erfolget.

Warumb die jugend auff den hohen Schulen bald mit der Calz ymischen Lehre eingenommen werden.

Wölche Lehre der jugend besonders annemlich/ weil sie der blinden vernunft gemes/ vnd demnach solche junge Leute leichtlich darauff geführet werden können/ das sie nach anleittung Menschlichen verstands/ so in Göttlichen sachen blind ist/ vor den Leuten ganz vernunftig



vernünftig darvon disputieren / vnd ihnen selbst / solcher gestalt nicht allein bald ein grossen beysahl mache / sondern auch das ansehen bey den Leuten erlangen / das sie vor andern deswegen für Hochgelerte / weise / vnd vorstendige Leute geachtet / Dargegen aber diejenigen / so ihnen widersprechen / vnd solche ihre herrische Menschliche gedancken / nach vnsers einfaltigen Catechismi Vere / verwerffen / für grobe vngelerte tolpel gehalten / vnd gescholten werden.

Dann bey mir ist kein zweuel / wann mehr gedachts D. Luthers Schrifften / noch stückweise vorhanden geblieben / vnd die jugend / wie billich / vnd besonders auff den hohen Schulen hette geschehen sollen / darein gewiesen worden were / würde es verhoffentlich / nimmermehr dahin kommen sein / sondern der leidige zustandt der Kirchen vnd Schulen durch Gottes gnade leichtlich verhütet werden mögen.

**E**r vrsach höchstgedachter Churfürst / vnser gnedigster Herr / auch diese gnedigste vnd Christliche verordnung gethan / Das D. Luthers / besonders aber / seine nützliche vñ hochnotwendige Schrifften / wider die Saeramentirer stücks weise / vnd in solcher form widerumb nachgedruckt werden / das die arme Pfarrer / vnd andere gut herzhige Leute / sie auch leichtlich bekommen mögen.

So dann auff solche weise D. Luthers Schrifften den Leuten widerumb in die hende gebracht / werden

D. Luthers  
Bücher solle  
wider in fleis  
ner form ge-  
druckt wer-  
den.



Mit was  
listen vnd  
berug die  
Sacramen-  
terer umb-  
gangen.

den fromme vnd Gottsfürchtige herzen erst recht ler-  
nen erkennen / mit was betrug vnd argen listen der  
Teuffel durch die Rottengeister vnd heimliche Sacra-  
mentirer vmbgangen / vnd wie er ihrer Seelen nach-  
gestalt habe / in dem sie sich vnderstanden / vnter fremb-  
der / vnd ausländischer Kircher diener Namen / wölch-  
en sie mit vngrund allerley alte gewolliche verdampfte  
Ketzereyen zugeschrieben / anders nichts / denn D.  
Luthers warhafftige Schrifften zu vnderdrucken / vñ  
neue falsche vnreine Lehre in Kirchen vnd Schulen /  
gleichwol nicht offentlich / sondern heimlich vnd vnuer-  
marckt ein zuführen / welches der Allmechtig / das es  
nicht weiter eingerissen / vnd mehr omb sich gefressen /  
durch die hohe Oberkeit / vnsern gnedigsten Herrn /  
wunderbarlich verhütet hat.

Die Eltern  
sollen ihre  
Kinder vor  
dem Sacra-  
mentirer  
Geist warnen  
vñ

Daher fromme Eltern vrsachen nemen werden /  
ihre Kinder vnd Kindskinder vor solchem bösen / heil-  
mischem / meuchlingem vnd tückischem Geist / fleissig  
vnd ernstlich zu warnen / vnd durch Gottes gnad zu  
bewahren.

**D**as hab E. G. H. vnd gunsten / ich zum vnder-  
thenigem warhafftigen bericht nicht verhalten  
sollen / Vnd bitte demnach / gantz demütig vnd  
fleissig / da von diesen meinen Predigen oder auch son-  
sten derselben etwas für ohren kommen / das Gottes  
Wort zu wider / vnd nicht allein mir zu unglimpff /  
Sondern auch diesem Christlichem / vnd hochnoth-  
wendigem



wendigem Werck zuuerkleinerung gereichen möchte /  
sie wollen sollichem / mich vngehört / nicht stabe noch  
glauben geben.

DAn ich mit Gottes hülffe / was ich bis daher  
hirinnen gerathen / gelehret / geprediget vnd gehandelt /  
aus grunde Göttlicher schrift / also beweisen vñ dar-  
thun wil / das alle frome hertzen daran ein gut vergnü-  
gen haben / vnd endlich erkennen sollen / das ich in sol-  
chem allem / allein die Ehre Gottes / dieser Landen vñ  
einwohnenden Christen ewige wolfarth / friede / ruhe /  
vnd Christliche Gottwolgefellige einigkeit der Kirchen  
Gottes gesucht habe.

Der Allmechtige Gott vnd Vater vnser Herr  
Ihesu Christi / sey für diese vnd alle seine gutthatten in  
alle Ewigkeit gelobet vnd gepreiset / der verleihe auch  
die gnade seines heiligen Geistes / das solliches alles  
zum lobe vnd preis seines Göttlichen Namens / seiner  
betrübten Kirchen zu auffbauung / vnd vnser aller /  
auch vielen andern frommen Christen ewiger

Seelen heil vnd seligkeit diene / Amen.

Geben zu Dresden den 6.

Januarii / Anno

1580.

C H

ECCLIA

# ECCLESIA GRATA.

**V**ltu diu quæ squallido  
Sedit gemens Ecclesia,  
Domestica ob certamina,  
Influctuq; (eheu) vulnera;  
Dum nulla spes ostenditur  
Salutis & concordie:

Nunc læta frontem porrigit,  
Tibiq; grates concinit,  
AVGVSTE Dux amplissime,  
Felix, potens, ter in chyte;  
Qui, pax sacrata vt fulgeat,  
Christoq; debitus detur  
Honos, suum sit & decus  
Scholis & aris, omnia  
Cura fideli & maximo  
Labore, successu at bono  
Conatus es, linquens nihil.

Quamuis & hinc obstacula  
Obiecit orbis plurima:  
Immisit illinc Satanas  
Nefanda dirus spicula:  
Heroicus celsa tamen  
Id mente vicit spiritus.

Tantus



Tantus fuit sanctissimo  
In corde fervor Numinis.

Tu deligis Claros viros,  
Pietate, doctrina, fide,  
Qui corrigentes tristia  
Ferant in antiquum mala.

Hos inter, ut verum loquar,  
Primas IACOBU Sobtinet,  
IACOBU Sille, nomina  
Cui inuicta dant praeordia.

Hic vnus asserens sono  
Scriptisq; sancta dogmata  
LUTHERI, & hostes filij  
Dei reuellens, & tegens  
Fraudis magistros, ac doli  
Nodos resoluens, promouet  
Diuinum opus Concordiae.

Sed sedulo dum muneri  
Iusso vacat, proh, quot tulit  
Risus, cachinnos, scommata,  
Iniurias, ludibria,  
Calumnias, pericula.

Tantum crucis, tantum mali  
Veris manet doctoribus,  
Quicumq; Christum diligit,  
Ferenda huic sunt pessima.  
Hic poena iusto, at maxima  
Illic parata praemia.

Non fracta mens cedit tamen  
Conuicijs acerrimis:  
Turbatus villo aut tempore  
Sanctos labores deserit:  
Sed vincit audax in Dei  
Ferendo cuncta nomine,  
Ipsaq; re perstringere  
Mauult suam innocentiam,  
Inanibus quam cum feris  
Certare dictis hostibus.

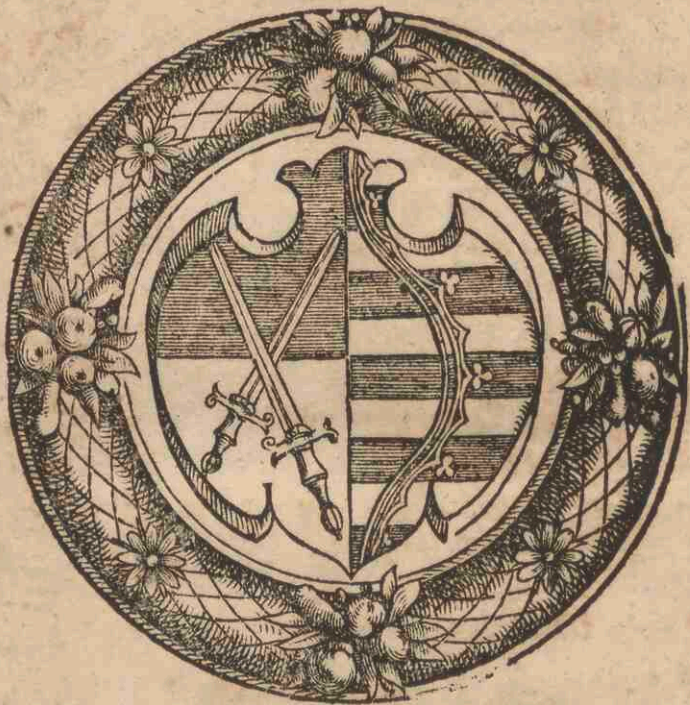
At tu salus cætus pij,  
Columna firma Ecclesie,  
**ELECTOR** Illustrissime,  
Incepta magna perfice.  
Sic dum Deum Germania,  
Natumq; adorabit pia,  
Nomen tuum Augustissimum  
Florebit omni tempore.

III. Non. Februarij.

Anno M. D. LXXX.

Caspar Schallius Dresd. F.









Die Erste Predigt ge=  
halten zu Dresden in der Schloßkirchen/  
Als der Churfürst zu Sachsen / sampt S. Churf. G.  
Gemahl / Junge Herrschafft vnd Frewlein / das  
Hochwirdige Sacrament des Leibs vnd  
Bluts Christi empfangen.

Euangelium am tage der Himmelfarth  
Christi / Warci am letzten.

**Z**uletzt / da die Elffe zu Tische saßen / of=  
fenbaret er sich / vnd schalt iren vnglau=  
ben / vnd ihres Herzen hertigkeit / das sie  
nicht gegleubet hatten / denen / die ihn gese=  
hen hatten auferstanden. Vnd sprach zu  
ihnen / Gehet hin in alle Welt / vnd predi=  
get das Euangelium aller Creaturen. Wer  
da gleubt vnd getaufft wird / der wird selig  
werden / Wer aber nicht gleubet / der wird  
verdampft werden.

Die Zeichen aber die da folgen werden /  
denen / die da gleuben / sind die / In meinem  
A Namen

Namen werden sie Teuffel aus treiben/  
Mit neuen Zungen reden / Schlangen  
vertreiben. Vnd so sie etwas tödlichs trin-  
cken / wirds ihnen nicht schaden. Auff die  
Krancken werden sie die Hende legen / so  
wirds besser mit ihnen werden.

Vnd der HERR / nach dem er mit  
ihnen geredt hatte / ward er auffgehoben  
gen Himmel / vnd sitzt zur rechten hand Got-  
tes. Sie aber giengen aus / vnd predigten  
an allen örtern / Vnd der HERR wirket  
mit ihnen / vñ bekräftiget das Wort / durch  
mit folgende Zeichen.

### Auslegung.



**V**nd er begehent vnd halten / auff  
diesen tag / die Gedechtnis der gnadenrei-  
chen vnd tröstlichen Himelfarth vnser  
Herrn Ihesu Christi / da er nach seiner  
aufferstehung wieder die Sünde / Todt /  
Teuffel / Helle / Verdammnis / vnd all vnser Feinde /  
herrlich / vor Gott seinem Himlischen Vater / vnd den  
lieben Engeln / triumphiert vnd gesieget hat.

Triumph  
Christi in sei-  
ner Himel-  
sarth.

Dierwell



Dieweil vns aber an derselben vnser höchster trost  
gelegen / den wir wider alle vnser grösste / Geistliche Der Artikel  
vnd leibliche feind haben / ist von nöten / das wir sol- von der Him-  
cher zum aller besten versichert vnd vergewisset sein / melfarth  
welches der heilige Geist / durch die Schrifften der Christi wol  
Apostel zum besten versehen / vnd also bezeuget hat / versichert.  
das wir an derselben den wenigsten zweiffel nicht ha-  
ben können noch sollen.

Dann Christus nicht gleich / als bald er von tode-  
ten erstanden / oder heimlich gen Himmel gefahren /  
dergestalt niemand von seiner Himmelfarth hette zeu-  
gen können / Sondern er hat sich viel vnd offte seinen  
Jüngern / Nemlich vierzig tage lang / nach seiner auff-  
erziehung / geoffenbaret / mit ihnen geredt / gegessen / seine  
hende / füsse vnd seiten gezeiget / sich antasten lassen /  
vnd in gegenwarth seiner versamleten jünger vnd von der  
Erden erhaben / vnd sichtbar gen Himmel gefahren /  
wie der Euangelist Lucas in der Apostel geschicht am  
ersten Capittel bezeuget / vnd die Historien mit allen  
umbstenden / auff das fleissigst beschrieben hat.

**D**ieweil dann dieser Artikel vnser Christlichen  
glaubens also vorwahret vnd bestetiget / das  
kein rechtschaffener Christ / den wenigsten zweif-  
fel daran haben kan / wollen wir auch von der Histori  
oder geschicht auff dismal nichts weiters reden / sondern  
allein was die Himmelfarth Christi sey / eine kurze erin-  
nerung thun / wider die Sacramentirer / Vnd dann  
A ii auch



Kein Sacra-  
mentirer gleubet  
ber den Artickel  
von der  
Himmelfarth  
Christi.

auch etwas sagen / was nutz vns dieselbige bringe / vñ  
was wir vns solcher zu trösten haben. Dann kein Sa-  
cramentirer diesen Artickel von der Himmelfart Chris-  
ti gleubet / wie ich solches so einfaltig vnd gründlich  
darthun wil / das ihr es greiffen sollet.

Daruon wir doch nicht reden wolten / weil mensch-  
lich vornunfft nicht anders thun kan / wann sie von  
Himlischen dingen höret oder gedencet / da sie nicht  
mit solchem gedicht / den waren rechten verstande von  
der Himmelfarth Christi verkehren. Dann bey den  
Kindern gehet es wol hin / das man ihnen prediget  
vom Himmel / wie Gott der Vater in einem gólde-  
nen Sessel sitze / vnd die lieben Engeln vmb ihn stehen /  
oder fliegen / zu welchen Christus in seiner Himmel-  
fart eingangen / vnd das auch die Kinder / wann sie  
from sind / zu ihnen kommen werden. Da sie aber solch  
kindische gedancken für eine warheit ausgeben / vnd  
die Leut bereden wollen / das sie durch diesen Artick-  
el gezwungen werden / die Wort des Testaments Chri-  
sti anders zuuerstehen / den wie sie lauten / vnd der  
ursach die wesentliche gegenwertigkeit seines Leibes  
vnd Bluts im Heiligen Abendmal verlaugnen / das  
ist keins weges zu leiden / noch darzu still zuschweigen.

Der Sacra-  
mentirer ge-  
dicht von der  
Himmelfarth  
Christi.

Dann die Himmelfarth Christi / ist vnd heist allen  
Sacramentirern anders nichts / denn das Christus sey  
von der Erden durch alle sichtbare Himel / in den aller  
höchsten Himmel erhoben / da er mit seinem Leib bis an  
den



den Jüngsten tag bleibe / vnd sey ihme mit aller seiner  
Allmechtigkeit / vnmüglich zuuerschaffen / das irgend  
auff eine weise sein Leib zumahl in diesem Obersten  
Himmel / vnd auch auff Erden nur an einem orth war-  
hafftig vnd wesentlich gegenwertig sein könne. Das ist  
ihr Lere / glaub vnd bekentnis / die sie schöpffen aus den  
eigenschafften eines warhafftigen Menschlichen leibes /  
das derselbige zumahl mehr nicht / dann an einem orth  
gegenwertig sein könne.

Gründe des  
gedichts der  
Sacramen-  
turer.

Dann das ist ihr einiger grund / damit sie nach-  
mals den rechten verstand von der Himelfarth Christi/  
wie auch die lehre vom heiligen Abendmal verkehren/  
vnd ihr gedicht für ein Artikel des glaubens vorge-  
ben.

Dargegen aber leret vns die Heilige schrift viel an-  
derst von der Himelfarth Christi vnsers Herrn / von  
welcher wir auff das aller kürzest hören wollen. Dan  
so mich jemand fraget / Was ist dann die Himelfarth  
Christi? Darauff antworte ich / das könne vns nie-  
mand besser / den Christus selbst erklären / da er sagt/  
Ich fahre auff zu meinem Vater / vnd zu ewi-  
gem Vater / zu meinem Gott vnd zu ewigem  
Gott. Fragstu dann weiter / Wo ist dann der Va-  
ter? so höret abermal nicht mich / sondern Christum/  
da er sagt: Philippe gleubstu nicht / das der  
Vater in mir ist / vnd ich im Vater? Ist nun  
der Vater in Christo / So ist die frage wie weit Chri-  
stus habe zu fahren gehabt / bis er zu seinem Vater  
A iij kohnen.

Was die Hi-  
melfarth  
Christi sey.

Johan. 10.

Johan. 14.



komen ist / am tage seiner Himelfarth? Antwort: Nicht  
eines Schuchs breit / ja nicht eines Hars breit? Vñ das  
mercket wol. Dann so ich jetzund er ein Caluiniāner  
oder Sacramentirer in der Predig habe / so weis ich /  
das ihme bey gesundem Leibe das hertz klopfen ankō-  
men / vnd in seinem leibe zaplet. Dann ist jetzt Chri-  
stus / weil er bey seinen Jüngern stehet / auch bey seinem  
Vater / Ja der Vater ist in ihme / vnd er im Vater / wie  
Christus mit lautern worten bezeuget / Was darff er  
dann erst von einem orth zum andern fahren / das er  
zum Vater komme? Wie die Sacramentirer von der  
Himelfarth Christi fleischlich gedengcken / das kan ein je-  
der einfaltiger Christ verstehen vnd mercken? Also  
spricht er auch / Ich bin vom Vater ausgegan-  
gen / vnd kommen in die Welt / Widerumb  
verlasse ich die welt / vnd gehe zum Vater /  
das verstehen die Sacramentirer / als wenn den Son  
Gottes / von dem obersten Himmel auff erden sich /  
als von einem orth zum andern / bewegt / Vnd nach  
dem er Menschliche Natur angenommen / sey er durch  
seine Himelfarth / wider an das orth kommen / daruon  
er ausgegangen ist / Als wann ein Landsfürst in seinem  
Schloß sitzet / vnd einer seiner Vnderthanen / der an der  
grenze seines Landes wohnet / begert zu ihm zu kōm-  
men / mus er durch ein Stadt vnd Dorff nach dem  
andern reysen / bis er zu seinem Herrn kompt / Also  
dichten sie auch von der Himelfarth Christi / das  
Christus durch die lufft / vnd alle sichtbare Himmel  
sey



sey gefahren/ bis er im Obersten Himmel zu seinem Va-  
ter kommen mögen. Dann solche Kindische / nerrische  
gedanken / haben siemicht allein von der menschlichen/  
sondern auch von seiner Göttlichen Natur / wie Doctor  
Luther, vor 51. Zaren von ihnen geschriben / hat / Ich  
glaub( spricht er ) wol / das ihr im grunde des hertzens  
weder von Gott / noch Gottes gewalt / etwas glaubet /  
bins auch darzu gewis / etc. Welche wort da ich sie  
mehr den vor dreissig Zaren gelesen / mus ich bekennen /  
das ich gedacht habe / Doctor Luther thue ihm zuviel /  
denn damals war ich viel gelärter / den ihnder ( den  
junge Leut sein gar gelärt / vnd wissen in ihrem sinn  
alles ) Aber hernach habe ich erfahren / das es leider  
allzu war sey. Dann sie dichten einen Gott / der nicht  
ist / weil die Göttliche natur des Vaters / Sons / vnd  
heiligen Geistes nimmer von einer stat zu der andern  
weichet / sondern stets allenthalben an allen orten ge-  
genwertig ist vnd bleibet / vnd alles erfüllet / wie ge-  
schrieben stehet / Ich erfülle Himmel vnd Erden. Jerem. 23.  
Jerem. 23. Vnd abermals: Der Himmel ist mein  
stuel / vnd die Erde mein fufsbanck. Esa. 66. Esa. 66.  
Darumb dann auch der Vater / da der Son von ihm  
ausgangen / inder Welt auff erden gewesen ist / vnd  
nicht vom Sohne im Himmel verlassen worden / welchs  
nicht mit der Vernunft / sondern allein mit dem glau-  
ben wil gefasset sein.

Doctor Lus  
ther im buch  
Das diese  
Wort Christt  
etc. noch feste  
stehen.

Jerem. 23.

Esa. 66.

Was ist denn ( sprichstu endlich ) die Himmelfarth  
Christi /



Was die Zi-  
melfarth  
Christi sey.

Philip. 2.

Luc. 24.

Ephes. 4.

Christi? Antwort: Anders nichts / denn das er die  
Knechtes gestalt von sich geleyet / vnd in sein herligkeit  
eingegangen ist / die in keinem orth / weder eingeschlossen  
noch ausgeschlossen ist / Darumb er nicht in einem  
leiblichen Himmel / wie die Sacramentirer dichten/  
sondern / wie der Apostel zeuget / vber alle himel gefah-  
ren ist / auff das er jekunder alles erfüllete. Nemlich /  
wie er zuuor leiblicher / reumlicher weise / auff Erden / zu  
aller zeit nur an einem orth gewesen / das er jekunder /  
Himlischer weise / zu aller zeit / allenthalben gegenwertig  
ist / da die rechte Gottes ist / zu deren er / nach seiner  
Menschlichen Natur / gesetzt ist / Wie dann D. Luther  
diesen Artickel wider die Sacramentirer vor Sunffzig  
jaren gar herrlich erkleret vnd erwiesen / vnd geschrieben  
hat / das sie nicht wissen / Was Himmel / was gen Himmel  
fahren / im Himmel sein / vnd vom Vater kohnen / heisse.

Johan .13.

Darumb auch / nach dem rechten eigentlichen ver-  
stand der wort Christi / die Welt verlassen / heist nicht  
aus einem orth in das ander ziehen / sondern nicht mehr  
auff irdische weise mit vns auff Erden wandeln / wie er  
selbst spricht: **W**ich habet ihr nicht alzeit bey  
euch. Welchs nicht zuuerstehen ist / wie die Sacrame-  
tirer fälschlich fürgeben / Mein fleisch oder meine Men-  
schliche Natur habet ihr nicht bey Euch / dann er sagt  
nicht / Mein fleisch habet jr nicht alzeit / Sonder **W**ich /  
**W**ich / **W**ich / den gantzen Christum / Gott  
vnd Menschen / vorstehet / auff ein irdische weise / das  
man



man ihme dienen köndte / wie das Weib gethan / das  
ihn gesalbet hat / Dargegen aber spricht er widerumb:  
Ich bin allzeit bey euch / bis an das ende der <sup>17. th. 23.</sup>  
Welt. Verstehe auff die himlische weise / nach der glori  
vnd herrligkeit / in welche er durch sein auffersichung  
vnd Himelfarth eingegangen ist / wie dann solches das  
heutige Euangelium vnd Epistel mit lautern hellen w  
ren bezeugen / Da geschrieben stehet: Er sey gen  
Himmel gefahren / Vnd eine Wolcken nam in  
für iren augen weg. Wo er aber hingefahren sey /  
folget gleich hernach / Er habe sich gesetzt zur  
Rechten Gottes. Was ist die Rechte Gottes?  
Es ist Gottes allmechtiger Gewalt. Wo ist dann die  
selbige Gewalt? Allenthalben. Dahin ist auch <sup>Es. 66.</sup>  
Christus vnser Fleisch vnd Blut vnser Bruder gesetzt / <sup>Ps. 139.</sup>  
Nemlich in diesen stuel / daruon er im Propheten Esaia  
saget. Der Himmel ist mein Stuel / vnd die Erde meiner  
Süße schemel / Wo sol ich hingehen vor deinem Geist /  
oder fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Hi  
mel / so bistu da / Bettet ich mir in die Helle / so bistu auch  
da. Vnd gleich hernach: Sie giengen aus vnd Pre  
digten / *Vbig*, mercket E. L. (*Vbig*) an allen orten /  
Vnd der H E R R wircket mit ihnen / vnd bekreff  
tiget das Wort / durch mitfolgende Zeichen / Das  
ist / Der H E R R was auch allenthalben bey jedem Apo  
stel insonderheit / wann Thomas in India / Petrus in  
Asia / Paulus in Europa Predigten / so hat ein jeder  
B  
Christum



Christum bey sich gegenwertig/ Christus thet die wunderwerck/nicht die Jünger / Das ist deutsch/klar/helle/ vnd unwidersprechlich / vnd das heutige Euangelium// daraus zusehen / was Christus Himelfarth sey.

Durch solche gründliche vnd eigentliche erklerung der Himelfarth Christi verlieren wir Christus Leib auff Erden nicht/sonder behalten ihn gegenwertig / nicht allein im heiligen Abendmal / sondern auch in allen vnsern nöten/ Es sey im Feuer / Wasser / oder wo wir seyen. Das ist kein Gerücht Menschlicher Vernunftt oder gedanken / noch eine newe vnd in diesen Kirchen vnerhörte Lere / wie felschlich vorgegeben worden/sondern der beständige vnd unbewegliche Grund vnser Christlichen Glaubens / den D. Luther vor Funffzig Jaren / wider die Sacramentirer also beständiglich erkleret hat.

Die Sacramentirer ver-  
leugnen die  
Allmechtig-  
keit Gottes.

Vnd mangelt den Sacramentirern/ wie D. Luther mehrmals sie erinnert hat / nicht allein an dem / das sie diese Himelfart Christi nicht glauben/ sondern auch an dem/ das sie die Allmechtigkeit Gottes offenbarlich verleugnen / da sie fürgeben / es sey Gott nach aller seiner Allmechtigkeit unmöglich zuuerschaffen/ das Christus Leib auff eine zeit / im Himmel vnd auff Erden/ nur an einem einigen orth/ich geschweige an allen orten/sein könne. Welchs nicht ist ein schlechter irthumb/ sondern eine grewliche vnd erschreckliche Gottslesterung / gleich wie auch / das sie glauben / leren vnd schreiben/ das Christus nach seiner Menschheit der Allmechtigkeit in alle ewigkeit

Petrus Martyr in seinem  
Dialogo.



ewigkeit weder theilhaftig noch febig sene/ sondern hab  
allein ein grössere gewalt/ denn die Engel/ wie der Tür- Gewaltige  
ckische Alcoran auch leret/ daruon hernach weiter gesa- Gottsestzes  
get werden sol. zung der S. 21  
ermentret.  
wider Chris  
stum.

Vor diesem Gottsestzerlichem irrthumb vnd Res-  
heren hätte sich ein jeder Christ/ so lieb ihm seine Seele  
vnd ewiges leben ist. Vnd so viel vom rechten verstand  
der Himelfarth Christi / was sie sey / vnd wie sie / nach  
anleitung Gottes Wortes / warhafftig geglaubet wer-  
den sol.

Was vns aber solche seine Himelfarth nütze / ist Nutz der Him  
zum theil iezunder angezeigt / vnd wollen wir es auch melfarth Chri  
fürzlich weiter erzehlen. sti.

**Z**um Ersten/ weil Christus durch seine 1.  
Himelfarth die knechtes gestalt gantzlich abgelegt / Christus vns  
vnd zur rechten der allmechtigen Matestet vñ krafft ser Schirms  
Gottes im himlischen wesen gesetzt ist / welche Himmel vnd h. Er.  
Erden erfüllet / ist er iezunder vns in allen vnsern nöten  
gegenwertig / vnd wil vns wider alle vnser Feinde ge-  
waltig schützen vnd schirmen. Also erscheinet er nach  
seiner Himelfart S. Stephano / vnd S. Paulo / sterck Actos. 7. 22.  
sie im bekentnis der Warheit / vnd erzeiget ihnen krafft /  
das sie willig vmb seind willen leiden / vnd thun / was er  
ihnen befohlen hat. Darumb so ein Christ in einem  
Feuer oder einem Wasser lege / in einer Wildnis / in  
höchster gefahr stecke / vnd ruffet aus Glauben /  
**H. Er.** Ihesu hilf mir / erbarme dich mein /  
sol er nicht zweiffeln / das Christus gewisslich bey ih-  
me in



me in der not sey / vnd da es ihm an seiner Seele nütz  
vnd gut / ihn auch gewislich erlösen werde.

2.

Christus hat  
alle vnser  
Feinde vber  
wunden.

**I**hm andern zeigt S. Paulus mit we  
nig worten an / was wir mehr guts von seiner Hi  
melfart empfangen / da er schreibet: Er ist in die  
Höhe gefare / vnd hat das Gefengnis gefan  
gen geführet / vnd hat den Menschen Gaben  
gegeben. Das ist / durch seine Himelfarth hat Chri  
stus einen öffentlichen Triumph gehalten wider alle vn  
sere Feinde / wider die Sünde / wider den Teuffel / Tod /  
Helle / vnd verdamnüs / welche vns in ihrem Gefengnis  
gefangen hielten / vnd der Himmel vns ihrenthalben ewig  
verschlossen geblieben were / vnd hat also / wie wir reden /  
Vogel vnd Nest mit einander ausgenommen.

Höchster trost  
der Christen  
in Todes nö  
then.

Nachdem nu Christus für vnser sünde gestor  
ben / den Tod / Helle / Teuffel vberwunden / vnd gen  
Himmel gefahren / so kan vns auch kein Teuffel noch der  
Tod mehr halten / denn der Himmel ist vns weiter vnd  
lenger nicht verschlossen / sondern Christus hat vns den  
selben geöffnet / wenn wir durch ein selig stündlein von  
dieser Welt al scheiden / das wir gewis sein / das der Hi  
mel vns offen stehe / vnd der Vater vns zu sich in sein  
Reich nemen werde / Vnd dis ist vnser einiger vnd höchs  
ter trost / den wir Christen / besonders in vnsern letzten  
nöten haben / vnd dardurch eine freidigkeit empfangen  
zu sterben / das sonst kein Volk vnter dem Himmel thun  
kan.

Zum



**I**hm dritten / gibet er vns aus diesem  
 Stuel seiner Göttlichen Glori vnd Maiestet / herr-  
 liche Gaben / nemlich / Apostel / Propheten / Euan-  
 gelisten / Lerer vnd Hirten / das ist / er gibt jeder zeit sei-  
 ner Kirchen rechtschaffene Prediger seines Worts. Dañ  
 am tage seiner Himelfarth sind sie geweiht / vnd am  
 Pfingstage *promouiret* worden / an welchen tage es  
 Pfaffen gereget hat.

Was aber rechtschaffene Prediger vnd Lerer für  
 eine thewre gabe Gottes sein / das erkennet man nicht  
 ehe / dann bis man sie verloren hat / wie geschrieben ste-  
 het: Sihe es kompt die zeit / spricht der Herr / das ich  
 ein Hunger ins Land schicken werde / nicht ein Hunger  
 nach Brod / oder durst nach Wasser / sondern nach dem  
 Wort des Herrn zuhören / das sie hin vnd her / von ei-  
 nem Meer zum andern / von Mitternacht / gegen Mor-  
 gen umblauffen / vnd des Herrn Wort suchen vnd doch  
 nicht finden werden. Vnd abermals siehet es geschrie-  
 ben: Wie wollen sie gleuben / von dem sie nichts gehört  
 haben? wie wollen sie hören one Prediger? wie wollen  
 sie Predigen / wenn sie nicht gesand werden? Damit  
 vns der Apostel so viel zuuerstehen gibt / wann wir keine  
 Prediger hetten / das wir auch nicht an Christum gleu-  
 beten / noch durch Christum selig würden / dann ob wol  
 Gott auch one Prediger köndte die erkentnis Christi  
 in den hertzen der Menschen wircken / so hat es ihm doch  
 also gefallen / das er die Leut durch die törichte Predigt  
 des Creuzes Christi wölle selig machen / vnd den Glau-  
 ben

*Kirchen die-  
 ner vnd rechts-  
 schaffene Les-  
 rer ein beson-  
 dere Gabe  
 Gottes.  
 Amos. 8.*

*Rom. 10.*

*1. Cor. 1.*



ben durch die Predigt vnd das Gehör seines Wortes  
wircken. Darumb wer die Predigt verachtet / vnd sie  
nicht hören wil / der sol auch durch den Geist Gottes  
nicht geleret werden.

Die Veräch-  
ter der Sacra-  
menten/wer-  
den der Gnade  
de Gottes be-  
raubet.

Also wer die heilige Tauffe verachtet / vnd sich  
nicht wil mit wasser Tauffen lassen / der sol auch der  
Widergeburt ewig beraubet sein vnd bleiben. Item/wel-  
cher nicht wil den Leib vnd Blut Christi im heiligen A-  
bendmal/nach seinem besel empfangen/ der sol auch mit  
Christo im Himmel ober seinem Tische nicht sitzen/ noch  
mit ihm essen oder trincken/ das ist/ selig sein. Dann die  
im seine ordnung verachten/ die veracht er widerumb/  
vnd wil sie auch seiner gnaden nicht theilhaftig ma-  
chen.

Die Christli-  
che Obrigkeit  
eine besonde-  
re Gabe Got-  
tes.

Job. 34.

Sprichstu aber / sein denn allein rechtschaffene  
Prediger Gottes Gaben? Ist nicht auch ein Gottselige  
Christliche Obrigkeit ein Gabe Gottes? Darauff ant-  
worte ich / weil ein böse Obrigkeit ein straffe Gottes ist/  
wie geschriben stehet: Er leyt ober sie regieren ein Heuch-  
ler / das Volck zu dengen / So mus ein gute Gottes-  
fürchtige / Christliche Obrigkeit gewislich auch ein be-  
sondere Gabe Gottes sein / die sich der Kirchen vnd ihrer  
Diener mit ernst annimpt / welches man auch nicht ehe  
verstehet / dann so Gott die Christliche Regenten weg-  
nimbt / welche ober der reinen Vere vnd ihren Dienern  
getrewlich halten / vnd verhenget / ja gibt vmb des  
Volcks sünde willen / ein Abgöttische Obrigkeit / die  
ober falschem Gottesdienst / oder falscher versfürischer  
Vere



Lere mit gewalt helt / da erkennet man erst / was man  
an einer Christlichen Obrigkeit gehabt. Wie abermal Prou. 28.  
geschrieben stehet / vmb des Landes Sünde willen / wer-  
den viel enderung der Fürstenthumb / Aber vmb der  
Leute willen / die verstendig vnd vernünfftig sind / blei-  
ben sie lang. Es hat aber eine Christliche / Gottselige  
Obrigkeit ganz herrlich / der Prophet Esayas beschrie- Isa. 45. 00.  
ben / da er spricht : Die Könige sollen deine Pfleger / vnd  
ihre Fürsten deine Sengammen sein / da denn der heil-  
ige Geist mit einer schönen holdseligen vnd lieblichen  
gleichnis vns anzeiget / warumb / vnd welcher gestalt /  
ein Christliche Obrigkeit für eine besondere / hohe Gabe  
Gottes gehalten werden sol.

Dann zugleich wie ein Sengamme dem Kind Christliche  
Obrigkeit  
Sengammes  
der Kirchen.  
ihr eigene Brüst darreicht / vnd durch dieselbige Milch  
vnd Nahrung ihme mittheilet / bis es die andere harte  
Speise nemen vnd verdawen kan. Also thut auch ein  
rechte / eiferige / Gottfürchtige / Christliche Obrigkeit  
das hertz auff / vnd hilfft reichlich zu Kirchen vnd Schu-  
len / damit rechtschaffene gelerte / frome / reine Hirten vnd  
Lerer erzogen / vnd vnterhalten werden / welche die Kir-  
chen Gottes leren / vnd die Leut zu der rechten erkentnis  
Christi führen / damit es zu keiner zeit an gelerten  
Leuten mangeln möcht. Welches ihnen widerumb  
der Allmechtige in dieser Welt / mit seinem reichen mil-  
den segen / vnd endlich mit aller herrligkeit im ewigen  
Leben reichlich vergelten wird.

Dieweil



Ob dieweltliche  
Ob die weltliche  
die Obrigkeit  
sich auch der  
Kirchen an-  
nehmen sol.

Dieweil aber etliche Leut felschlich beredt sein/das  
der Weltlichen Obrigkeit solches nicht gebüre/sondern/  
wie den Kirchen dienern gesagt / *Vos autem non sic, &c.*  
sie sollen nicht herrschen / also sollen auch die Obrigkei-  
ten den Pfaffen nicht einreden / sondern sie es in der Kir-  
chen machen lassen / wie sie es vermeinen vor Gott zu-  
uerantworten / vnd so sie ihnen deshalb ein eintrag  
thun / drauven sie der Obrigkeit die straffe Gottes / wel-  
che vber den Dsa gegangen ist / da er die Lade Gottes  
anrührete / welchen Gott geschlagen hat / vmb seines fre-  
uels willen / vnd vber den König Dsia / den Gott mit  
dem Aufsat geschlagen hat / da er hat Reuchern wollen.

2. Sam. 6.

2. Chron. 26.

Dieses lassen nicht allein die Herrschafften im  
Babstumb sich ihre Pfaffen bereden / welche sagen / das  
den Fürsten / Herrn vnd weltlicher Obrigkeit die Can-  
zeley vnd Regierung befohlen sene / den Pfaffen aber  
die Kirchen / darumb die Obrigkeit ihnen keinen eintrag  
thun sol / sondern es gebühre ihnen den Pfaffen am jün-  
sten tage zuuerantworten / wann sie in der Kirchen nicht  
recht haushalten / welches etlicher massen zu leiden we-  
re / wenn allein der Pfaff gen Helle führe. Aber es ste-  
het geschrieben / Wenn ein blinder den andern leitet / fal-  
len sie nicht beide in die Gruben? Darumb gilt solch  
vorgeben ganz vnd gar nichts / deswegen die Päßst-  
schen Herrschafften sich wol vorsehen mögen.

Matth. 18.

Es haltens aber mit den Papisien in diesem fall/  
zum theil auch die Saluinisten. Dan wo sie die oberhand  
haben/



Haben/ machen sie ihnen selbst kein gewissen/ das sie reize  
ne Lere verjagen/ aber wann sie widerumb von wegen  
ihrer falschen Lere verjaget werden/ so geben sie vor/  
solches gebühre der Obrigkeit nicht/ sie greiffe zu weit/  
man sol niemand sein Gewissen beschweren/ sondern je  
derman bey seinem Glauben bleiben lassen/ vnd dem  
heiligen Geist den mund nicht verbinden.

**W**eil dann Bericht dieser zeit hieruon  
nötig/ So wollen wir nun auff dismal nicht  
weiter von den andern Gaben des heiligen Geistes/ son  
dern allein von dieser Gabe Gottes/ nemlich von der  
Christlichen Obrigkeit kürzlich hören/ ob auch/ vnd  
welcher gestalt sie sich der Kirchen so wol/ als der Regie  
rung annemen dürffe vnd solle/ damit sie nicht aus ih  
rem beruff schreite/ vnd also der sachen weder zuviel noch  
zu wenig thue.

Das leret vns Moses mit wenig/ doch klaren auß  
gedruckten worten/ da er also geschrieben hat: Wenn der  
König sitzen wird auff dem Stuel seines Königreichs/  
sol er dis ander Gesetz von den Priestern den Leviten ne  
men vnd auff ein Buch schreiben lassen/ das sol bey ihme  
sein/ vnd er sol darinnen lesen sein lebenslang/ auff das er  
lerne fürchten den Herrn seinen Gott/ das er halte alle  
wort dieses Gesetzes/ vnd diese Rechte/ das er darnach  
thue. Er sol sein hertz nicht überheben über seine Brü  
der/ vnd sol nicht weichen von dem Gebot/ weder zur  
rechten noch zur linken/ auff das er seine tage ver  
lange

Eine Christli  
che Obrigkeit  
sol auch die  
Kirchenord  
nung wissen.  
Deut. 17.



lunge auff seinem Königreich / Er vnd seine Kinder in  
Israel.

**D**ies ist ein herrlicher Spruch / in wel-  
chem Gott nicht allem erlaubet / sondern auch  
ernstlich einer jeden Obrigkeit des Volcks Gottes / ge-  
beut / das sie nicht allein die Landsordnung wissen / son-  
dern auch ein abschrifte von derselben ordnung haben /  
vnd solche eben so wol / als die Priester vnd Leuiten wis-  
sen vnd darinnen lesen sollen / ihr lebenslang / vber dersel-  
ben mit ernst vnd eiffer halten / vnd dauon nicht abwei-  
chen / weder zur rechten noch zur lincken hand / bey ver-  
meidung Gottes Zorns vnd schweren vngnad / Vnd da  
sie sich derselben getrewlich annimpt / verheisset ihr Gott  
hie durch Mosen ein langwirige Regierung / wie auch  
ihren kindern / wenn sie in ihrer Väter Fußstapffen  
treten / vnd sich der Kirchen auch gleicher gestalt / ge-  
trewlich annemen / an dem reinen Wort Gottes hal-  
ten / vnd von demselben vnd seiner einfalt / weder zur  
rechten noch zur lincken abweichen.

Das aber solches der rechte Verstand / vnd die  
mehnung der Wort Mose sey / beweisen klerlich die Ex-  
empel heiliger Schrifte. Dann die frommen Kö-  
nige / als David / Salomon / Asa / Josaphat / Ezechi-  
as / etc. sich nicht allein der Landsordnung vnd Re-  
gierung / sondern auch der Kirchenordnung / mit beson-  
dern ernst vnd eiffer angenommen haben. David vnd  
Salomon nemen sich der Kirchen an / verordnen / was  
zu derselben erfordert / vnd zieren den Gottes dienst  
mit

Christliche  
Obrigkeit sol  
vber der Kir-  
chenordnung  
Gottes hal-  
ten.



mit einer herrlichen Musse / vnd verschaffen mit allem  
 fleis / das derselbige nach dem befehl Gottes verrichtet  
 werde. Asa / Josaphat / Hiskia greiffen noch weiter /  
 vnd nemen sich nicht allein der Kirchen ordnung mit  
 ernst an / sondern schaffen auch ab die Abgötterey / wel-  
 che wider Gottes Kirchenordnung eingeschlichen / vnd  
 warteten nicht bis sich die Priester selbs reformireten.  
 Daher sie auch das herrliche zeugnis erlanget / das  
 von jedem geschrieben / Vnd er thet was dem Her-  
 ren wolgefiel. Welches lob sonderlich darauff er-  
 folget / das sie sich neben der Regierung auch der Kir-  
 chen ordnung annamen / welche die Könige eben so wol  
 wissen solten / als die Priester vnd Leuiten / vnd da es  
 nicht geschehen / gemeiniglich in der Kirchen durch die  
 Priester ist vbel haushalten worden. Wie dann vor  
 der zeit des fromen Königs Josias die Priester so löblich  
 in der Kirchen haushalten haben / das sie das Gesetz  
 Gottes verloren / vnd ihnen erst der fromme König das  
 alte Buch suchen muß / das mag mir wol ein löbliche  
 Priesterschaft gewesen sein.

1. Chro. 5.  
4. 5.

2. Chro. 17. 31.

2. Chro. 34.

Dagegen aber / wann sich die Könige der Kirchen  
 ordnung nicht angenommen haben / sondern die Pfaf-  
 fen in ihrer Abgötterey fortfahren / vnd wie es ihnen  
 gefallen sie machen lassen / hat sie Gott nicht allein für  
 ihre person greulich gestraffet / sondern auch ihre Kin-  
 der vnd Kindes kinder gar ausgerottet. Also straf-  
 fet er die zweene König Iherobeam vnd Achab / deren  
 Geschlecht er ausgerottet / das nicht ein Hund von ihnen

erschreckt  
 che straffe der  
 Obrigkeit / so  
 sich der Kir-  
 chen ordnung  
 nicht annem-  
 mē. 1. Re. 14.



überbleiben solt / der an die Wand biss / wie die heilige  
Schrift redet. Dann so einer ein Hund gesehen / vnd  
der ander gesaget / der Hund ist des Königs Achab / hat  
ihn als bald einer zu tod geschlagen / darumb das er  
dem König zugehörig gewesen. Also straffet er auch Sa-  
lomon / da er sein Weibern / wider die Kirchen ordnung  
Gottes / ihre besondere Abgöttische Gottes dienst ver-  
gönnete vnd auffrichtet / das nach seinem tode / sein Son  
Rehabeam zehen Fürstenthumb auff einen tag verlo-  
ren / vnd weder er noch seine Nachkommen / nimmermehr  
wider bekommen haben / ob sie wol lang vnd viel darumb  
sich bemüheten / vnd deswegen schwere Kriege fürten.

Wie weit vnd  
viel sich die  
Obrigkeit der  
Kirchenord-  
nung an-  
men solle.

**E**S hat aber hiemit die meinung gar  
nicht / das die Obrigkeit auff die Sankel treten/  
vnd Predigen oder Tauffen / oder ober dem Altar stehen/  
vnd das hochwürdige Sacrament ausschellen solle.  
Dann dis ist ihr so wenig befohlen / als den Kirchendien-  
nern / das sie auff das Rathhaus oder Sankelen gehen/  
vnd sich in die Weltliche Regierung eindringen solten.  
Der vrsachen Bzila vnd Dsa gestraffet worden / das sie  
sich des vnterfangen / das ihnen nicht / sondern den Prie-  
stern vnd Leuiten allein befohlen gewesen.

Sondern die Obrigkeit sol wissen / vnd verstehen/  
was Gottes Wort gemes oder vngemes / dessen eigent-  
liche vnd vnfehlbarliche Regel der Catechismus ist /  
welcher nicht allein der Obrigkeit / sondern auch allen  
Christen bekandt sein sol / auff das sie wissen die Geister  
zu probiren



zu probiren/ob sie aus Gott sein /vnd sich vor den falsche  
Propheten hüten können /vnd da ein Prediger demselben  
ben zu wider sich etwas vernemen lest / ihm nicht ein  
stund zusehen / sondern alsbald die verordnung thun/  
darmit solche falsche Lerer / da sie sich von ihrem ir-  
thumb / mit Gottes Wort nicht abweisen lassen / ab-  
geschaffet / vnd reine Prediger an ihre stad verordnet/  
vnd also das arme Volck recht geleret /vnd nicht verfüh-  
ret werde / wie S. Paulus an die Galater zuuerstehen  
gibet / da er schreibt: Wolte Gott das auch ausge-  
rottet wärden / die euch verstoren / Galat. 5. des gleichen  
sollen sie auch wissen wie man Teuffen / das heilige  
Abendmal austheilen / vnd die Leut absolutiren sol / so  
wol als der Kirchendiener / vnd so viel an ihnen / mit  
allem ernst verschaffen / das sie bey der ordnung Christi  
bestendig verharren / vnd daruon nicht ein haar breit  
weichen.

1. Johau. 4.  
Marth. 7.

Also haben auch die getreue / Christliche / hoch-  
berühmte Römische Keyser / im Newen Testament / als  
Constantinus Magnus, Theodosius, Martianus vnd andere  
gethan / die sich nicht allein der Regierung / sondern  
auch der Kirchen ordnung / mit allem ernst / vnd Christ-  
lichem eifer angenommen / vnd wann mißuerstand / vn-  
einigkeit / ketzeren eingefallen / haben sie nicht gewar-  
tet / bis sich die Schriftgelerten / Bischoffe vnd Kir-  
chendiener für sich selbst mit einander verglichen / son-  
dern sie alsbald zusammen beruffen / vnd dahin ange-  
halten / das sie sich aus Gottes wort mit einander be-  
reden /

Die Römische  
Christliche  
Keyser haben  
sich auch der  
Kirchen an-  
genommen.



reden Christlich vergleichen / vnd der Kirchen Gottes  
des ergerlichen streits abhelffen. Aus welchem allem  
menniglich zusehen / das einer Christlichen Oberkeit  
nicht allein erlaubt / sondern auch ernstlich befohlen sey /  
das sie sich nicht weniger der Kirchen ordnung / als der  
Regierung annemen soll / vnd da sie solchs thut / sie nicht  
allein für sich selbst / sondern auch für ihre Kinder / eine  
langwirrige glückliche Regierung von Gott zugewar-  
ten haben / wenn die Kinder auch in der Eltern Fußstap-  
ffen treten.

Die Obrigkeit  
sol alle tag in  
Gottes Wort  
lesen.

Demnach sol ein jede Christliche Obrigkeit alle  
tage / nicht allein ihr Gebet fleissig zu Gott thun / son-  
dern auch in seiner Kirchen ordnung / das ist / in seinem  
Wort lesen / denn durch das Gebet reden wir mit Gott /  
vnd durch das lesen seines Worts / redet Gott mit vns /  
vnd gibt vns auff vnser bitte antwort / leret vns / was  
wir thun oder lassen sollen.

Der Churfürst zu Sach-  
sen Herzog  
Augustus /  
sich der Kir-  
chen mit ernst  
angenomen.

**D**iesem ernstlichem Befehl vnd Gött-  
licher Verheiffung / wie auch den Exempeln der  
Gottseligen Könige im alten / vnd der Christlichen Key-  
ser im neuen Testament nach / hat auch der Durch-  
lauchtigst / Hochgeborne Fürst vnd Herr /  
Herr Augustus / Hertzog zu Sachsen / etc.  
vnd Burggraff zu Magdeburg / etc. Churfürst / vnser  
gnedigster Herr sich erinnert / in derselben hochlöblichen  
Fußstapffen getreten / Christlich / vnd mit einem besone-  
dern Göttlichem eiffer nachgesetzt.

Dann



Dann euch allen vnterborgen / was für ein be-  
trübten Stand der Kirchen/nicht allein dieser/ sondern  
auch anderer Landen/ sein Churf Gnade / zu angehen-  
der der selben Churf. Gnaden Regierung gefunden. Da  
sich bald nach D. Luthers Tod/ beschwerliche trennung  
vnd zwiespalt / vnter den Lerern/ in den Kirchen Aug-  
spurgischer *Confession*/ nicht one besonder frolocken vnse-  
rer Widersacher / vnd grosses betrübnis vieler fromen  
herzen zugetragen. Welches aber nicht erst bey sei-  
ner Churf. G. Regierung angefangen/dann das Kind  
ist elter / vnd hat sich schon zum theil gereget/ vnd mer-  
cken lassen / da D. Luther seliger noch gelebet. Wie er  
dann in seiner letzten Predigt zu Wittenberg / trewlich  
gewarnet / vnd gleich mit den fingern auff die Leute ge-  
deutet hat / welche damals beneben ihme in Kirchen  
vnd Schulen geleret haben / so der Kirchen Gottes sol-  
chen schaden / besonders in diesen Landen zufügen wer-  
den/wie hernach weiter gesaget werden sol.

Der Churf  
fürst zu Sach-  
sen ein be-  
trübten stand  
der Kirchen  
gefunden.

Ob wol aber seine Churf. G. gleich alsbald/nach  
dem sie in ihre Churfürstliche Regierung eingetreten/  
wie auch viel Zare hernach/ sich zum fleißigsten vnd mit  
allem ernst bemühet / solchen ergerlichen spaltungen zu  
begeggen/ vnd so viel möglich abzuschaffen/vnd Christ-  
lich beyzulegen / auch in solchem allem keinen kosten ge-  
sparet/ sind doch die eingerissenen streit vnd spaltungen  
nicht gestillet/sondern leider je lenger je mehr grösser vnd  
beschwerlicher worden. Dann es war noch die stund Johan. 2.  
nicht kommen / wie Christus zu seiner Mutter saget /  
vnd



Ecclesi. 7.  
Einigkeit in  
der Kirchen  
zuerlangen  
hat seine zeit

und hat alles / wie Salomon spricht / seine zeit. Da-  
her spricht Salomon weiter / Sehe ich die mühe / die  
Gott den Menschen gegeben hat / das sie darinnen ge-  
plaget werden / er aber thut alles zu seiner zeit / vnd leßt  
ihr hertz sich engsten / wie es gehen sol in der Welt / denn  
der Mensch kan doch nicht treffen das Werck das Gott  
thut / weder anfang noch ende.

Die Christen  
sollen an irem  
fleis nichts  
erwinden las-  
sen.

Das ist so viel gesagt / wenn gleich die Menschen  
ihnen eine sache mit ernst vornemen / lassen es inen sauer  
werden / vnd an ihrem fleis nichts erwinden ( wie dann  
ein jeder in seinem beruff thun / vnd nichts vnterlassen /  
das ihm Gott befohlen / vnd den ausgang Gott befeh-  
len sol ) so wird doch nichts ausgerichtet / es sey dann  
die stunde vorhanden / die Gott darzu bestimpt vnd ver-  
ordnet hat.

**D**ann als Gott lob vnd danck / diese selige stunde  
vnd zeit kommen ist / das Gott seine Kirchen  
widerumb erfreuen wollen / vnd derhalben  
Höchstgedachter Churfürst / den sachen nicht lenger  
zusehen können / sondern gedacht / vermittelt der gna-  
den Gottes / der Kirchen Gottes einmal der beschwer-  
lichen trennung zu grund abzuhelffen / oder doch auff  
wenigst seiner Churf. G. Vnderthanen zum heil / in  
derselben Landen / widerumb eine Christliche einigkeit  
zupflanzen / haben seine Churf. G. one zweiffel / durch  
ein besondern trieb Gottes des heiligen Geists / der min-  
dern zal / im 76. Jare / nicht allein seiner Churf. G.  
sondern auch etliche vornehme / ausländische Theolo-  
gen

Versammlung  
der Theolo-  
gen zu Toro-  
gaw Anno 54



gen gegen Torgaw zu hauff beschrieben / vnd ihnen mit  
gnaden aufflegen vnd befehlen lassen / sich mit einan-  
der freundlich / brüderlich / vnd Christlich / von allen  
streittigen Artickeln zu unterreden / vnd seiner Churf.  
G. ein gründlich bedenden zu erfassen / wölcher gestalt  
man widerumb zur Christlichen einigkeit in vnsern Kir-  
chen kommen möchte. Die sich / auff vorgehende hand-  
lung vnd schriften / so zwischen ihnen ergangen / von al-  
len streittigen Artickeln / in einer kurzen geraumbten  
zeit / vermög des reinen / lautern worts Gottes / mit ein-  
ander ganz Christlich verglichen / vnd seiner Churf.  
G. ein einhellige / ausführliche Schrift zugestellt / darin-  
nen ausdrücklich angezeigt / was bey jedem streit-  
igen Artickel recht oder vnrecht / dem Wort Gottes ge-  
mes / oder vngemes sey.

Das Buch der  
Concordi zu  
Torgaw Aus-  
no etc. 76.  
verfasst.

Welche Schrift seine Churf. G. als bald an alle  
Churfürsten / Fürsten vnd Stende Augspurgischer  
Confession gelangen lassen / vnd irer Chur. vñ Fürst. G.  
wie auch derselben Theologen rätlich bedenden bege-  
ret / die solches seiner Churf. G. Christlich vorhaben  
ihnen nicht allein wol gefallen lassen / sondern auch ihrer  
selbs / vnd derselben Theologen ausführliche bedenden  
seiner Churf. G. vberschickt haben.

Das Buch  
der Concordi  
allen Stende  
Augspurgis-  
cher Confes-  
sion vberschis-  
cket.

**D**rauff sein Churf. G. etlichen wenig aus dem  
zu Torgaw hienor versamleten Theologen / alle  
vberschickte bedenden vntergeben / vnd weil  
der mehrer theil derselben durchaus mit einander vber-  
ein gestimmert / ihnen aufferleget / mehr gedachte schrifte /  
zu Torgaw

Das Buch  
der Concordi  
en / aus aller  
Stende Theo-  
logen bedend-  
cken gebes-  
sert.

D

zu Torgaw



zu Torgaw verglichen / daraus zuverbessern / vnd mit  
Gottes wort / auff das aller beste zuuei waren / vnd also  
zufassen / auff das / so viel immer möglich / nicht allein  
bey den jzt lebenden / sondern auch bey den Nachkom-  
men / aller misuerstandt verhütet / vnd die warheit  
lauter an tag gegeben werden möcht. Als nun solchs  
verfertigt / S. Churf. S. daran noch nicht erfertiget  
worden / sondern / beneben etlichen S. Churf. S.  
Theologen / auch alle auslendische Theologen / so an-  
fangs zu Torgaw zu diesem Werck gezogen / widerumb  
zum andern mal gegen Berg vor Magdeburgk zusamen  
fordern / vnd ihnen beneben dem verbesserten Buch / al-  
le eingebrachte bedencken vorlegen lassen / mit gnedigem  
begeren / das sie solche nochmals mit fleis widerumb  
durchlesen / vnd erwegen wolten / ob alle in mehr gedach-  
ten vberschickten bedencken beschehene erinnerung / so  
zu erklerung vnd verwarung der Göttlichen Warheit  
notwendig / vnd dienstlich / wie sie in den mitgebrachten  
bedencken erinnert / viel gedachtem Buch trewlich ein-  
gebracht worden / vnd / da von nöten / noch weiter das  
selbig zuerkleren / sie nicht vnterlassen wolten / damit / so  
viel immer möglich / die einfeltige / Göttliche Warheit  
lauter an tag gegeben / vnd aller misuerstand auch  
künfftiglich verhütet werden möcht.

Als nun auch solches geschehen / haben seine  
Churf. S. vmb mehr sicherheit willen / vnd das in sol-  
chem Christlichem vnd notwendigem werck nichts ver-  
sehen



sehen oder verfaumet / was vnser aller Seelen seligkeit  
belanget / auch zum andernmal an alle Stende Aug-  
spurgischer *Confession* / solche aus allen eingebrachten  
bedencken verbesserte Schrifft gelangen / vnd derselben  
Theologen / mit freundlichem begeren / vorlegen lassen /  
dieselbige mit fleis nochmals zu lesen / vnd zu erwegen /  
ob der ausländischen Kirchen beschehenen erinnerung  
nach / one verenderung des rechten Christlichen verstan-  
des / vielgedachtes Buch verbessert / vnd in alle weg  
mit Gottes Wort zum besten verwaret / vnd da sie es  
also befunden / das es zu förderst dem Wort Gottes ge-  
mes / vnd sie aller ding damit Christlich zu Frieden / vnd  
einig / dasselbig sie alle mit eigener hand vnterschreiben  
lassen.

Das verbesserte Buch zu  
andern mahl  
allens. endes  
Augspurgi-  
scher Confess.  
überschickt.

**D**rauff sein Churf. S. nicht nur etlicher weniger /  
sondern vieler tausent Kirchen vñ Schuldener  
*subscription*, vnd solches nicht allein in seiner  
Churf. S. vnd derselben Jungen Vettern / der Her-  
zogen zu Sachssen Landen / sondern auch aus andern /  
Hochlöblichsten / Chur vnd Fürstenthumben / wie  
auch den Graffen vund Herrschafften / Reichs vnd  
Frei Städten / so sich zu der Christlichen / vnd inn  
Gottes wort / wolgegründter Augspurgischer *Confes-  
sion*, wider Alte vnd Newe Ketzereyen / falsche vnd  
vnreine Lehre / bekennen / inn grosser anzahl / hauf-  
fen weis einkommen / Wölsche alle mit Herzen / Mund  
vnd Hand zeugnis gegeben / das in viel gedachtem

Das Buch des  
Concordien  
von vielen  
tausent Kir-  
chen vnters  
schrieben.



Woher die  
Augspurgis  
sche Confes  
sion den Nas  
men habe.

Buch nichts / das Gottes Wort zu wider / sonder die  
Göttliche Wahrheit begriffen / in massen wie sie wey  
land vor *Carolo V. Anno 30.* auff dem Reichstag zu  
Augspurg mit standhafftigem beständigem hertzen / et  
lich weniger damals hochlöblichen *Shur / Fürsten vnd*  
Stende / vnerschrocken / vnd mit frewdigem Geist be  
kennet / vnd daher auch die Augspurgische *Confession* ,  
oder bekentnüs / wie von der Stadt *Nicea / das Nice*  
nisch bekentnüs / bis auff diesen tag genennet worden.  
Besonders aber habē *S. Shurf. G.* in der selben Landen  
alle Kirchen vñ Schultdiener vff das ernstlichst vermanē  
lassen / *S. Shurf. G.* hierinnen nichts zugefallen zu  
thun / sondern wie sie solches am jüngsten tag verant  
worten wollen. Auch *D. Stöffels* erschrecklich exem  
pel an allen orten / mit ernst vnd schrecken vorgehalten  
worden / der / wider die offenbare warheit vnd zeugnüs  
seines Gewissens / zur ausbreitung der Sacramenti  
rischen falschen Lehre geholffen / darüber in anfechtung  
gefallen / vnd endlich an Gottes Barmhertzigkeit / jäm  
merlich verzweiffelt / dahin gestorben ist.

Wölches in der warheit viel ein herrlicher Werck ist /  
dann der Römischen Keyser keiner bey einigem *Concilio*  
gethan hat.

Was für ein  
löblicher Pros  
ess bey dies  
sem Werck  
gehalte wor  
den.

Dañ zu erklerung der Streitigen Artikel / nicht  
nur zween / drey oder vier Predicanten / aus jedem Lan  
de zu solchem Werck erfordert / wie etwa auch bey den  
*Concilijs* geschehen / Sondern dis Buch ist jedem Für  
sten vnd Ständen des Reichs / Augspurgischer *Confes*  
*sion*



sion zu haus geschickt/ vnd begeret worden/nach derselben gefallen / nicht nur jedes orts einen / zweyen oder dreyen / sondern allen ihren Kirchen vnd Schuldienern fürzulegen/ wölche darzu auch raum/zeit vnd weil gnug/ ja auch wol jar vnd tag das Buch bey ihren handen gehabt / dasselbig nach notturfft zuuerlesen / mit fleis zuerwegen / vnd sich ober alle Artickel/ zum besten zubecken/ vnd endlich zuerkleren.

Darumb es auch besser vnd fleissiger erwogen worden / dann so seine Churf. G. drey oder sechs hundert Predicanten zusammen gefordert/ vnd jeder insonderheit in der ganzen versammlung geredt hette/wie auff etlichen/ besonder den haupt Concilien geschehen.

**D**er ursach dann/ vnd das sich niemand hierüber zubeklagen / das in solchem Werck vnzeitig ge-eilet / vnd sonst keiner andern ursachen halben/ mit der Publication vñ öffentlichem druck dieses Buchs/ nun schier drey ganze Jar lang inne gehalten / vnd bis auff diesen tag verzogen worden/ da ein jeder gnugsam zeit gehabt/ sich zubedencken/ vnd sich demnach niemand zubeklagen / das er darmit obereilet worden/ dann in dreyen Jaren sich einer dennoch bedencken/ vnd bey sich selbst schliessen solt / w3 er endlich glaubet. Wie dan seine Churf. G. nichts liebers gesehen / dann das dis Buch vor zweyen Jaren gedruckt / darzu oder daruon denn mitler zeit nicht ein Buchstaben komen ist.

Warumb mit dem Druck dieses Buchs so lang innen gehalten worden.



Warumb das  
Buch der Con-  
cordi gestellet  
vnd nötig sey.

**D**erweil es dann die Ewige/ Götliche  
Warheit ist ( vnd da ihr mich fraget / was  
doch für eine Lere in diesem Buch begriffen / daruon  
man so viel vnd lang gesaget hat / Ich mit grund  
sagen kan / das kein ander Lehre in diesem Buch der  
Concordien verfasst / dann wie sie der Allmechtige/  
aus den lautern Bronnen Israels/ durch D. Luthern  
seligen / widerumb an das Licht gebracht / vnd vns  
hinderlassen ) möchte jemand sagen / Was hat es  
dann dieses neuen Buchs bedürfft? Warumb lesset  
man es nicht gleich bey D. Luthers Schrifften bleiben?  
vnd machet nichts neues? Hierauff ist die Antwort/  
das solches die eufferste noth der Kirchen erfordert/ vnd  
man desselben kein vmbgang haben können / sonst sollte  
diese arbeit/ vñ der grosse auffgeloffene kosten wol erspar-  
ret werden mögen.

S. Luthers  
Weissagung  
von den ein-  
gerissenen  
Waltungen.

Dann ermelter D. Luther/ viel vnd offft geweißsag-  
get hat / das diese Lehre / nach seinem Tode/ widerumb  
verfinstert werde ( da er dann / wie in andern viel sa-  
chen mehr / kein vnwarhafftiger Prophet gewesen/ vnd  
( leider ) mehr dann zuuiel / was er gesaget / erfüllet  
worden ) wie er mehrmals gesaget hat/ das eben auff  
dem Stuel/ da er gelesen vnd geprediget hat / werden  
falsche Lehrer auffstehen vnd ein ander Lehre führen.

Act. 20.

Gleich wie S. Paulus in der Apostel Geschichte  
in seiner letzten Predigt zu den Bischoffen saget / so er  
gen Epheso zu sich erfordert / Ich weis spricht er / das  
nach



nach meinem abschied/ werden vnter euch komen gewo-  
liche Wölffe/ die der Herde nicht verschonen werden/  
auch aus euch selbst werden auffstehen Nemmer/ die ver-  
ferte Lehre reden/ die Jünger an sich zu ziehen

Darmit nu meniglich / vnd besonders vnser  
Nachkomen/ eigentlich wissen mögen/ in welchen Arti-  
ckeln/ vnd was massen/ die Irrung eingefüret / vnd mit  
beständigem grund Gottes Worts widerleget/ vnd ein-  
hellig verdampt worden/ das sie nachmals sich darvor  
hüten können/ ist von nöten getwesen/ das solches nicht  
mit stillschweigen vbergangen/ sondern frey vnd rund  
angezeiget worden/ darmit die Gewissen in keinem  
zweifel gelassen/ sondern des grunds der warheit be-  
richtet werden/ vnd lernen nachmals sich vor solchem  
betrug zuhüten.

Welches Ewer Liebe/ da es die zeit leiden möcht/  
ich ausführlich von allen Artickeln anzeigen köndte/  
Aber vmb kürze der zeit willen/ so sol ich auff dismal  
nur eins oder etlichs erzehlen/ auff das ihr sehen vnd  
greiffen möget / mit was betrug man vmbgangen/ vnd  
wie man im finstern zum verderben der armen Seelen  
gemauset habe. Dann sie sich nicht geschewet / die  
Augspurgische Confession vnd Apologiam, offenbarlich  
zuuerfalschen / welche sie auff ihren vorthail gerichtet/  
ihre falsche Lehre solcher gestalt/ fort zutreiben.

Dann in gedachter ersten Augspurgischen Con-  
fession, so Keyser Carolo V. vbergeben/ haben sie den  
Zehenden Artickel gefälschet / vnd in dem Lateinischen

Die heimliche  
Sacramenti-  
rer haben die  
Augspurgi-  
sche Confessi-  
on gefälschet.

exemplar



exemplar das wort (*Adeffe*, gegenwertig sein) gar  
 ausgestrichen/ das in der vbergebenen *Confession* gesetzt:  
 desgleichen auch die wort: Dagegen wird die Gegen-  
 lehre verworffen. Damit sie den Sacramentirern ho-  
 fieren/ vnd zuuerstehen geben wollen/ das sie in diesem  
 Artikel ihre Lehre nicht verdammen/ sondern mit ih-  
 nen einig sein. Desgleichen in der deudschen *Apologia*,  
 für das wort (Gegenwertig) haben sie das wort  
 (Gegeben) gesetzt. Dann da es zuuor gestanden/  
 Der Leib Christi sey gegenwertig im heilige  
 Abendmal/ da haben sie solche wort ausgekraket/  
 vnd darfür gesetzt/ Der Leib Christi werde vns  
 gegeben/ vnd nachmals dasselbige erkleret/ Wie ein  
 Herr einem Diener eine Lehen gebe/ das doch nicht  
 gegenwertig/ sondern vber 30. oder 40. meil weg  
 gelegen: Also sey auch der Leib Christi im Abendmal  
 nicht gegenwertig/ sondern werde allein Brod vnd  
 Wein ausgetheilet/ vnd mit dem Munde empfangen.

Die *Apologia*  
 gleicher ge-  
 stalt durch sie  
 vorfalschet.

Desgleichen in der *Apologia*, im Artikel vom  
 Freyen Willen/ da gestanden ist/ das wirket (allein)  
 der heilige Geist/ haben sie das wörtlein (allein)  
 ausgekraket/ vnd darfür gesetzt: das wirket der heil-  
 ge Geist/ Vnd da es zuuor gestanden/ der Freywil ver-  
 mag inn Geistlichen sachen nichts/ da haben sie dis  
 wörtlein (allein) hienein geflicket/ vnd gesetzt/ des  
 Menschen freyer wille vermag allein nichts in Göttli-  
 chen sachen/ vnd da solches reine Lerer gestraffet/ vnd  
 ihren



Ihren betrug gemercket / haben sie es hernach in etlichen  
exemplaren wider geendert / wie solchs mit vnterschied-  
lichen exemplaren öffentlich dargethan werden kan.  
Wenn das in Weltlichen sachen geschehe / so sprech man  
es were ein bubensstück / in Geistlichen sachen / weis ich  
nicht wie man es nennen sol / Welches kein obersehen  
ist des Druckers. Dañ diese wort stehen 24. linien von  
einander / vñ ist dis wort (allein) im letzten ausgethan /  
vnd 24. linien dauor zum Freyen willen gesetzt / ihren  
Irrthumb zubestetigen.

**S** Ann es ist je ein grosser vnterscheid zwischen die-  
sen beiden reden / wenn ich sage : Der freye wil-  
le vermag in Geistlichen sachen nichts / vnd  
widerumb wenn ich sage / Der freye wille vermag in  
Geistlichen sachen allein nichts. Vnd da hernach alles  
dem heiligen Geist allein zugeschrieben wird / wie der  
dritte Artickel vnserß Christlichen Glaubens auswei-  
set / da haben sie das wort (allein) ausgekraket /  
darmit dem freyen willen / wider vnsern Christlichen  
Glauben / in Geistlichen sachen auch etwas zugeschrie-  
ben werde / welches zumal alles böse / vnd in der Kirchen  
Gottes vnleidliche stück sind.

Gesetzt aber / das gleich im verstand nichts were ge-  
endert worden / welchs doch nicht ist / so hat es doch kei-  
nem Menschen gebüret / eine solche *Confession*, so im na-  
men der Christlichen Chur / Fürsten vnd Stände da-  
mals geschrieben / vñ dem Keyser vbergeben worden / one  
aller derselben einhellige bewilligung / im wenigsten wort  
E zuendern



Die Sacra-  
mentier die  
tröstliche  
Sprüche der  
h. Schrift  
verfälschet.

Acto. 1.

Matth. 28

Ephe. 4.

Wie arglistig  
vnd tückisch  
die Sacraments  
schwermerey  
in diese Land  
eingeführet  
worden.

zuendern. Ich geschweig / so vorsehlich / mutwillig vnd  
offenbarlich zustümmeln / vnd zuuerfelschen. Welches  
an ihnen so viel desto weniger zuuerwundern / diesswill  
sie auch der heiligen Schrift / vnd vnsers HErrn Chri-  
sti klaren heilen worten nicht verschonet / sondern die  
herrliche vnd tröstliche Sprüche verkeret haben / als  
da S. Petrus gefaget: Christus hab müssen den Hi-  
mel einnehmen / da verkeren sie den rechten verstand / vnd  
geben vor / Christus habe müssen vom Himmel einge-  
nommen vnd beschloffen werden / darmit wir seines  
Leibes vnd Bluts auff Erden beraubet bleiben. Item /  
da Christus spricht: Mir ist gegeben aller gewalt im  
Himmel vnd auff Erden / geben sie für / Aller gewalt / heis-  
se nicht der allmechtig gewalt Gottes / dann desselben  
sey Christus / nach seiner Menschheit / in alle ewigkeit  
weder theilhaftig noch fehg / sondern es heisse nur den  
gewalt / die Kirchen zusamen / zuschützen / vnd das Ge-  
richt zuhalten / vnd dergleichen andere mehr herrliche  
zeugnis von dem Himlischen Reich Christi. Son-  
derlich aber / den herrlichen vnd tröstlichen Spruch  
S. Pauli: Er ist gefahren ober alle Himmel / auff das  
er alles erfülle / wölches ihnen heisset die Schrift erfül-  
len / wieder den klaren buchstaben der wort Pauli / wie  
hienor angezeigt ist worden.

Aber noch mit viel grösserm betrug / haben sie sich  
unterstanden / diese falsche vnreine Lehre der Sacra-  
mentier vom heiligen Abendmal in dieser Lande Kir-  
chen vnd Schulen einzuführen / vnd fort zu pflanzen.  
Wel



Welches nicht erst vor wenig Jahren angefangen/ sondern noch bey lebzeitē D. Luthers schon sich ereuget hat. Der ursach D. Luther so trewlich vor seinem Tod dafür gewarnet hat. Dann bey seinem leben/ die neben vnd mit ihm geleeret/ sind mit den Sacramentirern vnter der decken gelegen/ vnd haben ihnen zugeschrieben/ sie sollen sich D. Luthers hefftige schriffteu nicht irren lassen/ sie wöllen nichts desto weniger mit ihnen Brüderliche einigkeit erhalten/ welches Anno 44. geschehen/ da D. Luther das herrliche/ klare bekentnis vom heiligen Abendmal wider die Sacramentirer ausgehen lassen.

Das aber nicht gleich nach seinem Todt solches öffentlich ausgebrochen/ ist der ursachen verblieben/ das zur selbigen zeit/ viel andere streit eingefallen/ mit welchen sie so viel zuthun gehabt/ das sie diesen nicht haben können forttreiben.

Aber nachdem dieselbige ein wenig gestillet worden/ vnd sie verhoffet/ sie solten nicht mehr an irem vorhaben gehindert werden/ haben sie sich mit allem möglichen fleis bemühet/ wie sie D. Luthers reine Lehr vnd bekentnis ausrotten/ den Leuten aus den henden vnd herthen bringen/ vnd der Sacramentirer falsche Lehre einführen möchten.

**S**nd Erstlich/ die weil D. Luthers namen vnd Catechismus/ ihnen im wege gestanden/ haben sie sich öffentlich nicht dürffen mercken lassen/ das sie seine Lehr vom heiligen Abendmal anfecht-

Sie haben D. Luthers Lehr nicht öffentlich verdammten können.



ten oder verdammen / dann da sie solches öffentlich ge-  
than hetten / würden sie zeitlich feyerabendt gemacht  
haben / vnd kein stund geduldet worden sein / sondern  
sie haben vor dem Volck vnd allermenniglichen vorge-  
ben / Sie bleiben / in der Lehre vom heiligen Abendmal /  
ben D. Luthers Lehre / vnd seinem Gatechisimo / haben  
auch ihre Zuhörer darauff gewiesen. Wer solt nun  
gedacht haben / der solches von ihnen gehöret / das sie  
etwas böses / vnd sonderlich das im sinn hetten / das sie  
D. Luthers Lehre vom heiligen Abendmal ausrotten  
wolkten ?

**Z**Im Andern / Haben sie hefftig darauff  
gedrungen / vnd vorgeben / das Philippus Melanthon  
vnd D. Luther in allen Artickeln vnserer Religion mit  
einander bis in die Gruben einig gewesen / darumb sie  
dann mit prechtigen worten sich vernemen lassen / das  
sie ihnen diese beyde thewre Männer nicht wollen von  
einander trennen lassen / da sie es doch viel anders ge-  
wußt / vnd in ihren hertzen / besonders von D. Luther /  
anders gehalten haben / wie wir hernach hören werden.  
Wer solt aber dencken / das auch vnter diesen worten  
was böses verborgen sein solte ?

**Z**Im dritten / Haben sie vorgegeben / al-  
les / was Luther nützlichs vnd guts in seinen Bü-  
chern weitleufftig geschriben / das hab Philippus Melan-  
thon sein kurtz vnd rund zusammen verfasst / also / das  
wer Philippi Schribten lese / der habe alles / was  
D. Luther weitleufftig gehandelt ? Wer solt aber ge-  
dacht

Warumb sie  
D. Luthers  
vnd Philippi  
einigkeit ge-  
rühmet.

Wie vnd mit  
was listigkeit  
sie Philippi  
schribten ge-  
rühmet.



dacht haben/ das auch vnter solchem etwas böses ver-  
borgen sein solte?

Nach dem nun D. Luthers Bücher nicht mehr  
stück's weis / sondern in Tomos zusammen gedruckt /  
vnd also den Leuten aus den henden kommen / vnd end-  
lich so veracht worden/ das niemand mehr darnach zu  
Wittenberg gefraget / haben sie der jugend/ vnd mennig-  
lichen allein die Schrifften Philippi, als den kern aller  
Schrifften Lutheri befohlen/ vnd vorgegeben/ wer die-  
selbigen habe/ der bedarff der schalen D. Luthers schriff-  
ten nichts / dardurch besonders die arme jugendt be-  
schwerlich vnd vnwissent hinder das liecht geführet  
worden. Dann einmal ist es war / das Philippus Me-  
lanthon von Gott vnter anderm auch darmit begabet  
gewesen / das er hat solche sachen kurz / rund vnd ver-  
stendlich in schrifften verfassen können / dardurch er  
auch in der Christenheit grossen nutz geschaffet / das  
niemand leugnen sol oder kan / der ursach D. Luther  
Philippum geliebet / geehret vnd hochgehalten. Dis  
lob Philippi, hat nachmals der Teuffel vornemlich zu  
vnterdruckung vnd ausrottung der Lehr D. Luthers  
vom heiligen Abendmal durch diese Leute mißbraucht/  
das zu klagen vnd zuerbarmen.

Der ursach dann sie bey lebzeiten Philippi Melan-  
thonis etliche seiner Philippi Bücher / zusammen getra-  
gen/ vnd Corpus Doctrinae intituliret, vnd vorgeben ha-  
ben / wer dasselbige Buch hab / der habe es alles bey-  
sammen / also/ das ihme nicht viel / ja gar nichts nach

Corpus Do-  
ctrinae Phi-  
lippi wohin  
es endlich ges-  
metzet.



D. Luthers Schrifften zufragen seye. Welchs Deutsche weitleunfftige Bücher sein / darinnen kein *Methodus* oder ordnung gehalten / vnd demnach die jugend wenig nutzen daraus zugewarten. Auch seine / *Philippi an thoritet* vnd ansehen (wie es dann ein vornemer / *thoriter* Mann gewesen / der viel guts in Kirchen vnd Schulen geschafft hat) erhebet / vnd ime zu ehren / alle Jar / parentiert das ist / ein öffentliche Oratien / oder Lateinische Predig gehalten / dem D. Luther aber keine / das ihr wol mercken wöllet.

Warumb  
Philippo vnd  
nicht Luthero  
alle Jar par  
rentiret zu  
Wittenberg.

Warumb  
Philippi  
person so  
hoch erhebt

Nachdem nu die Person vnd die Schrifften *Philippi Melanthonis*, der jugend vnd menniglich / gehörtet massen / auff ihr böses vorhaben / wol eingebildet / vnd der nützlichen / besonders aber der Streitschrifften D. Luthers / wider die Sacramentirer / wie des *Josephs* in *Egypten* / nicht allein vergessen worden / sondern diese verführische / heimliche / tückische Lerer endlich vnverschampt vorgeben dörffen / was andere Keine Lerer aus D. Luthers Schrifften / wider ihren betrug vorgebracht / das sey ein neue / vnd in diesen Landen vnerhörte vnd ihren *Præceptoribus* unbekandte Lehre / wie wir hernach weiter hören werden / haben sie aus seinen *Philippi Schrifften* / so in *Corpore Doctrinae* begriffen / ein neuen Catechismus gemacht / des endlichen vorhabens / dardurch D. Luthers Catechismus / erstlich aus der Schulen / nachmals auch menniglich aus den händen zureiben / wie solches ihre eigene heimliche  
Brieff /



Brieff / so sie zusammen geschriben / vnd wunderbarlich geoffenbaret / ausweisen.

**L**Edlich sind sie mit dem Buch Grund-  
fest vnd Dresnischen Consens grob heraus gefahren / vnd mit der thüren gar ins haus gefallen / darmit sie vermetnt / das sie dem Luther den letzten stos geben / vnd endlich dem Fass gar den boden austossen wollen. Darinnen sie ein bekentnus vom heiligen Abendmal gestellt / welches alle Sacramentierer / mit vnuerletztem Gewissen / vnterschreiben können. Nemlich / da sie bekennen: das der Herr Christus / in dieser ordnung seines heiligen Abendmals / warhafftig / lebendig / wesentlich / vnd gewislich gegenwertig seye / also / das er seinen waren Leib für vns am stam des Kreuzes auffgeopfert / vnd sein waren Blut für vns vergossen / mit Brod vnd Wein in diesem Sacrament vns gebe / etc.

Wittenbergsche Grund-  
feste vñ Dresnischer Consens.

Confession vom heiligen Abendmal im Dresnischen Consens auff schrauben gesetzt.

Dañ sie hiemit D. Luthers bekentnus verfälschet / wie sie auch der Apologia Augspurgischer Confession gethan / in massen daroben im Artikel vñ Freyen willen gemeldet. Nämlich / da D. Luther diese wort (warhafftig / wesentlich / gegenwertig) zum Leib vnd Blut Christi gesetzt / vnd geleret hat / das sein Leib bey dem Brod warhafftig vnd wesentlich gegenwertig sey / das haben sie vom Leib Christi hinweg genommen / vnd zu der Person Christi also gesetzt vnd geschriben / das der Herr Christus in dieser ordnung warhafftig / wesentlich gegenwertig



genwertig sey: / vnd solches allein von seiner Gottheit  
 ausgeleget vnd verstanden / darumb sie auch die zwey  
 wort (HERR/CHRISTVS) mit gros-  
 sen buchstaben drucken lassen / weil HERR/der gros-  
 se vnd eigentliche Name Gottes ist. Darnach haben  
 sie geleret / Christus geb vns sein Leib mit Brod / wie  
 ein Herr mit brieff vnd siegel einem ein Lehen gebe / das  
 30. meil weg es von dannen gelegen / vnd nicht gegen-  
 wertig sey / Wie droben angezeigt worden. Das sie  
 aber sagen solten / Christus Leib sey warhafftig / leben-  
 dig / wesentlich / gewis gegenwertig / wie D. Luther rund  
 geschrieben hat / dauon findestu in diesem Dresnischen  
*Consens*, wie auch in der vermeinten ihrer Grundfeste /  
 nicht ein Buchstaben.

Betrug in  
 dem Dresnischen  
*Consens*.

**S**nd ist hie noch nicht die frage / ob D.  
 Luthers Lehre recht sey oder nicht / sondern man  
 redet jetzt allein von dem betrug / den diese falsche Lerer  
 im Dresnischen *Consens* gebraucht haben / das sie from-  
 me Leut blenden wollen / vnd auch geblendet haben / sie  
 sollen glauben / das sie in diesem *Consens* kein andere  
 Lehr vom heiligen Abendmal einführen / dann die vns  
 D. Luther / vermög der wort des Testaments Christi /  
 geleret vnd hinderlassen / da sie doch darmit anderst  
 nichts / denn der Sacramentirer irthumb bestetigen /  
 vnd denselben / solcher gestalt / mit betrug vnd listen / in  
 diese Lande einführen wollen. Wie dann die Sacra-  
 mentirer hernach selbst sich in ihren öffentlichen schrift-  
 ten auff



ten auff diesen *Consens* gezogen/ vnd denselben für ihr be-  
kenntnis angenommen haben. Wie dann solcher *Consens*  
besonders dahin gerichtet gewesen / das sie den grund  
D. Luthers Lehr gantz vnd gar umbkehren / vnd da sie  
das erhalten/ sie auch seine Lehr vom heiligen Abend-  
mal endlich gantz vnd gar ausgemustert hetten.

Der Dreßnt-  
sche Consens  
von den Cal-  
uinitern an-  
genommen.

Nemlich im Artickel von der Person Christi/ da  
sie vorgeben / das Christus / nach seiner menschlichen  
Natur / der eigenschafft Göttlicher Natur / auff lei-  
nerley weise weder theilhaftig noch fähig seye. Wel-  
ches einfeltige Leute nicht verstanden haben / wohin es  
gemeinet / vnd auch darfür gehalten/ es sey ein solche  
Lehre / welche das heilige Abendmal gantz vnd gar  
nichts angehe / auch nicht darzu gehöre / so doch D.  
Luther mit lautern klaren worten geschrieben / das  
diese Lehr auch seiner gründe einer / vnd nicht der wenig-  
ste sey / darauff er in dieser sache bestche.

D. Luther im  
grossen bekän-  
nis vom heil-  
igen Abends-  
mal.

**E**ndlich haben sie beschlossen / das weil  
es allein Göttlicher Natur eigenschafft sey / zu  
mal an vielen orten / auff ein zeit / oder allenthalben sein /  
so habe der Leib Christi mit derselben keine gemein-  
schafft / sondern nachdem er die eigenschafft eins war-  
hafftigen menschlichen Leibes in alle ewigkeit behalte /  
so könne er / auff eine zeit / mehr nicht / denn an einem  
ort sein / sonst würde es kein warhafftiger Leib mehr  
sein. Vnd das ist der hauptgrund des Sacramenti-  
rischen

Endlicher bes-  
chluss der  
heimlichen  
Sacramenti-  
rer in diesen  
Landen.



rischen irrthumbs vom heiligen Abendmal / darauff sie  
je vnd allwegen gestanden / vnd noch bestehen.

Mit was li-  
sten die Sa-  
cramentirer  
frome/einfel-  
tige Leute  
hinder gehen  
vnd fangen.

Nun setze ich zu erwer aller vnd eines jeden in  
sonderheit erkenntnis / wann einer sich solches bereden  
lest / das er diese Lehr der Sacramentirer von der Per-  
son Christi billiget / vnd gleubet / das Christus Leib /  
auff ein zeit / mehr nicht dann an einem ort sein könne /  
wie er doch immermehr gleuben könne / das Christus  
Leib / im heiligen Abendmal gegenwertig seye / da es in  
dieser Welt nur an einem ort gehalten wird. Dann ich  
wil jetzt nicht sagen / von vielen orten / oder allenthalben.  
Dann was sie hievon disputiren vnd schreyen / ist an  
ihnen nichts anders / denn ein mutwill. Weil sie nicht  
gleuben / das Christus Leib zumal an zweyen orten /  
nemlich / im Himmel / vnd allein auff einem ort auff Erden  
gegenwertig sein könne.

Petrus Mar-  
tyr in Dialo-  
go suo.

Besa wider  
D. Selnes  
ser.

Dann sie schreiben vnuerholen / mit lautern /  
ausgedruckten Worten / das Gott vnmöglich sey / mit  
aller seiner Allmechtigkeit zuuerschaffen / das Christus  
Leib auff ein zeit vnd zumal an zweyen orten gegenwer-  
tig sein könne. Ja das noch erschrecklicher zu hören /  
sie schreiben / das Gott vnmöglich sey (allein zu  
wollen) das er vns sein Leib mit dem Munde zu  
essen gebe. Seind aber das nicht grewliche / erschreck-  
liche Gottslesterungen? nicht wider den Leib Christi  
allein / sondern auch wider die Allmechtigkeit Gottes?  
Wer sich nu durch solche Gottslesterungen nicht von  
ihrer falschen verdampften Lehr abschrecken lesset / da  
weis



wels ich nicht/was man ihm zur warnung welter sagen  
solle. Aus welchem allen ihr abzunemen / das dis nicht  
der heilige Geist sene / welcher sich in der gestalt der  
Tauben geoffenbaret/die nicht bey der nacht im finstern/  
sondern am tag fliegen / sondern es sey der Teuffel/  
der in einer Schlangen Euam betrogen/welche Nachts  
im finstern schleicht. Dann der heilige Geist gehet  
nicht mit solchen hinderlistigem betrug omb / sondern  
die von ihme getrieben werden / reden fein rund vnd vn-  
erschrocken was sie glauben/wie geschrieben stehet / Ich  
glaube/darumb rede ich.

Sie sind auch endlich so vnuerschampt worden/  
das sie nicht allein in schrifftten vnd ihren Predigten/  
sondern auch im Druck vorgegeben / das die Lehr von  
der Person Christi/ so D. Luther wider die Sacramen-  
tirer geführet /vnd mit Gottes Wort gewaltig erhalten/  
sey ein newe / frembde / vnd dieser Landen Kirchen vnd  
Schulen unbekandte vnerhörte Lehre / vnd haben nicht  
anders gethan/ als wenn alle Menschen/die D. Luther  
selbst gehört / schon gestorben / vnd seine Schrifftten /  
als die schalen hingeworffen weren / das niemand mehr  
sene / der sie gelesen / vnd daraus sie ihres vngrundes  
offentlich oberzeugen könnte.

Wann sie dann von der hohen Obrigkeit / so nicht  
nur einmal geschehen / ehe es so gar grob ausgebrochen/  
erfordert / vnd ernstlich gefragt worden / sie sollen doch  
frey heraus bekennen / ob sie Caluinsten senen / sie dürf-  
fen sich nichts befahren / haben sie dem Teuffel ein Bein  
im Leib

Die heimliche  
Sacramentis-  
rer haben sich  
ihres Glaub-  
bens gesche-  
met.

im Leib entzwey geschworen/ vnd gesaget / sie führen kein  
andere Lehre/denn wie sie D. Luther seliger getrieben/  
vnd hinderlassen habe.

Wte verschlas  
gen vnd th  
fisch diese fal  
sche Lehre gez  
trieben.

**W**elches ich euch darumb anzeige/Erst  
lich/ das ihr im werck sehet/ wie es niemals an  
der hohen Christlichen Obrigkeit vnserm Gnedigsten  
Herrn gemanglet / sondern das diese Leut dis Werck/  
der Schlangen art nach / so listig / so betrieglich / so  
meuchling vnd verdeckt getrieben / das viel Leut ihren  
betrug nicht mercken können / sie auch sich selbst all  
wegen bey den Leuten also ausgeredt/das man nicht  
anders gedenccken können / es geschehe ihnen vnrecht /  
vnd sie werden deshalben in vnbillichen verdacht ge  
zogen. Dann sie im finstern gemauset/vnd ob sie schon  
deshalbenn vielfeltig angesprochen worden / haben sie  
allzeit ihre wort also auff schrauben gesetzt/ das sie die  
selbige drehen können/ wie sie gewolt. Dann wer wil  
alle renck vnd Tück des leidigen Teuffels/ so er im fins  
tern treibet / vorkommen?

Wderlegüg  
der lesterung  
wider das  
Buch der Cö  
cordien / von  
der Person  
Melanthon.

**I**m Andern / hab ich solches der vr  
sach anzeigen wollen/ darmit ihr den warhafft  
igen grund haben / auff das allgemeine geschren / wel  
ches/nicht mit geringem ergernis/ in diesen vnd andern  
Landen erschollen / als gehe man bey vnd neben dem  
werck der Concordi, darmit omb/das man den theuren/  
werden / vnd omb die Kirchen Gottes woluerdienten  
Man/Philippum Melanthon ganz vnd gar vertilgen/ al  
le seine



le seine Schrifften verwerffen / verdammen / aus den  
Schulen thun / vnd jederman zulesen verbieten wölle/  
welches / mit vrlaub zu reden / erlogen ist.

**D**ann / wie vorgemeldet / wir *Philippum Melanthon* was von  
Philippus  
Melanthon ge  
halten.  
nem für ein vornemen / thewren hochgelarten  
Man / je vnd allwegen gehalten / der in Kirchen  
vnd Schulen viel gutes vnd nütliches geschaffet / des  
sen Bücher / nicht allein bis daher in Schulen gelesen  
worden / sondern auch künfftiglich gelesen werden / vnd  
möchten wir ihme von hertzen gönnen / wie er anfangs  
ein getreuer gehülff D. Luthers gewesen / das er auch  
bis an sein ende bey seiner Lehr bestendig gehalten / vnd  
mit D. Luther in allen articeln einhellig geblieben / vnd  
beharrer hette.

Das wir aber / umb seinet willen / wider die offen  
bare warheit reden / vnd die Leut nicht allein in beschwer  
lichem zweiffel stecken lassen / sondern auch zusehen sol  
len / das durch seine Schrifften / vnd vnter seinem Na  
men / öffentliche falsche Lehre bestetiget / vnd viel armer  
Seelen verführet werden / das wird vns kein rechtschaffe  
ner Christ nimmermehr zumuten / viel weniger des  
halben verdennen.

**D**ann ich Philippum so lieb gehabt / vnd noch / da  
ich mit meinem Tod dis grosse ergernis verhü  
ten / oder demselben der Kirchen Gottes zu noch  
abhelffen / vnd ein bestendig / warhafftig zeugnis auff  
bringen möchte / darmit zubeweisen / vnd ungezweiffelt  
dargethan / vnd das nicht wider getrieben werden köne /

das Philippus vnd Lutherus in allen Artickeln eines Glaubens/ bis in ihre Gruben gewesen / vnd ire schrifften/ in allen Artickeln vnsers Christlichen bekentnis / durch aus mit einander ober ein stimmeten/ ich wolt willig mein leben darumb geben. Derhalben erwer Lieb dessen vorgewisset sein sollen / das alles / was dismals von PHILIPPO durch vns geredt oder geschriben/ nicht aus feindschafft vnd widerwillen / wider sein Philippi Person geschehen/sondern das vns die eusserste not darzu dringe / vnd das wir solches / vnsers Gewissens/ vnd der Christlichen Kirchen notturfft nach / nicht umbgehen können. Dann man notwendig der Warheit zeugnüs geben mus / vnd in sachen / das Gewissen/ vnd vnser Seelen seligkeit belangend / die Leut nicht im zweiffel stecken lassen solle.

Calvinus hat  
seine Lehr  
auff Philip  
pi bekent  
nis gesetzt.

**D**enn was sollen wir doch thun? Calvinus hat in öffentlichem druck / wider die Sächsischen Kirchen geschriben: Wann Philippus Melanthon mit einem wort öffentlich bezeuge / das er eines andern Glaubens sey/denn Calvinisch/so wolle Calvinus sein Lehr vom heiligen Abendmal öffentlich wider ruffen / vnd kein wort mehr daruon verlieren. Darauf Fürst Georg zu Anhalt hochlöblicher vnd seliger gedechtnüs sich zu ime Melanthon verfügert / vnd gebeten/ Er Philippus sol dis nicht auff ihme ligen lassen / sondern öffentlich widersprechen / sonst werde es ein grosse ergernüs in den Sächsischen Kirchen geben/



ren/ Aber es ist nicht alleine nicht geschehen / sondern er hat auch/ime Fürst Georgan eine harte antwort geben/ vnd gefaget: man solle in nur naus lassen / so wolle er dem fass gar den boden austossen. Vnd das dem also/ sind noch Leut im leben / vnd jezunder in dieser Stadt/ Daniel Gresser Superintendens zu Dresden/so darbey gewesen / vnd solches aus Hochgedachtes Fürst Georgan / etc. seligen munde gehöret / vnd vielen ehrlichen / warhafftigen Leuten/mehr nach gesagt haben. Da dan Philippus mit einem wort (Nein) viel tausent Seelen erretten können / das er nicht gethan hat / bis in seine Gruben hienem/ ob er wol viel vnd offte/ von vielen vornemen Leuten Hohes vnd Widerstandes des halben schriftlich ersucht / vnd mündlich angeredt worden/ Aber sich niemals vermögen lassen / das er öffentlich bezeuget hette / das er mit den Galuinischen in der Lehr nicht einig sein solte.

So seind nicht allein seine Schrifften / da er am besten von dem heiligen Abendmal / nach D. Luthers Tod geschrieben/auff schrauben gesetzt/das man sie drehen kan wie man sie haben wil/ wie denn die Galuinisten seiner Brieff einen nach dem andern drucken lassen/ darinnen er sich gegen den Sacramentirern erkleret hat/das er es mit ihnen/vnd nicht mit D. Luther gehalten/ vnd vorgegeben habe: D. Luther hab es mit den Papisten gehalten / vnd mit seiner Vere die Abgöttische Mess vnd die verfolgung der armen Christen gesterckt/ das er nicht thun können.

Philippus  
Melanths  
offentliche  
Schriften  
auff schraube  
gelegt.

Dergleib



Johannes  
Sturmius  
Rector der  
hohen Schu-  
len zu Straß-  
burgt /  
wider D. Jo-  
annem Pap-  
pum.

**D**ergleichen köndt ich noch viel erzeh-  
len / da es die zeit liden möcht / vnd es an dem  
nicht zuviel were / das ewer Lieb ihunder gehört hat.  
Daraus menniglich / besonders aber fromme hertzen  
abnehmen können / was wir von Philippo berichten / das  
es nicht aus feindschafft / oder widerwillen gegen seiner  
Person geschehe / sondern das vns hierzu die eufferste  
vnd vnuermeidliche noth dringe. Darumb wir billich  
bey allen frommen hertzen / deshalb entschuldiget  
sein solten. Sonderlich aber sol ewer Lieb ich nur noch  
eins / aber ein grobes erinnern / das gar newlich in  
offentlichem druck geschriben worden: Es können et-  
liche das Buch der *Concordi*, vnter andern / auch vor-  
nemlich dieser ursach halben / nicht vnterschreiben / dann  
in demselben werde Philippus Melanthon verdampt.  
Ursach sey diese / dann im Buch der *Concordi* werde  
die Galuinische Lehre verdampt / Nun sey aber Phi-  
lippus Melanthon mit Galuino in der Lehr / sonder-  
lich im heiligen Abendmal einig gewesen. Auch dessen  
zum zeugnis / habē sie viel seiner Sendbrieff an Galui-  
num vñ andere Sacramentirer / vor dieser zeit geschrie-  
ben / drucken lassen / daraus offenbar / das auch Phi-  
lippus im Buch der *Concordi* müsse verdampt werden /  
welches sie nicht billichen können.

**I**s sind Geliebte im HERN / nicht erdichte oder  
heimliche sachen / sonder es ist alles am hellen  
lichten tag / vnd im öffentlichen Druck / dar-  
durch die Leut vom Buch der *Concordi* abzuhalten /  
vnd



Vnd bringen die Sacramentirer leider ihre irrige falsche Lehr vnter Philippus namen / vnd seinen öffentlichen vnd heimlichen Schrifften / an ende vnd ort / da sie sonst nimmermer hinkomen were / vnd verführen die Leut jämmerlich / das sie nicht wissen / wie ihnen geschehen ist. Wie kan man denn mit gutem Gewissen darzu stillschweigen? oder Philippum erst viel entschuldigend das er nicht Caluinisch gewesen / da das widerpiel am tag / vnd solches seine öffentliche Schrifften ausweisen?

**D**rumm kein besser vnd richtiger weg ist / dann wie Christlich vnd löblich von Philippo zuhalten vnd zu reden. das man schreibe vnd rede / wie es an ihme selbst ist / Nemlich / das Philippus ein hochgelarter Man gewesen / der in Kirchen vnd Schulen viel guts gethan hat. Aber das sey nicht an ihme zu loben / noch zuentschuldigend / das er im Artikel vom heiligen Abendmal / wie andere mehr / von D. Luthers Lehr / vnd einfaltigem verstandt der wort des Testaments Schrift abgewichen / vnd den Caluinischen irrthumb gebillichet habe. Wie dann wir auff gleiche weise / gar nahend von allen alten Kirchen Lehrern reden / inmassen Philippus selbst gethan / da schier keiner gewesen / der nicht auch seine eigene opinionones gehabt / so billich an ihnen gestraffet worden sein.

Da aber jemand hieraus schliessen / vnd bey den Leuten ausgeben wolt / als verdamet ich hitemit alle schrifften Philippi / der thet solches mit vngrund. Dann auff solche weise möcht mir einer auch vohrwerffen (wann  
S ich



ich öffentlich Predigte / Salomon der weise König / sey vor seinem todt abgöttlich worden / vnd habe seinen Weibern zugefallen / Abgötterey auffgerichtet / daran er nicht recht gethan / wann er noch so ein weiser König gewesen were) ich hette alle Schrifften Salomonis verworffen / nemlich seine Sprüche / seinen Prediger / vñ sein hohes Lied / so vnter die Bücher heiliger Schrift des alten Testaments gezelet / der thet mir ja gewalt vnd vnrecht.

Philippus  
Schriften  
wie sie ge-  
halten.

**A**lso geschicht mir vnd andern Lehrern gleicher gestalt vnrecht / wann man vns beschuldiget / wir verwerffen Philippus schrifften / vnd wollen derselben keine mehr / weder in Kirchen noch Schulen leiden / so doch das widerspiel öffentlich am tage / das sein *Grammatica*, sein *Dialectica*, sein *Rhetorica*, in den Schulen gelesen werden / wie zu seiner zeit meniglich sol offenbar werden / Desgleichen auch andere Bücher / darinnen er die heilige Schrift gehandelt. Dann was er recht geschrieben / das ist vnd bleibet recht / Was er aber vnrecht geschrieben / das ist vnd bleibet vnrecht / daruor auch trewlich zu warnen / vnd wann es auch ein Engel vom Himmel gethan hette / Galat. 1.

**D**arumb denn Gott für diese einigkeit zu danken / vñ das solcher betrug / so vnter seinen schrifften lange zeit getrieben worden / vnd noch getrieben wird / endlich geoffenbaret / vnd nicht allein von diesem / sondern auch allen andern streitigen Artickeln / ein  
Schrift-



Christliche einigkeit widerumb / in dieser vnd vieler an-  
derer Landen Kirchen vnd Schulen getroffen / vnd sich  
endlich befunden / das alle die / so von D. Luthers Lehre  
abgewichen / offenbare / vnd Gottes wort widerwertige  
irrhumb eingefüret / wie kan man immermehr zuför-  
derst dem Allmechtigen / vnd dann auch vnser gnedigsten  
Herrschaft für solche vnaussprechliche gnad vnd gut-  
that gnugsam danckbar sein? Dergleichen könt ich  
noch viel erzehlen / da es die zeit leiden möcht / vnd an dem  
nicht zuviel were / das Ewer Lieb jekunder gehöret hat.  
Daraus menniglich / besonders aber fromme Herzen  
abnehmen können / wie auch hieuor vermeldet / was wir  
von Philippo berichten / das es nicht aus feindschafft  
vnd widerwillen gegen seiner Person geschehe / sondern/  
das ons hiezu die eufferste vnd vnuermeidliche noth  
dringe. Darumb wir billich bey frommen herzen ent-  
schuldiget sein sollen. Dann in dieser Landen Kirchen  
vnd Schulen keine beständige einigkeit nimmermehr zu  
verhoffen noch zuerhalten / wann deshalb nicht aller-  
menniglich ein lauterer beständiger bericht geschehen.  
Wie es denn leichtlich zuerachten / da es lenger ange-  
standen / vnd die alten reine Lehrer alle hinweg gestorben  
waren / das niemand von diesen sachen mehr wissen oder  
zeugen können / darneben aber immer die falsche Lehr  
heimlich fortgepflanzet / vnd in die Jugend gegossen  
worden / was doch unsere liebe Kinder vnd Nachkommen  
für ein Glauben vnd Religion endlich oberkommen vnd  
behalten haben würden.



Wie Gott  
diese scheidt  
die spaltung  
gen/seiner  
Kirchen zu  
gut geschehe  
lassen.

**D**rum ob wol an ihm selbst die spaltungen nicht  
gut / sondern böse / vnd derselben anstifter einig/  
vnd allein der Teuffel ist / der Geist aller vnei-  
nigkeit vnd trennung / so ist doch Gott so gut / das er  
das böse wol brauchen / vnd etwas guts dardurch ma-  
chen kan / vnd da Er nicht etwas guts aus dieser spal-  
tung machen wollen / Er sie auch gewislich nicht ver-  
hendet hette. Dañ es ist darmit eben zugangen / wie der  
fromme Joseph zu seinen Brüdern in Egypten sagt / da  
sie ihn verkauft hettten: Ihr gedachtets böse mit mir  
zumachen / aber Gott gedachtets gut zumachen / das er  
thet / wie es szunder am tag ist / zuerhalten viel Volcks.

Gen. 50.

Also hat es der Teuffel gewislich durch diese Leu-  
te / böse gemeinet / vnd verhoffet / dardurch vnser Kir-  
chen zu zerreißen / wie D. Luther vielfeltig weissaget  
hat / vnd nicht allein die reine Lehr vom heiligen Abend-  
mal / sondern / nach gedachts D. Luthers weissagung /  
auch den Christlichen Glauben von der Person Chri-  
sti / ganz vñ gar auszurotten / wie denn auch leider seine  
Prophecey in diesem fall erfüllet worden / da er weissa-  
get / Die Sacramentirer werden so lang irer vernunfft  
dunkel folgen / bis sie auch endlich laugnen werden /  
das Christus nicht Gott sey / wie in grosser anzal die-  
ses Galuinischen Glaubens genossen öffentliche Arri-  
aner worden sein.

D. Luther im  
andern theil  
wider die  
sinnliche  
Prophecey

Aber Gott hat es gleichwol / wider des Teuffels  
willen / gut gemacht / auff das viel Seelen vor dieser ver-  
führischen



fürhriſchen Lehre / durch ſolchen abſal verwarnet wärden.

Vnd dieſen ſchaden haben wir daruon / wann wir vnſere Kinder / mit groſſen koſten / in Franckreich ſchicken / da nichts dann das Abgöttiſche Bapſtumb vnd die falſche Galuinische Lehr öffentlich getrieben wird / da ſie dann die Frankoſen am Leib / vnd die Peſtilentz gift an der Seelen mitbringen / wann ſie Gott nicht wunderbarlich erhalt / wie er denn ſeine auſerwelte wol erhalten kan. Doch ſtehet es gefährlich mit jungen leuten / die bald verführet / ſonderlich in ſolche irthumb / wölche der vernunfft annemlich ſind / aber nicht bald widerbracht werden.

Die Kinder mit gefahr der Seelen in Franckreich geſchickt.

**W**ie aber der Allmechtige Gott / durch ſolche verhengnus falſcher unreiner Vere / die vndanckbare Welt / geſtraffet / wölche der reinen Lehr überdrüſſig worden / vnd gerne etwas neues gehöret / vnd wenig nach der warheit gefragt / ſo verhenget er / vnd ſchicket ihnen krefftige irthumb / das ſie der lügen glauben / wie der Apoſtel zeuget: Alſo hat er auch durch dieſe verhengnus hinwiderumb ſeinen gelnbigen vnd auſerwelden ein beſondere gnade vnd liebe erzeigt / darmit er ſie von dem ſchweren ſchlaff der ſicherheit auffmuntere / das ſie durch dieſe gefahr / darinnen ſie geſteckt / vnd ſchier die reine Lehr / vnuermerckt / verloren hatten / erinnert / nachmals ihnen die Göttliche warheit noch lieber ſein laſſen / vñ hinfürs mit allem ernſt vnd fleis darüber zuhalten.

Warumb Gott dieſen irthumb in dieſem Lande verhengt habe.

2. Theſſa. 2.



Vnd hat disfalls Gott mit seiner Kirchen vnd seinen lieben ausservelten Kindern gehandelt / wie ein frommer Ehemann gegen seinem Eheweib zu zeiten sich pfleget zuerzeigen. Wann er ihr ein schön köstlich Kleinot geschencket / sie aber lest es zu zeiten liegen / vnd bewaret es nicht fleissig / so nimpts der Mann heimlich zu sich / vnd verhelt es etliche tag / wann nun das Weib kompt / vnd wil ihr Kleinot gebrauchen / es ist aber nicht mehr da vorhanden / so suchet sie etliche tag das ganze Haus aus / fraget fleissig / ob es niemand gesehen habe. Der Mann aber stellet sich / als wisse er nichts darumb / bis das er darfür helt / er habe sie lang gnug auffgehalten / gibet jr das Kleinot wider / vnd saget / liebes Weib / dis Kleinot hab ich dir darumb nicht gleich wider geben wollen / auff das du lernest es ein andermal besser zu uerswaren / Dann da es ein frembder hinweg genommen / würde es dir vielleicht nicht wider worden sein.

**A**lso hat vns auch Gott das edel Kleinot vnd köstliche Perlen sein heiliges Wort / lauter vnd rein in diesen letzten zeiten / aus gnaden / geschencket / vñ geöffnetbaret. Nach dem wir es aber teglich gehabt / haben wir es nicht mehr so hoch gehalten / oder fleissig bewahret / sondern dasselbig geringschetzig gehalten / nicht anderst / als müsse es also alle zeit bey vns sein vnd bleiben / vnd vns auch dargegen dermassen erzeigt / als ob vns nicht so hoch vnd viel daran gelegen / hat er sich gegen vns gefielet / als wolle er vns dasselbig weg nemen /  
nicht



nicht der meinung / das er vns solches genzlich berathen wolte / sondern allein ein zeitlang vns durch zwietracht zu vben / vnd dadurch in vns die liebe vnd den fleis zuerwecken / das wir es hinfüro mit grösserm fleis / ernst vnd eyfer besuchen / hören / lesen / bewaren / wann wir sehen / da Gott straffen wölle / das er vns sein Wort wunderbarlich entziehen könne / das wirs nicht mercken / wie wir daruon kommen sein / Nemblich / wenn wir vermainen / wir haben den kern / das wir denselben verloren / vnd nichts dann die schalen behalten haben / Vor welcher sicherheit vns der Herr Christus durch die eingefallene spaltungen vnd zwietrachten Väterlich warnen wollen. Wer sich nun wil warnen lassen / der ist gnug gewarnet / wer aber nicht wil / der hat keine entschuldigung / weder vor Gott / noch den Menschen. Dannes hat vnser hohe Christliche Obrigkeit jr Ampt gethan / das sie an keiner Seelen schuldig sein / sondern das verderben eines jeden Menschen ligt nun mehr auff seinem Kopff. Vnd werden vnser Nachkommen / so in der zahl der aufferwelten begriffen / solche gnade Gottes verhoffentlich noch besser erkennen / vnd dauon vrteilen / vnd vnser Gnedigsten Herrschafft deswegen danken / zuuorderst aber den Allmechtigen Gott daruon ewig loben vnd preisen.

Wie dann vnser lieber Gott / jeder zeit / wann spaltungen einfallen / seine aufferwelten wunderbarlich erhalten / wie Christus sagt: Das sie in irthumb nicht eingeführet werden. Dargegen aber lesset sich allein der leicht

Die aufferwelten werde wunderbarlich erhalten.



Math. 24.  
Ephes. 4.

leicht zeug vnd die spretter vorführen/ wölche sich von einem jeden Winde wegen vnd twigen lassen. Die aber rechtschaffen sind/ vñ mit herzen vnd einfeltigem glauben an Gottes Wort halten/ werden/wie das Golt im feuer/ durch solche spaltungen probiert vnd offenbar / wie der Apostel zeuget / da er spricht: Es müssen vnter euch Rotten sein / auff das die / so rechtschaffen sein / vnter euch offenbar werden/ 1. Corinth. 11.

Einrede / ob  
in diesen Län-  
den auch ein  
reiner Predig-  
stuel geblie-  
ben.

Bericht.

**W**acht aber jemand sagen/ haben wir dann diese ganze zeit vber keinen reinen Predigstuel in diesen Landen gehabt? Antwort: Wer sagt das? Dann dis ist auch des Teuffels griffe einer / damit er sich vnderstanden / das vorhabende Christlich Werck den Leuten verdecktig vnd verhasset zumachen. Dañ es ist kein zweiffel/ das Gott seine sieben Tausent zu aller zeit erhalten/ die ire knie vor dem Baal nicht gebogen haben. Viel hundert vnd aber hundert Pfarrer/ wölche einfaltig/ vñ nicht hohes verstandes/ habē dieser Leute schalckheit / wie auch wol etliche Hochgelärte / nicht gemerckt / vnd haben demnach ihr Vöcklein einfaltig die Göttliche warheit / nach irem Catechismo/ geleret / vnd also ihre Predigstule rein erhalten. Der gleichen haben auch gethan mehr verstendiger Lerer / so sich dieser Leute betrug nicht irren lassen/ sondern haben ihren Zuhörern die reine Lere Gottes Worts vngesellschaft vorgetragen.

Za/ das noch viel mehr ist/ eben die Lerer / so mit diesem betrug lange zeit vmbgangen sein / haben ihre Predigen



Predigen vnd Wort / vom heiligen Abendmahl / vnd  
 der Person Christi / also auff schrauben gesetzt / vnd so  
 scheinbar vor geben / das die Zuhörer nicht allein kein  
 falsche Vere aus ihren öffentlichen Predigen geschöpffet /  
 sondern auch die fromme rechtschaffene im glauben /  
 wol einen End für sie geschworen hetten / das sie in der  
 Vere rein / vnd deswegen in vnbillichen verdacht gezogen  
 sein. Dann sie haben eine böse sache / vnd darbey ein  
 böses gewissen gehabt. Darumb haben sie auch keine  
 freudigkeit haben können / ihren glauben / öffentlich vnd  
 mit klaren worten an denen orten zubekennen / da solchen  
 die Zuhörer für ein verdampften vnglauben gehalten /  
 vnd geflohen hetten. Daraus zusehen das Gott in  
 diesen Landen den Predigstul / ausserhalb etlich wenig  
 orten / wunderbarlich / so viel diesen irthumb belangt /  
 rein erhalten / das wol die falschen Lerer / ein anders im  
 herzen gehabt / Aber doch öffentlich dasselbige vor dem  
 gemeinen Volck nicht bekennen noch dargeben dürffen /  
 welches in der Kirchen Gottes nichts neues ist. Dann  
 auch zur zeit des H. Irenaej die Ketzer ihre irthumb so  
 heimlich gehalten haben / das sie auch mit den reinen  
 Lerern / einerley vnd gleiche wort inn ihren Predigten  
 gebrauchten / vnd doch ein anders darunter verstanden /  
 vnd verborgen hielten.

Die falsche  
 Lehrer selbst  
 öffentlich  
 nicht vnrecht  
 geprediger.

Wie der pre  
 digstuel wuns  
 derbarlich  
 vor dem Calz  
 uinschen guffe  
 rein erhalten  
 worden.

Die falsche  
 Lehrer braus  
 chen einerley  
 wort mit den  
 reinen Lehr  
 ern.

Desgleichen schreibet auch der H. Hieronymus,  
 das zu seiner zeit / der Priester ein andere rede / vnd ein  
 anders das Volck verstehe / Das ist: Das Volck ver-  
 stehe

ὁμοια λαλοῦ-  
 ντες ἑνὴ ὁμοια  
 φρονεῖσιν.

H

stehe



*Aliud loquitur sacerdos,* siehe seine Rede recht/ Aber der Prediger meine es nicht  
*aliud intelligit populus.* also/ sondern verstehe es in seinem hertzen viel anders  
dann es das Volck auffnehme/ so falsch vnd tückisch/  
sind die falschen Lerer/ bis sie eine lufft gewinnen/ vnd  
ein beyfall haben/ das sie sich dörffen mit iren irthumben  
öffentlich mercken lassen.

Die Coluinz  
aner dörffen  
ihren Glau-  
ben nicht bez  
kennen.

Desgleichen thun auch ihre Zuhörer/ die ihnen  
heimlich beyfall thun/ die dörffen nicht öffentlich bekenn-  
nen/ was sie im hertzen glauben vnd halten/ Sondern  
wann verstendige Leute/ so ihnen widerpart halten/  
können/ mit ihnen reden/ so schweigen sie entweder gar  
stille/ oder sagen/ es sey ihnen zu hoch/ sie verstehen es  
nicht/ vnd erzeigen sich doch darneben also/ das es ihnen  
an den augen anzusehen/ wie sie nicht richtig im Glau-  
ben seien/ wann sie gleich nichts reden. Aber wenn  
sie allein bey einander/ oder bey einfaltigen Leuten sein/  
die ihnen widerpart nicht halten können/ so brallen sie  
herfür/ vnd vorstehen es so wol/ das auch wol Salo-  
mon noch bey ihnen in die Schul gehen/ vnd von ihnen  
lernen solte.

Heilsame ord-  
nung des  
Churfürsten  
zu Sachsen/  
in Kirchen vñ  
Schulen.

**E**S hat aber der Allmechtige ihme an dieser gut-  
that nicht gnügen lassen/ das er vns die reine  
Lere jezunder widerumb in allen Kirchen vnd  
Schulen dieser Landen angezündet/ vnd Christliche  
einigkeit vnter den Lerern angestellt: Sondern auch  
Höchstgedachten Churfürsten/ vnsern gnedigsten Her-  
ren ohne zweifel durch besondern treib seines heiligen  
Geistes/



Geistes erwecket/ Das S. Churf. G. auff solche mittel  
getrachtet/ damit nicht allein dieser zeit / sondern auch/  
so viel an S. Churf. G. bey vnsern Nachkommen solche  
vnuerfälschte Christliche Lere in diesen Landen erhalten  
werden möchte.

Vnd demnach ein bedencken verassen lassen/ wann  
känfftiglich auff den Hohen Schulen / bey den Consistorien,  
Fürsten oder Particular Schulen einer oder mehr/  
desgleichen aus den Superintendenten/ Pfarherrn vnd  
Kirchendiener sich vnderstehen wolt / newerung oder  
vnreine Lere einzuführen / wie solchem allem / gebühren-  
der weise / durch Gottes gnade / also begegnet werden  
möchte/ das hinfüro dergleichen beschwerliche trennung-  
ge verhütet/ oder da sie entstehen wolten / one ergerliche  
weitleufftigkeit abgeschaffen werden möchten.

Bedencken  
von heilsa-  
mer ordnung.

Wölches bedencken S. Churf. G. derselben be-  
ruffenen Landständen / den 2. Februarij des lauffenden  
79. Jars zu Torgaw vorlegen lassen / vnd darauff ihr  
Räthlichs bedencken angehört. Nachmals endlich alles  
zumahl in ein Buch verassen / vnd durch derselben  
verordneten Hoffräche weiter berathschlagen lassen /  
vnd darauff ferner diese Verordnung gethan / das sol-  
ches alles gedruckt / vnd bey allen Kirchen beygelegt /  
Nach welchem die Lehrer auff den hohen/ Fürsten/ vnd  
Particular Schulen / desgleichen die Consistorialen /  
Pfarrer vnd Kirchendiener sich gehorsamlich vnd ein-  
hellig verhalten sollen / daruon Erwer liebe ich auch ein  
kurzen Summarischen bericht thun wil.

Versammlung  
der Landts  
Stände zu  
Torgaw den  
2. Feb. Anno  
79.



Summarischer  
bericht / von  
des Churfür-  
sten zu Sach-  
sen Christli-  
cher ordnung.

1.

Was für ein  
Leer vnd be-  
kenntnis / inn  
Kirchen vnd  
Schulen hin-  
süro getriebe  
werden sol.

**D**enn Erstlich haben S. Churf. S. diese Verord-  
nung gethan / das in alle derselben Hohen Für-  
sten vnd Particular schulen / wie auch bey allen  
Kirchen in allen seiner Churf. S. zugehörigen Sted-  
ten vnd Dörffern / kein andere Lehre / von den streitli-  
gen Artickeln geführt oder getrieben werden sol / dann  
wie dieselbigen aus dem reinen vnuorfelschten Wort  
Gottes / nach anleitung vnsers einseitigen / heiligen /  
Christlichen Glaubens / durch D. Luther / vermittelst  
der gnaden Gottes / widerumb an das Liecht gebracht /  
vnd vor aller Welt / vnerschrockenlich bekent / wider  
der Papisischen falschen Gottesdienst / alle unreine  
Lehrer der Kotten vnd Secten / mit heiliger Schrifte /  
gewaltig ersritten / vnd in solchem bekantnis seliglich  
abgeschieden ist.

Inhalt des  
Buchs der  
Concordien.

Dann das ist im grund das Buch der Concordien,  
in allen Artickeln / vnd nichts anders / vnd da D. Lu-  
ther seliger / widerumb von den Todten erstehen / vnd  
dis Buch lesen solt / er ungezweiffelt dasselbige vor seine  
Lehr / Glauben vnd Bekenntnis / ja des heiligen Geistes  
zeugnis / vnd für die warheit / erkennen würde.

11.

Ein gleiche  
Kirchen ge-  
da im Chur-  
fürstenthun. b  
Sachsen.

**Z**um andern / Die weil in seiner Churf. S. Lan-  
den / allerley ungleichheit in den Ceremonien vnd  
Kirchengebreuchen für gefallen / das es je ein Kir-  
chen diener anders / denn der ander in seiner Kirchen ge-  
halten / darob sich das gemeine Volck nicht wenig ver-  
ergert / haben seine Churf. S. weiland des Hochge-  
bornen



bornen Fürsten/ Herzog Heinrich zu Sachsen/ hochlöblicher vnd seliger gedechtnis/ seiner Churf. G. Herr Vaters/ Kirchen agenda mit fleis widerumb durchsehen/ vnd an etlichen orten verbessern lassen/ vnd bis zu einheliger vergleichung aller Christlichen Churf. Fürsten vñ Stände Augspurgischer Confession, dieselbige in allen Kirchen zugleich durchaus zuhalten befohlen. Darnach sich die Lehrer vnd Zuhörer wissen zuuerhalten. Wölches ohne zweiffel seiner Churf. G. vnderthanen/ nicht zuwider/ sonder ganz angemem vnd lieb sein wird. Wie es dann anders nicht/ dann zu auffbauung der Kirchen vnd abschaffung des ergernis gemeinet.

III.

Wie hinfürs die Kirchen dienste/ vnd mit was personen bestellet werden solle.

**D**um dritten/ Weil ein gros ergerlich nachlauffen der Kirchen diener gewesen/ wenn ein Kirchendiener/ besonders da der vnterhalt reichlich verordnet/ lebig worden/ das ihr zehen darnach gelauffen/ wie die Vogel auff ein Kauzen gestochen/ vnd jeder dieselbig zu erlangen/ seine Practick darauff gemacht/ auch wol die Superintendenten selbs/ wann einer derselbē Tochter/ magd/ oder Numen gefreyet/ alsbald mit guten Pfarren bedacht/ vnd da man gefraget/ ob auch die Kirchen mit solcher person versehen/ gleich geantwortet worden/ das sey ist nicht die frage/ sondern man müsse auff dismal dem Superintendentē, als einē guten woluerdienten Man wilfahren/ vnd im sein Son/ seine Tochter/ seine Magd/ seine Numen/ sein Vetter oder Schwager versorgen/ vnd also mancher Kirchen/ auch wol wider ihren willen/ ein vntüchtigen Kirchendiener auffgetrungen/ vnd



viel Leut an irer Seligkeit jämmerlich verseumet worden/ wie solches öffentlich am tag / vnd niemand leugnen kan / vnd leider disfalls also mehr auff den Priuat nutzen/ den der Kirchen notturfft vnd derselben wolffart gesehen / dargegen offtermals rechtschaffene Kirchen diener/ so gelert / from / wolbegabet / mit grossen nachtheil vnd schaden / ihrer selbst / vnd der Kirchen / gehindert worden.

Haben seine Ghurf. G. nicht allein diese verordnung gethan / das solch nachlauffen abgeschaffen / vnd da sich einer ferner solchs bestreiffen / nicht allein nichts erlangen/ sondern auch wol sein Pfarr darzu verlieren möcht / dagegen aber den *Consistorialen* ernstlichen befehl geben/das/ jeder zeit/ die Kirchen diener mit besonderm ernst vnd fleis / aus Gottes Wort / den Schriften der Propheten vnd Aposteln / examiniret / vnd erkündiget werde / ob sie derselben auch erfahren vnd verstendig/ vnd das keiner zum Kirchen dienst zugelassen/ er sey denn geschickt vnd tüchtig erfunden / das auch ein jeder nach seiner geschicklichkeit vnd gaben zu einer solchen Kirchen / on ansehen der person / verordnet werde/ da er den grösssten nutzen in der Gemein Gottes schaffen kan.

Keiner Ob  
brigkeit oder  
Gemeine ihr  
Ius patronatus  
genommen.

In dem dann niemand sein habende gerechtigkeit *Ius patronatus* genommen/ wie zu verkleinerung dieses gemeinen Wercks mit vngrund ausgeruffen worden/sonder mäglichen fleis / ihme geholffen werden solle/ das er dasselbige behalte / vnd jeder *Collator*, sampt der  
Gemeine



Gemeine/ mit einem geschickten Christlichen/ reinen vn-  
ergerlichen Lehrer vnd Kirchen diener versehen / vnd da  
der Collator in mangel solcher Person stünde / vnd keinen  
wüßte zustellen / ihm auch der weg gewisen werden sol/  
wie er solchen erlangen / vnd seine Kirch nach notturfft  
versehen werden möcht.

**Z**um vierdten/ Da jemand sagen wolte/ woher man  
dann jeder zeit solche gelerte geschickte tüchtige Kir-  
chendiener nemen wolte? die also aus Gottes wort  
auff alle Artikel/ richtig vnd gründlich antworten kön-  
nen. Antwort/ sie wachsen zwar nicht auff den Bar-  
men/ das man sie nur herab schütteln dürffe/ sondern sie  
müssen in den Schulen gezogen werden.

1111.  
Reformation  
der Schulen/  
im Churfür-  
stenthumb  
Sachsen.

Diervell aber in diesen Landen bey denselben / von  
der Nidersten bis auff die hohen Schulen/ grosse vnord-  
nung vorgefallen/ haben seine Churf. G. gleicher gestalt  
aller derselben gelegenheit vnd zustand notturfftiglich/  
durch ordentliche *Visitation* erkündigen / vnd wie solches  
alles verbessert / vnd auff das nützlichst die Schulen im  
ganzken Land allenthalben angestellt werden möchten/  
ein beständige ordnung verassen lassen.

Visitatio der  
Hohen vnd  
andern Schu-  
len.

**L**estlich nach dem schier ein jeder Schulmeister /  
in den particular Schulen / ein besondere ordnung  
vnd weise gehabt / die Knaben zu lehren / desglei-  
chen auch nicht bey einerley Büchern geblieben/ sondern  
was jedem Schulmeister gefallen / den Knaben geles-  
sen worden / vnd da sie aus einer Schul in die andere  
fomen/

1.  
Gemeine ges-  
leiche ordnung  
der particu-  
lar Schulen.



Kommen/nicht allein ungleiche weise zulernen / sondern  
auch immer andere vnd neue Bücher gefunden / das  
einer wol oft drey / vier oder fünfferley *Grammaticam*  
studiren müssen / dardurch die Knaben hefftig in ihrem  
studiren verhindert worden / Haben seine Churf. G. die  
vorsehung gethan / das in allen *Particular* Schulen / in  
allen Städten / klein vnd gros / durch vnd durch / in al-  
len seiner Churf. Gn. Landen / einerley ordnung gehal-  
ten / die Jugend auff ein gleiche weise gelert / vnd in kei-  
ner Schulen andere Bücher / so viel derselben *Classes*  
oder abtheilung der Knaben sie haben anrichten kön-  
nen / dann in der andern / gelesen werden sollen. Derge-  
stalt die Eltern mit neuen Büchern zukauffen nicht be-  
schweret / vnd die Schüler treffentlich im studiren gefür-  
dert werden.

**D**ann so ein armer Knab aus einer geringen schul  
der kleinen Städtlein / da nur zwo oder drey  
*Classes* gehalten / auff ein höhere schul in der  
vornembsten grossen Städten eine befördert / wird er  
nicht dürffen zwo / drey oder viererley *Grammatic*, vnd  
also / mit grosser verhindertnts seines studirens / ein ding  
zweymal noch auff ungleiche weise lernen dürffen / son-  
dern / wie er es einmal in der aller geringsten Schulen  
gelernet / also bleibt es auch darbey / vnd darff es nicht  
noch einmal anders lernen / Sondern wird allein  
in ein höhere *Classen* gesetzt / vnd also zum besten beför-  
dert.

Damit



Damit aber besonders aus diesen Schulen/tüch-  
tige Knaben in die Fürstenschulen / so viel derselben die  
Stadt hin vnd wider zubenemen vnd zuschicken haben/  
befördert / vnd hierinnen nicht nach gunst gehandelt / wie  
etwa viel vnd oft geschehen / was sich ein stelle erlediget/  
das man nicht nach den frömbsten / gelertesten vnd tüch-  
tigsten gesehen / welche mit der zeit Land vnd Leuten nütz-  
lich dienen mögen / sondern da einer vor dem andern  
gunst vnd mechtige beförderer gehabt / vngeacht / das er  
ein grober döspel / der kein *Ingenium* zum studiren gehabt /  
auch noch nichts gelernet / dannoch / weil er gedachten  
Personen verwandt / befördert worden / mit dem denn  
die Preceptores ihre sature mühe vnd arbeit vergebli-  
chen vnd vnnützlichen müssen zubringen / der Kosten an  
ihnen verloren / dagegen aber armer Leut vnd Witt-  
frauen kinder / so frome / gelerte / geschickte vnd tüchti-  
ge Knaben / gehindert worden: Ist in der Visitation  
ordnung der Kirchen vnd Schulen / auch vorsehung ge-  
schehen / das hierinnen auff den gemeinen nutzen gese-  
hen / vnd hinfort solche eigennützige / vnd der Kirchen  
vnd diesen Landen schädliche beförderung / gänzlich ab-  
geschaffen / vnd hinfuro solche Knaben gefördert wer-  
den / von welchen hoffnung / das mit der zeit / gemeine  
Landtschafft sich ihrer dienst nützlich zugebrauchen ha-  
ben möge.

Desgleichen haben seine Churf. G. auch die Für-  
sten Schulen / wie sie einmal fundire / nicht allein blei-  
ben lassen / sondern auch alle darneben eingeriffene miß-  
breuche

II.

Vorordnung  
in den Fürstlichen  
Schulen.



breuche abzuschaffen vnd zuuerbessern/ gnedigst verordnet/ vnd ein newe Schulordnung verfassen lassen / darmit die Knaben nicht mit nachtheil ires studierens / als wann sie in ein Hospital verordnet/ auffgehalten / sonder der Kirchen vnd gemeiner Landschafft zu gutem / befördert/ vnd also aller kosten / müh vnd arbeit zum nützlichsten angelegt werden möcht.

III.

Die Zal der  
Stipendiaten  
mit 205. personen  
gemehret.

**L** Nützlich/ auch die zahl der Stipendiaten/ in beiden Vniuersiteten / zu Leipzig vnd Wittenberg / mit 205. Personen/ ober die anzal der Stipendiaten/ in den andern Faculteten gemehret / das hinfüro drey hundert Stipendiaten in beiden Vniuersiteten stetig erhalten werden sollen / darzu das Pauliner Collegium zu Leipzig zum theil / wie auch das Collegium Augusti zu Wittenberg nottürfftig erbawen lassen / die Stipendiaten mit gebührender vnterhaltung / Lehre / disciplin, vnd guter ordnung versehen / das sie jezunder viel mehr vnd besser versorget worden / dann zuuer geschehen. Vnd gar die gestalt vnd meinung nicht hat / wie etliche/ aus lauterm mutwillen / zuuorhinderung dieses hochlöblichen Wercks / fälschlich ausgegeben haben. Das also vnd hinfüro / vermittelst der gnaden Gottes / jeder zeit / vorkommender mängel/ aus denselben / als mit Landskindern/ in Kirchen vnd Schulen / aller nottürfft nach/ ersetzt werden kan. Da dann abermals anders nichts/ dann Gottes furcht / zucht / vnd geschicklichkeit angesehen / vnd besonders die armen vor andern / bedacht werden sollen.



So dann diese Schulen alle zumal in solcher loblicher ordnung erhalten / wie seine Churf. G. ernstlich befohlen / auch jedes orts / fleissige vnd verstendige Superintendenten vnd inspectores verordnet / die ihr stetigs vnd vnnachlässig auffsehen auff ermelte Schulen haben sollen / ist kein zweiffel / das in wenig Taren ein guter vorrath von gelerten Leuten erzogen werden könne / das es / durch die gnade vnd segen Gottes / vngeweißelt / an gelerten / getrewen / vnd tüchtigen Kirchen vñ Schuldienern / in diesen Landen nicht mangel / sondern verhoffentlich ein solche anzahl jeder zeit zuhanden sein mag / darmit Kirchen vnd Schuldienst nach notturfft vnd nützlich bestellet werden können.

Zug der anz  
gestaltenord  
nung der  
Schulen.

IIII.

So ist auch menniglich vnuerborgen / wenn ehrliche vom Adel / hohes vnd nidere standes / vor dieser zeit / ihre Kinder zu hohen Schulen geschickt / das dieselbige mehrmals / nicht allein vngelert wider heim kommen / ein leren Beutel / vnd vngesunden Leib mit sich zu haus gebracht / sondern auch offtermals / entweder durch böse geseischaft verführet / oder sonst vbel / ihnen selbst vnd andern zum schaden / verdorben. Wölches vrsprünglich daher kommen / das bey den Schulen vnfleissig / von etlichen gar nichts gelesen / desgleichen vber der disciplin vnd zucht / nicht / wie sich gebühret gehalten.

Reformation  
der hohen  
Schulen.

Haben seine Churf. G. gleicher gestalt / auff vorgehende Visitation derselben / ein Christliche Reformation vorgenommen / vnd diese vorsehung gethan / das



zuförderst in beiden seiner Churf. S. Hohen Schulen/  
zu Leipzig vnd Wittenberg / die Lehre Gottes worts  
rein vnd vnuerfalscht / wie hie von gnugsam vermeldet/  
einhellig gelehret vnd gehalten. Desgleichen aller *Fa-*  
*culteten Professores*, auff ihre bestimpte stunden / täglich/  
bey auffgesetzter straffe / ihre *lectiones, disputationes*, vnd  
was weiter ihr ampt erfordert / vnnachleslich halten/  
vnd da einer oder mehr / so gefährlich vnd vorsehiglich  
mit vnfleis sich erzeigen wolt / er seines ampts entsetzt/  
vnd ein anderer an seine stadt verordnet werden solle.  
Vnd das solches vnnachleslich geschehe / vnd mit fleis/  
von den vornembsten so wol als den geringsten Profes-  
sorn gehalten werde / haben seine Churf. S. bey jeder  
Vniuersitet ein Cantzler verordnet / so derselben behar-  
lich beywonen / die Professores mit fleis darzu anhal-  
ten / auch sein stetiges auffsehen haben sol / damit ge-  
meine Vniuersiteten nicht allein bey ihren Privilegien  
erhalten / sondern auch von *Rektor* vnd *Regenten Stu-*  
*diosis* vnd allen der Vniuersiteten zugethanen vnd ver-  
wandten Personen / den heilsamen *Statuten* vñ *Ordnun-*  
*gen* / besonders dieser seiner Churf. S. gnedigster ver-  
ordnung gehorsamlich gelebet / vnd nachgesetzt werde.

Verordnung  
des Cancellar-  
ij bey jeder  
Vniuersitet.

Verordnung  
der Commissa-  
riorum bey  
den Vniuersi-  
teten.

**D**armit aber der *Cancellarius* jedes orts / in vorfal-  
lenden sachen / so nicht verzug leiden können /  
wie auch *Rektor* vnd *Regenten* selbst / förderlich  
hülff vnd rath haben müge / ehe solches an S. Churf.  
S. gelanget / Haben der vrsachen S. Churf. S. ihm  
auch



auch jedes orts/etliche vorneime/ verstendige Personen/  
vom Adel vnd sonsten/ zu Commissarien zugeordnet/  
welche jãrllich/ auff bestimpte zeit/ vormög habender In-  
struction, die Hohen Schulen Visitiren/ vnd das von  
ihnen fleissig gelesen/disputirt/vnd ober die disciplin vnd  
zucht mit ernst gehalten werde/von seiner Churf. G. we-  
gen verschaffen / vnd die mängel/ so sie nicht alsbald ab-  
geschaffen oder verbessern können / jeder zeit an seine  
Churf. G. gelangen lassen sollen / darauff förderlich ge-  
bürender abschied erfolgen sol.

Dergestalt denn auch/ nicht allein die Kirchen vnd  
Schulen nach notturfft bestellet/ sondern die Regierung  
vnd Politische ämpter / wie auch gemeine Landschafft/  
mit gelerten vnd verstendigen Leuten / durch den segen  
Gottes/ versehen werden mögen. Heisset aber das die  
Fürsten vnd Hohen Schulen in hauffen gestossen? vnd  
gute ordnung abgethan? Wie mit vngrund vnd gros-  
sem geschrey vorgegeben / vnd den Leuten eingebildet  
worden?

**Z**um fünfften/ Nach dem bis daher jedes orts Su-  
perintendens jãrllich ein Synodum mit seinen ihme vn-  
tergebenen Pfarherrn gehalten / bey welchen mehr-  
mals sich viel ergernussen zugetragen / darzu auch das  
nicht erlanget/ darumb solche Synodi verordnet gewesen/  
vnd gehalten werden sollen / dann kein Pfarherr im  
Synodo sich selbst verklaget / oder angegeben / wann er  
was ergerlichs oder vnrechts gehandelt.

Die jãrlliche  
Synodi der  
Superintens-  
dens abge-  
schaffen.



Haben seine Churf. Gn. solche Synodos durch das ganze Land/ gänzlich abschaffen / vnd an stat derselben ein beständige jimmerwerende Visitation angeordnet / das ein jeder Pfarherr vnd Kirchendiener / Jars zweymal/in seinem Dorff/mit allem ernst vnd fleis Visitirt/ vnd bey seinen Pfarrkindern eigentlich erkündiget werden sol / wie er sich in seinem Ampt / in der Lehr vnd Predigt / mit austeilung der heiligen Sacramenten / besuchung der Krancken / vnterweisung der Kinder im Catechismo/ Item/ in seinem Leben vnd wandel verhalte. Wie auch ihre Weiber vnd Kinder ein wandel führen / ob sie sich demütig / friedlich / vnd vnergerlich halten / darmit keine Kirchen mit einem vngeschickten / ergerlichen / vntächtigen Lehrer beschweret / sondern nach aller notturfft versehen/vnd one billiche klag gehalten werden.

VI.

Eine stete/jimmerwerende Visitation verordnet.

Desgleichen auch vnd hinwiderumb / wie sich die Pfarrkinder gegen Gottes wort/ vnd desselben Dienern/ auch sonst in ihrem leben / besonders aber/ der Rath in den Städten verhalten / vnd ob sie mit einem erbarn/ züchtigen wandel der Gemein ein gut Exempel vohr tragen / vermög der Landsordnung / öffentliche Laster abschaffen/ vnd ernstlich straffen / vnd nicht selbst mit denselben behafftet sein.

Da dann nicht allein die aus dem Rath / sondern auch nach gelegenheit des ortes / jeder zeit / auch aus der Gemeine / gutherzige / auffrichtige vnd redliche Männer befraget werden sollen / alles zu dem ende / darmit beneben



beneben dem reinen / vnuerfalschten wort Gottes / auch erbarkeit vnd Christliche zucht erhalten / vnd Gottes zorn abgewendet werden möge.

Desgleichen weil zu zeiten nicht weniger vber die Superintendenten selbst / als die gemeine Dorff Pfarherr klag einkommen / haben seine Churf. G. diese verordnung gethan / das die General vnd Special Superintendenten, wie auch ihre aduuncten, nicht weniger / als die Dorff Pfarherr selbst / jährlich zweymal / aller nottürfft nach Visitirt / vnd da mangel bey ihnen befunden / gleicher massen in Synodis bericht werden solle.

Die General vnd Special Superintendenten / sollen auch jährlich zweymal Visitirt werden.

Darauff nachmals bey dem ober Consistorio, von welchem hernach bericht geschehen wird / alle halbe Jar ein Synodus gehalten / darzu die General Superintendenten beschriben / vnd durch seine Churf. Gn. darzu verordnete Politische Råth vnd Theologen / alle eingebrachte mangel der Kirchen vnd Schulen / an derselben Dienern / wie auch ihren zuhörern / nottürfftiglich erwegen / vnd mit zeitlichem rath abgeschaffen vnd vorbestert werden sollen.

VII.

Da dann niemand seine habende gerechtigkeit genommen / wie etlich / mit offenbarem vngrund / ausgegeben / niemand vberleitet oder vorkürzet / sondern gebürliche verordnung mit Christlichen warnungen vnd vermanungen gehalten werden solle / das sich deshalben niemand zubeklagen. Vnd im fall sich einer was wider ein Superintendenten, Visitatorn, Consistorium, Synodum, zubeschweren / bey seiner Churf. G. dasselbig anzus

Synodus bey dem ober Consistorio zu Dresden.



anzubringen/ gänzlich erlaubet / vnd vorbehalten sein  
solle.

VIII.

Warumb ein  
ober Consis-  
torium/ bey  
der Regierung  
verordnet.

**S**od nachdem S. Churf. G. auch viel klagen von  
den *Consistorien* selbst vorkommen / damit durch  
dieselbige so wenig als durch die *Superintendenten*  
vnd *Kirchendiener* jemand/ was standts der sein möchte/  
wider die billigkeit beschweret / Haben seine Churf. G.  
das *Consistorium* von *Meissen* / hieher gen *Dresden* ver-  
endert/ wölches/ beneben anderer verrichtung/ so vorhin  
in das *Reichsmische Consistorium* gehörig gewesen / sein  
auffsehen auch auff die andern *Consistoria* halten / vnd  
da etwas vnordentlich in denselben vorgehen wolt / sie  
solches abschaffen/ auch/ wo von nöten/ ihnen widerumb  
auch hülffe thun/ vnd die hand bieten sollen.

Der vrsach mehr gedacht ober *Consistorium* neben  
der Regierung verordnet/ darmit der *Execution* halben/  
dieselbige gleich zur handt / vnd also keine Kirchen oder  
Ehesachen in die lenge auffgezogen / sondern jeder zeit/  
in allen dingen / schleiniger gebürlicher *Proces* gehalten  
werden solle.

IX.

Verordnung.

**E**shaben auch S. Churf. G. zu abschaffung der  
grewlichen vnzucht/ so allenthalb je lenger je mehr  
einreissen in Ehesachen / eine kurze Eheordnung  
begreifen lassen / vnd Gnedigst befehl geben / dieselbige  
jährlich zweymahl von der *Santzel* herab zuuerkündi-  
gen/ nicht allein / das menniglichen wissen möge / wöl-  
che Personen sich mit einander zuuerloben erlaubt / son-  
dern



dem auch / wie ernstlich alle vnzucht vnnachleslich gestrafft werden sollen / darnach sich die Obrigkeit / vnd die Vnderthanen in allwege zuuerhalten wissen.

Dis ist / Geliebte im Herrn / das Werck / daruon so viel / mancherley / vnd ganz vngleiche Reden / inner vnd aufferhalb Landes / nun ein lange zeither gefallen / das S. Schurf. G. gnedigst / dieser Landen Kirchen vnd Schulen / vnd allen derselben Vnderthanen zu gutem / nun in das werck setzen lassen werden. Welches zu mahl alles dahin gerichtet / Das zuuorderst die reine Lere Gottes worts vnuerfelscht: Auch beständige Christliche einigkeit / vnter den Dienern der Kirchen vnd Schulen in diesen Landen: Wie auch Erbarkeit vnd Christliche zucht bey Lerern vnd Zuhörern erhalten / Das ergernis vnd offentliche laster mit gedürlichen Christlichen vermanungen / auch im fall der noch / mit ernstlicher straffe abgeschaffen / vnd also der Zorn Gottes von vns abgewendet werden möge.

Wohin alle diese verordnung gemeinet.

1.

2.

3.

4.

5.

Vnd das wölle Erwer liebe gegen dem gemeinen Landgeschrey halten / wölches inner vnd aufferhalb Landes hin vnd wider ausgebreitet worden / Da die Leute vorgegeben haben / man gehe darmit vmb / das man abermals einen natwen Glauben anrichten / die wolbestelte Vniuersiteten, löbliche Consistoria, Kirchen vnd Schulen / vnd alles zumal in hauffen stossen wolle. Dargegen ich / wann es mir erlaubet / vnd ich reden dörfste / wie es an ihm selbst ist / wol sagen möchte / wie doch den Leuten das liegen so wol thete?

Vngleich ergerlich geschrey / von diesen hochnotwendigen heilsamen werck erschollen.

N

Dem



Widerlegüg  
des vnges  
gründren gez  
schreys.

1.

2.

Dem das Verck offenbarlich das widerspiel auß  
weist/ vnd bezeuget. Das nemlich S. Schurf. G. zu  
forderst dahin gearbeitet / damit in seiner Schurf. G.  
Landen alle neue vnreine falsche Lehre ausgekehret /  
Vnd dagegen die reine alte warhafftige Lehre / vnd ein-  
feltiger Christlicher glaube erhalten werde / Wie D.  
Luther dieselbige / durch Gottes gnade / vns hinderlas-  
sen hat.

3.

4.

5.

6.

7.

Item/ Das die Particular vnd Fürsten Schulen  
erst recht auffgerichtet / Alle vnordnung vnd schädliche  
mißbreuche darinnen abgeschaffet / vnd verbessert /  
Die Consistorien mit guter nützlicher ordnung gefasset/  
damit durch dieselbige niemandt beschweret werde.  
Die Superintendenten, Pfarrer / Kirchen vnd Schuldie-  
ner in reiner Vere vnd bekentnis / auch in ihrem Ampt  
trew vnd fleissig / mit ihren Weib vnd kindern / in einem  
demütigen / züchtigen / nüchtern / eingezogenen / erbarn  
leben vnd wandel / vnergerlich gehalten / Auff den hohen  
Schulen fleissig gelesen / vnd die studierende jugent mit  
Vere vnd zucht zum besten versehen werde.

Sonderlich aber die zahl der Stipendiaten, mit so nam-  
hafter anzal erhöhet / vnd allein mit Landkindern bes-  
setzt / darmit / durch den segen Gottes / kein mangel an  
den gelerten / Rechtuerstendigen reinen Lehrern vorkom-  
men / Sondern mit der zeit / wann Gott auch an andern  
orten seinem heiligen Euangelio eine thür weiter auff-  
thun würde / im fall der noth / mit Gelerten Männern

one



ohne mangeln vnd nachtheil dieser Landen Kirchen/  
denselben Leuten auch gerhaten vnd geholffen werden  
möge.

Das sind ja solche sachen / die kein from Hertz  
nimmermehr / mit einigem schein der warheit / schelten  
kan / Sondern viel mehr zuuorderst dem Allmechtigen  
im Himmel / vnd S. Ghurf. G. menniglich vnderthenigst  
vnd höchstes fleisses darfür dancken sollen / wie es dann  
ungezweuelt die Nachkommen auch mit mehr danck-  
barkeit erkennen vnd rhämen werden.

Wölches Ewer liebe ich auff S. Ghurf. G. gne-  
digsten beuelch anzeigen sollen / auff das die frommen  
vnd Gottsfürchtigen hertzen in irem einfeltigem glau-  
ben gesterckt / vnd der sorgen erlediget würden / so ihnen  
von bösen Leuten eingesteckt worden / als gieng man  
damit umb / das man ihnen einen Narwen glauben  
auffdringen wolle. Desgleichen auch / das die / so von  
solchem Werck vor dieser zeit anderst berichtet worden/  
jehunder den warhafftigen vnd beständigen grund ein-  
nehmen / wie es in der warheit darnit geschaffen sene.  
Wiewol es solchen Leuten viel besser angestanden were/  
das sie stille geschwiegen / sonderlich / weil solches Werck  
der hohen Obrigkeit gewesen / dann das sie jehunder sa-  
gen / Ich bin nicht recht berichtet gewesen. Wölche es  
aber wissentlich vnd aus vorsatz (allein umb ires nu-  
hes vnd practicken willen / wölche ihnen hiedurch ab-  
geschnit-

Warumb solt  
thes alles of-  
fentlich ange-  
zeigt werde.

1.

2.

3.



Deut. 19.

geschnitten worden) widerföchten / vbel dauon geredt /  
vnd darwider gehandelt / die haben sich zuerinnern des  
schweren Spruchs von der straffe Gottes / vber einen  
falschen Zeugen / da Moses schreibet: Wann ein falsch  
Zeug hat ein falsch Zeugnis wider seinen Bruder  
gegeben / so sollet ihr ihm thun / wie er gedacht seinem  
Bruder zuthun / das du den bösen von dir weg thust /  
auff das es die andern hören / sich fürchien / vnd nicht  
mehr solche böse stücke fürnehmen zu thun / vnter dir.  
Item / Sie sollen sich auch erinnern / das Christus  
gesagt hat / Saul / Saul / es wird dir schwer werden /  
wider den Stachel zu lecken.

Act. 9.

Verantwortung  
D. Jacobi Andree  
Person.

**W**As dann meine Person anlangt / der ich vn-  
wirdig / als ein ringsfüger Werkzeuget zu diesem  
werck gebraucht worden / ist mir vnvorborgen /  
wie ich / vmb desselben willen / nicht allein von vielen in  
vnbillichen verdacht gezogen / vnd angefeindet / sondern  
auch jemmerlich / heimlich vnd öffentlich / darüber aus-  
geruffen / geschmehet / vnd gelestert worden. Welches  
nicht nur diese drey Jar / sondern nun mehr Zehen gan-  
zer Jarlang gewehret hat. Vnd ist zwar kein Wolff  
oder Beer jemals gehezt worden / an dem so viel Hun-  
de gewesen / als mir in diesem Werck vnzalbar wider-  
fahren. Dann von allen enden vnd orten her / von freun-  
den vnd feinden wider mich gestürmet worden. Dar-  
umb es auch in warheit ein grosses wunder ist / das  
vnsrer gnedigster Herr von diesem hochnothwendigem  
werck



Werck vnd Christlichem vorhaben nicht abgeschreckt  
worden. Das ich aber so lange zeit stille darzu ge-  
schwiegen habe / vnd mich weder in Schrifften / noch  
offentlichem Druck verantwortet / Ist nicht der vrsach  
geschehen / das ich es / mit grund der warheit / nicht wi-  
dersprechen / oder nicht auch reden vnd schreiben kön-  
nen. Denn ihr sehet vnd höret / das ich / Gott lob / noch  
weder an der Zungen / noch an den Henden lahm bin.  
Sondern es hat mich darzu bewegt / das Salomon Eccle. 5.  
geschrieben hat: Reden hab seine zeit / vnd  
schweigen hab auch seine zeit.

Warumb D.  
Jacobus sich  
nicht in öffent-  
lichen schrifft-  
ten verant-  
wortet.

Dann so ich jederman / der mich angegriffen vnd  
gescholten / wollen antworten / wie hett ich diesen werck  
auswarten / oder dasselbige zum ende bringen können?  
Es hat mich auch getröstet / das Christus gesprochen  
hat: Selig seid ihr / wenn ste alles vbelis wi-  
der euch reden / vnd liegen daran. Matth. 5. Vnd ich  
habe nicht gezweifelt / es werde dermals eines die  
zeit kommen / das ich / mit nutz der Kirchen / auch re-  
den dürffen. Wie ich dann auff diesen tag / Gott lob /  
hab angefangen zu reden / vnd / vermittelst der gnaden  
Gottes / noch / verhoffentlich / mehr reden wil / auff das  
menniglich sehen / vnd im Werck befinden möge / das  
es viel ein andere gestalt mit diesem Werck / vnd mei-  
ner Person habe / dan hin vnd wider vielen Leuten einge-  
bildet worden ist. Der vrsach ich mitler zeit dem All-  
mechtigen Gott alles beuohlen / vnd vmb seines Na-  
mens



mens/ auch der Kirchen euffersten noth willen / mit gedult bis daher gelitten vnd getragen / vnd mehrmals gebeten habe / das Gott den Leuten verzeihen wölle / denn sie wissen nicht / was sie reden. Wie ich dann auch hiemit / vor Gott vnd Euch allen Menschen öffentlichen verzigen haben wil / die mich / vmb dieses Wercks willen / beleidiget vnd geschmehet haben / Vnd bitte von Herzen / das sie solches erkennen / Vnd wir nachmals zusammen treten / darmit wie die Christliche einigkeit in der Lere / Gott lob / getroffen / auch alles / was zu erhaltung derselben / in Kirchen vnd Schulregiment wolbedeuchtlich vnd nützlich verordnet / vnd beschlossen / in das Werck / durch Gottes gnad / gesetzt / vnd ein ander zuerhaltung desselben / die hände trewlich bieten. Das wird Gott gefellig / dieser Landschafften nützlich / vnd vnser hohen Obrigkeit / vnserm gnedigsten Herrn ein besondere freude sein.

Der Churfürst zu Sachsen / ein hochlöblich werck verrichtet.

Wie dann S. Churf. S. nun / Gott lob / nach dem langen vielfeltigen betrübnis / widerumb hertzlich erfreuet worden / nach dem sie gesehen / vnd die zeit erlebet / das dieses Werck / nun zu solchem glückseligem ende vnd erwünschtem ausgang gebracht / auch deswegen hinfüro ruhig vnd frölich schlaffen können. Dieweil S. Churf. S. alles das gethan haben / was einer Christlichen Obrigkeit eigent / vnd so ferne derselben Göttlicher beruff / vnd von Gott befohlen Ampt sich erstrecket.

Demnach



Demnach wer ihme wil helfen lassen / deme ist die hand trewlich geborhen / der Bron laufft / das ist / Die reine vnd vnuerfelschte Lere Gottes worts klinget in allen Kirchen vnd Schulen seiner Churf. S. Landen / wer nun nicht wil / den mus man fahren lassen / sein Blut sey auff seinem kopff / wie die heilige Schrifft redet. Denn solche Leute sind an ihrem verderben selbst schuldig / das sie Gottes gnad von sich gestossen / vnd seine gaben / die er inen angeboten / nicht annemen wollen.

vnuerfelschte  
Lehr im  
Churfürstent  
thumb Sachse  
sen.

Dem Allmechtigen Gott vnd Vater vnfers Herren Ihesu Christi / sampt dem heiligen Geist / sey für diese vnd alle seine gnad vnd gutthaten / ewig lob / Ehr vnd danck gesagt /

AMEN.



Die



# Die Vnder Predig zu

Dresden in der Kreuzkirchen am Pfing-  
stage/ Anno 1579. gehalten.

Am Pfingstage/ Lection aus der Apo-  
stel Geschichte / am 2. Capittel.

**U**nd als der tag der Pfingsten erfüllet  
war/ waren sie alle einmütig bey ein-  
ander. Vnd es geschach schnelle ein brau-  
sen vom Himmel/ als eines gewaltigen win-  
des/ vnd erfüllet das ganze Haus / da sie  
sassen. Vnd man sahe an ihnen die Zungen  
zerteilet / als weren sie fewrig. Vnd Er  
sazte sich auff einen jglichen vnter ihnen/  
Vnd worden alle voll des heiligen Gei-  
stes / vnd fiengen an zu predigen mit an-  
dern Zungen / nach dem der Geist ihnen  
gab auszusprechen.

Es waren aber Jüden zu Jerusalem  
wonend/ die waren Gottfürchtige Meister/  
aus allerley Volck / das vnter dem Himmel  
ist/



ist. Danu diese stimme geschach / kam die  
Menge zusammen / vnd worden verstürtzt /  
Denn es höret ein jeglicher / das sie mit sei-  
ner Sprache redeten. Sie entsazten sich  
aber alle / verwunderten sich / vnd sprachen  
vnternander / Sihe / sind diese nicht alle /  
die da reden / aus Galilea? Wie hören wir  
denn ein jglicher seine Sprache / darinnen  
wir geboren sind? Parther vnd Meder / vnd  
Elamiter / vnd die wir wohnen in Mesopo-  
tania / vnd in Judea vnd Cappadocia /  
Ponto vnd Asia / Phrygia vnd Pamphy-  
lia / Egypten / vnd an den enden der Libyen  
bey Cyrenen / vnd auslender von Rom /  
Juden vnd Jüdingenossen / Kreter vnd  
Araber / wir hören sie mit vnsern zungen  
die grossen thaten Gottes reden. Sie ent-  
sazten sich alle / vnd worden irre / vnd  
sprachen einer zu dem andern / Was wil  
das werden? Die andern aber hatten jren  
spot / vnd sprachen / Sie sind voll süßes  
Weins.



## Auslegung.

Das Pfingst-  
fest/ vnd was  
daran zube-  
trachten.



**A**uff diesen tag halten wir das  
Fest der Pfingsten / an wölchem wir be-  
trachten / vnd Gott dancken / für die  
grosse gutthat / wölche Christus auff sol-  
chen tag nicht allein seinen lieben Jün-  
gern / sondern der ganken Christenheit erzeiget vnd be-  
weist hat: Da er inen gesendet hat den heiligen Geist/  
mit wölchs krafft sie angezogen / vnd die gånz Welt ge-  
stürmet / die Abgötterey one allen schwertschlag / auff-  
rühr / wehr oder waffen / allein mit der Predig des  
worts Christi abgethan / vnd den warhafftigen selig-  
machenden glauben an Ihesum Christum / in die her-  
zen der Menschen gepflantzet habe / das sie sich / vmb  
desselben willen / jämertlich würgen lassen / vnd alle cus-  
serliche marter / mit freudigkeit des Geistes / ausgestanden  
haben.

Wölchs in warheit auch der grösten wunder eines  
ist / so auff der Welt geschehen ist / weil menniglich wis-  
send / vnd solches die tägliche erfahrung ausweist / wie  
schweer es sey / den Menschen einen falschen Glauben  
vnd Religion auszureden / sonderlich / wann dieselbige  
lange zeit in den hertzen der Menschen gesteckt / vnd tief  
eingewurzelt hat.

Wte die Apos-  
tel die Ab-  
götterey ab-  
gerau habē.

Derhalben wöllen wir diese Histori für vns ne-  
men / darinnen vns drey ding vnderschiedlich angezeiget  
vnd vorgehalten werden. Erstlich / wölcher gestalt die  
Apostel



Apostel bey einander auff solchen tag versamlet gewesen sein. Zum andern/ Wie vnd auff was weise/ ihnen von Christo der heilige Geist gesandt worden/ vnd was er in den Aposteln gleich alsbald gewircket habe. Zum dritten/ Da solches die Leute gehöret/ vnd gesehen/ was sie darvon geredt/ vnd in ihrem hertzen geurtheilet haben. Von wölchem allem wir auff das kürzest reden wollen.

1.

2.

3.

**E**rstlich schreibet Lucas/ wie es umb die Apostel geschaffen gewesen/ da inen der heilige Geist hat sollen gesandt werden/ mit nachfolgenden worten: Als der tag der Pfingsten erfüllet/ waren sie alle einmütig bey einander. Das sind wenig wort/ aber sie begreifen viel in sich. Nämlich/ vnd zum ersten/ den gehorsam der Apostel/ das sie nicht von Jerusalem weichen/ ongeachtet/ das sie in grosser gefahr waren/ umb der Pharisceer vnd Schriftgelehrten willen/ die Christum ihren Herren gecreuziget hatten/ weil ihnen Christus beuehl gethan/ das sie nicht von Hierusalem wichen.

Gehorsam  
der Apostel.

Act. 1.

Des gleichen wird hie auch angezeigt ihr Glaub/ das sie auff Christus Wort vnd zusagung warten/ da er ihnen saget: Nicht lang nach diesen tagen/ solt ihr mit dem heiligen Geist getaufft werden. Weil sie dann nicht gewis wusten/ wenn er kommen würde/ warten sie alle tage gehorsamlich.

Glaube des  
Apostel.



Was thun sie aber? Lucas hat es zuuor angezeigt / sie  
sein stetigs bey einander gewesen / mit beten vnd flehen.  
Dann sie haben ihre eigene schwachheit erkennet / sonder-  
lich aber sich des grossen fals erinnert / das sie sich alle  
an Christo geergert / vnd ihn verlassen haben / Gott vmb  
verzeihung gebeten / auch gesehen / wie nötig ihnen sein  
werde die krafft des heiligen Geistes / durch wölche sie  
gesterckt / vnd ihren beruff auswarten können / wenn sie  
des HErrn Christi standhafftige Zeugen in der gantzen  
Welt sein sollen.

Die Apostel  
beten fleissig.

Die Apostel  
sind einmü-  
tig.

Zum dritten sind sie einmütig bey einander / wöl-  
ches Lucas etlich mahl von ihnen rühmet. Hie ist kein  
zank mehr vmb die Narren kappen / wölcher der grössst  
vnter inen sey / wie zuuor / sondern sie seind ertzunder alle  
zumal gedemütiget / ein Hertz / ein Seel / eines Glau-  
bens / einer hoffnung / vnd lieben einander herzlich.

Wie ein Sy-  
nodus ges-  
chaffen sein  
sol / dem der  
heilige Geist  
mit gnaden  
bey wohnen  
möge.

**E**s wird vns aber hie vorgeschrieben vnd abge-  
malet / wie ein Concilium oder Synodus geschaf-  
fen sein sol / wenn der heilige Geist demselben mit  
gnaden beywohnen / vnd etwas nützlichs darauß aus-  
gerichtet werden sol. Erslich sollen geschickte Leut dar-  
zu gebrauchet werden. Ich heisse aber hie geschickte  
Leute / nicht allein verstendige / vernünfftige Leute / wie  
sonst dis wort (geschickt) gebrauchet wird / sondern  
solche Leute / die gesand seind. Dann wer nicht gesandt  
ist / sondern sich eindringet / der richtet nichts guts aus.  
Jerem. 23. Sie lieffen / vnd ich hab sie nicht gesandt / Ich  
redet



redet nicht zu ihnen / noch weissagten sie. Wie dann kein  
seggen Gottes ist bey aller deren arbeit / die sich in welt-  
lichen Emptern so wol / als den Geistlichen eindringen /  
vnd sind nicht ordentlich darzu beruffen. Dann solche  
Leut sehen nicht auff ihr Ampt / sondern allein darauff /  
das sie bey dem Ampt bleiben / vnd ihren eigen nutzen  
schaffen. Wann aber einer ordentlich beruffen / vnd  
gleich als mit den haaren darzu gezogen wird / der ist  
ein geschickter Man / der verrichtet auch sein Ampt red-  
lich vnd nützlich / vnd ist die Gnad vnd Krafft des heili-  
gen Geistes bey vnd mit ihm / der auch in aller wider-  
wertigkeit / so ihm in seinem Ampt begegnet / ein ge-  
wissen vnd beständigen trost hat / es gehe gleich wie es  
wolle.

Was geschick-  
te Leut sein.

Kein seggen  
Gottes bey  
eingedrunge-  
nen Ampten  
personen.

**Z** Im Andern / sollen es fromme Leut sein / die gute  
Gewissen haben / vnd mit auffrichtigen / redlichen  
sachen ombgehen / fleissig beten vnd flehen / dann  
solchen Leuten hat Christus den heiligen Geist ver-  
heissen / da er spricht: Wieviel mehr wird mein Him-  
lischer Vater den heiligen Geist geben / denen die ihn  
darumb bitten.

2.

Fromme red-  
liche Leute.

Luc. 2.

**Z** Im Dritten / so müssen sie auch einmütig sein / das  
ist / eines Gemüts / eines Sinnes / einer Meinung /  
eines Glaubens. Vnd da gleich etwan ein misfuer-  
stand eingefallen / das doch die Gemüter nicht getrennet  
noch verbittert / sondern einmütig bleiben / also / das der  
jenig / so sich geirret / wenn ihm Gottes Wort gezeigt  
wird / sich alsbald demselben unterwerffe / vnd sich  
nicht

3.

Christen sol-  
len einmütig  
sein.



nicht darwider setzet / wie geschriben stehet: Die Gels  
ster der Propheten sind den Propheten vnterthan.

Wann aber einem die einfaltige Warheit / vnd das  
klare Wort Gottes gezeiget wird / vnd er wil sich dem  
selben nicht vnterwerffen / sondern beharret auff seinem  
streit / vnd zertrennet die Gemeine Gottes / der hat nicht  
den Geist der Propheten / wölicher ist ein Geist der einig  
keit / sondern den bösen Geist / der Kotten vnd Secten /  
anrichtet.

Von solchen Leuten schreibet S. Paulus / das  
man nicht viel *Concilia* oder *Synodos* mit ihnen halten  
solle / sondern also: Einen lehrerischen Menschenmeide /  
wenn er einmal vnd abermal vermanet ist / vnd wisse /  
sagt er / das er verkeret ist / vnd sündiget / als der sich  
selbs geurtheilet hat.

Tit. 3.

Warumb bis  
daher auff  
der Papisten  
Concilien  
nichts guts  
ausgerichtet /  
wie auch auff  
dem Gespräch  
mit den Sac  
ramentireern  
gehalten.

Die Sacra  
mentireer nicht  
vnuerhört  
verdampft.

Daraus E. V. sehen / warumb bis daher nicht allein  
die Papistischen *Concilia* nichts nütliches ausgerichtet /  
sondern auch / was vrsachen alle Gespräch mit den Sa  
cramentireern vorgeblich sind vorgenommen / vnd ge  
halten / nach wölichen sie nicht besser / sondern je lan  
ger je erger vnnnd halsstarriger / vnd endlich so vn  
uerschampt worden / das sie vohrgeben dörfen / sie sein  
noch nicht gehört / vnd werden von vns vnuerhört ver  
dampft. So doch aller Welt offenbar / das nu mehrmal /  
in gegenwart der Chur vnd Fürsten / mit ihnen / ihrer  
falschen Lehr halben / gnugsam sprach gehalten / vnd  
ihnen ihrer verdampfter irthumb vnter augen gewiesen /  
das sie von dem ausgedruckten Wort Gottes vnd Tes  
taments



staments Christi abgetreten/ vnd allein auff ihrer blinden vernunfft stehen/ von der eigenschafft des Menschlichen Leibs/ der auff ein zeit/ nicht mehr/ dann an einem ort sein könne/ darumb sollen die Wort des Testaments Christi/ ihrem vohrgeben nach/ nicht verstanden werden/ wie sie lauten/ sondern so viel heissen/ als: Das bedeut mein Leib. So haben sie die gantze Welt erfüllet mit iren Büchern/ darin sie ire irrige Lere ausgebreitet/ wölche menniglich bekant sein. Was bedarff es denn viel Concilij oder Synodi? darinnen man erst hören sol/ was ihr Lehr vnd grund sey/ so es doch aller Welt offenbar/ vnd am hellen tag ist.

Darbey alle verstendige wol abzunemen/ das es ihnen umb etwas anders zuthun sey/ dann sie vohrgeben/ nemlich das sie verhoffen/ durch solche weitleufftigkeit sich lenger auffzuhaltten. Weil sie sehen/ das ihre Lehr/ durch die reine Kirchen einhellig/ als falsch/ vnrecht vnd Gottes Wort zuwider/ verdampt worden. Dann sie stehet nicht auff Gottes Wort/ sondern allein auff der blinden menschlichen Vernunfft/ darüber sie hernach die Artikel des Glaubens streichen/ derselben rechten einseitigen verstand verkeren/ vnd einseitige herten im Glauben damit irre machen/ dis suchet der Teuffel/ vnd nichts anders durch die Sacramentirer.

Darumb wer ihnen folgen vnd glauben wil/ der thue es auff sein gefahr. Dann hie ist so wenig vertrag/ zwischen der Caluiner irrthumb vnd vnserer Lehr/ zu machen/ als zwischen der Lügen vnd der Warheit/ zwischen



Schen Gott vnd dem Teuffel. Ist ihnen aber ernst zum  
 fried vnd warheit / so bleiben sie bey dem einfeltigen ver-  
 stand der wort Christi / so ist schon friede. Wollen sie das  
 nicht thun / so lassen sie vns nur zu frieden / dann da  
 wird nichts aus. Vnd werden sie nicht vom heiligen  
 Geist / sondern vom Teuffel getrieben / der sie aus einem  
 irrtumb in den andern füret / bis sie / wie D. Luther vor  
 50. Jaren weissaget / Christum gar verleugnen / zu of-  
 fentlichen Arianern vnd Mahometisten worden sind.  
 Wer sich das nicht wil warnen lassen / der fahr immer  
 hin/hie bedarff er keines Synodi.

*Augustinus  
 contra duas  
 Epistolas Pe-  
 lagianorum,  
 lib. 24. capi.  
 ultimo.*

**S**D schreibet auch der heilige Augustinus / das  
 der weniger theil der Ketzerneyen / durch Concilia  
 sein verdampt worden / wie der Teuffel jeder zeit  
 gern gesehen / das man ime einen grossen Kessel vberge-  
 henckt haben solte / sondern gleich an dem ort / da sie  
 sich erzeigt / seind sie gestraffet / verdampt / vnd gedem-  
 met worden.

*Vnuerschams-  
 te Schreiben  
 der Calumnias-  
 ner.*

*In animad-  
 uersionibus  
 in nouum  
 Corpus Do-  
 ctirine.*

Der versach zum höchsten sich an den Sacramen-  
 tirern zuerwundern / das sie in öffentlichem Druck /  
 wider das Buch der Christlichen Einigkeit / wölche  
 Gottlob in diesen Landen getroffen / vnerwartet / ehe  
 dasselbe durch den Druck publicirt worden / geschrieben  
 haben: Gesezt / schreiben sie / das in gedachtem Buch  
 die Göttliche Warheit lauter vnd rein begriffen were/  
 so könne doch dasselbige kein Christ / mit gutem Ge-  
 wissen vnterschreiben / darumb das es nicht in einem

*Concilio*



Concilio oder Synodo beschlossen sey / ist nicht das ein grob  
stück? Haben nicht auch die Papisten also geredet vnd  
geschrieben? Wollen wir dan noch nicht sehen / was der  
Teuffel mit vohrgebung eines allgemeinen Synodi suche?  
so müssen wir ja blind sein.

Die Sacra-  
mentirer füh-  
ren vns vom  
wort Gottes  
wider zu den  
Concilijs.

Dann so sich einer oder mehr streit in Religions  
sachen zutrügen / wie wir vns dann derselben allezeit  
versehen müssen / sol ein Christ nicht ehe ein Lehr oder  
Bekentnis von einem Artikel Christlicher Lehr an-  
men / Es sey dann zuuor / durch ein Concilium, die einge-  
fallene zwiespalt verhört / vnd ein öffentlich / einhellig  
erkantnus darüber ergangen? So wird vnser Glaub  
nicht allein auff dem Wort Gottes stehen / sondern auff  
dem ansehen / vnd erkentnis der Menschen / Was wird  
aber endlich daraus werden? Oder wohin würden wir  
vns endlich durch diese Leut widerumb führen lassen?

D. Luther hat vns mit mühe vnd arbeit aus die-  
sem falschen wahn von den Concilien vnd Vätern / allein  
in die heilige Schrift gefüret / vnd aus derselben alle  
irrhumb / one zuthun aller Conciliorum, allein mit Got-  
tes Wort gewaltiglich gestürmet / So kommen jetzt die  
Sacramentirer / vnd wollen vns von der H. Schrift  
widerumb in die Concilia vnd Synodos weisen / vnd dörf-  
fen vns vnuerschampt verbieten / das wir auch der rei-  
nen / lautern Warheit nicht unterschreiben sollen / sie  
sey denn zuuor in einem vohrgehenden Synodo besetiget  
worden / Wer diesen Teuffel bey diesem einigen Merck-  
zeichen

D. Luther  
hat vns von  
den Vätern  
vnd Concilijs  
en in die heil-  
lige Schrift  
geföhret.



zeichen nicht kennen wil / dem weis ich nicht / was man  
zur warnung weiter sagen sol / wölches ihr besonders  
wol mercken wöllet.

Der Sacra-  
mentirer  
gleichertich  
vnd boshaft-  
tig wehla-  
gen ober der  
vneinigheit.

Das sie aber weheklagen / Es sey zerbarmen/  
das wir vnter vns so vneinig im Glauben sein / vnd  
sich stellen / als wolten sie gern friede haben / ist es an  
ihnen eben ein ding / als wenn einer ein Batzen ein  
Haus mit Feuer anstecket / vnd stände hernach vor dem  
Haus / schrie Mordio / Zetrio / ach lieben freunde / ist  
nicht dieser jammer zerbarmen? das der arme Man/  
so jämmerlich verbrennet / helffet / leschet / vnd er ist der  
böse Mensch / der das Feuer angestecket hat.

Liebliche ei-  
nigkeit der  
Kirchen bey  
D. Luthers  
zetren.

Also thun ihm auch die Caluinianer. Zuvor vnd  
ehe sich die Sacramentirer in diesen Landen mercken  
liessen / war in allen Kirchen eine liebliche / holdselige  
einigkeit im Glauben / zwischen den Gelehrten vnd Zuhö-  
rern / Weib vnd Man / Jungen vnd Alten / da war ein  
Herz vnd ein Seel / so lang man auff der Sankel nichts  
denn das einfeltige Wort Gottes vnd den einfaltigen  
Catechismus höret.

Die Caluini-  
aner haben  
vneinigheit  
in diesen Lan-  
den angestel-  
let.

Aber nachdem die Caluinianer in diese Lande  
eingeschlichen / haben sie heimlich / menching vnd tñ-  
ckischer weise / die Heuser angesteckt / vnd mit ihrer fal-  
schen vnreinen Lehre / ihe diesen / denn einen andern be-  
schmeisset vnd vergiffet / vnd vohrgegeben / wann einer  
vermög der durren hellen Wort des Testaments Chri-  
sti / vnd vnsers Catechismi gleube / das Brod sey der  
Leib Christi / vnd das er nit setze Munde empfahe den  
Leib



Leib Christi/ so glaube er vnrecht / Vnd es sey ἀστολαγεία,  
das ist / ein Abgötterey die man mit dem Brod treibe/  
dadurch die Abgöttische anbetung des Brods im Bap-  
stumb bestetiget werde. Dañ der Leib Christi sey im Hi-  
mel/ vnd nicht bey dem Brod im Abendmal / dardurch  
sind die Leute so irre vnd vneinig worden / das es schier  
keiner mehr mit de andern gehalten/ seind jämmerlich von  
einander also getrennet / das endlich ein solch fetter draus  
worden / wölches beschwerlich mehr zu leschen gewesen.

Solchen jammer haben die Sacramentirer / die  
Caluinianer in diesen Landen angerichtet / die liebliche  
einigkeit zerstöret / vnd zwitteracht erwecket / vnd sind noch  
so vnuerschampt / das sie ihunder ober solche vneinig-  
keit klagen / vnd vohrgeben dörfen / es sey ihnen leid / vnd  
es erwinde die einigkeit nicht an ihnen / sondern bey vns /  
vnd klagen vns offentlich in ihren Schrifften an / als die  
wir keine Christliche liebe haben / vnd nicht zur einigkeit  
helffen wollen. Teuffel / Teuffel / wollen dich dann die  
Leut nicht schier lernen kennen ?

Dann so wir mit ihnen bekenneten / das im hei-  
ligen Abendmal nichts denn Brod vnd Wein gegen-  
wertig seye / mit dem Munde nichts denn Brod vnd  
Wein empfangen werde / vnd das es Gott / nach aller  
seiner Allmechtigkeit / vnmöglich sey / zuuerschaffen / das  
Christus Leib zumal im Himmel vnd im Sacrament  
wesentlich gegenwertig sey / Item / das Christus  
Menschliche Natur / der Allmechtigkeit Gottes in alle  
ewigkeit / weder theilhaftig noch fehtig seye / Item / das  
sein

Was für ein  
einigkeit die  
Sacraments-  
rer suchen.



sein Leib auff ein zeit mehr nicht dann an einem ort gegenwertig sein könne/so were schon der frieden gemacht.

Mit den Satz  
erinnern  
ist auff solche  
weise keine ein-  
igkeit zu  
treffen.

**A**ber wölchs from Herzh wil das thun? Wo blei-  
ben die wort des Testaments Christi / das ist mein  
Leib? Christus sagt nicht / es bedeutet / sondern  
Ist / Ist / Ist mein Leib. Wo bleibe vnser Christlicher  
Glaube? Das Christus vnser Fleisch vnd Blut zur  
rechten der allmechtigen krafft Gottes sitze? Wo bleiben  
S. Paulus wort? Er ist vber alle / vber alle / vber alle  
Himmel gefahren / auff das er alles / alles / alles / alles /  
erfülle / vnd dannach allzeit bey vns sey / an allen orten /  
da wir sein. Wo bleibe S. Paulus Spruch? In Chri-  
sto wonet alle fülle der Gottheit leibhafftig? Wo bleibe  
das wort Christi? Mir ist gegeben aller gewalt im  
Himmel vnd auff Erden.

2. Cor. 1.

Ephes. 4.

Col. 2.

Matth. 24.

Aber von diesem stück auff dismal gnug / dann  
zu andern zeiten hiezu nottürfftig geredt worden.  
Allein hab ich dis hie kürzlich erinnern wollen / auff das  
wir den tausentlistigen Teuffel endlich lernen kennen /  
welcher dieser Land Kirchen vnd Schulen liebliche  
einigkeit so jämmerlich zerstöret / vnd vns gerne von dem  
einfeltigen Wort Christi vnd einfeltigem Glauben wol  
abfüren / das wir lernen vns vor ihme zuhüten / vnd vns  
in der einfalt vnser Glaubens wider ihn zu bewaren.  
Dann so bald wir von der einfalt ( etwer Lieb merck  
es wol ) im geringsten abwechseln / so ist des irrens kein  
ende mehr.

2. Cor. 11.

Der



## Der Ander Theil.

**Z**um andern/ beschreibet der Euangelist Lucas auch mit fleis / wie der heilige Geist den Aposteln sey gegeben worden/ vnd was er in ihnen gewireket habe/ Wie der heilige Geist den Aposteln gegeben worden.

Die Wort lauten also :

Vnd es geschah schnelle ein brausen vom Himmel/ als eines gewaltigen Windes/ vnd erfüllet das ganze haus/ da sie sassen/ Vnd man sahe an ihnen die Zungen zerteilet / als weren sie feurig / vnd ersetzte sich auff ein jeglichen vnter ihnen / vnd worden alle voll des heiligen Geistes/ vnd fiengen an zu predigen/ mit andern zungen / Nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Was hören wir hie? Haben denn die Apostel den heiligen Geist nicht auch zuuor empfangen? Freylich haben sie ihn auch zuuor gehabt. Denn Christus spricht zu Petro: Fleisch vnd Blut hat dir nicht geoffenbaret/ sondern mein Vater im Himmel. Da er ein solche herrliche bekantnus von Christo thet/ welche er ohne des heiligen Geistes erleuchtung nicht hette thun können.

Die Apostel haben mehrmals den heiligen Geist empfangen. Matth. 16.

So hat auch Christus/ nach seiner aufferstehung den heiligen Geist seinen lieben Aposteln gegeben / wie der Euangelist Johannes bezeuget / da er sie angeblasen/ vnd gesagt hat: Nemet hin den heiligen Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen / etc. Da sie den heiligen Geist gewislich auch empfangen haben. Vnd nun am

L

2.



Vnterschied-  
liche Gaben  
des heiligen  
Geistes.

Pfingstage empfangen sie ihn zum dritten mahl / wie  
hie Lucas beschreibet.

Ihr sollet aber den vnterscheid mit fleis mercken.  
Dann das die Apostel den heiligen Geist vnterschiedlich  
empfangen haben / wird damit angezeiget / das derselbig  
nicht zu einer zeit / alle Gaben den Jüngern Christi mit-  
getheilet / sondern zu vnterschiedlichen zeiten / in ihnen  
ist diese / zur andern zeit andere gewircket hat. Dann  
1. Erstlich hat der heilige Geist den Glauben vnd das er-  
kenntnis Christi / in den Aposteln gewircket. Zum an-  
2. dern / haben sie empfangen / die Gaben vnd das Ampt  
des heiligen Geistes / nemlich den Leuten die Sünden  
zuerlassen / durch die Predigt des Euangelij. Zum  
3. dritten / dieweil sie alle zugleich vngelernte Leute / zum  
teil Fischer / zum teil Jölnier gewesen / die mehr nicht /  
denn ihr Mutter sprach / die Hebreische oder Galdeische  
gelernt / Christus aber ihnen beuehl gegeben / sie sollen  
in aller Welt das Euangelium predigen / were ihnen sol-  
ches vnmüglich gewesen zuerrichten / wenn sie nicht  
mehr / denn ire Mutter sprach gelernet hetten.

Darumb die  
heiligen Apo-  
stel alle Spra-  
chen wissen  
müssen.

Dann wie es one allen nutz vnd frucht abgieng /  
wenn ich dem gemeinen Volck / das nichts den die Deut-  
sche sprach gelernet / wolte Lateinisch predigen / also het-  
ten auch die Griechen / Römer / vnd andere Völcker die  
Apostel nicht verstanden / wann sie allenthalben mit ihr  
Mutter sprach geredt hetten. Darumb sie den heili-  
gen Geist noch einmal empfangen müssen / auff das  
sie



sie mehr gaben erlangeten / die ihnen zu verrichtung ihres Ampts nötig waren / auch der vrsach den ausdrücklichen befehl empfangen hatten / sie solten in solch ir ampt nicht eintretten / bis sie mit solcher krafft angezogen werden.

Wie vnd mit was Manestet vnd gestalt kompt aber der heilige Geist? Erstlich / so kompt ein brausen / als eines gewaltigen Windes. Dis brausen oder der Wind ist nicht der heilige Geist / sondern des heiligen Geistes vorbot vnd Trometer. Es was kein natürlicher Windt / oder erschrecklicher Sturm Windt / wie auff dem Berge Sinai / da im alten Testamēt am Pfingstag das Gesetz gegeben ward / darinnen Moses schreibt / Exod. 20. das es donnert / plizet / vnd die Posaunen Gottes gehöret wardt / darüber das Volck erschrocken / vnd geflohen / vñ zu Mose sagten / Rede du mit vns / wir möchten sonst sterben.

Dann der Herr prediget am Pfingstag vom Berge Sinai herab allein die Zehen Gebot / welche niemand frölich machen / sondern allein sagen von der Sünden / vom zorn Gottes / von der Helle vñ ewiger verdammnis / nemlich also: Dis sind Gottes Gebot / hastu sie gehalten? vnd du antwortest / Nein / so saget Moses gleich darauff / So bistu verdampft. Diese Posaunen / dis donnern vnd plitzen schrecket / vnd macht nicht frölich.

Aber an diesem Pfingstag des Newen Testaments Pfingstag des newen Testaments. donnert / plizet vnd sturmwindet es nicht also / sondern es kompt ein freundlich / lieblich prausen / denn  
der



Der heilige Geist bringet eine andere Predig / nemlich /  
das holdselich / lieblich Euangelium / wölchs die Apostel  
in der ganzen Welt predigen sollen / Dis lauret viel  
anders / nemlich also: Hastu die Zehen Gebot nicht ge-  
halten / vnd du sagest / Nein / so spricht es nicht gleich dar-  
auff / du bist ewig verdampft / sondern es sagt / las dirs  
leid sein / vnd glaub an Christum / so soltu selig sein / vnd  
ein gnedigen Gott haben / vnd nachmals darfür ime mit  
Herzen / Worten / vnd Wercken / dancken.

Dist ist ein anderer Pfingstag / dann der Pfingst-  
tag im alten Testament. Darumb ist auch hie kein  
grausam erschrecklich donnern / oder stürmen / sondern es  
ist alles freundlich / holdselich / lieblich.

„ In diesem brausen kompt der heilige Geist / vnd  
„ setzt sich auff ein jeden in sonderheit / bis sie alle er-  
„ füllet worden mit dem heiligen Geist.

Der heilige  
Geist fehret  
nicht von et-  
nem ort zu  
dem andern.

Es kompt aber der heilige Geist nicht also / als  
wenn er nicht zuvor da gegenwertig gewesen sein solte /  
dann er ist warhafftiger Gott / vnd erfüllet Himmel vnd  
Erden / wie geschrieben stehet: Wo sol ich hinfliehen  
vor deinem Geist / Führe ich gen Himmel / so bistu da /  
Bettet ich mir in die Helle / sihe / so bistu auch da.  
Darumb ist er allenthalben / warhafftig vnd wesentlich  
gegenwertig.

Luc. 1.

Was ist es dann / das geschrieben stehet / der heilige  
Geist fuhr ernider / in leiblicher gestalt / auff Chris-  
tum / wie ein Taube. Das ist nichts anders denn ein  
offenba



offenbarung des heiligen Geistes / bey dem Werk / das er ausrichten wil / vnd nicht das er von einem orth zum andern fahre? Also kompt auch jetzt der heilige Geist zu den Aposteln / nicht / das er zuuor nicht da bey ihnen gegenwertig seye / sondern er offenbaret sich allein durch ein sichtbare gestalt / das an den Jüngern zerteilte Zungen gesehen worden / als wann sie seurig weren. Dis sag ich / ist allein eine offenbarung des heiligen Geistes / nicht eine bewegung des heiligen Geistes / von einem ort zu dem andern / sondern ein sichtbarlich zeichen / der gnadenreichen gegenwertigkeit des heiligen Geistes / welcher etwas neues vnd wunderbarliches in den lieben Aposteln auff diesen tag hat wirken wollen.

Es hat aber der heilige Geist sarnemlich drey herrliche gaben den lieben Aposteln auff diesen tag / mitgetheilet. Zum ersten / eröffnet er inen iren verstand / das sie die ganze heilige Schrift / ja alle Propheten verstehen / vnd wissen / wie in derselben sie von Christo dem Herren geweissaget / vnd gezeuget haben / das sie zuuor nicht also wusten. Wie sie dann aus vnuerstand der heiligen Schrift / vnd der Propheten / Christum / am tage seiner Himelfart fragen / wenn er das Reich Israel auffrichten werde / da inen noch immer von einem Weltlichen Reich treuomet. Jetzt aber verstehen sie / das Christus Reich nicht von dieser Welt / sondern ein Geistlich Reich seye / darinnen nicht irdische / sondern Geistliche güter ausgetheilet werden.

Dreierley Gaben hat der heilige Geist den Aposteln mitgetheilet.

I.

Eröffnung der heiligen Schrift.

Joh. 18.



2.

Erkenntnis  
aller Sprach  
en.

Zum andern / wircket der heilige Geist in ihnen / das sie in einer stunde alle Sprachen können / da sie zuuor nur ihre Mutter sprach wusten. Dann sie reden in aller ausländischer Völcker sprachen / so unterschiedlich vnd verstendlich / das alle Zuhörer / so aus frembden Landen gen Jerusalem kommen waren / selbst bekennen vnd sagen müssen / wir hören sie ein jeglichen mit vnsern zungen die grossen thaten Gottes reden? Dessen zum zeichen / das es des heiligen Geistes werck sene / werden an ihnen zertheilte zungen gesehen / darmit anzuzeigen / das sie hinfüro nicht allein in ihrer Mutter sprache / vnd also in einer zungen / sondern mit andern vnd mancherley zungen / in allerley sprachen / sollen jederman das Euangelium verkündigen / wölches ein grosses vnd zuuor vnerhört wunder gewesen ist.

3.

Stewdig vnd  
vnerschrocken  
herz / die  
Warheit zu  
bekennen.

Zum dritten / hat men der heilige Geist ein freudig vnerschrocken hertz gegeben / da sie sich zuuor weder sehen noch hören lassen dörfen / sondern für forchte der Juden / die Thüren verschlossen hielten / so reden sie jehzunder öffentlich / one furcht vnd schrecken / mit grosser freidigkeit / vnd achten nicht / was ihnen darüber an Leib oder leben widerfahren möge.

Des zum zeichen / werden ihre zungen an ihnen gesehen / als weren sie fewrig / darmit anzuzeigen den brinnenden eiffer / darmit sie durch die krafft des heiligen Geistes angezündet waren / das sie mit grossem ernst vnd eiffer / trew vnd fleis / ihr Ampt / in der gan-  
zen



hen Welt verrichten/ vnd mit freudigem Geist / das heilige Euangelium verkündigen würden / Darumb so spricht S. Paulus / Gott hat vns nicht gegeben den Geist der furcht / sondern der krafft / wer mit demselben begabet ist / der redet frey vnd vnerschrocken. Die aber solchen Geist nicht haben / die schweigen entweder gar stille / oder reden erschrocken mit furcht vnd zittern / das mans inen ansihet vnd höret / das sie ein böses gewissen haben / vnd irer sachen nicht gewis seien.

2. Tit. 1.  
Keine Lehrer  
reden mit  
freudigkeit  
des Geistes.

Also sind nun die Apostel am Pfingstage / als rechtschaffene Doctores der heiligen Schrifft / vnd Lehrer der ganzen Welt promoviret / nach aller nordurfft ausgerüstet / vnd mit nothwendiger Wehr vnd Waffen angezogen worden / die Abgötterey in der ganzen Welt zu stürmen / vnd den seligmachenden Glauben an Ihesum Christum zu pflanzen. Wie sie es denn treulich ausgerichtet / vnd mit freudigkeit darüber das leben verlassen haben.

### Das dritte Theil.

Als haben aber die Leute darzu gesagt / die solchs alles gesehen vnd gehört haben? Denn es ist nicht ein heimlich / sondern ein öffentlich Spectakel gewesen in der Heuptstadt / dazu an einem öffentlichen orth geschehen / da nicht allein die Bürger vnd Einwohner / sondern auch viel frembder vnd ausländischer Leute zugelauffen / vnd solchs als ein gros wunder sehen vnd hören wollen.



Vngleiche re  
den vñ ortel  
vß dem werck  
des heiligen  
Geistes.

Sie fallen sehr vngleiche vrtheil vnd reden. Es  
waren (schreibet Lucas) Jüden zu Iherusalem woh-  
nend/ die waren Gottsfürchtige Männer / aus allerley  
Volk/ das vnter dem Himmel ist / Da nu diese stimme  
” geschach/ kam die Menge zusammen / vnd wurden ver-  
” stürzt / denn es höret ein jeglicher / das sie mit seiner  
” sprachen redeten. Sie entsakten sich aber alle/ verwun-  
” derten sich/vnd sprachen vnternander/ Sihe/ sind diese  
” nicht alle / die da reden / aus Galilea? Wie hören wir  
” dann ein jeglicher seine sprache / darinnen wir geboren  
” sind? Das ist / Wir wissen / das diese alle vngelerete/  
vnd ungewanderte Leute seind / die nichts studieret /  
noch erfahren / vund nicht mehr denn ihre Mutter  
sprache gelernet haben. Jetzt aber sehen vnd hören  
wir/ das sie nicht nur eine / sondern alle sprachen wissen/  
darzu nicht von schlechten sachen reden / sondern die  
grossen thaten Gottes aussprechen/ das ist/ von solchen  
sachen reden / die vber Menschlichen verstand sind /  
Gottes ehre vnd vnser seligkeit belangende. Vnd kön-  
nen also nicht weiter kommen / sein vnd bleiben verfür-  
zet / vnd wissen sich nicht darein zu schicken / bis das  
sie bey der Predigt S. Petri / auch mit dem heiligen  
Geist begabet werden.

” Die andern aber/ schreibet Lucas weiter/ hattens  
” ihren spot / vnd sprachen: Sie sind voll süßes Weins.  
Wann die Leut zuviel trincken/so werden die Sprachen  
verwandelt/ lallen vnd reden mit einander wunderbar-  
lich



lich / das offit keiner vnter ihnen selbst den andern ver-  
siehet.

**D**is gespött müssen nicht allein die Apostel / son-  
dern auch der heilige Geist selbst / hören vnd lei-  
den / sich spotten vnd verachten lassen / vnd hören /  
das dis grosse wunderwerck des heiligen Geistes / sol für  
ein truncken / voll vnd toll wesen gehalten / ausgeruffen /  
verspottet / vnd verlachet werden.

Es leret vns aber hiemit der heilige Geist / wie es  
dem Herrn Christo / vnd allen seinen getrewen Dienern  
zu aller zeit in der Welt gehe / wan Gott durch sein wort  
den Menschen seine gnade anbeutet / nemlich / das sich  
jeder zeit ungleiche vrtheil vnd reden von ihnen / vnd vber  
sie funden. Dann wie man saget / Wer am Wege  
hawet / der hat gemeiniglich viel Bawmei-  
ster. Etliche sind from / verachtens nicht / sondern / ob  
sie gleich darüber verstürzet werden / vnd sich nicht  
gleich darein finden können / so verwundern sie sich doch  
darüber / ruffen Gott vmb die gnade des heiligen Geistes  
an / das sie auch erleuchtet / vnd sich endlich darein rich-  
ten können / Matth. 13.

Getrewe dies-  
ner Christi  
müssen vns  
gleiche vrteil  
vber sich er-  
gehen lassen.

Die aber nicht hoch noch viel / oder auch gar nich-  
tes / nach Gott / vnd seinem heiligen Wort fragen / die  
verlachsens / vnd haben iren spot darüber.

Spötter Gots  
tes vnd seines  
Worts.

Dessen sollen sich fromme Leute / besonders aber  
getrewe Lehrer der Kirchen nicht irren noch betrüben  
lassen. Dann müssen es nicht allein die lieben Apostel /  
sondern der heilige Geist selbst leiden / das sie verlachet

Kirchen dies-  
ner müssen  
sich auff Er-  
den spotten  
lassen.



vnd verspottet werden / so sollen wir vns desselben noch  
viel weniger beschweren / die wir nicht Apostel / noch der  
heilige Geist / sondern arme sündige Menschen / vnd den  
heiligen Aposteln nicht zuuergleichen sein. Vnd demnach  
vns nicht verwundern / noch viel weniger ergern sollen /  
wann dergleichen Spötter vns auch vorkomen / denen  
es alles ein spot ist / was man inen saget.

Die Spötter  
Gottes / vnd  
seiner diener /  
bleiben nicht  
vngestraftet.  
Luc. 10.  
1. Cor. 6.

Langmütig  
Zeit Gottes  
zum zorn vnd  
zur straff.

Gen. 18.

Sie mögen aber mit zusehen / das nicht ein mahl  
bald Christus auffwache / vnd ihnen anzeige / das ihr  
gespötte ihme nicht gefalle : Er hat ein mahl gesagt :  
Wer euch verachtet / der verachtet mich. Vnd  
der Apostel Paulus schreibet / Irret nicht / Gott  
lest sich nicht spotten. Er ist ein alt Man / dar-  
umb stellet er sich auch / wie alte Leute thun / die lauffen  
nicht / sondern gehen langsam von stet / aber endlich  
kommen sie doch auch in die Herberge. Er weis nicht  
alle zeit / was solche Spötter thun / das ist / Er stellet  
sich als wüste ers nicht / wie im ersten Buch Mose ge-  
schrieben stehet / Es ist ein geschrey zu Sodom vnd Go-  
morra / das ist gros / vnd ire sünde ist fast schwere. Dar-  
umb wil ich hinab fahren / vnd sehen / ob sie alles gethan  
haben / nach dem geschrey / das für mich kommen ist /  
oder obs nicht also sey / das ichs wisse. Bis er nun sich  
auff die reyse rüstet / seine Pferde anspannet vnd herab  
fehret / Inquisition helt / vnd alles eigentlich erkündiget /  
dazu braucht er ein lange zeit. Dann er hat hundert jar  
zu dieser reyse gebraucht / die er den Einwohnern zur  
Busse



Busse gelassen / ob sie sich durch Noah predig besseren wolten.

Da er nun findet / das es sich also halte / wie das geschrey für ihn kommen war / spannet er seine Pferde an / vnd fehret wider gen Himmel / Aber er leßt Schwefel vnd Feuer hinder ihm herab regnen / vom Himmel / vnd fehret die Stadt umb.

**D**is wöllen alle Spötter auch wol mercken / die aus allen Christlichen erinnerungen vnd vermanungen nur das gespötte treiben / wann sie zur Busse mit ernst vermanet werden / das sie dem einfaltigem Wort glauben geben / vnd nicht ihrer vernunft / in Götlichen sachen / folgen / noch dieselbige sich verführen lassen. Dann Gott kan ihnen lang genug zusehen / Aber warlich / warlich / wird sein zorn einmahl anbrennen / so werdet ihr ihn nicht mehr bald leschen können / dafür der Allmechtige alle fromme hertzen behüten wölle. Vnd so viel sey von dem Pfingstag der Apostel / auff dismahl gesagt.

Drayung  
vber die  
Spötter.

Deut. 4.  
Jere. 15. 21.

Nun möcht jemand sagen / dieser Pfingstag ist hin / die Apostel sind hin / was nuzet vns dann dieser Pfingstag / wenn wir gleich viel daruon hören? Artwort. Wir genießten nicht allzuy dieses Pfingstags noch heutiges tages / auff solche weise / das die lieben Apostel / vns in allerley sprachen das heilig Euangelium hinderlassen / welches sie in der ganken Welt geprediget haben / Sondern wir haben noch auff diesen tag auch vns fern

Tag des  
Pfingstages /  
der heiligen  
Apostel.



Ein jeder  
Christ hat  
sein eignen  
Pfinstag.

fern Pfinstag / daran ons warhafftig der heilige Geist  
gegeben wird.

1.  
Joh. 3.  
Tit. 3.

Dann so man ein Kindt teuffet / das ist sein  
Pfinstag / da es durch Wasser vnd den heiligen Geist  
wider geborn / vnd ein Kind Gottes wird.

2.

Rom. 10.

So gibt auch Gott noch auff diesen tag die gabe  
der erkenntnis des Herrn Christi / durch die tägliche Pre-  
dig seines heiligen Worts / welches fleisch vnd blut aus  
seinen krefften nicht erlangen kan.

3.

Er gibt auch noch die Gabe der vnderchiedlichen  
Sprachen / das einer nicht allein seine Mutter sprach /  
sondern noch viel mehr Sprachen kan. Welches alles  
Gaben des heiligen Geistes sein / ob er sie gleich nicht  
auff die weise / vnd in einer stund gibt / wie am Pfinstta-  
ge den heiligen Aposteln / geschehen.

Wngleiche  
weise des heis-  
lige Geistes /  
in austeilung  
seiner Gaben.

Dann wie er den Kindern Israel in der wüsten  
das Himmelsbrod alle tag / ohne ihre arbeit / gegeben hat /  
weil sie / damals / vnd am selbigen ort / kein Ackerbau  
hatten : Also hat er inen auch das Brod im vorheissenen  
Land / nachmals auch von Himmel gegeben / aber nicht  
one ire arbeit / Sondern sie mussten den Pflug halten /  
vnd das Land arbeiten / vnd ist gleichwol das Brod ein  
Gab Gottes vom Himmel. Dann da Gott nicht einen  
guten / fruchtbaren / geschlachten Regen vnd gut Wetter  
gibt / so ist alles Acker / Pflanz / Seen / etc. omb  
sonst / vnd wird nicht Brod daraus.

Also sind auch noch auff diesen tag / geleerte / ge-  
schickte Leute / so viel Sprachen können / ein Gab des  
heiligen



heiligen Geistes / wie geschrieben stehet: Es sind mancherley Gaben / aber es ist nur ein Geist / Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der weisheit / dem andern vom erkentnus / einem andern weissagung / einem andern Geister zu vnterscheiden / einem andern / mancherley Sprachen / einem andern die Sprachen auszulegen. Dis alles / spricht S. Paulus / wirket derselbige einige Geist / vnd theilet einem jeglichen seines zu / nach dem er wil. Vnd das sind auch wunder.

Vieler Sprachen erfahrene Leut / ein Gab des heiligen Geistes.  
1. Cor. 12.

Dann ist es nicht ein wunder / das eines armen Mannes / eines Sew oder Kähierten Son / sol nicht allein seine Mutter sprach / sondern im wenig Jahren die Hebräische / Griechische vnd Lateinische sprachen / vnd also vier sprachen vorstehen vnd reden können? Ist das nicht auch ein stück vom Pfingstag? Wann gleich die Leut das gespött daraus treiben?

Wo ist aber das haus? darinnen der heilige Geist empfangen wird / vnd solche gaben wirket? mit einem wort / es ist die Schul / die Schul ist / darinnen der heilige Geist sich offenbaret / vnd solche Gaben durch den schuldiens in den knaben vnterschiedlich wirket / das sie gelert werden / allerley Sprachen lernen / vnd nachmals etlich zu der Regierung / etliche zum Kirchen vnd Schul dienst / etliche zur Haushaltung / oder sonsten zu andern ämptern mit notwendigen Gaben des heiligen Geistes / ausgerüstet werden.

Die Schulen sind des heiligen Geistes Haus / darinnen die Sprachen ausgeteilet werden.



Wie der  
Pfinſtag in  
der Schulen  
gehalten  
wird.

Wie gehet aber das zu? Also: Anſatigs ſingen die Knaben in der Schul / ſo bald ſie zuſammen komen / *Veni ſancte Spiritus, &c.* Kom heiliger Geiſt / etc. vnd bitten alſo Gott vmb ſeine Gaben. Darnach wann der Schulmeiſter oder Preceptor mit dem Buch vnd mit der Rutten in die Schul gehet / vnd anfähet zu reden / vnd die Knaben zu lehren / ſo iſt ſein ſtimme / das liebliche brauſen des Windes / dardurch ſich der heilige Geiſt offenbaret hat / vnd ſich jekunder den Knaben offenbaret / wie dann die Schulmeiſter nicht vngestümmes rumoren in der Schulen vnter den Knaben anrichten / ſondern ſie freundlich / väterlich / holdſelig anreden ſollen / damit ſie nicht von dem Studiren abgeſchreckt / ſondern darzu angereizet werden / vnd ein luſt gewinnen etwas zu lernen.

3. So ſind ſie auch zum dritten einmütig bey einander: Dann diß iſt der Eltern vnd des Schulmeiſters einmütiger wille / das die jungen kinder Gottfürchtig / gelert vnd from werden / auff das ſie / mit der zeit / Gott zu ehren / dem gemeinen nußen / vnd ihnen ſelbſt auch dienen mögen. Der meinung gehen auch die Kinder zur Schule.

4. Wann ſie nun alſo from / Gottfürchtig / vnd einmütig bey einander ſitzen / vnd mercken den *Preceptor* fleißig auff / ſo ſehet ſich der heilige Geiſt / auff ein jedes kind in ſonderheit / vnd gleebet einem jeden Gaben / wie er wil. Das der eine ein Prediger / der ander ein Schulmeiſter / der dritte ein Rath / der vierdte ein Ampt-  
man



man wird / der fünffte sonst dem Gemeinen nutz dienen könne. Das also in der Schule alle tage der Pfingstag in der warheit gehalten wird. Dann was der heilige Geist am Pfingstage den Aposteln auff ein stund gegeben / vnd in ihnen gewircket hat / das gibt vnd wircket er jekunder in der Schule / von tage zu tage / in eines jeden frommen Schülers herzen / auff das endlich gelerete / Landen vnd Leuten nützliche Männer aus ihnen gezogen werden / jedem nach den gaben / darmit er von Gott bezabet wird.

Dies sol ja ein jeden Schulmeister vnuordrossen / vnd die Knaben lustig zur Schulen machen / wenn sie geducken / vnd für gewis wissen / vnd keines weges daran zweiffeln sollen / das die Schule sey des heiligen Geistes hauss / darinnen alle tag vnser Pfingstag gehalten / vnd des heiligen Geistes gaben ausgehailet werden. Darum auch alle Christliche Obrigkeit mit allem ernst darüber zu halten / schuldig vnd pflichtig sein.

Schulmeister vnd Schüler sollen lustig zur Schulen sein.

Christliche Obrigkeit sol mit ernst vber den Schulen halten.

Dann so wir keine Schulen hetten / darinnen junge gelerete Leute gezogen / was würde entlich daraus werden? Es würden die Leute wild werden / wie das vnuernünfftige Bihe / kein erkentnis Gottes noch seines Worts haben / noch behalten / kein erbarkeit noch gerechtigkeit vnter den Leuten gehalten / sondern ein jeder nach seinem willen leben / vnd also zeitlich vnd ewig verderben.

Die wolbestelte Schulen wie nützlich vnd notwendig sie sein.

Darumb es ein besonder grosse gnade Gottes ist / wann in einem Land wolbestelte Schulen seien / darinnen



nen die Jugend zuuorderst zur rechten warhafftigen erkantnis Gottes/lerung der sprachen/ der freyen künsten vnd anders / wie auch zu aller Schriflichen zucht vnd erbarkeit gezogen vnd angehalten werden.

Vbel bestelte  
vnd vnreine  
Schule schädlich  
in einem  
Land.

Dargegen aber/wenn solche Schulen vbel bestellt/ falsche vnreine Lehre darinnen getrieben / kein zucht gehalten/ sind sie Landen vnd Leuten vber die massen schädlich. Dann in kurzer zeit/ aus denselben ein ganz Land beschmeisset/ vnd verderbet werden kan.

Die Schulen  
im Churfürstenthumb  
Sachsen.

Mit solcher Gabe hat der Allmechtige diese Lande besonders/vor andern/begabet/das beneben den Hohen Schulen/ auch in grosser anzal vorneme Particular Schulen/angestellt vnd erhalten werden. Des gleichen auch drey vornemer Fürsten Schule auffgerichtet sind/ damit es/durch Gottes gnade/diesen Landen an gelerte Leuten nimmermehr mangeln möchte. Darzu denn die Leut/ besonders zu vnterhaltung der armen Knaben/ reichlich gegeben / daraus vorneme Leute werden / die Land vnd Leuten in den Regimenten so wol/als Kirchen vnd Schulen nützlich dienen/wölches inen der Allmechtige mit seinem milden segen/one zweiffel reichlich widerumb vergolten hat/vnd noch vergolten wird.

Nach dem aber/leider/in denselben nicht allein allerley vnordnung vnd mißbreuch eingerissen/ sondern auch in verschiene Zaren/ falsche vnd vnreine Lehre eingeschoben/dardurch nicht allein die arme jugend beschmeisset / vnd vbel verführet worden / sondern auch solche giffe



giff in die Kirchen gegossen/ doch alles heimlich/ meuchlings vnd tückisch.

Hat der Allmechtige den Durchlauchtigsten / Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Augustum / Herzogen zu Sachsen / des heiligen Römischen Reichs Erzmarschaln vñ Churfürstē / Landgraffē in Düringē / Marggraffen zu Meissen / vñ Burggraffen zu Magdeburg / vnsern gnedigsten Herren / one zweiffel / durch ein besondern trieb seines heiligen Geistes erwecket / vnd S. Churf. S. mit dem Geist der furcht Gottes / der weisheit vnd beständigkeit begabet / so bald dieser betrug geoffenbaret / mit wölchem lange zeit / dieser Lande Kirchen vnd Schul diener hinder das liecht geführet worden / das S. Churf. S. nicht ruhen können noch wollen / bis die Lehre Gottes Worts / inmassen der Allmechtige dieselbig / durch welland D. Luthern seligen / an das liecht gebracht / widerumb von aller verfälschung gereiniget / Kirchen vnd Schulen / so viel die Lehr belanget / in dem alten Stand gebracht worden / wie sie D. Luther hinterlassen hat.

Christlicher  
eiffer des  
Churfürsten  
zu Sachsen.

Vnd ob wol der Teuffel auff alle weg / von allen enden vnd orten her / S. Churf. S. angerennet / wo möglich / dieselbige von solchem löblichen / nützlichen / heilsamen / vñ hochnotwendigem Werck abzuschrecken / so hat doch der Allmechtige / mit der krafft seines heiligen Geistes / S. Churf. S. wunderbarlich gesterckt / standhafte vnd vberwegt erhalten / das sie sich nichts irren / noch verhindern lassen / sondern beständiglich fortgefahren /

Beständigkeit  
des Churfürs-  
ten zu Sachsen.



ren / damit dieser Landen Kirchen vnd Schulen / vnd  
S. Schurf. S. Vnderthanen / in keinem beschwerlichen  
vnd schädlichen zweiffel gelassen / sondern des grundts  
berichtet / vnd also in der Göttlichen Warheit erhalten  
werden mögen.

D. Luthers  
Lehr in den  
vorgefallene  
zwiespalt bes  
wehret vnd  
rein befunde.

Da sich denn befunden / das die Lehre / so D. Lu-  
ther aus Gottes wort vns vorgetragen / vnd in seinem  
kleinen Catechismo verfasst / die ewig / vntwandelbare  
Warheit sey. Dafür dann dem Allmechtigen zusör-  
derst / vnd S. Schurf. Gn. nimmermehr gnugsam ge-  
dancket werden kan.

Dann da S. Schurf. S. nicht so standhafft / vnd  
bestendig / mit solchem eifer vnd ernst über diesem Werck  
gehalten / vnd dasselbig mit allen gnaden befördert / ein  
solche verwirrung / nicht allein in den Kirchen vnd  
Schulen dieser Landen / sondern auch anderstwo er-  
folget were / das die armen Leyen endlich nicht hetten  
gewußt / was sie glauben oder halten sollen. Dann der  
Sathan vnter die Kinder Gottes kommen ist / wie  
D. Luther weissaget hat / vnd leider solche trennung  
angerichtet / die niemand / denn allein Gott / hat heilen  
können.

Im Buch das  
diese wort  
(Das ist mein  
Leib) noch  
fest stehen.

Frölicher  
Pffingstag des  
1579. Jars.

Darumb wir auch ein seligen Pffingstag haben /  
an dem wir solches erlebet / vnd billich dem allmechtigen  
dafür herzlich dancken sollen / an dem wir nicht allein  
diese fröliche botschafft hören verkündigen / das / nach  
den langwirigen ergerlichen streiten vnd zwiespaltun-  
gen in vnsern Kirchen / widerumb ein Christliche Gott-  
gefels



gefellige einigkeit angestellet / sondern noch mehr ver-  
 nommen/ das S. Churf. S. auch auff mittel vnd weg  
 gedacht / wie solche reine Lehre vnuerfelscht / sampt  
 Christlicher einigkeit in diesen Landen / durch Gottes  
 gnade/ erhalten werden möge.

Dann S. Churf. S. diese verordnung gethan/  
 das nemlich alle Kirchen vnd Schuldiener / nicht allein  
 zu solcher einhelliger erklerung in der Lehr angehalten/  
 sondern auch gleich mit in den eusserlichen Ceremonien  
 in allen Kirchen angestellet: Rechtschaffene / geleerte / rei-  
 ne vnergerliche diener der Kirchen vorgesezt: Dieselbige  
 in den particular, Fürsten vnd hohen Schulen erzogen/  
 welche allzumal also angestellet / das durchaus / im  
 ganzen Land / in allen Particular Schulen / ein gleiche  
 ordnung gehalten / die Fürsten Schulen den gemeynen  
 nutz hinsüro besser dienen / die anzal der Stipendiaten  
 ober die 200. Personen gemehret / die hohen Schulen  
 reformiret, vnd also angeordnet / wann die Eltern ire Kin-  
 der dahin schicken / das sie daselbst nicht verderben oder  
 versaumt / sondern wol geleeret / vnd in Christlicher / gu-  
 ter zucht gehalten / die Kirchen durch die Consistoria nicht  
 beschweret / sondern da jemand / seines erachtens / die ge-  
 bür nicht widerfahren / sein not bey dem obern Consistorio  
 durch die Zärliche Visitationes in den darauff erfolge-  
 den Synodis anbringen möge / darmit sie ohne billiche  
 flag gehalten / vnd vermittelst der gnaden Gottes / die  
 Kirchen nach aller notdurfft versehen werden. Da auch  
 jemand

Christliche  
 ordnung bey  
 Kirchen vnd  
 Schulen im  
 Churfürstent-  
 thumb Sachse  
 sen.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.



semand durch dieselbige sich beschweret erachten / solchs an S. Churf. G. oder derselben Regierung gelangen lassen mögen. Wölches alles hochnotwendig / Christlich vnd löblich.

Vnd anck ge-  
gen der gnad  
Gottes.

Was aber wider solch löblich / Christlich / heilsam vnd hochnotwendig werck / öffentlich vnd heimlich ausgebreitet worden / wird euch vnuerborgen sein: Vnd ist S. Churf. G. eben hierüber begegnet / was den lieben Aposteln vnd dem heiligen Geist selbst am Pfingstag widerfahren ist / das auch die heiligen Apostel hören müssen / sie sein voll süßes Weins. Also ist auch von diesem Werck ausgegeben vnd geredt worden: Man wolle ein newen Glauben lehren / die Vniuersiteten, Consistoria, Fürsten Schulen / vnd alle gute ordnungen in hauffen stossen / da sich doch das widerspiel im Werck augenscheinlich befindet. Wie in der vorgehenden Predigt angezeiget worden.

Vnd solten sich billich solche Leut erinnern / das  
Exod. 22. Moses geschrieben hat: Den Obersten in deinem volck / soltu nicht lestern. Dann ein jeder bey sich selbst zuerachten / das solchs Werck nicht eines einigen Menschen gutgedüncken / sondern der hohen Christlichen Oberkeit Werck sey / wölche alles zuuor wol erwegen / vnd nach notdurfft berathschlagen lassen / vnd niemals anderst / dann zu förderst / dem Allmechtigen zu ehren / vnd denn zu beförderung seines reinen / vnuerfälschten / seligmachenden Worts / zur zeitlichen vnd ewigen wolfsart S. Churf. G. Vnderthanen gemeint / wie es sich dann im werck /



werck vnd in der warheit also befinden / zum augenschein ausweisen wird.

**D**ennach wollen wir nicht vorsehliglich den zorn Gottes auff vns laden / so sollen wir ihm für alle / Vermanung zur danckbarkeit. besonders aber diese grosse gnad vnd gutthat hertzlich dancken vnd bitten / was wir vns disfalls an Gott vnd der hohen Oberkeit versündigtet / das er vns solches alles omb Christus willen / väterlich verzeihen / vnser gnedigste Herrschafft lange zeit in guter vnd beständiger gesundhett / glückseliger vnd friedlicher Regierung erhalten wolle / damit wir vnter derselben schutz vnd schirm sein heiliges Wort / wie auch vnser Kinder vnd Nachkommen / bis auff die herrliche vnd gnadenreiche zukunfft vnser Herrn Ihesu Christi behalten.

Dann Gottes hand noch nicht verkürzet / wann wir allein sein heiliges Wort / vnd sein gnad nicht mutwillig von vns stossen / so wil er auch sein angesicht von vns nicht wenden / noch vns verstoßen. Dann so lang Noah prediget / so ist noch die zeit der gnaden. Wann aber Noah auffhöret zu predigen / vnd gehet in sein Kasten / vnd schleußt die Thür hinder ihm zu / so sehet es an zu regnen / vnd höret nicht auff / bis alles erseufft / was ein lebendigen Odem hat. Darvor der Allmechtige vns gnedig behüten wolle / welchem sey lob / ehr vnd preis / in alle ewigkeit /

AMEN.

•S S S•

P

Die



# Die Dritte Predig zu

Leipzig auff den Sontag Trinitatis/ Anno  
1579. in S. Thomas Kirchen gehalten.

Euangelium am Fest der heiligen Drey-  
faltigkeit. Johan. am 3.

**E**s war aber ein Mensch / vnter den  
Phariseern/ mit Namen Nicodemus/  
ein Oberster vnter den Jüden. Der kam zu  
Ihesu/ bey der nacht/ vnd sprach zu ihm/  
Meister/ wir wissen/ das du bist ein Lehrer  
von Gott kommen. Denn niemand kan  
die Zeichen thun / die du thust / es sey denn  
Gott mit ihm.

Ihesus antwortet / vnd sprach zu ihm/  
Warlich/ warlich/ ich sage dir/ Es sey denn/  
das jemand von newem geboren werde /  
kan er das Reich Gottes nicht sehen. Nico-  
demus spricht zu ihm/ Wie kan ein Mensch  
gebörn werden / wenn er alt ist? Kan er  
auch widerumb in seiner Mutter Leib ge-  
hen/ vnd gebörn werden? Ihe-



Ihesus antwortet / Warlich / warlich  
ich sage dir / Es sey denn / das jemand ge-  
born werde aus dem Wasser vnd Geist /  
so kan er nicht in das Reich Gottes komen.  
Was vom Fleisch geboren wird / das ist  
Fleisch. Vnd was vom Geist geboren wird /  
das ist Geist. Las dichs nicht wundern /  
das ich dir gesagt habe / Ihr müsset von  
neuen geboren werden. Der Wind bleset  
wo er wil / vnd du hörest sein sausen wol /  
Aber du weist nicht von wannen er kömet /  
vnd wohin er fehret. Also ist ein jeglicher /  
der aus dem Geist geboren ist.

Nicodemus antwortet / vnd sprach zu  
ihm / Wie mag solches zugehen? Ihesus  
antwortet / vnd sprach zu ihm / Bistu ein  
Meister in Israel / vnd weissest das nicht?  
Warlich / Warlich / ich sage dir / wir reden  
das wir wissen / vnd zeugen das wir gese-  
hen haben / vnd ihr nemet vnser zeugnis  
nicht an. Gleubet jr nicht / wenn ich euch

P ij von



von irdischen dingen sage / Wie würdet ihr  
glauben / wenn ich euch von Himlischen  
dingen sagen würde?

Vnd niemand sehret gen Himmel / denn  
der vom Himmel erinder kommen ist / nem-  
lich / des Menschen Sohn / der im Himmel  
ist. Vnd wie Moses in der Wüsten eine  
schlange erhöhet hat / Also mus des men-  
schen Sohn erhöhet werden / Auff das alle  
die an ihn glauben / nicht verlorn werden /  
sondern das ewige leben haben.

### Auslegung.

Das fest der  
heilige Drey-  
faltigkeit.



En heutigen Sontag nennet  
man das fest der heiligen Dreyfaltigkeit /  
darumb / das auff diesen tag das einfälti-  
ge volck in der Christenheit aus Gottes  
Wort erinnert vnd geleret wird / wie sie  
von Gott glauben vnd halten sollen.

Keine völker  
vnter dem Him-  
mel glauben  
an Gott / auß-  
serhalb Chris-  
ten.

Dann ob wol alle völker vnder dem Himmel /  
Türcken / Jüden / Heyden / sich rühmen / das sie auch  
Gott erkennen / vnd an Gott glauben / so ist doch ir rühm  
vnd glaub / nichts denn ein verdampfer vnglaube /  
welches Ewer liebe also mercken wölle.

Die



Die Heyden haben geglaubet / das viel Götter  
seien. Weil aber / vermög heiliger Schrifft / nicht mehr  
dann ein Gott ist / so ist ihr Glaub von Gott nichts /  
Darumb dann auch S. Paulus geschrieben hat / Ihr  
waret weiland ohne Gott / <sup>2. Cor.</sup> Das ist / Ihr hettet  
gar keinen Gott.

Die Heyden  
glauben nicht  
an Gott.  
Deu. 6. Es. 48.  
Ephes. 2.

Also / die Türcken vnd Jüden rühmen sich / das  
sie glauben an Gott / der Himmel vnd Erden geschaffen  
habe / weil sie aber leugnen / das Christus desselben  
Gottes natürlicher / wesentlicher Sohn sey / vnd geben  
vor / das Gott keinen natürlichen Sohn nicht habe /  
so glauben sie auch gewisslich nicht an den Schöpffer /  
vnd ist demnach ihr glaube so viel / als wann sie sagten /  
sie glauben an keinen Gott. Dann es ist kein Schöp-  
ffer des Himmels vnd der Erden / der keinen natürlichen /  
ewigen / wesentlichen Sohn hat / sondern durch sei-  
nen Sohn / als sein Allmechtigs wort / hat Gott der  
Vater / Himmel vnd Erden geschaffen. Also saget auch  
Christus selbst zu den Jüden / da sie sprachen: Wir ha-  
ben ein Vater / Gott: Were Gott ewer Vater / so liebte  
ihr mich / Ihr seid aus dem Teuffel / vnd nach ewers  
Vaters lust wollet ihr thun. Allein die Christen ha-  
ben ein recht erkentnis Gottes / vnd glauben warhaff-  
tig an Gott. Dann sie halten vnd glauben von ihme /  
wie er sich in seinem Wort geoffenbaret hat / Nemlich /  
das nicht mehr dann ein einiger Gott sey / Wie geschrie-  
ben stehet: Höre Israel / der Herr vnser Gott ist ein

Türcken vnd  
Jüden glau-  
ben nicht an  
Gott.

Jo. 8.

Allein die  
Christen glau-  
ben warhaff-  
tig an Gott.

Es ist nur ein  
Gott.



Es. 43.

einiger Herr. Vnd im Esaiä spricht der Herr/ Vor mir  
ist kein Gott gemacht / so wird auch nach mir keiner  
sein/ Ich bin der HERR / vnd ist außser mir kein Hey-  
landt.

Sie halten vnd gleuben auch drey vnder verschiedene  
Personen in der Gottheit / Nemblich/ das in diesem eini-  
gen / ewigen / Göttlichem wesen / drey vnder verschiedene  
Personen/ Gott Vater/ Gott Sohn/ vnd Gott heiliger  
Geist sein/ nicht drey Götter / sondern ein einiger Gott/  
in einem vnzertrenten Göttlichem wesen / Vnd das der  
Vater den Sohn von ewigkeit gezeuget / vnd der hei-  
lige Geist vom Vater vnd Sohn ausgehe / wie sich  
solche Personen / vnterschiedlich / im Newen Testament  
geoffenbaret haben.

Matth. 17.  
Luc. 3.

Der Vater lest sich hören mit lauter stimmen vom  
Himmel / Dis ist mein lieber Sohn / an dem  
ich wolgefallen habe / den höret. Der Sohn  
lest sich sehen in angenommener Menschlichen Natur/  
Der heilige Geist / sehret von Himmel herab / in sicht-  
barer gestalt einer Tauben / auff den Herrn Christum/  
Luc. am 3. Capit.

Die Dreyfal-  
tigkeit einfal-  
tig zu gleu-  
ben.

Vnd dis ist einem jeden Christen Menschen gnug  
zu seiner seeligkeit / so viel die erkantnis Gottes betrifft/  
nach seinem Göttlichem wesen. Dann Gott wohnet  
in einem Liecht / wie der heilige Apostel bezeuget / da-  
hin wir mit vnserm verstand vnd vernunft nicht kom-  
men können. Darumb wir einfeltig bey dem Wort  
Gottes bleiben / dardurch sich Gott vns geoffenbaret  
hat/



hat/ vnd weiter nicht forschen/ oder glauben/ sonst werden wir den glauben an die heilige Dreyfaltigkeit verlieren/ der sich nicht auff menschlichen gedanken gründet/ sondern allein dem einfeltigen Wort Gottes gehorsamlich sich vnterwerffen thut.

Aber darnach sollen wir vornemlich mit allem fleis forschen/ vnd dasselbige vor allen dingen vns zum höchsten angelegen sein lassen/ das wir lernen/ was der Weg seye/ dardurch wir zu der heiligen Dreyfaltigkeit/ Gott Vater/ Sohn/ vnd heiliger Geist/ in das Himelreich kommen/ vnd bey ihme ewig leben mögen/ Da wir alsdenn Gott erst recht sehen vnd vollkömlich erkennen werden.

Wannach wir vornemlich forschen sollen.

Daruon wird vns in dem verlesenen Euangelio ein herrliche Disputation, oder Gespräch zweier Hochgelärten Doctorn heiliger Schrifft/ Nemlich/ des Herrn Christi vnd Nicodemi/ vorgehalten/ die gleichwol nicht auff einerley Hohen schul studieret haben/ doch endlich sich mit einander verglichen/ vnd einen solchen beschlus vnd abschied mit einander gemacht/ wann wir denselben wol mercken/ vnd festiglich glauben/ wir auch ein richtigen vnfehlbarn Weg zum ewigen leben haben. Demnach wollen wir die Wort beider Doctorn, vnd der selben auslegung auff das aller kürzest vnd einfeltigest hören.

Ein Gespräch zweier Doctoren vom Weg zum Himelreich.

Anfangs meldet der Euangelist Johannes/ das Nicodemus nicht bey tage/ sondern bey der nacht zu dem Herrn Christo kommen sey. Dann er forcht sich für



Nicodemus  
schwach im  
Glauben /  
begert aber  
zu lernen.

für seinen Gesellen in seiner *Faculteten*, die Christo vnd seiner Lehre gentslich zu wider waren / Gleichwol bekennet er für seine Person / was er von Christo halte / Vnd spricht: Meister / wir wissen / das du bist ein Lehrer von Gott kommen / Dann niemand kan die Zeichen thun / die du thust / Es seye dann Gott mit ihm. Das ist so viel gesagt: Biewol meine Gesellen in meiner *Facultet*, Das ist / Die *Rabi* oder *Doctores* der heiligen Schrifft / die *Pharisaeer* vnd *Schriffigelerten* / alle die *Professores* auff der Hohen Schulen zu *Iherusalem* / dir vnd deiner Vere zu wider sein / vnd dich anfeinden / so müssen sie doch in ihrem hertzen bekennen / das du sehest ein rechtschaffner Lerer / vnd wissen deine Vere mit bestendigem grunde nicht zu straffen. Dann du nicht allein mechtig vnd gewaltig bist / in deiner Vere / wann du ein *Lection* in der Schule / oder eine *Predig* im Tempel thust / sondern du thust auch solche grosse vnerhörte Zeichen vnd Wunder / das sie vberzeuget sind in ihrem hertzen / du seiest ein Götlicher Lehrer / vnd Gottes krafft vnd Gnad sey wunderbarlich mit dir / sonst were es unmöglich / das du solche Zeichen vnd Wunder thun köndtest.

Warfür Christus von den Pharisaeern vnd Schrifftgelerten gehalten.

Derweil ich mich aber noch nicht allerdings in deine *Predig* vnd Vere schicken kan / so bin ich darumb zu dir kommen / das ich mich mit dir bespräche / vnd da ich irre / wil ich mich lehren lassen. Dann ich wil Gott / der durch dich ungezweiuelt redet / mutwillig vnd vorsetz



vorsätzlich nicht widersprechen oder widerstreben / sondern mich weisen lassen / vnd der Göttlichen warheit gehorsamlich volgen.

Es leret aber Nicodemus mit seinem Exempel / der ein vornehmer Man bey den Jüden / Nemlich ein Rabi, Niemand sol sich schemen zu lernen. oder Doctor der heiligen Schrift / ein Phariseer / darzu ein Oberster im Volck / vnd also bey menniglichen in grossem vnd hohem ansehen / als ein Hochgelarter / hochwurstendiger / heiliger / frommer Man gewesen / Das niemand / wie hochgelert er sich auch selbst gedüncken vnd halten möchte / sich schemen sol zu lernen / Vornehmlich in Göttlichen sachen / vnser Seelen seligkeit belangend. Dann so einer in einem Artickel zweiffelhafftig vnd nicht gnugsamen satten grund hat / noch sich selbst berichten kan / ist der nechst vnd sicherst weg / das er nicht im zweiffel stecken bleibe / sondern sich mit einem verständigen Gottsfürchtigen Menschen freundlich vnterrede / frage / vnd aus Gottes wort bericht begere. Da sich dann gewislich Christus / als der dritte Man / bey ihnen finden / vnd ihn durch sein heiligen Geist lehren wird / wie geschrieben stehet / Matth. 18. Wo zween oder drey in meinem Namen versamlet sind / wil ich mitten vnter ihnen sein. Vnd abermals / Luc. 11. Wie viel mehr wird mein Himlischer Vater den heiligen Geist geben allen denen / die ihn darumb bitten.

Wann aber einer ein zweiffel hat / oder eines solchen Glaubens ist / den er nicht vor jederman bekennen darff / sondern



Gefahr derer  
so im zweiffel  
in Glaubens  
sache stehen.

sondern wenn er bey Leuten ist / die ihm widerpart hal-  
ben können / schweiget er still oder saget / es ist mir zu  
hoch / Ich kan von solchen sachen nicht reden / solchen  
Leuten pfleget es endlich zu gehen / wie denen so die lei-  
dige abschewliche frantzkheit die Frantzosen haben / vnd  
dörffen oder wöllen es niemand sagen / bis ihnen die  
frantzkheit den Leib durchfrisset / das ihnen die Nasen  
heraber felt / vnd alsdann ihnen nicht mehr / weder zu  
rathen noch zu helffen ist / da hiegegen / wann sie es zeit-  
lichen angezeigt / rath gebrauchet vnd gefolget / ihnen  
noch hette mögen widerumb zur gesundheit geholffen  
werden.

Also geschicht auch denen / die ein falschen wahn  
bey ihnen in ihrem hertzen einwurkeln lassen / den sie  
heimlich halten / verdrucken / vnd darmit nicht für ver-  
stendigen / rechtglaubigen Leuten sich dürffen hören las-  
sen / die fallen aus einem irthumb in den andern / bis  
sie endlich so tieff darein kommen / das ihnen nachmals /  
besonders / wann sie sterben sollen / nicht mehr gerathen  
werden könne / sie auch kein rath mehr annemen / vnd  
also jämmerlich im zweiffel / oder ganz vnd gar in ver-  
zweiffelunge dahin sterben / wie solechs leider die erfa-  
rung / vnd viel erschreckentliche exempel ausweisen.

Psal. 116.

Welches rechtschaffene Christen nicht thun / wie  
geschriben stehet / Ich glaube / darumb rede ich. Dañ da  
es denselben in einem oder mehr mangelt / lassen sie  
nicht nach / bis ihr hertz zu frieden gestellt werde / vnd sol-  
ten sie auch bey der Nacht zu dem HErrn Christo kom-  
men.



men. Da sie denn endlich so starck werden / das sie also  
dann kein schewen haben / öffentlich ihren Glauben /  
auch mit der gefahr ihres Leibes vnd Lebens zu bekenn-  
nen. Wie denn Nicodemus endlich gethan hat / der Rechter glan-  
be bringet  
frewdigkeit  
des Herzen.  
wol jezunder schwach ist / vnd bey der nacht zu Christo  
kompt / hernach aber nicht allein am hellen liechten tag /  
da sich des HErrn Jünger verschlossen / vnd vor den  
Leuten aus forcht nicht dorfften sehen lassen / sondern  
auch vor Pilato / vnd allermenniglich bezeuget / das er  
des glaubens Christi seye. Vnd fraget nichts nach seine  
Collegen / in seiner facultet, es gefalle ihuen oder nicht.  
Vnd solt er auch das leben darüber verlieren. Solche  
gnade wircket Gott der heilige Geist / bey den Liebha-  
bern der Göttlichen warheit / wenn man sich lehren lest /  
vnd nicht im zweiffel stecken bleibet / sondern des Glau-  
bens im hertzen gewis sein wil / der bringet endlich solche  
frewdigkeit mit sich / das ein Mensch weder Teuffel noch  
Menschen fürcht / sondern sein Glauben frey vnd rund  
offenbarlich bekennet / vnd solt er auch nicht einen Men-  
schen haben / der ihme beyfall thet.

Nachdem dann Nicodemus begeret zu lernen / Christus leh-  
ret Nicode-  
mum als et-  
nen Schüler.  
vnd schemet sich desselben nicht / so lehret ihn Christus  
auch ganz freundlich / vnd zeigt ihm sein kurz / rund  
vnd einseitig an / was der rechte ungezweiffelte Weg  
zum ewigen leben sey / vnd spricht also: Warlich / war-  
lich / ich sage dir / es sey dann / das jemand von neuem ge-  
boren werde / kan er das Reich Gottes nicht sehen.



Die erste nat  
türliche Ges  
burt der men  
schen ist ver  
dampt.

Mit diesen kurzen worten / verdampt der H<sup>E</sup>re  
Christus die erste geburt / wie wir von vnsern Eltern  
in diese Welt geboren werden / mit aller ihrer weisheit/  
verstand / frömißkeit / gerechtigkeit / vnd vermögen / vnd  
zeigt darmit an / wenn wir nicht ein andern verstand /  
ein andere frömißkeit / vnd andere krefften erlangen / das  
wir mit vnser frömißkeit / gerechtigkeit vnd weisheit nir  
gend hin / dann in abgrund der Hellen gehören.

Christus bes  
stetiget sein  
Lehre zum  
sechsten mal  
mit dem Eyd.

Vnd solchs thut Christus nicht nur mit schlech  
ten worten / sondern bethewret es auch mit dem Eyd /  
vnd das nicht eines oder drey / sondern zum sechsten mal.  
Dann sechs mal widerholet er in dieser disputaton dis  
wort / Warlich / Warlich / Warlich / Da Christus bey  
sich selbst / als dem lebendigen Gott schweret / der die  
Warheit ist / das sein Vere gewis sey / demnach Nicodem  
mus daran nicht zweiffeln solle.

Grober vnz  
uerstand des  
Nicodemi.

Welcher Eyd dem Nicodemo gar notwendig ge  
wesen. Dann die Wort vnd Vere Christi ist dem Nico  
demo nicht allein vngewont / sondern auch seiner Ver  
nunfft vñ hohem menschlichem verstand ganz zu wider /  
vnd also schier vnmöglich / wie wir bald hören werden.  
Darob sich Nicodemus zum höchsten ergert / vnd kan  
sie nicht vernemen.

Christus Vere  
gewis vnd  
wahrhaftig.

Es leret vns aber hiemit Christus nicht allein /  
das wir seiner Vere glauben / als der Warheit / der sie  
mit dem Eyd so viel vnd oft bestetiget hat / vnd demnach  
vnsern verstand inn sein gehorsam gefangen nehmen.

Sondern



Sondern wil vns auch mit seinem Exempel erinnert haben / das es an einem Kirchen diener nicht zu schelten / noch für ein leichtfertigkeit zuhalten / wenn er zur bestetigung der Göttlichen warheit / Gott zum zeugen anruffet / vnd seine rede mit seinem Namen bestetiget. Wie denn die Apostel selbst gethan haben / als wir in der andern an die Corinthen am ersten lesen / da S. Paulus schreibet: Ich ruffe aber Gott an zum Zeugen / auff mein Seele / das ich ewer verschonet habe. Dann solches erfordert offtermals die nordurfft / sonderlich wenn die Leut mit widerwertigem verdacht / vnd falschem schädlichen wahn eingenommen sind / das sie an vnser rede zweiffeln / im fall / das sie nach solchem öffentlichem Zeugnis / so mit anrufung des Namens Gottes geschicht / nicht glauben / sie auch weder vor Gott noch den Menschen kein entschuldigung haben.

Ein Kirchen diener darff sein rede mit dem Eyd bestetigen.

Es ist aber diese Lere / von vnser verdampften natur / weisheit / gerechtigkeit vnd vermögen / sonderlich wider die jenigen wol zu mercken / so sich in der Heidnischen weisheit versteinen / vnd dieselbige zu hoch räumen / vnd halten / als wenn sie dennoch auch in Göttlichen vnd Geistlichen sachen etwas vermöchten. Von welchen wir Christen erst lernen sollen / was zu thun oder zu lassen / so wir doch viel ein höhern vnd bessern schulmeister / nemlich den heiligen Geist haben / den die blinden vnd verkerten Heyden nicht gehabt / sondern in der finsternus vnd blindheit jres hohen natürlichen verstands gelebet haben.

Menschliche Weisheit in Geistlichen sachen verdampft.

Die Christen haben einen bessern schulmeister denn die Heyden.



Nicodemus  
vor der Welt  
ein vornehmer  
Man.

Das aber dem also seye / was Christus von vnser  
verderbten Natur / vnd ersten geburt geredt hat / bezeu-  
get Nicodemus mit seinem Exempel / der nicht ein Hei-  
de / sondern ein Jude / vnd also einer aus dem Volck  
Gottes / darzu nicht ein gemeiner Man / sondern ein  
fürtreffentlicher Lehrer / ein Phariseer vnd Oberster vn-  
ter den Jüden / vnd also ein fürtreffentlicher Man ge-  
wesen. Dann wie grob vnd tölpisch er die Wort des  
Herrn Christi von der Widergeburt verstanden habe /  
geben seine nachuolgende reden zuuerstehen. Da er zu  
Christo spricht: Wie kan ein Mensch geboren  
werden / wann er alt ist? Kan er auch wider  
in seiner Mutter Leib gehen / vnd geboren  
werden? Das mag mir wol ein grober Tölpel zu et-  
nem Hochgelarten Doctorn sein / darzu in der heiligen  
Schrift in der *Theologischen Facultet*, welcher die wort  
Christi anders nicht verstehen kan / dann von einer  
leiblichen geburt / darbey abzunehmen / das ihme viel  
zu früe das Doctor hütlein auffgesetzt worden / an des  
stadt er vor dem Herrn Christo mit guten ehren / eine  
Narrenkappen hette tragen können.

Nicodemus  
zu früe Doct-  
or worden.

Dann Nicodemus war nicht ein rechter *Baccalau-  
rius*, vnd hatte sein *Physicam* noch nicht recht studieret /  
das ist / Er verstehet die natürliche ding noch nicht / die  
er täglich siehet vnd höret / vnd darff sich eines so ho-  
hen / nemlich / Doctor ampts vnterwinden / die Leute  
den weg zur seligkeit zu lehren / den er selbst noch nicht  
gelernet hat. Dann das nenne ich jekund ein Doctor,  
DAS



Das ist ein Lehrer / wenn er gleich der geringste Dorff-  
pfarrer were. Dann dis Ampt ist hoch / der Lehrer sey  
so gering / wie er wölle.

Vnd hat hiemit Nicodemus genugsam bezeuget vnd  
bewiesen / das vnser erste Geburt / das ist vnser hoher  
Doctor verstand / so weiter nichts / dann das liecht der  
vernunft hat / vor Gott nichts dann thorheit seye / vnd  
in Göttlichen sachen nichts verstehe.

Menschliche  
Weisheit in  
Göttlichen  
sachen thors  
heit.

Dieweil er sich aber Christo nicht hartneckicht  
widersetzt / noch vmb das Kränklein disputiret / oder  
streitig auff seiner thorheit verharret / sondern begeret  
von dem Herrn Christo zu lernen / vnd wil sich lehren  
lassen / dann der ursach ist er zu ihm kommen / So lehret  
ihn vnser Herr Christus ganz freundlich vnd sanfft-  
mütiglich / vnd spricht: Warlich / warlich ich sage  
dir / Es sey dann / das jemand geboren werde /  
aus Wasser vnd Geist / so kan er nicht in das  
Reich Gottes kommen.

Nicodemus  
ist nicht stolz  
noch eigensin-  
nig.

“  
“  
“

**D**ies ist ein kurzer spruch / darmit der Herr Chri-  
stus ausdrückentlich anzeigt / wie diese Wider-  
geburt geschehe vnd zugehe / ohne welche man  
in das Reich Gottes nicht kommen könne. Nemlich /  
das ich es noch kürzer / vnd mit einem Wort nenne /  
Es ist die heilige Tauffe / Als wenn Christus  
sagte: Nicodeme / du must getaufft werden / vnd wenn  
du dich nicht wirst teuffen lassen / so wirstu auch nicht  
wider geboren werden. ¶ Dann bey der heiligen  
Tauffe

Was die Wi-  
dergeburt sey  
vñ wardurch  
sie geschehe.



Geheimnis  
vnd Göttlich  
Werk bey  
der heiligen  
Tauf.

Tit. 3.

Eph. 5.

Taufe finden sich diese zwey stücke / Nämlich / das  
eufferliche leibliche wasser / darmit der Leib begossen/  
Vnd der heilige Geist / durch welchen der getaupte  
Mensch an Leib vnd Seele geendert / widergeboren /  
vnd ein neuer Mensch wird. Wie der Apostel Paulus  
bezeuget/da er geschrieben hat: Er macht vns selig  
durch das Bad der Widergeburt / vnd erne-  
werung des heiligen Geistes. Vnd abermals:  
Er hat sein Gespons gereiniget durch das  
Wasserbad im Wort.

Dis ist kein leibliche/ sondern ein Geistliche wider-  
geburt/ dardurch neue Menschen werden/ vngachtet/  
das es vor der Welt / vnd in den augen der Menschen  
ein schlechtes/ vnd vorechtlich ansehen hat.

Warumb die  
leibliche Ge-  
burt zum  
Reich Gottes  
nichts nütze.

Was Fleisch  
hie heisse.

Menschliche  
Natur ver-  
derbt.

Warumb aber die leibliche geburt nichts nütze  
zum Reich Gottes / da gleich einer / wenn es möglich  
were / zehen / zwanzig oder hundert mal von seiner  
Mutter in diese Welt geboren würde / das zeigt Chris-  
tus mit wenig worten an / da er spricht: Was vom  
Fleisch geboren ist / das ist Fleisch. Fleisch  
heisset hie anderst nichts / dann die verderbte menschliche  
Natur / den gantzen Menschen mit Leib vnd Seele /  
Vnd wil Christus so viel sagen: Lieber Nicodeme /  
aller Menschen natur / so von Vater vnd Mutter ge-  
zeuget / vnd in diese Welt geboren worden / ist durch  
den fall der ersten Menschen Adam vnd Eua also ver-  
derbet / das sie in Göttlichen vnd Geistlichen sachen / die  
seligkeit



seligkeit betreffend / nichts taug / noch vermag. Sein  
verstand ist finsternis / vnd ganz vnd gar blind / wie  
der Apostel bezeuget / da er schreibet: Der natür- Ephes. 2.  
liche Mensch / <sup>ψυχικος</sup> (der mehr nicht dann eine Johan. 3.  
vernünfftige Seele hat / vnd mit dem licht oder ver- 1. Cor. 1.  
stand der vernünfft begabet ist / wie hoch vnd scharff  
auch sonst derselbige verstand in Weltsachen ist) 1. Cor. 2.  
vernimmet nichts vom Geist Gottes. Es ist  
ihme eine thorheit / vnd kan es nicht erken-  
nen / dann er wird von Geistlichen sachen  
gefraget.

Darumb je mehr vnd schärffer ein Gelehrter ver- Warumb ges  
stendiger Man / mit seinem verstand vnd vernünfft / lerte Leute  
nach Gott gedencet / je weiter er von Gott kömpt / vnd schwerlich  
aus einem irthumb in den andern fellet / bis er endlich zum rechten  
zu grund gehet / Dann Gott wohnet in einem licht / Glauben bes  
dahin wir mit vnserer vernünfft / vnd Menschlichem eret werden  
vnerleuchtem verstand nicht komen können. 1. Tim. 5.

Desgleichen ist vnser hertz Gottes feind / vnd haf- Rom. 8.  
set beides / Gott vnd sein Wort / so lang / bis es new ge-  
boren / vnd wir newe Menschen werden / wie abermals  
geschriben stehet: Fleischlich gestrnet sein / ist  
eine feindschafft wider Gott / Sintemal  
es dem Gesetze nicht vnderthan ist / dann es  
vermag es auch nicht.

Weil dann ein vntwidergeborner Mensch nichts  
von Geistlichen dingen weis noch verstehet / darzu Got-  
tes



Der Freie  
wille des  
Menschen  
in Geistlichen  
sachen ver-  
dampt.

tes kindt ist / den er hasset / wie auch sein Gefäße / wie kan  
er dann / so lang er ein solcher Mensch ist / vnd bleibet /  
das Reich Gottes sehen / oder in das Reich Gottes  
kommen? Vnd das heisset gut deutsch / sein lauter vnd  
rein / dem vermeinten freyen willen des Menschen / in  
Geistlichen sachen alle kräfte absprechen / vnd gantzlich  
verwerffen / damit die Ehre allein Gottes / vnd nicht der  
Menschen seye / wenn wir zur rechten erkentnis komen /  
vnd ewig selig werden sollen.

Was die  
Geist heisse.

Dagegen aber spricht Christus: Was vort  
Geist geboren wird / das ist Geist. Sie heisset  
das wort (Geist) der heilige Geist / vnd was der hei-  
lige Geist durch die widergeburt in den Newgebornen  
Menschen wirket. Vnd wil der Herr Christus so viel  
sagen: Der heilige Geist ist der Meister / der diese wider-  
geburt wirket / darvon ich dir Nicodeme gesagt habe /  
vnd wirket dieselbige durch das Wasserbad / das ist /  
Wenn der Mensch im Namen Gottes des Vaters / des  
Sohns / vnd des heiligen Geistes / mit wasser auff sei-  
nen Leib begossen wird.

Die widerge-  
burt allem  
ein Werk  
des heiligen  
Geistes.

Das Werk  
der heiligen  
Taufe ein  
hohes werk.

Vnd ob man wol mit leiblichen augen / nicht sieht /  
wie es zugehet / das durch die heilige Tauffe ein Newer  
Mensch geboren werde / so ist es doch vor Gott vnd in  
der warheit also.

Ephes. 2.

Dann so oft ein Kind geborn / vnd zur Tauffe  
getragen wird / so bringet man in die Kirchen Fleisch /  
das ist / ein verderbt Kind / welches ein Kind des zorns  
vnd vngnad ist von natur / vnd wirdig / das es Got-  
tes Reich



tes Reich nicht anschawen / sondern ewig verdampfe  
werden solte.

Wann aber das Kind im Namen Gottes des Va-  
ters / vnd des Sons / vnd des heiligen Geistes getaufft /  
vnd aus der Kirchen wider zu hause getragen wird / so  
ist sein Pfingstag gewesen / vnd hat das Kind den heili-  
gen Geist empfangen / ist new geboren / es ist ein Christ /  
wie Christus redet / das ist / Geistlich widergeboren / vnd  
erneuert durch den heiligen Geist.

Darumb auch die Alten allen mäglichen fleis  
antwenden sollen / das sie ihre Kinder zur Tauffe besür-  
dern / vnd wenn sie getaufft sind / in guter Christlicher  
zucht halten / das sie solche gnade des heiligen Geistes  
nicht widerumb verlieren / nicht geergert oder verderbt  
werden / wie sie denn deshalben / da sie etwas an ihren  
Kindern in solchem verfeumen / am jüngsten tage Gott  
dem Herrn schwere rechenschafft geben müssen.

Die Kinder  
sol man zur  
heilige Tauf-  
fe beförden.

Matth. 18.

Wann sie nun erwachsen / vnd sich in Gottes wort  
oben / vnd demselben sich / durch die wirkung vnd krafft  
Gottes / gehorsamlich unterwerffen / so wird an ihnen  
erfüllet / das der Apostel abermals geschrieben hat:  
der Geistliche ergründet alles / er aber wird von nie-  
mand ergründet / dann er bleibet bey dem einfaltigen  
grund / bey dem ausgedruckten wort Gottes / vnd lest  
sich sein vernunft oder menschliche gedanken nicht da-  
von abführen / sondern nimpt sein verstand gefangen /

Der Christen  
Kinder / so den  
Catechismus  
gelernt / sind  
hochuerstens  
dig.

1. Cor. 2.



in dem gehorsam Christi / vnd ist also seines Glaubens  
gewis.

Die Kinder  
gelerter denn  
viel hochge-  
lerter Docto-  
res.

Vneingekert  
in Glaubens-  
sachen.

Wie hoch were zu wünschen / das Hochgelerte  
Leute / sich von diesen einfeltigen Kindern leiten vnd re-  
gieren liessen / so wolten wir in der Kirchen Gottes  
viel leidiges vnd ergerliches gezändt vberhoben sein.  
Welches alles allein daher kömpt / das sich die Leute  
den Geist Gottes nicht regieren lassen / noch dem Wort  
Gottes sich mit einfeltigem glauben vnterwerffen wöl-  
len / sondern folgen ihrer blinden vernunft / vnd lassen  
sich vom Wort / vnd also vom Geist abführen / der durch  
das Wort vns leret / vnd mit vns handelt.

Darumb Christus nicht vmb sonst gesagt hat:  
Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder / so  
könnet ihr nicht in das Reich Gottes eingee-  
hen. Vnd abermals: Aus dem Munde der  
vnmündigen vnd seuglingen / hastu mir ein  
Lob zugerichtet.

Darmit aber Nicodemus sich desto eher gefan-  
gen gebe / vnd glaube dem Wort Christi / Ob er es gleich  
nicht greiffen / fühlen / oder verstehen kan / so leget ihm  
Christus ein seine Gleichnus aus der *Physica*, das ist:  
aus den irdischen natürlichen dingen für / die er eben so  
wenig versteht / vnd gleichwol nicht leugnen kan.  
„ Der Wind (spricht Christus) der bläset wo er wil /  
„ vnd du hörest sein fausen wol / Aber du weißt nicht /  
„ von wannen er kömpt / vnd wohin er sehret / Also ist ein  
„ jeglicher / der aus dem Geist geboren ist.

Was



Was ist meniglich besser bekant dann der Wind? Gleichmüß vom Wurd.  
noch ist er nicht also bekant / das jemand wisse / woher er  
komme / vnd wohin er fehret. Das sausen vnd brausen  
hören wir wol / vnd wenn er grosse Berume mit der  
Wurzel ausreisset / so sihet man wol sein werck / Aber in  
kennet man nicht / von wannen er kömpt / etc.

Also / wann der heilige Geist die widergeburt im heimlich vnd  
verborgen  
werck des  
heiligen Geis-  
tes in der  
heiligen  
Taufe.  
Menschen wircket / bey der heiligen Tauffe / so höret man  
wol das brausen des Wassers / so ober den Menschen  
gegossen wird / vnd höret die wort der heiligen Tauffe /  
Ich Tauffe dich im Namen Gottes des Va-  
ters / Sohns / vnd heiligen Geistes. Aber wie  
der heilige Geist diese Widergeburt in den Menschen  
wircke / das sihet man nicht / vnd sol gleichwol nicht ge-  
leugnet / sondern festiglich gegleubet werden. Dann  
der Mund Gottes vnser Herr Ihesus Christus hat  
es geredt.

Darauff Nicodemus antwortet / vnd spricht zu  
Ihesu / Wie mag solches zugehen?

Das Nicodemus sein grossen vnuerstand in geist- Die Geistliche  
Kranckheit sol  
nicht verhalten  
werden.  
lichen sachen frey heraus bekennet / das ist an ihm zu  
loben. Dann die Kranckheit nimmer vertrieben / noch  
die wunden geheilet wird / wenn man sie verhalten / vnd  
nicht anzeigen wil. Vnd da diesem exempel Nicodemi /  
besonders dieser zeit die Hochgelerten nachsolgeten / solt /  
verhoffentlich / noch vielen geholffen werden / die solcher  
gestalt in irthumb sterben vnd verderben / wie anfangs  
dieser Predig gnug gesagt worden.



Weil aber Nicodemus nicht ein gemeiner Lere /  
sondern wie gesaget / ein hochgelerter Doctor / vnd von  
meniglich darfür gehalten ward / der mit seiner fal-  
schen Lere viel Leute verführet / vnd die armen Seelen in  
vnwiderbringlichen schaden gesetzt hat / so redet ihn der  
Herr Christus mit swaren harten Worten an / vnd  
spricht: Bistu ein Meister in Israel vnd weisst das nicht?  
Mit diesen Worten hat der Herr Christus Nicodemo  
nicht allein das Doctor Heublein gar abgenommen /  
sondern ihn auch erst recht deponiret / dann er allzu-  
viel ein grober dölpel gewesen / der noch des deponirens  
gar wol bedürfft hat.

Warumb  
Christus Nicodemum mit  
harten Worten angefahr-  
ten.

Dis thut aber Christus Nicodemo / nicht zur  
schmach oder schande / sondern ihm zu seinem nutzen vnd  
heil. Auff das er in sich selber gehe / vnd lerne nicht al-  
lein sein vnuerstand erkennen / sondern auch Buss thun /  
vnd mit dem Gebet vor Gott abzutragen / das er so  
lange zeit vnrecht geglaubet / gelernt vnd die Leut vbel  
verführet hatte.

Niemand sol  
sich zum Pres-  
biteriamt ein-  
dringen.

Vnd leret hiemit Christus / das sich niemand zu  
diesem hohen Ampt eindringen sol / Welches ein solche  
grosse gefahr auff ihm tregt / sondern seines Göttlichen  
beruffs erwarten / vnd sich nicht gebrauchen lassen sol /  
er habe denn zuuor den grund der reinen Lere selbst recht  
vnd wol gelernt / vnd sey von Gott begabet / das er sol-  
che dem einfeltigen Volck nützlich vortragen könne.  
Des gleichen auch / das die jenigen / denen es befohlen /  
nicht leichtlich oder bald / einem die hend aufflegen / vnd  
die



die Schäflein Christi vertrauen / der nicht zuvor ge-  
schickt vnd tüglich befunden / Wie der Apostel zeuget /  
Du solt niemand bald die Gende auff legen /  
noch dich frembder sünden theilhaftig ma-  
chen. Dann was ein solcher vntüchtiger Prediger /  
an den Seelen seiner Zuhörer verfeumet / das werden  
am jüngsten tage die jemigen verantworten müssen /  
die ihme / vnbédacht / vnd leichtfertig / das Predigampt  
befohlen haben.

Niemand bald  
das Predig-  
ampt zuver-  
trauen.  
1. Timoth. 2.

Es hat aber Christus nicht allein des Nicodemi  
vnuerstand / sondern auch darneben seiner Mitbrüder /  
der Pharisäer vnd Schriftgelerten bosheit / straffen vñ  
anzeigen wollen / das sie nicht allein in *Theologia* , Das  
ist / in heiliger Schrift nichts studieret / sondern auch  
noch die *Physicam* nicht recht gelernet / das sie sich vmb  
natürliche dinge / die sie sehen / hören / fühlen / vnd täg-  
lich damit vmbgehen / etwas verstehen solten. Vnd  
gleichwol so vermessen darneben sein / das sie Christum  
in seiner Vere straffen dörrfen / der ihnen von Christli-  
chen / himlischen dingen die vñwandelbare warheit ge-  
prediget hat. Warlich / warlich / Ich sage dir / Wir re-  
den das wir wissen / vnd zeugen / das wir gesehen haben /  
vnd ihr nemet vnser zeugnis nicht an. Gleubet jr nicht /  
wenn ich euch von irdischen dingen sage / wie würdet ihr  
glauben / wenn ich euch von Himlischen dingen sagen  
würde ?

Die Pharisä-  
er vnd  
Schriftges-  
gelerten /  
nicht gelehrte  
Leute.

Hie bestetiget der Herr Christus abermals seine  
rede / zum andern mahl / mit dem Eynde / vmb des Nico-  
demi



Durch Christi  
stus Eyd vn-  
ser Glaub ges-  
terekt.

Dem groben vnuerstand vnd schwachen glaubens wil-  
len / darmit er seiner Lehre glaube / vnd nicht daran  
zweuele.

Christus Lere  
gewis vnd  
vufelbar.

Welches vns auch zu sterckung vnser glaubens  
wider die schwere anfechtunge des Teuffels dienet / dar-  
mit wir an dem wort Christi nicht zweueln / sondern  
mit festem glauben daran halten / vnd vns kein Creatur  
daruon abführen lassen. Dann hie bezeuget Christus  
mit dem Ende / das er vns nichts ungewisses lehre /  
sondern er sey seiner Lehre gewisse / vnd da wir derselben  
glauben / das sie vns nicht fehlen / noch betriegen werde /  
wie der Phariseer Lehre / die weder das irdisch noch das  
Himlisch recht gelernet / sondern in einem so viel / als in  
dem andern wüsten.

Die heilige  
Schrifte leß  
ser sich nicht  
durch die Phi-  
losophiam  
meister.

Es sollen auch diese straff Predig wol zu hertzen  
nehmen / die sich zu vnser zeit grosser kunst in der *Philos-*  
*sophia* vermessen / vnd ausgeben / vnd nach derselben sich  
vnderstehen die hohen vnd schwere Artikel / vnser  
Christlichen Religion zu erkleren / vnd wollen in solchen  
für Meister gehalten sein / Als wenn sie es viel besser  
wüsten / dann die andern / so sich allein an das Wort  
Gottes halten / vnd Menschliche Philosophieen weis-  
heit / verstand vnd glossen fahren lassen. Dann da man  
solche Leute recht examiniren / vnd in die Schule führen  
solte / würde sich auch finden / das hie Christus Nicodemus  
sagt / das sie in den irdischen dingen schier eben so  
wenig / als in den Göttlichen verstehen / vnd wollen doch  
in glaubens sachen vnser Meister sein.



So ist auch/was Gott in dieser Welt/beneben sei-  
nem Wort vnd Geist / zu seinem Werck gebrauchet /  
irdisch/ vnd ganz schlecht / gegen der erkantnis / welche  
nach dieser vergenglichen Welt im Reich Gottes sein  
wird / wie der Apostel zeuget / Das vnser wissen inn  
diesem leben stückwerck sey/ vnd das wir jekunder Geis-  
liche sachen / als durch einen Spiegel sehen. Nemlich/  
im Wort / vnd in den heiligen Sacramenten. Wir  
sehen (spricht Paulus) jekt durch einen Spiegel / in  
einem tuncelen Wort / denn aber von Angesicht zu An-  
gesicht/ jekt erkenne ichs stückweise/ denn aber werde  
ichs erkennen / wie ich erkant bin. Demnach wann  
Christus erst mit vns reden solt / von dem Himlischen  
wesen/ wie es an ihme selbst ist / würden es die Leute viel  
weniger glauben/ dann was er jekunder im Wort vnd  
in den heiligen Sacramenten vortreget.

Unser erkant-  
nis in dieser  
Welt stück-  
werck gegen  
der erkantnis  
der zukünftis-  
gen Welt.

1. Cor. 13.

Weil dann vnser vnuerstand so gros ist/da wir am  
aller klügesten vnd verstendigsten sein / auch in irdischen  
sachen/ so ist der aller beste vnd sicherste weg / das wir  
vnser vernunft vnd verstand/nach dem Rath S. Pau-  
li/ gefangen nemen / in den gehorsam Christi / vnd dem  
einfeltigen Wort Christi vnterwerffen / das man nicht  
disputire oder grübel / sondern einfaltig gleube / so  
wandeln wir am alier sichersten / vnd dürfen nicht sor-  
gen/ das vns die *Philosophia*, vnd lose verführung betrie-  
ge/ daruor der heilige Apostel/ so trewlich vnd fleissig ge-  
warnet hat.

In Geislt-  
chen sachen  
sol man Phi-  
losophiam  
meiden vnd  
fliehen.

2. Cor. 10.

Col. 2.

S

Endlich



Einfeltiger  
Weg in dem  
Himmel.

Endlich aber so begreiffet der HERR Christus in einer summa / auff das aller kürzest zusammen / vnd leret Nicodemum / was der einige / einfaltige vnd richtige weg / zu dem ewigen leben sey / wer desselben verfehle / der werde das Reich Gottes nicht sehen / Vnd spricht also : Niemand fehret gen Himmel / denn der vom Himmel hernider kommen ist / Nämlich des Menschen Sohn / der im Himmel ist.

Die erste stuf-  
fel in Himmel.

psalm 14.

Rom. 2.

1. Pet. 4.

Vnd wil der HERR Christus / vns erstlich damit anzeigen / das alle Menschen / so viel derselben auff Erden gelebet haben / jetzt leben / vnd noch leben werden / kein recht zu dem Himmel haben / sondern / da sich Gott ihrer nicht erbarmet / solten sie alle in die Helle verstorffen werden. Dann wir sind alle Sünder / vnd vngerecht / können derhalben vns vor Gott nichts rühmen / sondern müssen vns vnter seiner gewaltigen hand demütigen / Vnd da er mit vns / nach vnser ersten Geburt / natur / wesen / frömmigkeit vnd gerechtigkeit handeln wil / so haben wir keine stelle im Himmel / sondern gehören in die Helle. Das müssen wir mit einem rewendem vnd bussfertigem hertzen erkennen. Vnd dis ist der erste grad vnd stufen in Himmel / da wir auff diese stufen nicht treten / so haben wir im Himmel nichts zugewarten.

Allein Chris-  
tus hat recht  
zum Himmel.

Darnach zeigt Christus an / das niemand recht zum Himmel habe / denn er allein / Dann er seye vom Himmel kommen / vnd werde nicht allein wider in Him-  
mel



mel fahren / sondern er sey auch jetzunder im Himmel / die weil er noch bey Nicodemo stehet / vnd mit jme redet.

Dis ist Nicodemo wol so eine vnglaubliche vnd unbegreifliche rede / als das er ihme von der Neuen geburt gesagt hat. Sonderlich aber das letzte stücke / da Christus sagt: Das er jetzt im Himmel seye. Dann wie kan ein Mensch zumahl im Himmel vnd auff Erden sein? Weil der Himmel vnd die Erden so weit von einander sein? Ja / sagt vnser Vernunft / das kan nimmermehr sein. Wie mus man es denn verstehen? Nie kompt vnser hoher Menschlicher natürlicher verstand / vnd spricht / Das müsse man verstehen von der Gottheit / die seye zumahl im Himmel / vnd auff Erden / in der Menschlichen natur Christi / vnd vermeinet / sie hab es gar wol getroffen. Wie reimet sich aber diese Auslegung mit den worten Christi? Christus saget hic nicht / Die Gottheit sey vom Himmel gefahren / vnd werde wider gen Himmel fahren / sondern er saget mit ausdrücklichen worten / Des Menschen Sohn / des Menschen Sohn / des Menschen Sohn / der im Himmel ist. Dann die Göttliche Natur fehret nicht vom Himmel / noch in Himmel / oder von einem orth zu dem andern / sondern ist wesentlich im Himmel / auff Erden / vnd an allen orten / ohn alles hin vnd widerfahren. Item / Wenn es also zuuerstehen were / so were nicht allein Christus / sondern auch Nicodemus zumahl im Himmel / vnd auff Erden / dann die Gottheit die wesentlich im Himmel ist / eben dieselbige Gottheit ist

Wie Christus zumahl im Himmel vnd auff Erden seye.

Jerem. 23.  
Esai. 66.  
Psal. 139.



auch wesentlich in Nicodemo / Ja in allen Creaturen  
auff Erden.

Die Vernunft  
führet von  
dem Wort  
Gottes.

Siehe / dahin führet ons vnser herrliche vernunft  
vnd Menschlicher verstand / wenn wir dem wort Gots  
tes nicht einseitig glauben / sondern dasselbige mit vnser  
vernunft abmessen vnd begreiffen wollen. Vnd das  
ist auch der groben tölpischen Doctor stücke eines der  
Hochgelarten / wann sie mit Nicodemo noch nicht *deposi-*  
*nirt* sein. Vnd das ist viel ein höhers / denn das der  
Herr zuvor Nicodemo von der Widergeburt gesagt hat.  
Darumb wie Nicodemus zuvor sein vnuerstand bekenn  
en / vnd sich gefangen geben müssen / so mus er es jetz  
der noch viel mehr thun. Dann dis ist viel vnglaub  
licher / dann das vorgehende / Nemlich / das ein war  
haftiger Mensch soll zu mahl / vnd auff ein zeit / im  
Himmel vnd auff Erden sein. Vnd das sagt Christus /  
da stehen seine klare helle wort / die sind Deutsch / Des  
Menschen Sohn (spricht er) der im Himmel ist / Vnd  
sagt nicht / Gottes Sohn / Sondern des Menschen  
Sohn / auff das man wisse / von welcher Natur / oder  
nach welcher natur sollichs hie von Christo gesagt seye.

Item Sacra  
mentirer glau  
bet den Herrs  
ckel von der  
person Chris  
ti.

D. Luther im  
kurze bekenn  
nus vom Sac  
rament.

Dis ist nicht allein Nicodemo zu hoch / vngleich  
tet / das er in seinem sinn ein Hochgelarter Doctor war /  
sondern es glaubts auch auff diesen tag kein Sacra  
mentirer. Darumb D. Luther von ihnen mit warheit  
geschriben hat / Wann sie gleich viel rühmen / das sie  
diesen Artickel von Christus person glauben / vnd viel  
darvon



daruon plaudern / so soltu es nicht glauben / sie liegen gewislich alles / was sie hiernon sagen / Mit dem Munde sagen sie es wol ( wie der Teuffel im Euangelio auch den Herrn Christum nennet Gottes Sohn ) aber das herz ist weit dauon / Matth. 18. Vnd setze hinzu / Das ist gewis. Bis daher D. Luthers Wort.

Wir aber glauben diesen einfeltigen Worten Christi / ohne einige *glossa*, vnd haben vnser Glaubens grundt / den Artickel von seiner empfangnis vnd geburt / das sein Menschliche Natur mit Gott ein Person / vnd demnach nicht allein im Himmel / weit er mit Nicodemo redet / sondern auch höher ist / dann alle Himmel.

Vnser Glaub-  
vnd bekenn-  
nis von Chri-  
sto.

Dann das wird kein Christ leugnen / das Gottes Sohn höher seye / denn der Himmel. Ist nun Christus Menschliche Natur so nahe bey Gott / das sie mit Gott ein Person ist / so mus sie auch höher sein / denn die Himmel / das kan nimmermehr fehlen / nach vnserm einfeltigen glauben. Wie dann auch also S. Paulus geschrieben hat. Ein solchen hohen Priester sollen wir haben / der höher denn der Himmel ist. Vnd abermals: Er ist gefahren ober alle Himmel / auff das er alles erfüllet. Ja sprichstu / nach der Gottheit. Aber das lautet nicht / dann nach der Gottheit hat er allezeit alles erfüllet / so lange die Welt gestanden ist / Wie geschrieben stehet: Bin ichs nicht / der Himmel vnd Erden er-

Christus nach  
der Mensch-  
heit höher  
denn der He-  
mel.

Job. 7.

Eph. 4.

Jere. 23.



füllet? Darumb hat er darzu der Himmelfart nichts bedürfft/ das er erst nach derselben/ mit seiner Gottheit alles erfüllen solte.

Vnd also sihet ein jeder einfaltiger Christ/ das die glosen nichts/ denn menschliche gedicht vnd Träume seien/ die nicht bestehen können/ welche Menschliche vernunfft erdichtet/ allein darumb/ das sie sich nicht gefangen gebe/ vnd es mit der Vernunfft begreifen könne. Der gestalt der Teuffel die Leute von dem einfaltigen Wort vnseres Herrn Christi/ auff Menschliche glosen abführet/ also/ das wann sie vermetnen/ sie haben Gottes Wort/ vnd glauben demselben/ so haben sie nur ein Menschliche glosa/ vnd sind vom Glauben abgewichen.

Kunst des  
Teuffels/die  
Leut vñ ein-  
fältigen wort  
Gottes abfü-  
ren.

Vnd das wil der Teuffel/das suchet auch der teuffel. Darumb wir vns hüten/ vnd bey dem Wort bleiben/ Vnd vns nicht bekümmern sollen/ das es sich mit vnser vernunfft vnd verstand nicht reimet/ sonsten werden wir gar nichts glauben.

Höchster trost  
der Christen/  
die gegewart  
Christi auff  
Erden an al-  
len orten.

Dann dis ist vnser höchster trost/ den wir in allen vnsern nöten haben/ das wir wissen/ das Christus/ des Menschen Sohn/ zu mahl auff Erden vnd im Himmel/ vnd vber alle Himmel seye/ vnd alles erfülle/ nicht allein nach seiner Gottheit/ sondern auch nach seiner Menschheit. Vnd fragen hie nicht/ wie das zu-gehe/ oder geschehen könne/ sondern beuehlen es seiner Allmacht.

Dann ob es gleich nicht auff die gro-  
be



be irdische weise geschicht / so hat doch Gott viel weise /  
das er es thun kan / Darumb wir an seinem einfelti-  
gen Wort halten / vnd nicht zweueln sollen. Ich bin /  
sagt er / alle zeit / bey euch / bis an der Welt ende / Ich /  
Ich / Ich / sagt er / des Menschen Sohn / nicht mein  
Gottheit allein. Item / Er sagt: Das ist mein  
Leib / Das ist mein Blut / Nemlich eben das /  
das er vns im heiligen Abendmahl gibt / welches auff  
Erden gehalten wird / an viel tausent orten / auff eine  
zeit vnd stunde / Da ist Christus mit seinem Leibe war-  
haftig / gegenwertig. Er ist mit seinem Leib im Himmel /  
verlesset den Himmel nicht / vnd ist doch zugleich auch al-  
lenthalben / da sein heiliges Abendmahl gehalten wird /  
vnd daselbst ist er nicht allein gegenwertig / sondern gibt  
vns auch sein Leib vnd Blut / mit Brod vnd Wein zu  
essen / vnd zu trincken / mit dem Munde.

Matth. 28.

Dies sind alles zumal solche reden vnd Artikel /  
die dem Nicodemo vnd allen hochgelerten Doctorn / so  
mit ihrer vernunft das Wort Gottes meistern wollen /  
zu hoch sind / die er auch nicht verstehen / noch glauben  
kan / bis er durch Christum deponirt worden ist. Aber  
jungen Kindern vnd einfeltigen Handwercks leuten  
sind sie wol vnd leicht zuuerstehen / dann sie glauben dem  
einfeltigen Wort / vnd mit solchem einfeltigen Glauben  
fassen sie es / vnd können nicht irren.

Christus  
wort den  
weisen zu  
hoch / den ein-  
feltigen aber  
eben recht.

Das aber aus solcher tröstlichen Lere / die veräch-  
ter der Christlichen einfalt des glaubens allerley leste-  
rung

Gespöt vnd  
lesterung der  
Sacramentis  
rer / wider die  
Mayestet  
Christi.



zung vnd gespöte treiben / vnd ihnen selbst eine grobe  
dölpische iudische weise seiner gegenwertigkeit dichten /  
wann sie hören / das Christus / nach seiner Mensch-  
heit vberall / vnd an allen enden seye / so stecke er inn  
allen schüsselen / gläsern / kannen / ja auch im koth / Als  
wann ein voller Barwer im koth stecket / bis man ihn  
heraus zeucht / vnd was dergleichen mehr gespötte vnd  
lesterung sind.

Hierauff wil nicht ich antwort geben / sondern  
allein D. Luthers antwort widerumb erholen / die er  
vor Ein vnd sunfftzig jaren / solchen läster Meulern ge-  
geben hat / vnd sie mit derselben sich beissen lassen.

Seine wort lauten also :

D. Luther im  
Buch / das  
diese Wort  
( das ist mein  
Leib ) noch  
fest stehen.

**A** Vff diese rede werde ich vielleicht nu andere Schwermer  
kriegen / die mich fahen wollen / vnd fürgeben / ist nun Chris-  
tus Leib an allen enden / Ey so wil ich ihn fressen vnd sauffen / in  
allen Weinheusern / aus allen Schüsselen / Gläsern vnd Kannen /  
so ist kein vnterschied vnter meinem Tisch / vnd des Herren Tisch /  
D wie wollen wir ihn zu fressen. Denn solche schendliche Särw  
sind wir heilose Dentschen / das mehrer theil / das wir weder  
zucht noch vernunft haben / vnd wenn wir von Gott hören / ach-  
ten wir gleich so viel / als werens der Gauckler Mehrlein. Es  
gehen jetzt rede vnd geschicht vnter dem Pöfel / wider das Sacra-  
ment / so durch der schwärmer Lehre sind verführet / das einer lie-  
ber solt sterben / denn eine Predig vnter sie schreiben / dann flux  
fahren sie daher / wann sie hören / das nichts sey / vnd wollen dar-  
ein thun / vnd den hindern daran wischen. Weltliche Oberkeit  
solt solche Lesterer straffen / es ist ein vnzucht vnd freche thurst /  
weil sie gar nichts darvon wissen / vnd dennoch so lestern / Vnd  
weis



weis Gott/ ich schreibe solche hohe ding sehr vngern/ weil es mus  
vnter solche Hund vnd Sewkommen/ Aber wie sol ich ihm thun  
Die Schwärmer müßens verantworten /die mich dazu zwingen.

Hie hörstu es nu du Saw/Hund/oder Schwärmer auch/wer  
du vnuernünfftiger Esel bist/wenn gleich Christus Leib an allen  
enden ist/ so wirstu ihn drumb so bald nicht fressen noch sauffen/  
noch greiffen. Auch so rede ich mit dir nicht von solchen sachen/  
gehe in deinen Sewstal / oder in deineu Koeh. Droben hab ich  
gesagt/das die rechte Gottes an allen enden ist / Aber dennoch zu  
gleich auch nirgend vnd unbegreiflich ist/ vber vnd außser allen  
Creaturen/Es ist ein vnterschied vnter seiner gegenwertigkeit/ vñ  
deinem greiffen. Er ist frey vnd vngelunden/ allenthalben/ wo er  
ist/ Vnd mus nicht da stehen / als ein Bube am Pranger oder  
Halseisen geschmiedet/ Sihe/ die glänke der Sonnen sind die  
so nahe / das sie dich gleich in die augen oder auff die hand ste  
chen / das du es fühltest / aberdoch vermagstu nicht/ das du sie er  
greiffest / vnd in ein kestlein legest / wenn du gleich ewiglich dar  
nach tappest / Hindern kanstu sie wol/ das sie nicht scheine/ zum  
Fenster ein/ Aber tappen vnd greiffen kanstu sie nicht. Also auch  
Christus/ ob er gleich allenthalben ist/lesset er sich nicht also greif  
fen vnd tappen/Er kan sich wol ausschälen/das du die schalen dar  
von kriegest / vnd den Kern nicht ergreiffest. Warumb das?  
Darumb / das ein anders ist / wenn Gott da ist/ vnd wenn er dir  
da ist. Denn aber ist er dir da/ wenn er sein Wort darzu thut/vñ  
bindet sich damit an/vnd spricht: Hie soltu mich finden/ Wenn  
du nun das Wort hast/ so kanstu ihn gewißlich greiffen/vnd ha  
ben vnd sagen / hie hab ich dich / wie du sagst / Gleich als ich  
von der rechten Gottes sage/ wiewol dieselbige allenthalben ist/  
wie wir nicht leugnen mügen / Noch weil sie auch nirgend ist/  
wie gesaget ist / kanstu sie wartlich nirgeud ergreiffen / sie binde  
sich dann dir zu gut/ vnd bescheide dich an einen orth/ Das thut  
sie aber / da sie sich in die Menschheit Christi begibt / vnd wonet/  
da findest du sie gewis/ sonst soltu wol alle Creaturen / durch vnd

„NB.

„  
„  
Wom an  
Christum sus  
den sol.



11 durch lauffen / hintappen / vnd dennoch nimmermehr nicht firs  
den/ ob sie gleich da ist warhafftig/ dann sie ist dir nicht da.

Also auch/ weil Christus Menschheit zur rechten Gottes ist/  
vnd nu auch in allen vnd vber allen dingen ist / nach art Göttli-  
cher rechten hand/ so wirstu ihn so nicht fressen noch sauffen/ als  
den Koel oder Suppen auff deinem Tisch/ er wölle denn / er ist  
nun auch vnbegreiflich worden / vnd wirst ihn nicht ertappen/  
ob er gleich in deinem Brod ist / es sey dann / das er sich dir an-  
binde/ vnd bescheide dich zu einem sonderlichen Tisch/ durch sein  
Wort/ vnd deute dir selbs das Brod durch sein Wort/ das du ihn  
essen solt / welches er denn thut im Abendmahl / vnd spricht:  
Das ist mein Leib / als solt er sagen / Daheimen magstu auch  
Brod essen/ da ich auch freylich nahe gnug bey bin / Aber das ist  
das rechte Tuto, Das ist/ Das ist mein Leib/ wenn du dis issest / so  
issequ mein Leib / vnd sonst nicht. Warumb? Darumb das  
ich mich hie wil mit mein Wort hefften / auff das du nicht müß-  
fest schwermen / vnd mich wollen suchen / an allen orten/ da ich  
bin / Es würde dir zuviel / so werestu auch zugeringe darzu/ mich  
daselbst zuergreifen / ohne mein Wort.

Wie gar wenig sind auch vnter den Hochgelerten/ die  
diesen Artickel von Christo je so tieff bedacht/ oder je geglaubet ha-  
ben/ das so vberaus vnbegreiflich ist / das Gote sol Mensch/ vnd  
Mensch sol Gott sein/ Aber die Schrift stehet da / vnd der glaub-  
helts gewislich für warheit. Ist denn nu war/ so haben wir hie  
mit den Schwermern ihrer besten Gründe einen umbgestossen/  
Nemlich / das nicht wider einander/ sondern der Schrift vnd  
dem Glauben gemes sey/ Das Christus Leib zugleich im Himmel  
vnd im Abendmal sey / vnd ist gegründet eigentlich in dem er-  
sten Artickel / da wir sagen/ Ich glaube an Gott den Vater/ All-  
mächtigen Schöpffer Himmels vnd der Erden. Eben dersel-  
bige Artickel beschirmet vnd erhelt vnsern verstand im Abende-  
mal wie wir gehört haben. Bis daher D. Luthers Wort.

Der Schwermern  
besser  
grund vmb-  
gestossen.

Bey



Bei dieser antwort D. Luthers lasse ich es blei-  
ben / vnd bin gewis / das dieselbige kein Teuffel in der  
Helle / ich geschweige ein dalspischer vndeponirter Nico-  
demus oder Doctor werde umbstossen.

Daraus zusehen / wenn wir vermög dieses spruchs  
Christi / in diesem Euangelio gesetzt / dem Menschen  
Christo / vnserm Fleisch vnd Bruder / diese Göttliche  
Majestet zuschreiben / das wir ihn nicht vnehren / wie  
diese Lestierer vorgeben / sondern ihm die höchste ehre /  
nach anleitung vnseres Christlichen Glaubens / geben /  
weil er sitzt zur rechten Gottes / das er / nach art dersel-  
ben Rechten Gottes / allen / ja auch den allergeringsten  
dingen gegenwertig seye / vnd sie in seiner gewalt vnd  
hand habe / vnd vngachtet / das wir vnser sündigen  
Natur halben vnrein sind / vnd alle vnserere gerechtigkeit  
vor ihm kot ist / Phil. 3. Jedoch / wenn wir warhafftig  
an ihn glauben / wil er in vns wohnen / nicht allein nach  
seiner Gottheit / sondern auch sein heiligen Leib vnd  
Blut in vnsern Mund vnd Leib geben / die wir doch vor  
Gott / wann er vns nach der ersten sündigen Geburt  
ansihet / viel erger vnd unreiner sein / auch vbelere stin-  
cken / vor ihm / als kein kot vor vnser Nasen sein kan.

Christus  
durch vnser  
Lere geehret  
vnd nicht ges-  
uehret.

Das es aber an solchen Leuten / nichts dann ein  
mutwill seye / mit diesen lesterungen / welche Gott nicht  
wird ungestraffet lassen / ist darbey abzunehmen. Es be-  
kennen nicht allein alle rechtglaubige Christen / das Gott  
allenthalben sey / in allen / durch alles / vnd vber alles /  
sondern

Diese lester-  
ung sind ein  
böser mutwil  
der Sacras-  
mentierer.



Gott ist in al-  
len dingen /  
vnd vber als  
les.

sondern es haben solches auch die Heiden geglaubet /  
vnd geschrieben. Dann Gott erhelt alles / vnd nichts  
erhelt sich selbst / sondern Gott erhelt es / nicht abwesend  
sondern gegenwertig / mit seiner Allmechtigkeit / die  
nichts anders ist / dann sein Göttlich Wesen / vnd Gott  
selbst / darumb nichts so klein ist / dabey Gott nicht ist.

Durch diese Vere wird Gott nicht geunehret noch  
gelestert / wenn man also redet von Gott. Dann solche  
Matesiet / das er gegenwertig alles erhelt / vnd also in  
allen dingen ist / das ist ihm die höchste ehre. Wie sol es  
den dem Menschen Christo vnehrlich vnd lesterlich sein /  
wenn wir / nach anleitung vnsers Christlichen Glauf-  
bens / leren / halten vnd glauben / das Christus / auch  
nach seiner Menschlichen Natur in die Matesiet einge-  
setzt sene? vnd erfülle alles / wie S. Paulus helle / klare  
wort lauten / vnd sey allenthalben / wo die Rechte Got-  
tes ist / zu welcher er / nach der Menschlichen natur / ge-  
setzt ist.

Ephef. 4.

Ephef. 2.

Aber gnug hiervon / das wir wider auff die rede  
Christi kommen / da er saget: Niemand fehret gen  
Himmel / denn der vom Himmel komen ist / des  
Menschen Son / der im Himmel ist. Vnd wil  
Christus mit diesen worten so viel zuuerstehen geben /  
das der Himmel von rechts wegen niemand zugehöre /  
dann ihm / vnd sonst keinem Menschen.

Dann Christus hat zweyerley oder zwiefach  
recht zum Himmel. Erstlich / weil er Gott ist / der den  
Himmel gemacht hat / vnd auch sein Werck ist. Zum  
Andern //

Christus hat  
ein doppel  
recht zum Him-  
mel.



Andern/ das er ein heilliger/ reiner Mensch ist/ welcher  
der Widergeburt nichts bedarff. Dan nach der mensch- 2.  
heit/ ist er vom heiligen Geist empfangen/ vnd aus der  
Jungfrawen Maria geboren/ rein vnd one alle sünde/ Luc. 1.  
Esa. 53.  
zu aller zeit erfunden. Darumb kan er vom Himmel durch  
keinerley recht nicht ausgeschlossen sein.

Nöcht aber Nicodemus gesprochen haben/ was  
hilfft oder nützet das mir? das du dein recht zum Hi<sup>2</sup> <sup>2</sup>  
mel hast/ vnd im Himmel bist/ Ich wolt auch gern in Hi<sup>2</sup> <sup>2</sup>  
mel/ hilff du mir auch hienein/ da sag her/ was ich thun  
sol/ dann darumb bin ich zu dir kommen/ das ich es hö-  
ren vnd lernen wolle.

Hierauff antwortet der HErr Christus Nicode-  
mo vñ spricht: Wie Moses in der Wüsten eine Schlan-  
gen erhöhet hat/ also mus des Menschen Son erhöhet  
werden/ auff das alle/ die an ihn glauben nicht verloren  
werden/ sondern das ewige leben haben.

Es ist one zweiffel euch allen die geschichte wol be- Zistoria von  
der Ehre  
Schlangen /  
Num. 21.  
kant von feurigen Schlangen/ da die Kinder Israel  
sich an Gott versündigtet hatten/ das Gott feurige  
Slangen vnter sie gefand/ die bissen das Volk/ das  
viel Menschen/ in der Wüsten daran starben.

Als sie aber ihre sünde erkanten/ vnd Mose an-  
sprachen/ er solte Gott bitten/ das er die Schlangen von  
ihnen neme/ da hat Gott Mose befohlen/ er sol eine Ehrs-  
ne Schlangen machen/ vnd auffrichten zum Zeichen/  
wer gebissen sey/ vnd sie ansehe/ der sol leben. Welches  
auch geschehen ist.



Bedeutung  
der Ehren  
Schlangen.

1. Joh. 4.  
Rom. 3.  
Col. 1.  
Job. 3.

Matth. 5.

Diese Schlang erkleret hie Christus vnd zeigtet an / das sie des Menschen Son / das ist Christum be- deutet hab / dann derselbige müsse am Holz des Creu- zes auffgehengt werden / für der ganzen Welt Sünde. Wer an ihn glaube / dem sol der alte Schlangen bies / des Teuffels / nemlich die Sünde nichts schaden / son- dern / omb seinen willen / für gerecht gehalten werden / vñ leben / vnd also in Christo / mit Christo / vnd durch Chris- tum in Himel kommen. In welchem vns der Vater geliebet hat / da wir noch seine feinde waren / denselben hat er zum Schuldopffer für vns dahin gegeben / durch sein blut werden wir von allen vnsern sünden gereinigt / gerecht vnd ewig selig. Darumb ist er in die Welt kom- men / nicht das er die Welt richte / sondern das die Welt durch ihn selig werde / vnd wer durch den Glauben an ihn gerecht worden ist / der wandelt im Liecht / vnd lesset sein Liecht leuchten / das die Menschen seine gute Werck sehen / vnd Gott dardurch gepreiset werde.

Summa des  
ganzen Ges  
prechs Chris  
ti mit Nicos  
tomo.

Dies ist der beschlus dieser disputatton / die Chri- stus mit Nicodemo gehalten hat. Daraus wir in einer kurzen summa lernen / wann wir wollen selig werden / das wir an allem / was wir sind / vnd vermögen / verza- gen / newe geboren / vnd allein durch das leiden vnseres HErrn Ihesu Christi / müssen vor Gott gerecht vnd se- lig werden / sonst bleiben wir von dem Himel ewiglich ausgeschlossen.

Wir



**W** Ir haben aber noch eins bey der Person Nicodemus  
mi zu mercken. Welcher ein vornem Glied der  
Hohenschule zu Hierusalem gewesen ist.

Nicodemus  
ein Vniuersi-  
ter verwan-  
ter zu Jerus-  
salem.

Dann wiewol in der ganzen Welt/ viel hoher be-  
rühmter vornemer Schulen/ vnd geleerte Leute/ sonder-  
lich zu Athen vnd Alexandria gewesen / so ist doch kei-  
ne der Hohen schul zu Hierusalem zuuergleichen/ gewe-  
sen / welche solche gewaltige Geleerte Professores hat/  
dergleichen auff keiner andern Hohenschulen bey allen  
Völkern / vnter dem Himmel nicht gefunden. Diese Ho-  
henschule ward nicht allein durch die Einwohner der  
Stad vnd des Jüdischen Landes/ Sondern auch aus  
andern Nationibus besucht/ wie dann in der Apostel ge-  
schicht am 6. Capit. derselben Nationen etliche erzelet  
werden / als der Syrener/ Alexanderer/ deren aus Si-  
licia vnd Asia.

Zu Jerusalem  
die vornemb-  
ste Hoheschul  
gewesen.

Auff dieser Hohenschul haben die aller herrlich-  
sten vnd gewaltigsten Propheten / mit welchen Gott  
selbst geredt hat/ profitirt/ gelesen vnd geprediget/ aus  
dem alten Buch/ das Mose der herrliche Prophet/ vnd  
Mann Gottes beschrieben hat / darinnen die höchste  
Weisheit begrieffen / welche aller Welt weißheit ober-  
trifft.

Professores  
dieser Hohes-  
schul.

Diese Vniuersitet hat auch nicht schlechte gemei-  
ne Baccalaureos/ sondern hohe vorneme gewaltige Recto-  
res, als David Salamon/ die herrliche Könige gehabt/  
welche zumahl Rectores vnd Professores gewesen / die  
nicht allein regiret / sondern auch auff dieser Hohens-  
Schul

Rectores  
dieser Hohes-  
schul.



Schul profitirt/gelesen vnd geprediget haben/wie ihre herrliche Schrifften ausweisen / die sie hinterlassen haben.

Deren exempel nach haben auch die andere fromme Könige / Aissa / Josaphat / Hiskia / Josias / etc. gethan / da es denn so lang / als diese *Rectores* regieret haben / in dieser Hohen Schul löblich gestanden / vud wol zugegangen ist.

Die Hohe Schul zu Jerusalem in abfall kommen.

Aber nach absterben dieser gewaltigen *Rectorn* / da andere an ihre stat kommen / die sich dieser Hohenschul nichts annahmen / sondern liessen die *Professores* / *Priester* vnd *Leuiten* ihres gefallens lesen vnd predigen / da ist diese Hohe löbliche Schule in grossen abfall gerathen / also das die *Professores* nicht allein die rechtschaffene reine getreue Lehrer vnd Propheten nicht leiden wolten / sondern dieselbige als *Ketzer* vnd falsche *Leher* verfolgeten vnd verdammeten.

Die Hohe Schul zu Jerusalem wil Christum vn seine Apostel nicht zu reformatoren leiden.

Dann da sich Christus mercken liesse / das er ihr Schul mit seiner Lere reformiren vud widerumb in rechten löblichen stand bringen wölle / sagen sie / *Quid boni ex Nazareth?* Was solte guts aus Nazareth kommen? Damit sie Christo so viel zuuerstehen geben / weil er nicht auff ihrer Hohen schul zu Jerusalem studiret vnd compliret / vnd also seine kunst nicht von ihnen gelernet / vnd empfangen hatte / vnd nicht *Magister noster* zu Jerusalem war / so könne / er auch ihr *Reformator* nicht sein. Solt vns / sagen sie / dieses Zimmermans Son von Nazareth reformieren? Der ist viel



viel zuschlecht darzu / wir bedürffen dieses Reformators  
gar nichts / noch seiner reformation / wir haben profitie-  
ret / gelesen / geprediget / nun so viel hundert Jar / wöl-  
len es nicht erst von ihme lernen / Unser Zung sol ober Psalm. 22.  
hand nemen / vns gebüret zu reden / wer ist vnser Herr /  
Vnd haben also Christum ob dieser reformation getö-  
tet.

Noch viel weniger wolten sie sich seine Jünger In allen Colo-  
legien vnd  
Nationibus  
zu Jerusalem  
keine reine  
Lere  
reformiren lassen / wie wir lesen in der Apostel Geschicht  
vom heiligen Stephano / welcher mit den Nationibus  
(deren viel waren / aber in keiner / der recht seligmachende  
Glaube / geleret ward) auff dieser Hohenschul dispu-  
tirt / vnd sie reformiren wolte. Aber da sie ihn nicht  
vermochten mit disputiren zu vberwinden / vbergwaltig-  
ten sie in / vnd wurffen ihn mit steinen zu tode. Welchs  
ihnen vbel gerathen ist.

Dann als sie sich selbst nicht reformiren / auch Es breckli-  
che reforma-  
tion der hos-  
hen Schul zu  
Jerusalem  
durch Christum vnd seine Apostel nicht reformieren las-  
sen wolten / Da kam ein ander reformator / nemlich /  
Titus / des Kaysers Vespasiani Son / der reformirt sie  
also / das alle ihre Collegien vnd Nationes auff einem  
hauffen liegen / vnd kein Stein auff dem andern geblic-  
ben / vnd solche Hohe Schul bis auff diesen tag / nim-  
mermehr auffgerichtet worden ist / sondern daselbst / an  
stad der alten Professorn, der heiligen Propheten vnd  
Aposteln / ihunder der Mahomet profitiret / vnd der  
Türk mit seinem Gottslesterlichem Alcoran registret.



Straffe/ so  
endlich vber  
vneine hohe  
Schulen ge-  
het.

Die hohen  
Schule zu  
Leipzic an-  
fangs Papis-  
tisch.

Leipzic vora  
treffentliche  
Leute gehabt.

Vnreine Lere  
eingefüret  
worden.

Der Chur-  
fürst zu Sach-  
sen diese  
Vniuersitet  
widerumb  
purgirt.

Die Jüden aber in der ganzen Welt zerstreuet / kein Propheten zum Professorn haben / sonder mit Weib vnd Kindern in der irre gehen / vnd also der ganzen Welt ein Exempel vnd Spiegel sind des Zorns Gottes / ob welchem man lernen sol / wie es den hohen Schulen endlich ergehe / wenn sie sich durch Christum vnd seine Apostel nicht reformieren lassen wollen. Dann da mus die edelste vnd auserlesene jugend verderben / wölches der Allmechtige nicht kan / sonderlich an den Professoribus vnd Lerern / vngestraftet lassen.

Dieses sollen auch wir mit fleis mercken / dieweil es in diesen Landen zwo weitberümbte Vniuersiteten / oder hohe Schulen / besonders aber die hohe Schul / alhie zu Leipzic gehabt / wölche eine lange zeit zur befürderung vnd bestetigung der Papistischen Abgötterey / falschen Gottesdiensts vnd Aberglauben gedienet hat.

Nachdem aber dieselbige / vermittelst Gottes gnaden / Christlich / durch D. Luthern seligen reformieret / vnd ein zeitlang / zum theil vortreffentliche / gelärte / vnd weitberümbte Leute vnd Professores gehabt vnd gezogen / Ist sie endlich auch widerumb in abfall kommen / sonderlich aber die reine Lere auch in derselben ansfahen verdunckelt vnd verfälschet zu werden.

Als aber der Allmechtige / den durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Augustum Herzogen zu Sachssen / des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall vnd Churfürsten / Landgraffen in Thüringen /



rlingen / Marggraffen zu Meissen / vnd Burggraffen  
 zu Magdeburg / etc. vnsern gnedigsten Herrn / durch  
 besondern triebe Gottes des heiligen Geistes / als den  
 rechten vnd obersten *Rectorn* dieser vnd der andern ho-  
 hen Schul / erwecket / haben S. Churf. S. nach dem  
 Sie berichtet / mit was betrug etliche in diesen hohen  
 Schulen sich vnterstanden / vnreine falsche Lere einzu-  
 schieben / vnd die reine Lere zuuertunckeln / vnd aus zu  
 rotten / ein Christliche Visitation derselben angestellet /  
 vnd darauff ein solche reformation vorgenommen / das  
 zuförderst in beiden hohen Schulen / wie auch im gan-  
 zen Lande in alle andern Fürsten vnd particular Schu-  
 len / kein andere Lere vorgetragen vnd getrieben werden  
 solle / dann wie dieselbige vns D. Luther hinderlassen /  
 auch diese verordnung gethan / das alle schädliche zwi-  
 spaltung vnd irrung auffgehoben / eigentlich erkleret /  
 vnd / nach anleitung Gottes Worts / Christlich vorglie-  
 chen / darmit nu viel Zar her / dieser Land Kirchen vnd  
 Schulen jämmerlich betrübet vnd verergeret worden /  
 vnd also endlich D. Luther auff den hohen vnd nidern  
 Schulen vnd allen Kirchen dieser Landen widerumb  
 predigen soll / für wölches Werck dem Allmechtigen /  
 vnd S. Churf. S. billich vnterthenigst / vnd zum fleis-  
 sigsten zu dancken.

1.  
 Zu Leipzig  
 vnd Witten-  
 berg / reine  
 Lere Gottes  
 Worts sol  
 getrieben  
 werden.

2.  
 Einigkeit der  
 Lere in allen  
 vntersiret-  
 ten / Kirchen  
 vnd Schulen  
 im Churfür-  
 stenthumb  
 Sachsen.

Desgleichen haben seine Churf. S. auch diese ver-  
 ordnung gethan / das nicht allein in heilliger Schrifft  
 rein / sondern auch in allen andern faculteten fleissig ge-  
 lesen / vnd Christliche zucht erhalten werden. Weil ein

auff den vnt-  
 uestireten  
 Leipzig vnd  
 Wittenberg  
 sol fleissig ge-  
 lesen vnd  
 zucht gehal-  
 ten werden.



lange zeit die arme Jugend bey denselben vbel verseumet/  
welche gern Lectiones gehöret hetten / aber da ist nie-  
mand / oder wenig gewesen / die ihnen gelesen hetten.  
Wann ein junger Studiosus vom Adel oder sonst einer  
sein Feder hinder dem ohr / sein Buch vnter dem arm ge-  
habt / dem Lectorio zugegangen / vnd ein Lection hören  
wollen. Aber da er zehen / zwanzig oder mehrmal ko-  
men / hat sich kein Doctor oder Professor funden / dar-  
auff sie dann ein anders angefangen / in Zechen vnd bö-  
se Gesellschaft gerathen / die zeit vnd kosten vbel ange-  
leget / ihre gesundheit verloren / nichts gelernet / vnd also  
ihnen selbst vnd andern mit grossem schaden des gemei-  
nen nutz / vnd herkleid ihrer Eltern verdorben sind.  
Welches die Doctores vnd *Præceptores* am Jüngsten  
tage schwärzlich verantworten werden.

Der Professoren vnseis wie schwerlich er zuuerantworten  
er.

Dann das einer sagen wolt / künffern Geld / künff-  
fere Seelmessen / Wie die Besoldung ist / so lese ich auch /  
das ist kein antwort noch entschuldigung. Ein Schnei-  
der knecht / den ein Meister vmb ein geringen Lohn / auff  
ein zeit dinget / schemete sich seinem Meister also zu ant-  
worten / sondern / da er vermeint / der Lohn sey zu ge-  
ring / arbeitet er ihme nichts desto weniger redlich vnd  
fleissig / wie er ihme dienst zugesaget hat. Aber darneben  
zeigt er dem Meister an / Er sol auff die bestimpte zeit  
ein andern Knecht bestellen / denn vmb diesen geringen  
Lohn wolle er ime nicht weiter arbeiten. Also vnd noch  
viel mehr sol ein Doctor oder Professor thun / wann er  
nicht wil lesen / vnd der Lohn ime zugerung ist / so solt er  
auch



auch die Profession nicht annemen / noch der Jugend  
vrsach zu ihrem verderben geben. So würde man wol  
ein andern finden / der es mit nutzen der Jugend thete.

Wie dann diese verordnung S. Churf. S. thun  
werden / das ein jeder Professor auff alle tag / daran man  
liset / seine ordentliche Lectiones vnuerfaumbt halte / dar-  
auff ein ernstlich examen verordnet / vnd da einer vn-  
fleissig / nicht zugesehen / sondern abgeschaffen / oder ein  
ander an sein stad verordnet werde.

Deswegen S. Churf. S. auch jedes orts ein  
Cancellarium vnd zweene Politische Comissarien verord-  
net / welche vber solchem / wie auch andern mehr / mit  
allem ernst halten / vnd die mengel mit S. Churf. S.  
vorwissen / rath / vnd befehl / jederzeit abschaffet vnd  
verbessern sollen.

Cancellarius  
vnd Comissar-  
ij verordnet.

Desgleichen auch sonst mit den Particular vnd  
Fürsten Schulen / einhellige vnd durchaus gleichmessige  
nützliche ordnung / angestellt vnd vorbesserung der men-  
gel vorgenommen / die Summa der Stipendiaten in  
grosser anzal mit 200. personen / der Kirchen vnd gemei-  
nem nutzen zum besten gemehret / die Kirchen mit tüch-  
tigen Pfarhern vnd Kirchendienern bestellet / derselben  
Visitationes alle Jar zweymal vnnachleßlich / mit allem  
ernst vnd fleis gehalten / in den beiden Consistorien allhie  
zu Leipzig vnd Wittenberg / die verordnung gethan /  
darmit aus denselben die Kirchen nicht beschweret / noch  
jemand sein habende Freyheiten genommen / oder geschme-

Ordnung der  
Fürsten vnd  
Particular  
Schulen.

Stipendiaten  
300.

Bestellung  
der Kirchen.

Visitationes.  
Consistoria.



Ober Con-  
sistorium.

Synodi.

Executio.

Verfaß/ bes-  
stendig Kir-  
chen Regu-  
ment.

lert/ darzu ein ober *Consistorium* zu Dresden neben der  
Regierung verordnet/ wölches auff die andern beide  
*Consistoria* sein stetiges wachend Aug haben sol/ darin-  
nen die zwen jährliche *Synodi* gehalten/ vnd in denselben  
alle durch die beschehene *Visitationes* eingebrachte men-  
gel berathschlaget/ vnd verbessert/ mit S. Churf. G.  
gnedigsten vorwissen vnd approbation exquiret vnd in  
das Verck gesetzt/ Vnd also in Kirchen vnd Schulen/  
wie auch in der Policity/ beneben reiner vnuersälschter  
Lere/ Christlicher zucht/ Erbarkeit vnd einigkeit erhal-  
ten/ das ergerliche gezent/ vornemlich vnter den Kir-  
chen vnd Schuldienern verhüttet/ vnd alles zumal in  
guter Christlicher Gottgefelliger ordnung erhalten wer-  
den möge. Wie solches in der Predig zu Dresden vor  
S. Churf. G. vnd auff derselben gnedigsten befehl ge-  
halten/ weitleunffziger angezeigt worden. Vnd darzu  
durch den Druck förderlich publiciret vnd menniglich  
zuwissen gemacht werden sol. Dann S. Churf. G.  
nicht an des geringsten Bauren Seelen wollen schul-  
dig werden/ wölchen ihre Seelen wol so lieb ist/ als  
dem höchsten Potentaten seine Seele immermehr sein  
mag. Von deswegen S. Churf. G. an derselben nichts  
erwinden lassen werden.

**W**eil dann dem also vnd nicht anders/ so wollet  
euch mit fleis erinnern/ ob es atich dem geschrey  
gleich sey/ das nu ein lange zeit/ besonders in  
dieser Stadt vmbgangen ist? Heisset das die hohen  
Schulen/



Schulen / *Consistoria* / Fürsten Schulen abthun? Vnd  
alle gute löbliche ordnungen in einen hauffen werffen?  
oder viel mehr dieselbtige auffrichten / die mißbräuch  
abshaffen / vnd alles in guter ordnung erhalten? Ich  
zwar für mein person weis wol / wie beschwerlich ich  
deshalben angezogen / verhasset / gescholten / vnd viel  
fältig geschändet worden. Hab es aber alles dem lie-  
ben Gott befohlen / vnd mich daran genügen lassen / das  
ich je vnd allweg / in diesem Werck / ein gut Gewissen ge-  
habt / vnd anders nichts denn Gottes ehr / die Göttliche  
warheit / vnd der Kirchen nutz / friede / ruhe vnd einig-  
keit gesucht / dessen mir mein HErr Ihesus Christus  
zeugnuß geben wird / vmb des willen ich jederman vor-  
ziehen / vnd die Rach. ihme befohlen / vnd mich daran  
genügen lassen wil / das solch Werck zum erwünschten  
ende gebracht worden.

Weil ihr dann im Werck befunden / das es viel  
anders geschaffen / dann durch etliche viel Leut ausge-  
geben / werdet ihr euch auch zu gemüth führen / das dis-  
sals / wider Gott vnd die hohen Oberkeit hoch ge-  
sündigt / Gott solches abbitten / vnd hinfüro demsel-  
ben für dieses heilsame / nützliche / vnd hoch notwendi-  
ge Werck herzlich danken / vnd mit einander trew-  
lich helfen dasselbtige zubefördern. Dann da solches  
nicht geschehen solte / ist anzubeforgen / das der All-  
mechtige einen andern *Reformatorem* / den Türcken /  
oder Moscowitter schicken möcht / wölche die hohen  
Schulen



Schulen also reformiren würden/wie von Jerusalem gemeldet worden / So ihr euch aber gehorsam erzeiget/ das wird Gott gefellich / ewrer Oberkeit angemem / der Kirchen Gottes nützlich / euch löblich vnd rühmlich sein / wölches der Allmechtige auch reichlich segenen vnd vergelten wird. Demselben sey Lob/ Ehr vnd Preis in ewigkeit / Amen.

— 5 —

# Die Vierdte Predig zu Wittemberg am ersten Sontag nach Trinitatis gehalten.

Euangelium Luce am 14. Capit.

**E**s war ein Mensch / der machete ein gros Abendmal / vnd lud viel darzu. Vnd sandte seinen Knecht aus / zur stunde des Abendmals / zu sagen den geladenen / Komet / Denn es ist alles bereit. Vnd sie stengen an alle nach einander sich zu entschuldigen / Der erste sprach zu ihm / Ich habe einen Acker gefaufft / vnd mus hinaus



ausgehen / vnd ihn besehen / ich bitte dich  
entschuldige mich. Vnd der ander sprach/  
Ich habe fünff joch Ochssen gekaufft / vnd  
ich gehe jetzt hin / sie zubesehen / ich bitte dich /  
entschuldige mich. Vnd der dritte sprach /  
Ich habe ein Weib genomen / darumb kan  
ich nicht kommen.

Vnd der Knecht kam / vnd saget das  
seinem Herrn wider. Da ward der Haus-  
herr zornig / vnd sprach zu seinem Knechte /  
Gehe aus bald auff die strassen vnd gassen  
der Stad / vnd füre die armen / vnd krüpel /  
vnd lahmen / vnd blinden herein. Vnd der  
Knecht sprach / Herr / es ist geschehen / was  
du befohlen hast / es ist aber noch raum da.

Vnd der Herr sprach zu dem Knechte /  
Gehe aus auff die Landstrassen / vnd an  
die Zeune / vnd nötige sie herein zukomen /  
auff das mein Haus voll werde. Ich sage  
euch aber / das der Männer keiner / die ge-  
laden



laden sind / mein Abendmahl schmecken  
wird.

Auslegung.

Summar-  
licher inhalt  
des Euange-  
lij.

**E**s wird vns in diesem Euange-  
lio ein ernstliche Predig vorgehalten / die  
vnsrer Herr Christus den Pharisceern vber  
Tisch gethan / vnd darmit seine Malzeit  
bezalet hat / da ihn ein oberster der Pha-  
riseer zu gaste gebeten hat. In welcher Christus pre-  
diget von der grossen vndanckbarkeit der Jüden / son-  
derlich der Hochgelerten / der Pharisceer vnd Schrifte-  
gelerten ( vnd was vorneme vnter dem Jüdischen Volck  
gewesen ) gegen dem heiligen Euangelio / vnd verkün-  
diget ihnen darauff den grewlichen vnd erschreckentli-  
chen zorn Gottes / das der vrsachen / sein heiliges Wort  
widerumb von ihnen genommen / sie hie auff Erden  
auch zeitlich gestraffet / vnd aus dem Reich Gottes  
ewiglich verstoffen werden sollen.

Dagegen aber tröstet er das arme vnuerstendige /  
vngelerte vnd verachtet Vöcklein / vnd zeigt an / wie  
aus denselben / desgleichen aus den Heiden / ihme der  
Herr ein Kirchen samlen werde / welche durch das E-  
uangelium zur Busse vnd warhafftigem erkentnüs  
Gottes beruffen / mit ihme die ewige Himlische mal-  
zeit / in seinem ewigen Reich halten sollen.

Was Christo  
zu dieser Pre-  
dig vrsach  
gegeben.

Zu dieser Predig hat vnserm Herrn Christo ein  
Spötter aus den Pharisceern vrsach gegeben. Dann  
als



als Christus zuuor geprediget hatte/ das man nicht die  
reichen/ sondern die armen zu Gast bitten solle / die es  
in diesem leben nicht haben zuuorgelten / vnd geleret /  
das es ihnen im Reich Gottes vergolten werden sol /  
Hat einer aus den Tischgästen / so one zweiffel / ein gu-  
ter Epicurer / hönisch vnd spöttisch gesagt / Selig ist/  
der das Brod isset im Reich Gottes / Demselben ant-  
wortet der Herr Christus mit dieser ernstlichen Pre-  
dig / vnd gibt ihm so viel zuuerstehen / das ja der ge-  
wis selig sey / der das Brod im Reich Gottes essen  
werde / Aber ihme sol es nicht so gut werden / sondern  
er sol von derselben ausgeschlossen sein / vnd bleiben  
ewiglich.

Diueill aber solches vns zur Eere vnd warnung  
aufgeschriben / wollen wir diese Predig Christi mit  
fleich hören / ob wir / durch Gottes gnade / daraus so  
viel lernen / auff das wir vns gegen Gott vnd seinem  
heiligen Wort anderst vnd danckbarer erzeigen / weder  
bis daher leider geschehen / vnd den zorn vnd straffe  
Gottes / so vns vor der thür sind / von vns abwenden  
möchten.

Es prediget aber Christus / seinem gebrauch nach /  
durch ein Gleichnüs / auff das aller einfeltigst / vnd  
saget: Wie ein reicher Man ein gros Abendmahl zuge-  
richtet / vnd viel Leute darzu geladen habe / die aber alle  
aussen geblieben / vnd seine Malzeit verachtet haben /  
dardurch er verursacht / arme / elende Leute auff der  
gassen / vnd hinder den Zeunen auff den strassen zusam-

Christus pred-  
iget durch  
Gleichnüs.



men zu ruffen / darmit seine Malzeit nicht umb sonst  
bereitet sey. Wie er dann an einem andern orth auch  
durch das gleichnis der Hochzeit / so ein König seinem  
Sone gehalten / eben das den Jüden wol einbilden wol-  
len / das er mit dem Gleichnis vom Abendmahl hie ge-  
than hat.

Die Jüden  
zum Himlis-  
chen Abend-  
mal beruffen.

Es wil aber Christus mit diesen Gleichnissen  
so viel sagen: Der Himlische Vater lasse die Jüden /  
durch die Predig des heiligen Euangelij / zu seiner ewi-  
gen vnd Himlischen Malzeit beruffen / die er in Christo  
seinem Son vorbereitet hat / welcher die speise vnd tranck /  
vnd die ewige Himlische Malzeit selbst sene. Aber sie  
verachten solche ladung vnd Predig / vnd achten der  
Malzeit nichts / sondern sie halten ihren hohen standt  
in dieser Welt / zeitliche ehr / ihre handthierung vnd  
Haushaltung viel höher / dann die Himlische Mahl-  
zeit / sind darzu auch bey ihnen selbst so verblindet / das  
sie vermeynen / sie haben eine billiche entschuldigung /  
das sie Gottes Wort nicht achten / vnd allein dem zeitli-  
chen nachtrachten / Ich mus / sprechen sie / meinem  
Ampt / vnd desselben geschafften auswarten / das ist  
nötiger / dann in die Kirche gehen / Ich mus meiner  
handthierung nach wandeln / darumb hab ich nicht  
zeit zur Predigt zugehen. Ich mus sehen / wie ich Weib  
vnd Kinder ernehre / vnd nichts an derselben narung  
versaume / vnd kan deshalb umb der Predigt willen /  
nichts unterlassen / sonst möcht ich vielleicht öfter zur  
Kirchen gehen.

Der Jüden  
vnd andern  
kett.

Mose entschül-  
digung der  
verächten  
Gottes  
Worts.

Was



Was aber Gott für ein gros mißfallen daran  
habe/ zeigt Christus in dieser Gleichniß an/ Nämlich/  
er sey darüber zornig/ Wann aber Gott zürnet/ da ist  
kein stern/ kein glück/ kein segen mehr/ sondern nichts  
Dann grewliche straffen vnd plagen vor der thür.

Erschrecklich  
die vrtheil/ so  
vber die Thä-  
den ergans  
gen.

Sonderlich aber folget darauff der erschreckenlich  
donnerschlag/ da Christus spricht: Ich sage euch/ das  
keiner dieser Männer/ die geladen sind/ mein Abends-  
mahl schmecken wird. Das ist/ sie sollen von dem  
Reich Gottes ausgeschlossen sein/ vnd an demselben  
kein theil in alle ewigkeit haben. Dis ist ein grewlich  
vnd erschrecklich/ aber gerecht vnd gewis Vrtheil Got-  
tes/ das nicht fehlen/ sondern vber alle verächter Got-  
tes/ gewislich vnd one fehl ergehen wird/ welches bil-  
lich alle Menschen/ von der verachtung Gottes worts  
abshrecken/ vnd zur liebe desselben treiben solt.

Sprichstu aber/ hat denn Gott solche malzeit vmb  
sonst bereitet? Ist sein Son vmb sonst gestorben? soll  
denn niemand mit ihm selig werden? vnd diese heilsa-  
me Malzeit mit ihm in seinem Reich halten? Das sey  
ferne/ dann die Malzeit ist viel zu köstlich/ das sie ver-  
derben/ vnd der Sohn Gottes/ als das vnschuldige  
Lemlein Gottes vmb sonst geschlachtet sein solte.

Die rechte ans-  
geneme Gäst  
Christi.

Aber was für Gäste darzu kommen/ beschrei-  
bet hie Christus/ nämlich/ arme/ krüppel/ lahmen/  
vnd blinden/ das ist/ nicht viel Hochgelerte/ vorneme/  
vortreffliche/ sondern schlechte/einfeltige vnd verach-



te Leute an welchen die Hochweisen Leute ihre Schuch nicht gerne wüscheten / dis sind dem HErrn Christo vnd seinem Himlischen Vater die allerliebsten vnd angenehmsten Gäste. Vnd also redet auch S. Paulus / 1. Cor. 1. Lieben Brüder / sehet an ewren beruff / nicht viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thöricht ist vor der Welt / das hat Gott erwelet / das er die weisen zu schanden machet.

Als der armen  
gestalt der  
Kirchen sol  
sich niemand  
ergern.

Darumb man sich auch an der armen gestalt der Kirchen auff dieser Welt nicht ergern sol / wenn die allergelertesten vnd weisesten / nach dem Fleisch / der einfaltigen warheit Göttliches Worts widersprechen / vnd ihre grosse kunst / weisheit vnd verstand rühmen / welcher doch für Gott nichts denn thorheit ist / vnd alle die so ihnen folgen / von der ewigen Himlischen Malzeit Gottes des Vaters / vnd vnfers HErrn Ihesu Christi abführet.

Das vrtheil  
Christi an  
den Jüden  
volstreckt.

Was aber der HErr Christus hie einfeltig geprediget / vnd den Hochgelerten Phariseern vnd spöttern gedreyet hat / das ist auch endlich mit ihrem erschrecklichem vntergang / zeitlichem vnd ewigem verderben erfolgt.

Mit dem heiligen  
Euans gelto alles  
glück vnd heil  
aus dem Land  
vertrieben.

Dann nachdem sie Christum gecreuziget / vnd seine Apostel zum theil gewürget / zum theil verjaget haben / hat erstlich Gott sein heiliges wort von den Jüden genommen / mit welchen auch alles glück vnd heil aus dem Lande verjaget / vnd ausgetrieben worden.

Darauff



Darauff ist erfolget die jämmerliche vnd klegliche  
zerstörung der Stad Jerusalem / vnd verderbung des  
ganzen Jüdischen Landes / endlich die verstockung des  
Jüdischen Volcks / ob sie gleich in der ganzen Welt zer-  
strewet / vnd vnter den Christen leben / da die Göttliche  
warheit / klar vnd hell geprediget / sind doch nach der  
weissagung Esaie / ihre augen also vorblindet / das sie  
in ihren Propheten Christum nicht sehen können / vnd  
also in der verstockung bleiben / bis sie endlich wie ihre  
Väter / in abgrund der Hellen gestürzet / vnd von der  
Himlischen Matzeit Christi ewiglich ausgeschlossen  
werden. Also pfelet Gott zu straffen den vndanck ge-  
gen seinem heiligen wort.

Sprichstu aber / das ist den Jüden gesagt / vnd vber  
sie erfolget / Was gehet aber das vns an ? Darauff  
antwortet S. Paulus / da er spricht : Was geschrieben  
ist / das ist vns zur Lere geschrieben. Dann weil Gott  
sich nicht endert / wie ein Mensch / sondern behelt sei-  
ne weise für vnd für / sollen wir lernen / das Gott gleich-  
ther gestalt / vnd zu aller zeit / die verachtung seines hei-  
ligen Worts nicht wolle vngestraftet lassen / sondern  
hie zeitlich / vnd da man sich durch solche leibliche straf-  
fen nicht wil zur Busse bewegen lassen / auch ewiglich  
one alle gnade vnd barmhertzigkeit straffen werde.

Dann also hat er auch hernach den Kirchen ge-  
than / die aus den Heiden / durch die Predig der lieben  
Apostel / in einigkeit des Glaubens an unsern Herrn Je-  
sum

Der Jüden  
straffe ist vns  
ein Buspre-  
dig.

Rom. 15.  
Malach. 3.

Die Kirchen  
durch die Apo-  
stel gepflanz-  
et.



sum Christum / sein gesamlet vnd gepflanzet worden/  
welche anfangs / das wort mit freuden angenommen/  
vnd darüber mit frewdigkeit des Geistes ihr Blut ver-  
gossen haben.

Die Lere des  
H. Euanges-  
lij noch bey  
lebzeiten der  
Apostel ver-  
fälscht wor-  
den.

Aber es ist nicht lang bey ihnen rein geblieben /  
sondern auch noch bey dem leben der Apostel angefan-  
gen verfälschet zu werden / welches die lieben Apostel  
mit schmerzen sehen vnd hören müssen. Dann so bald  
man des Wortes Gottes satt vnd oberdrüssig worden/  
so jucken den Leuten die ohren / das sie gern etwas newes  
es hören wollen / darauff Gott falschen vnreinen Lehrern  
verhenget / das sie lägen vnd verfälschung einführen /  
weil die Leut die liebe zur warheit verloren haben. Vnd  
da felt man alsdenn zu / lesset nicht allein reine Lere  
fahren / sondern sehet auch an die Warheit zu lestern/  
vnd treibet es so lang / bis es Gott auch nicht lenger tra-  
gen können / vnd endlich / wie er seines eigenen Volcks  
der natürlichen Del zweiglein nicht verschonet / gleich-  
cher gestalt an den Heiden / als dem wilden Delbaum/  
den vndanck gegen seinem Wort / nicht weniger erschreck-  
lich gestraffet hat.

1. Thess. 2.

Rom. 11.

Gewaltige  
straffe so vber  
die Kirchen  
von den Apo-  
steln gepflan-  
zet / ergägen.

Wie dann leider / vnd mit grossem schmerzen / an  
den Kirchen zusehen / welche durch die Apostel selbst ge-  
pflanzet worden / vnd lange zeit Gottes Wort gehabt /  
aber durch ihre vndanckbarkeit widerumb verloren ha-  
bē / das izunder daselbst der grausam Tyrann der Türck /  
mit seinen Gottslesterlichem Alcoran regieret / die Leut  
mit blindheit geschlagen / Christum gewölich lestern /  
seine



seine glieder verfolgen / vnd vermeinen das sie hieran  
Gott einen dienst thun. Wölchs erschreckenlich vnheit  
vnd straffe Gottes / wir nicht weniger / als der Jüden  
blindheit vnd verstockung vor vnsern augen haben.

Nicht geringere Straff ist auch durch das leidige <sup>2. Theß. 2.</sup>  
Babstumb ober die vndanckbare Welt / nach der Weis-  
sagung S. Pauli ergangen / da er geschrieben hat : dar-  
für das sie die liebe zur warheit nicht haben angenom-  
men / das sie selig würden / darumb wird ihnen Gott  
kressftige irthumb senden / das sie glauben der Lügen / auff  
das gerichtet werden / alle die der Warheit nicht glau-  
ben / sondern haben lust an der Lügen.

Demnach wircung des Sathans / wie der  
Apostel daselbst weiter schreibet / allerley lügenhafftige  
künsttliche zeichen vnd wunder vnter dem Babstumb er-  
folget sein / dardurch die Leut verblendet / vnd zu vnglau-  
ben vnd allerley vngerechtigkeit sind verführet worden /  
Wie leider auch noch diesen tag bey dem grossen theil  
bey den verstockten Papisien zusehen ist.

Dieweil es aber nu an der zeit / das der Allmech-  
tige gar bald alle rechtglaubigen von der Erden erwe-  
cken / zu seiner ewigen himlischen Malzeit einführen /  
vnd ober seinen Tisch setzen solle / die vnglaubigen aber  
vnd vndanckbaren / in den ewigen feuerflammen setzen  
wird / hat er der Welt zur letzte / den thewren Helden  
vnd Man Gottes D. Martin Luther erwecket / vnd  
durch sein dienst / das Liecht seines heiligen Euangelij  
widerumb

Die zeit der  
himlischen  
ewigen Mal-  
zeit vorhan-  
den.



widerumb angezündet / das es nach der Weissagung Zacharie / gegen dem Abend / da es sonst natürlich finster wird / so helle vnd liecht worden / als wenn die Sonn des Morgens früe / auff das aller schönest vnd herrlichste erst wer auffgangen. Gegen Abend spricht Zacharias / wird es liecht werden / Welchs eine wunder-  
barliche rede ist. Dann sonst wird es gegen Abend finster / Aber hie geschicht das widerspiel / das es gegen Abend liecht wird.

Auffgang des  
Evangelij in  
den letzten  
zeiten.

Dann nachdem der Abend / das ist / das ende der Welt herbey kommen / das es / so viel die rechte erkentnis Gottes belanget / in aller Welt gar finster gewesen / ist durch D. Luther das heilige Euangelium in dieser Stadt / auff dieser Bankel / vnd in dieser hohen Schul / so hell vnd liecht geprediget / als es zur zeit der Apostel innewerdt verkündiget worden. Welches auch so herrlich auffgegangen / das es gleich als bald den hellen glantz vnd schein in die ganze Welt gegeben hat.

D. Luthers  
Predigt.

Dieser Man hat als ein gewaltiger Held vnd Werkzeug Gottes gestürmet / wider des Türckischen Alcorans Gottslesterung / wider des Babstums Abgötterey / vnd wider die verdampfte Kotten vnd Secten / mit welchen er auch bis in seine Gruben zukempffen gehabt. Dagegen aber hat er die reine Lere so einfältig dargethan / das erfüllet worden / was Jeremi. 31. weissaget hat / da geschrieben stehet: Es wird keiner den andern lehren / vnd sagen / erkenne den  
HERRN



**G**lynn/denn sie sollen mich alle kennen/bei-  
de klein vnd gros. Dann durch den Catechis-  
mum seind Weib vnd Man / jung vnd alt / auch die klei-  
nen kinder so wol / als die grossen vnd aller geleertesten  
nottürffiglich vnterrichtet worden / das sie **G**ott recht  
erkant / vnd ihn darüber von hertzen gelobet vnd geprei-  
set haben.

Wie vndanckbar aber sich nicht allein seine Zu-  
hörer allhie / sondern auch das ganze Deudschland  
dargegen erzeiget / das bezeugen seine grosse vnd vielfäl-  
tige klagen / die auff diesem Predigstuel aus seinem mun-  
de gehöret worden / vnd in seinen Schrifften allenthal-  
ben zufinden sein.

Vndand' des  
Deudsche.  
Landes / ga-  
gen Gott's  
Wort.

Dardurch wir dann wol vnd vberflüssig verdie-  
net hetten / das Gott solch Liecht von vns zugleich wie  
von den Jüden / vnd andern Völkern ganz vnd gar  
hinsweg genommen / vnd nimmermehr wider gegeben  
haben solt.

Weissagung  
D. Luthers  
vom vnters-  
gang reiner  
Lehr.

Wie dann gedachter D. Luther mehrmal vnd  
vielseltig in seinen Predigen vnd Lectionibus weissaget  
hat / das es endlich geschehen / vnd grewlich zugehen  
werde. Dessen wir ihunder nur zwoey Zeugnis / eines  
aus der Schul / das ander aus der Kirchen anziehen  
vnd erzehlen wollen / daraus zuuernemen / wie weit die-  
ser Held durch besondere erleuchtung des heiligen Get-  
stes gesehen habe / seine wort lauten also :

Darumb nimbt S. Paulum gros wunder / nachdem sie durchs  
Euangelium nun recht erkant hatten / das sie sich gleichwol durch  
die falschen Apostel / so bald vnd liederlich zu rück führen lassen /

D. Luther in  
der ausleggig  
der Epistel  
S. Pauli an  
die Galater /



vber das 4. auff die schwachen vnd dürfftigen saktionen. Wie michs warlich  
Capittel / auch gros wunder würde nemen / so vnser Kirche / wölche / vom  
Tom. Germ. Gottes gnaden / in der reinen heilsamen Lere vnd glauben fein an-  
VII. 1. fol. gerichtet ist / sich liesse / durch etwa einen. Schwermer / durch et-  
235. sliche Predigten also verkeren / vnd abwenden / das sie mich fortan  
NB. ☞ für iren Prediger vnd Lerer nicht mehr halten / noch erkennen wolt.  
Welchs doch mit der zeit / wie ichs besorge / geschehen wird / wo  
2) nicht bey vnserm leben / zum wenigsten doch wenn wir dauon sind.

NB. ☞ Wiewol bereit schon auff der Bahn sind / die da lauren / bis  
sie ihre zeit erschen / die werden denn aufft retten / vnd ein jeglicher  
2) der beste Meister wöllen sein. Vnd vnter dem schein der warheit /  
2) eitel verkehrte irthumb lernen / vnd werden also in kürze zerstören  
vnd umbkeren / was wir / so viel Jar her / mit grosser schwerer mäh-  
he / arbeit vnd ansechtunge erbawet vnd auff gerichtet haben.

☞ Dann vnser Feinde vbermachers / verfolgen vnd lestern die  
liebe warheit / ohne mas vnd auff hören. So sind die vnsern vn-  
dancckbar / verdrossen / vnd heilsamer Lere vberdrüssig / wöllen oh-  
ren framer haben / die da sagen / was sie gerne hören / die werden  
☞ sie auch bekommen. Darzu werden wir es nicht besser haben / dann  
es die lieben Apostel selbst gehabt / welche bey ihrem leben / haben  
2) vor augen sehen müssen / das die Kirchen oder Gemeinen / durch ir  
Ampt mit viel mühe vnd arbeit angerichtet / so jämmerlich zerstö-  
2) ret vnd verkehret worden sein. Das ihnen wol vorleide / das Herz  
hette brechen mügen. Darumb ist kein wunder / ob wir gleich solchē  
jämmer in den Gemeinen / da die Rotten regieren / auch sehē müssen.

☞ Es wird aber dabey nicht bleiben / dann wann wir / so ist leren  
vnd schreiben / dauon sind / werden die lieben freundlichen vnd fal-  
2) schen brüderlein kommen / vnd die Gemeinen / so durch vnser ampt  
angerichtet sind / vnter sich bringen / mit ihrem giffte beschmeissen /  
vnd zerstören.

☞ Doch wird gleichwol Christus regiren / bis an das ende der  
Welt / wiewol es wunderlich vnd seltsam zugehen wird.

Bis daher D. Luthers wort.

Das



Das hat D. Luther bey dieser hohen Schul den Studenten in der Lection gesagt/ welches nicht nur etnes/ sondern etlich mal geschehen. Ob er nu ein warhafftiger Prophet gewesen sey/ oder nicht/ weist leider das werck nur allzuviel aus.

Denn das es falsche Lerer vnd schwärmer leider in dieser Stad/ vnd an diesem orth/ da D. Luther gele<sup>D. Luthers Weissagung erfället.</sup>sen vnd geprediget/ dahin gebracht haben/ das man D. Luther nicht mehr für einen reinen Lehrer vnd Prediger gehalten/ das ist ober alles ander daraus zu sehen. Das der Buchdrucker Hans Lufft/ ein ehrlicher alter Mann/ vnd seine Verläger/ so vielleicht ihunder in der Kirchen/ der seiner Bücher viel in grosser anzahl gedruckt/ vnd behanden gehabt/ diese zeit ober nicht ein Heller daraus lösen können/ Also/ das er auch endlich gedacht dieselbige den Apotekern zugeben/ scharnützel daraus zumachen. Da er aber so viel oder noch mehr schwärmerischer Bücher gehabt/ vor lengst alle verkaufft worden weren.

Desgleichen hat D. Luther auch in seiner letzten Predigt vor seinem tode/ auff diesem Predigstuel/ da ich jehunder stehe/ weissaget mit nachfolgenden worten:

**D**ie Keger suchen allwege rencke/ das wir ihnen sollen weichen/nachlassen zugebē. Aber wir wollens/mit Gottes hülff nicht thun. So sprechen sie denn/ ihr seid stolze tropffen. Ich wil gerne allerley scheltwort leiden. Aber nicht eines fingers breit weichen/ von des munde/ der da saget: Disen höret. Ich sehe vor augen/ wenn vns Gott nicht wird geben/ trewe Prediger/ vnd Kirchendiener/ so wird der Teuffel durch die Kottengeister vnseren Kirchen



Kirchen zureißen / vnd wird nicht ablassen / noch auffhören / bis  
 ers geendet hat. Das hat er kurzumb im sinne. Wo ers nicht kan  
 durch den Babst vnd Keiser / so wird ers durch die / so noch mit  
 vns in der Lere eintrechtig sind / ausrichten. Derhaben ist hoch  
 NB. von nöthen / das man von herken bitte / das Gott vns reine Lere  
 geben wolle. Jesu sein wir sicher / vnd sehen nicht / wie gewulich  
 vns der Fürst dieser Welt / durch den Babst / Keiser / vnd vnser  
 NB. Gelärten allhie nachtrachtet / Welche sagen / Was schadets / das  
 man das nachlasset / Nein / nicht ein Haarbreyth sollen wir nach  
 lassen / Wöllen sie es mit vns halten / gut. Wöllen sie es nicht / so  
 lassen sie es. Ich habe von ihnen die Lere nicht empfangen /  
 sondern durch Göttliche gnade / von Gott / Ich bin wol gewis  
 get. Darumb bittet Gott mit ernst / das er euch das Wort lasse /  
 denn es wird gewulich zugehen. Ey / sagen die Juristen vnd klug  
 gen zu Hofe / Ihr seid stolz / es wird ein Auffruhr darauff erfol  
 gen / etc. Unser Herr Gott helffe / das wir vns getrost wider die  
 NB. se anfechtung wehren. Du magst wol von dir halten / das du vor  
 andern / mit sonderlichen gaben / begnadet seyest / vnd Gott dafür  
 von herken danken / aber nicht zu weit / sondern so weit / das sichs  
 reime mit dem Glauben / vnd das es dem Glauben ehulich sey / etc.  
 Bis daher D. Luthers wort.

Wollet ihr aber D. Luther noch für  
 keinen Propheten passiren lassen? Ist es nicht  
 alles also ergangen / wie er hie gesaget hat? Hat er den  
 Mann nicht eigentlich beschrieben / vnd mit fingern auff  
 ihn gedeutet? Durch wölichen dieser Land Kirchen sol  
 len zurißen werden. Da er ausdrücklich saget / durch  
 vnser Gelerten alhie / die mit ihme damals noch in  
 der Lere einig gewesen / vnd kein öffentlichen Streit  
 wider ihn geföhret. Item / Der vor andern mit son  
 derlichen Gaben von Gott begnadet gewesen. Ein blind  
 der



der solt es greiffen/Was für einen Man D. Luther mit diesen Worten beschrieben/ vnd abgemalet habe. Wie es dann leider der Ausgang/ vnd die Zeit also erwiesen hat.

Dann erstlich haben diese Leute/so zur selbigen Zeit noch mit D. Luther öffentlich einhellig geleret haben/die Augspurgische Confession gefelschet/dieselbige/ ohne der andern Stände wissen vnd willen/verendert/darvon vnd darzu gethan/das ihnen keines weges gebüret hat. Dann es nicht eines Mannes Confession/Sondern der damals Christlichen Chur/ Fürsten/ Stände vnd Theologen/ einhellig bekentnis gewesen ist/ so viel sich zu solcher/ zur selbigen Zeit/ als sie übergeben/bekant haben.

Wie die reyne Lere in diesen Landen verfelscht worden.

Sonderlich aber im Zehenden Artikel vom heiligen Abendmahl/ da es nicht ein vngesährliche verenderung oder eine nothwendige erklehrung der Wort/ oder eine verbesserunge/ sondern eine vorsehliche offenkundliche/ greiffliche verfelschung/des rechten vnd eigentlichen verstands/der ein mal in obuermelter Stände namen übergebenen Confession/ vnd auff den Sacramentirischen schlag gerichtet/damit sich auch vnter derselben die Schwermer bedecken/ vnd iren Irthumb vnter dem Namen vielgedachter Augspurgischen Confession fort pflanzen/ dargegen aber dieser Land Kirchen vnd Schulen/einhellig Christlich bekentnis vom heiligen Abendmal/den Leuten aus dem hertzen genommen werden möchte.

Dann



Wie die Augspurgische Confession gefälschet worden.

Dann in dem Lateinischen exemplar / ist das wort (Adeffe) Gegenwertig sein / gänzlich ausgelassen / Wie auch die Wort (Improbant secus docentes) Vnd wird hiermit die gegenlere verworffen. Was aber dahinder verborgen liege / Ist menniglich offenbar.

Dann so von der warhafftigen wesentlichen gegenwertigkeit des Leibes vnd Bluts Christi / im heiligen Abendmal nichts mehr geleret / vnd der Sacramentirer gegenlere nicht gestraffet vnd verworffen werden solle / geben wir nicht hiemit öffentlich zeugnis / das ihr Vere recht / vnser Glaube aber vnd bekentnis / so wir bis daher geführt / falsch vnd vnrecht sey? Vnd das wolt der Teuffel / das sucht er durch diese verenderung der Augspurgischen Confession.

Die Apologia Augsp. Conf. verfälscht.

Wie dann dergleichen vorsätzliche verfälschung auch in der Apologia gebrauchet worden / da in dem Zehenden Artikel / für das Wörtlein (zugegen) gesetzt worden ist / das Wort (gegeben) darmit die warhafftige gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts vnser Herrs Jesu Christi zuerwerffen / vnd der Sacramentirer irthumb zubestetigen.

Vide die erste Predigt.

Item / im Artikel vom freyenwillen / da das wort (allein) versetzt / vnd des Menschen Freyenwillen zugeschrieben worden / das allein dem heiligen Geist zugehöret.

Verfälschung D. Luthers Catechismi.

Dergleichen haben auch etliche mit Doctor Luthers seligen herrlichen Catechismo gehandelt / den sie nicht allein offenbarlich verfälscht / vnd besonders im



im Artickel vom heiligen Abendmal seine Wort hinweg  
 gethan / vnd andere an die stad gesetzt / vnd gleichwol  
 solchen verfälschten Catechismum vnter D. Luthers  
 Namen verkaufft / sondern auch ein neuen Catechis-  
 mum aus dem *Corpore Doctrinae* / das ist / aus den zu-  
 sammen getragenen Schrifften Philippi gemacht / vnd  
 vnter diesem schein / in Kirchen vnd Schulen einge-  
 schoben haben / als solte dardurch D. Luthers Cate-  
 chismus erkleret / vnd also in der Kirchen erhalten wer-  
 den / so doch ihre heimliche Brieffe / die sie deshalben zu-  
 sammen geschrieben / welche der Churf. zu Sachsen /  
 vnser gnedigster Herr bey sein handen / vnd der versam-  
 leten Landschafft zu Torgaw Anno 1574. vorlegen  
 vnd ablesen lassen / ein anders ausweisen / nemlich das  
 sie dardurch haben wollen den einfeltigen Leuten in die-  
 sen Landen / mehrgedachten Catechismum D. Luthers /  
 ganz vnd gar aus den henden bringen.

D. Petrus  
 Pretorius ge-  
 wesener Si-  
 perintendens  
 zu Sctz.

Neue Witten-  
 bergische  
 Catechismus.

Denn sie gegen einander sich offenbarlich erkle-  
 ret vnd bezeuget / so lang D. Luthers Catechismus /  
 bey vnd vnter den Leuten bleibe / gebrauchet vnd getrie-  
 ben werde / so lang werden sie ihre Caluinische Vere vom  
 heiligen Abendmal in die Leute nicht bringen / noch in  
 dieser Land Kirchen fortpflanzen mögen. Desgleichen  
 haben sie D. Luthers ernstliche warnung von dem  
 Geist der Sacramentirer / im andern Tomo des ersten  
 Drucks / im Buch / Das diese wort Christi ( Das ist  
 mein Leib ) noch feste stehen / ausgelassen / darinnen  
 D. Luther / besonders Philippum wider den Bucer  
 entschuldigt

NB.



entschuldiget / das er es nicht mit den Zwinglianern halte / vnd also D. Luther dieses herrliche Buch gestimmt / vnd / so viel an ihnen / die Kirchen Gottes dieser Prophetischen vnd zu vnsern zeiten hochnotwendigen warnung beraubet / darmit man sich vor diesem Geist desto weniger vorsehen mügen.

Wie gedünckt euch aber liebe freunde vmb diese Gesellen / vnd newe Lerer ? die euch etwen einfeltigen / Christlichen Catechismum mit solchen listen vnd betrug haben nemen vnd desselben berauben wollen ? Sind das auch erbare auffrichtige hendel ? welche Christlichen Lerern wol anstehen ? die auffrichtig in ihrem beruff vor Gott vnd der Welt handeln sollen.

Wann solches stück ein Jurist in einer Weltlichen sach / die allein zeitliche vnd vergengliche gütter belanget / getrieben / vnd also gehandelt / würde man nicht sagen / es were ein Bubenstück ? dessen sich ein auffrichtiger redlicher Jurist in sein hertz hienein schemet. Wie sol man dann dis stück nemen / in Geislichen vnd Göttlichen sachen / die zu förderst Gottes ehr / die Warheit seines Worts / vnd so vieler tausent Menschen Seelen seligkeit betreffen thut / solt man nicht dürffen sagen / Es were ein Schelmenstück ?

Vnd dis sind nicht heimliche / sondern offenbare sachen / welche der Churfürst zu Sachssen / etc. vnser gnedigster Herr / zum theil seiner Churf. G. getrewen Landschafft vorlegen vnd ablesen lassen / da sich denn solches alles befunden / vnd zum augenschein erwiesen worden


Vnerebare  
stück der  
heimlichen  
Sacrament-  
rer zu Witts-  
teuberg.



Worden/ wie heimlich / tückisch / meuchling / vnd arglistig diese Leut mit der verfelschung reiner Lere vmbgegangen sein. Daraus jedermenniglich abzunehmen / das sie nicht durch den Geist der warheit getrieben worden/sonst hetten sie sein rund vnd gleich zubekennet/ vnd frey öffentlich gehandelt/ vnd gesaget/ das sich meniglich vor D. Luthers Lere vom heiligen Abendmal hüten sol / dann sie sey nicht recht/ sondern dem Wort Gottes vnd vnserm Christlichen Glauben zuwider / das hette ihnen zuthun gebühret / wann sie ihrer sachen vnd Lere gewis gewesen weren.

Aber sie haben im finstern gemauset / vnd nicht öffentlich bekennen dürfen / was sie heimlich in ihrem hertzen gehalten. Darumb sie sich beflissen haben / die reine bekentnüssen vnd heilsame Schrifften / sonderlich den einfeltigen Catechismum D. Luthers zuuerfelschen / das sie also vnuermerckt / nach vnd nach / ihren verdampften irrtumb vnter dem namen der reinen vnd weitberühmbten Schrifften vnserer Kirchen / fort treiben möchten.

Vnd diese verfelschung haben sie sonderlich sich vnterstanden in Kirchen vnd Schulen durch das Buch einzuführen / so man das *Corpus Doctrinae Philippi Melanthonis* intituliret hat.

NB.  Wie hat sich vnter den *Studenten* ein gereusch auff der Vorkirchen gegen dem Predigstuel über erhaben / darüber die Leute erschrocken / zum theil aus der Kirchen gelauffen / vnd nicht gewust / was es sey / vnd vermeinet / es sey ein Fener. Aber nachdem D. *Iacob* sichs nicht irren



ren lassen / sondern in seiner Predig fortgefahren / ist es bald wider still worden / vnd blieben / vnd die ganze Predig von menniglich bis zum ende gehört worden. *D*

Durch das  
*Corpus Do-*  
*ctrinae PHI-*  
*LIPPI,*  
die vnterdruc-  
kung D. Luthers  
Lere gesicht  
worden.

**D**ann in gemeltem Buch / solche Bubenstück vnd  
verfälschungen der Augspurgischen Confession /  
vnd *Apologia* offenbarlich zufinden / welches ihr  
wo! mercken wollet / nicht allein von einem / Sondern  
mehr Artickeln / als / Vom heiligen Abendmal /  
vnd vom freyen willen des Menschen in sei-  
ner bekerung zu Gott / Aller massen / Wie in dem  
vorgehenden theil dieser Predig angezeigt worden.

Daraus denn auch der newe falsche Galuinische  
Catechismus zum theil gezogen / welchen sie nachmals  
mit ermeltem *Corpore Doctrinae* / als recht vnd Christlich  
haben verthedigen wollen. Dann mehr gedacht *Cor-*  
*pus doctrinae* der meinung gefasset / vnd die Schrifften  
*Philippi Melanthonis* / der ursachen in solchem zusammen-  
getragen / das durch dis Buch D. Luthers Lere / vor-  
nemlich vom heiligen Abendmahl vntergedruckt vnd  
ausgerottet werden möchte / wie solches vor fünf Jaz-  
ren in dieser Stad durch den öffentlichen Druck / ist aus-  
gebreitet worden.

In der Vor-  
rede für die  
Torgischen  
Artickel /  
Anno etc. 47.  
gedruckt.

Dis sage ich / sind alles offenbarliche sachen / die  
sich nicht leugnen lassen / daraus menniglichen sehen  
kan / das D. Luther kein falscher Prophet gewesen / son-  
dern in vielen wolbestelten / reinen friedliebenden / sonder-  
lich aber der weitberümbten / Kirchen vnd Schulen al-  
hier in dieser Stad (leider) erfolget / was er / D. Luther /  
vor



vor so viel jaren im Geist gesehen / vnd weissaget hat /  
das es gewisslich geschehen / vnd nicht verbleiben werde  
Nemlich / wie es die Kottengeister vnd falsche Brü-  
derichen dahin bringen werden / das ihn / D. Luthern /  
die Leut an diesem orth / da er gelesen vnd geprediget /  
nicht mehr für ihren Prediger vnd Lerer halten werden /  
die damals mit ihm einig gewesen / seine Lere verfel-  
schen / vnd die Kirchen jämmerlich zerreißen werden /  
wie droben seine wort sind erzehlet worden.

Wollen wir denn nicht schier die augen auffthun  
vnd D. Luther für einen warhafftigen Propheten hal-  
ten? Auch der ursachen vns destoweniger daran er-  
gern / vnd nicht achten / das die Papisten darüber fro-  
locken. Dann dergleichen ist den lieben Aposteln auch  
bey ihren lebzeiten widerfahren / von den falschen Apo-  
steln. Wie aber der Apostel Lere geblieben / vnd durch  
die falschen Apostel nicht vertilget worden / also wird  
auch wol D. Luthers Lere / die anders nichts / denn  
Christus vnd der Apostel Lere ist / vor den Sacramen-  
tirern erhalten / vnd ewiglich vnombgestossen bleiben.  
Allein können fromme hertzen nicht vergessen / was für  
ein herrliche vnd liebliche einigkeit im Glauben / vnd  
der Lere bey lebzeiten D. Luthers / besonders in dieser  
Stad gewesen / deren sich alle fromme hertzen erfreu-  
et / Wie dann ohne zweiffel noch im leben / vnd verhof-  
fentlich jetzt in der Kirchen sein / die solches mit beson-  
derm lust vnd freuden gesehen vnd gehöret haben.

Liebliche ei-  
nigkeit bey  
lebzeiten D.  
Luthern.



Was aber für greßliche trennung/ verwirrung/  
vneinigheit/ zancck vnd hader/ nach seinem tod erfolget/  
ist leider allermenniglich offenbar/ also/ das wir solches  
one schmercken nicht gedenccken können.

Wardurch  
solche einig-  
keit zerstöret  
worden.

Wer ist aber sprichstu daran schuldig? Wer hat  
doch solche vneinigheit erregt vnd angestiftet? Was  
bedarff es viel fragens? Werem man bey der Vere/ glau-  
ben vnd bekentnis verharret / die D. Luther / mit be-  
stendigem grund Gottes worts getrieben hat / bis in  
seine gruben / so solte vielgedachte liebliche vnd Christli-  
che einigkeit wol geblieben / vnd durch Gottes gnade  
erhalten worden sein.

Wo sal von D.  
Luthers Les-  
re.

Nachdem man aber von derselben abgewichen /  
vnd heimliche falsche widerwertige Vere einzuschleiben  
sich vnterstanden / da ist das band des friedes / vnd der  
lieblichen einigkeit zertrennet / Allerley zwoytracht vnd  
ergerliche vneinigheit eingeführet worden / Welche  
(leider) nicht abe / sondern täglich zugenommen / vnd  
je lenger je grösser worden ist. Vnd endlich so hoch  
kommen / das viel / auch fromme guthertige Leute/  
darfür gehalten / Es sey vnmöglich / widerumb in den  
vielseltigen eingerissenen spaltungen / eine Christliche  
vergleichung zu treffen / oder doch nur etliche Kirchen  
widerumb in ein Gottgefellige einigkeit zusamen. Ein  
solchen jammer / haben nach der Weissagung D. Lut-  
thers / die heimliche Kottengeister / in vnsern Kirchen  
angestiftet / welches billich zu erbarmen / vnd zum  
höchsten zu klagen ist.

Aber



Über Gott handelt mit seiner Kirchen auff Erden / noch immer seinem alten brauch nach / wann man vermeint / er sey ferne von vns / so ist er zum nechsten bey vns / vnd wenn alle menschliche hülffe auffhöret / das menniglich an derselben verzaget / so sehet erst seine Göttliche hülffe an / vnd lesset sich mercken vnd sehen / auff das alle zungen bekennen müssen / das es nicht der Menschen / sondern Gottes Werck seye / vnd ihm auch allein die Ehre gegeben werde.

Gott verlest  
seine Kirche  
vnd außers  
welten nicht.

Dann da schier menniglich alle hoffnung der einigkeit unserer Kirchen verloren / Hat der Allmechtig / den Durchlauchtigsten vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Augustum / Herzogen zu Sachsen / des heiligen Römischen Reichs Erzmarschaln vnd Churfürsten / Landgraffen in Düringen / Marggraffen zu Meissen / vnd Burggraffen zu Magdenburg / etc. vnsern gnedigsten Herrn / one zweiffel / durch besondern trieb Gottes des heiligen Geistes erwecket / das S. Churf. S. sich dieses heilsamen / hochnotwendigen Wercks unterfangen / vnd nicht nachgelassen / bis vnsern Kirchen / durch ein Christliche / vnd in Gottes wort wolgegründte / beständige erklerung aller streitigen Articeln / der leidigen / ergerlichen / vnd langwirigen zwyspalt / vnd schädlichen vneinigkeit / besonders in S. Churf. S. Landen / vormittelsst der gnaden Gottes / abgeholfen / in Kirchen vnd Schulen / widerumb ein Christliche Gottgefellige einigkeit gepflantzet / vnd ein beständig

Durch den  
Churfürsten  
zu Sachsen /  
Herzog Au-  
gustum / etc.  
widerumb  
reine Lere  
vnd einigkeit  
in vnsern  
Kirchen aus-  
gestellt.



bestendig/ gewisses/ einhellig zeugnis derselben auff vnser nachkommen gebracht / vnd sie also in keinen zweifel gelassen werden möchten.

Wie die erklerung der einigkeit vnter den Kirchendienern in Churfürstenthumb Sachsen geschehen.

D. Stössels erschrecklich exempel.

Weil dann vor zweyen Taren solche erklerung allen S. Churf. S. Kirchen vnd Schuidienern / öffentlich fürgehalten / vnd zu derselben niemand/weder beredet noch gezwungen/sondern vor aller menniglich auff öffentlichem platz jedes orts / ganz ernstlich erinnert vnd vermanet worden / das ein jeder seines gewissens wol warnemen / vnd nichts vnterschreiben wolle / das wider sein gewissen sey / vnd dazu sein hertz nicht ja sage. Auch besonders / das erschreckliche exempel Doctor Stössels ihnen vorgehalten / welcher wider die Göttliche warheit / vnd wider das zeugnis seines eigenen Gewissens / die verdampfte Lere der Sacramentirer sich vnderstanden / in dieser Landen Kirchen einzuführen / Vnd die Lere / durch D. Luthern gepflanzet / auszureuten / darüber er in verzweiffelung gerathen / sich selbst nicht mehr trösten können / noch trost von andern annemen wollen / vnd also jämmerlich / vnd erschrecklich dahin gestorben ist. Dann es sich mit Gott vnd dem Gewissen / sonderlich in Göttlichen sachen / nicht scherzen leffet.

Die Lere in der Formel Concordien die einfältige lere D. Luthers.

**A**uff solche ablesunge des Buchs der Concordi, (darinnen vielgemelte Christliche erklerunge begriffen) die alte / reine / getrewe Kirchendiener / sich zum höchsten erfreuet / so zum theil vber siebentzig vnd



vnd achzig Jar gewesen (welche D. Luthern seligen/  
gesehen / gehört / vnd zum theil neben ihm in der Kir-  
chen Gottes treulich gedienet) ihre hende gen Himmel  
auffgehoben / mit threnen dem Allmechtigen Gott / vnd Zeugnis der  
alten getrewen  
Luthert-  
schen Kirchen  
diener.  
Höchstgedachter Churf. S. vnterthennigst vnd herzlich  
offentlich vor aller menniglich gedanket / das sie diese  
selige stund vnd den tag erlebet / daran sie gehört haben /  
das die reine Lere Gottes Worts / wie sie D. Luther  
seliger geführt / widerumb an tag kommen / vnd entbor  
gehe / welche angefangen habe / nach seinem Tode / vn-  
dergedruckt / vnd widerumb vertunckelt zu werden / vnd  
demnach dieselbige vor allen umbstehenden / so in gros-  
ser anzahl gegenwertig / mit herzlichem freuden vn-  
terschrieben.

Vnd da sich etliche / sonderlich vnter den jungen  
Kirchen dienern befunden / die in etlichen wenig Arti-  
ckeln anderst gelert worden / denn im Buch der Concor- Viel junger  
Kirchen die  
er vnrecht  
geleret.  
dien begriffen / haben sie bericht begeret / Der ihnen auch  
aus Gottes Wort offentlich gegeben / das sie in ihrem  
gewissen zu frieden gesetzt / Gleichwol aber in sonderheit  
darneben ernstlich vermanet worden / nicht zu vnter-  
schreiben / da sie in einem oder mehr Artickeln noch den  
geringesten zweiffel hetten.

Darauff endlich ein einhellige Subscription vnd Einhellige  
Lere vnd of-  
fentlich bes-  
tehtnis im  
Churfürsten  
thumb Sach-  
sen.  
Zeugnis aller Kirchen vnd Schuldiener / in allen S.  
Churf. S. wie auch derselben jungen Bettern / der  
Herzogen zu Sachssen / etc. Landen erfolget / vnd also  
in den Kirchen vnd Schulen die reine vnuerselbte lere  
a Gottes



Gottes Wort/ in allen Artickeln vnserer Christlichen Religion widerumb angefelt / wann D. Luther ist von Todten erstehen/ vnd solches sehen vnd hören solte/ vngewißt bekennen würde / das dis eben die Leere sey/ welche er mit starkem Geist / vnd brennendem Christlichem eifer / wider die Papisien vnd Kottengestir/ aus Gottes Wort/ geführet / gewaltig ersritten/ vnd erhalten hat.

Gott vnd dem Churfürsten für die Christliche einigkeit zu danken.

Wie könnet ihr aber / lieben Christen / Gott dem Allmechtigen vnd vnserm Gnedigsten Herrn / dem Churfürsten zu Sachsen / immermehr gnugsam / für diese grosse vnaussprechliche gnade vnd gutthat / danken? Welches so viel mehr mit grösserer dankbarkeit zuerkennen/ dieweil solch heilsam Christlich Werck nicht allein vnter eelichen tausent in S. Chur. G. vnd derselben jungen Vettern/ der Herzogen zu Sachsen/ wie vermeldet / sondern auch noch viel tausent Kirchen vnd Schuldiener / in andern Churfürsten / Fürsten vnd Stände Augspurgischer Confession Landen / erfolgt/ das jehunder vnser Nachkommen / durch Gottes gnade / ein bestendig Zeugnis der Göttlichen Wahrheit vnd einigkeit so vieler reiner Kirchen / vnd derselben Diener/ wider die vielfeltige vnd langwirrige ergerliche spaltungen haben. Wie dann solches nicht heimlich vnter der Banck liegen bleiben/ sondern durch den öffentlichen Druck / aller menniglich mitgetheilet werden sol/ welches das Liecht nicht schewet / sondern alle getrewe

Das Buch der Concordi sol nicht heimlich gehalten werden.

reine



keine Lere sich mit gutem Gewissen / vnd vnerschrockenem hertzen / vor Gott vnd den Menschen darben finden lassen werden. Weil es anders nichts / denn die ewige / Göttliche / unwandelbare Wahrheit / vnd das ich es mit einem wort sage / vnser einfeltiger / Christlicher Catechismus / vnd demselben nicht in einem buchstaben zu wider ist.

Mit was danckbarkeit aber / solche grosse gnade vnd guthaten / vnser lieben HERRN vnd Gottes sey auff vnd angenommen / welche durch höchstgedachten Churfürsten zu Sachsen vnsern gnedigsten Herrn / diesen Landen / aus lauter gnade vnd Barmhertzigkeit Gottes erzeiget worden / das ist leider auch menniglich offenbar / vnd vnuerborgen.

Dann die sich billich vor andern gegen solchem danckbar erweisen / vnd menniglich ein gut exempel geben sollen / haben dis vorhabend Christlich werck der hohen Oberkeit / vnser gnedigsten Herrn nicht allein verspottet vnd verachtet / sondern dasselbige auch aller menniglich / mit allerley offenbaren Lügen vnd lesterungen verdecktig vnd verhasset zumachen / sich nach ihrem euffersten vermögen vnterstanden.

Vnd vnter andern offenbaren lügen / Schriftlich vnd Mündlich vorgegeben / man wolle einen neuen Glauben vnd eine neue / in diesen Landen vnbekante vnd zuuor vnerhörte / Lere anrichten. Darüber auch gutherzige Leut bestürzet / vnd in schwere zweiffelhaffte gedanken gesetzt worden / welche mit grosser furcht



gewartet/ weil es sich etwas lenger verzogen/ dann man  
verhoffet hat/ was doch endlich daraus werden wolle  
Da doch solche böse Leute es viel anders vnd besser ge  
wußt/ vnd gleichwol solches alles wider das Zeugnis  
ihres gewissens geredt/ vnd in die Leute geschoben ha  
ben.

Mitwillige  
Lestung  
wider das  
Buch der  
Concordi.

Dann ihnen vnuerborgten gewesen/ das eben  
der Glaube vnd die Vere sey/ welche D. Luther seliger  
auff dieser Kanzel geprediget/ in der Schul alhie ge  
leret/ vnd in seinen Schrifften hinderlassen hat. Noch  
sind sie so vnuerschampt vnd leichtfertig/ das sie vor  
geben dürffen/ es sey ein newe/ vnd in diesen Landen  
vnerhörte Vere/ der hoffnung/ das Buch sol nicht an  
das Liecht kommen/ sondern gantzlich vntergedruckt  
werden.

Dargegen sie tag vnd nacht darmit umbgan  
gen/ das sie solche alte/ vnd in diesen Kirchen mit gros  
sem eifer durch D. Luther getriebene Vere auszurotten/  
vnd ein newe/ vnd zum theil Papisische/ zum theil Sa  
cramentlicher/ se verdampte Vere an derselben stat einzu  
führen sich vnterstanden. Welches sie doch nicht offens  
lich thun dürffen. Dann da sie sich hetten mit deutsch  
schen ausdrücklichen worten vernemen lassen/ das sie  
D. Luthers Vere vom heiligen Abendmal/ von der Per  
son Christi/ vom freyen willen/ etc. für vurecht vnd falsch  
hielten/ vnd gedachten die Leut von derselben abzuhal  
ten/ hetten sie ihnen leichtlich diese rechnung machen  
können/ das sie keine stund weren geduldet worden. Da  
mit



mit aber solchen betrug an ihnen die Leut nicht mercken  
noch verstehen sollen/ das es ihnen vornemlich umb ihre  
falsche Lere zuthun/die ihnen noch im busen steckt/ hä-  
ben sie dis Christliche Werck auch auff andere weg  
verdecktig zumachen / sich beflissen / den Leuten die oh-  
ren gefüllet / vnd mit grossen geschrey ausgeben/ man  
gehe darmit omb / das man nicht allein ein newe vner-  
hörte Lere einführen / sondern auch alle *Consistoria* ab-  
thun/ die *vniversiteten*/ Kirchen vnd Schulen in hauffen  
werffen/vnd alle gute/löbliche/ nützliche ordnung/ vnser  
rer lieben Vorfahren gantzlich vertilgen / den Junckern  
vnd Städten ihre habende gerechtigkeit / sonderlich  
aber das *Ius patronatus* die Pfarrlehen vnd was der-  
gleichen/nemen wollen. Vnd da dem also gewesen/die  
Leut nicht vnbillich zu einem widerwillen beweget wor-  
den weren/ da sich doch/Gott lob/durch aus das wider-  
spiel befindet.

Was für Lüz-  
ge wider das  
Christliche  
vorhabende  
Werck aus-  
gesprengt  
worden.

**D**argegen aber ist es ihnen zuthun gewesen/vnd  
noch/ umb die *Saluinische* vnd andere falsche  
Lere / vnd böse practicken / dardurch sie vnder-  
drückung der reinen Lere / vnd mehr ihren eigen nutzen  
dann den gemeinen nutz/ vnd wolfarth der Kirchen/ ge-  
sucht haben.

Aus welchem allem leichtlich abzunemen / wann  
Gott nicht seiner auserwelten verschonete/ das es nicht  
wunder were / wann er nach vielfeltiger weissagung  
D. Luthers sein heiliges wort widerumb ganz vnd gar  
hinweg neme / vnd krefftige irthumb schickete / weil

Gott hat gros-  
se Ursachen  
vns zustras-  
sen.



man der warheit oberdrüssig / vnd ein solch verlangen  
zu falscher / unreiner / irrigen vnd verdampften Lere  
hat / Vnd also das erschreckenlich vrtheil ober vns er-  
gehen möcht / Daruon der H. Erre Christus in diesem  
Euangelio redet / Das die geladene Geste / das Abend-  
mal nicht kosten sollen.

Das Valet  
so Gott der  
Wahr gibt.

Dieweil aber one zweiffel / Gott ihm auch noch  
seine siebentausent vorbehalten / weiche ihre knie vor  
dem Baal / das ist: vor der falschen unreinen einge-  
schobenen Lere nicht gebogen / auch kein gefallen / an  
solchen tückischen handlungen / besonders in Göttlichen  
sachen haben / sondern inen dieselbige hertzlich mißfallen  
lassen / darüber geseuffzet / vnd es doch nicht endern  
können / vnd also noch eine hertzliche liebe zu der Gött-  
lichen Warheit getragen vnd behalten. Hat Gott der  
Allmechtige ihnen zum trost vnd heil / vnd der Welt  
zum Valet vnd zur lezte / noch diese zugabe / durch  
dieses Christlich vnd Hochnotwendiges Werck / beson-  
ders in diesen Landen geben wollen / Vnd da solches  
nicht mit dancksagung vnd gehorsamlich auff vnd an-  
genommen werden solt / das ich nicht hoffen wil / ge-  
wislich die grosse straffe Gottes nicht aussen bleiben  
wird.

1.

Sächsischer  
begriff / aller  
Verordnung  
des Churf. zu  
Sachsen in  
Kirchen vnd  
Religions-  
sachen.

Erstlich / hat S. Churf. S.  
diese gnedigste verordnung vnd befürderung gethan /  
das nicht allein dieser Landen Kirchen vnd Schu-  
len



len / sondern auch die gantze Kirchen Gottes auff Erden / vor dem jüngsten tage / eine beständige / geleuterte / vnd von aller verfälschung gereinigte Lere vnd bekennnis / vnser Christlichen Glaubens haben / Vnd wann Christus zu dem Gerichte kommen wird / sich niemand zu entschuldigen haben möge. Dann gegen dem Abend ist es Liecht worden.

Zum andern / nachdem in den Kirchen dieser Landen auch allerley vngleichheit / so viel die Ceremonien / vnd Kirchen gebreuche belanget / gehalten / haben S. Schurf. G. auch gnedigst verschaffen lassen / das in allen Kirchen / S. Schurf. G. Landen / durchaus / ein gleiche Kirchen Agenda gehalten / darmit der gemeine Lere sich nicht an der vngleichheit ergere / sondern / so viel möglich / einerley vnd gleiche ordnung gehalten werde / wie solche bey S. Schurf. G. Herren Vaters seligen regierung mit zeitigem rath / durch Hochgelerte Gottesfürchtige reine Theologen / in Schrifften vorfasset / angerichtet / vnd jehunder an etlichen wenig orten vorbestert worden.

Zum dritten / Nachdem auch grosse klagen eingebracht / das die Kirchen an vielen orten / mit vntichtigen dienern bestellet / Haben S. Schurf. G. diese verordnung gethan / das nicht allein Gottfürchtige geleerte / vnergerliche Pfarrer vnd Kirchen diener / so in der Lere rein / vnd vnuerdechtig / auff vorgehendes ernstlichs examen / den Kirchen vorgestellt / sondern auch keine gemeine mit einigem Seelsorger beschweret / noch wider

2+

3+



wider ihren willen / da sie erhebliche vrsachen haben / denselben auff vnd anzunemen gedrungen / sondern / wie jedes orts Oberkeit *Ius patronatus* vnd Pfarrlehen / vngeschmelert / Also auch der Christlichen gemein ihre stim in ordentlichem beruff der Kirchen diener / gelassen werden solle.

4. Zum Vierdten / darmit an gelerten Leuten / besonders aber an rechtschaffenen Kirchendienern / durch Gottes gnade / nicht mangel fürfallen möchte / welche in den Schulen gezogen werden müssen / Haben S. Schurf. S. auch in denselben löbliche vnd nützliche ordnung vorgenommen / das in allen Städten vnd vornemen Dörffern / da Lateinische Schulen sein / ein gleiche ordnung durch aus / mit einerley büchern / vnd weisse zu leren / angestellet / Wie solches kurz verschiener tagen den abgesanden aus den Städten / im gantzen Schurfreise / auch gantzem Lande ist vorgelesen / vnd deshalb / wie auch von allen andern ordnungen / vnd Christlichem vornemen unsers gnedigsten Herrn / nottürfftiger vnd ausführlicher bericht geschehen.

5. Desgleichen die Fürsten schulen also angerichtet / das die Knaben nicht in denselben verderben / sondern in kurzer zeit / so viel in ihrem studieren ausrichten / das sie auff die Stipendia befördert / vnd von dannen zum Kirchen oder Schuldienst nützlich gebraucht werden mögen.

Wie



Wie dann auch S. Churf. G. die Anzahl der Stipendiaten, mit zweyhundert vnd fünff Personen gemehret/ vnd also bey beiden S. Churf. G. Vniuersiteten 300. Stipendiaten zu halten verordnet/ darmit Kirchen vnd Schulen/ mit frommen/ vnd von Jugend auff wolbekandten / geschickten / tüchtigen Landkindern jederzeit/ aller notturfft nach/ bestellet werden.

6.

Sonderlich aber haben S. Churf. G. ein Reformation vnd nothwendige verordnung bey den hohen Schulen vorgenommen/ Darmit die/ihnen gegebene Priuilegia/ nicht mißbrauchet / sondern den Statutis vnd löblichen Ordnungen / gehorsamlich nachgesetzt/ fleissig gelesen / vnd die studierende Jugend in rechter erkenntnis vnd furcht Gottes erzogen / Christlich vnd nützlich geleret/ an ihrem studieren nichts versaumet/ sondern beneben demselben in gebürlicher zucht gehalten werden. Darzu auch besonders einen Cancellarium sampt etlichen Commissarien verordnet / so darauff stetiges achtung geben / vnd die hohen Schul jährlich visitieren/ den Vniuersiteten in ihrem anliegen rathen vnd helfen/ vnd das solchem allem nach gelebt werde / verfassung thun sollen.

7.

Desgleichen haben auch S. Churf. G. zuerhaltung reiner Vere vnd einigkeit in derselben/ auch Christlicher zucht vnd erbarkeit / ein stetige / immerwrende Visitation angesetzt / das jährlich zweymal / alle Pfarrer vnd Kirchendiener/ sampt ihren Zuhörern visitirt/

8.

b

vnd



vnd ernstlich erkündiget werden sol / wie sich dieselben  
in Vere vnd leben halten.

9+

Darauff auch jährlich zween Synodi angefelt / vnd  
mit gebührender ordnung gehalten werden sollen.

10+

Darzu auch bey der Regierung zu Dresden ein  
ober *Consistorium* verordnet / welches sein ausssehen  
auff die andern *Consistoria* haben / vnd in demselben / alle /  
durch die *Visitation* eingebrachte mangel / mit rath  
vnd zuthun etlicher mehr Politischen Rätthen / vnd  
den *General Superintendenten* / nach aller notturfft be-  
rathschlaget / vnd wie es zuuorbestern / also bedacht  
werden sol / das niemand hiedurch an seiner habenden  
gerechtigkeit das wenigst abgebrochen / Sondern alle  
fromme hertzen / darmit wol zu frieden sein / Gott vnd  
vnser gnedigsten Oberkeit hertzlich dafür dancken wer-  
den.

11+

Lezlich / wann also alle Particular / Fürsten vnd  
hohen Schulen / alle *Superintendenten* / die *General* so  
wol als die *special* / sampt ihren *adiuncten*, des gleichen  
alle *Pfarrer* / Kirchen vnd *Schuldienner* / nach aller  
notturfft / auff die ernstliche *Instruction*, so den *Visitatori-*  
*bus* zugestellt / vnd alle derselben *Artickel* *Visitirt* / die ein-  
gebrachten fehl vnd mangel / wie sie abzuschaffen / be-  
rathschlaget worden / Alsdenn wird solche verzeich-  
nus dem *Churfürsten* zu *Sachsen* / vnserm gnedigsten  
Herrn vbergeben / dasselbige alles selbst zu lesen / das al-  
so *S. Churf. G.* alle halbe Jar eigentlich wissen können /  
wie es durch vnd durch in *S. Churf. G. Landen* / mit  
allen



allen Professorn der hohen Schulen / Consistorien, Superintendenten, Pfarrern / Kirchen vnd Schuldienern / geschaffen / welche gelert oder ungelert / trew oder untrew / fleissig oder unfleissig / from oder böß / welche zugedulden oder nicht / Wie auch ober S. Churf. G. Policey ordnungen gehalten / mit was ernst durch derselben Amptleute / vnd jedes orts Gericht / die öffentliche laster gestraffet werden. Vnd darauff alsbald *exequiret*, vnd in das Werck gesetzt werden sol / Damit keine Gemeine mit vntüchtigen / ergerlichen / vnleiblichen Kirchen dienern beschweret / öffentliche laster vnd ergerlich lebennicht vngestraffet hingelassen / sondern abgeschaffet / reine Lere vnd Christliche zucht erhalten / vnd also in der Kirchen vnd Policey Christlich / löblich / nützlich / vnd Gott wolgefellig Hausgehalten werden sol.

**D**ies ist das Werck / darmit S. Churf. G. diese Vndandbare  
Zeit gegen  
dieser gnad  
Gottes. zeit vmbgegangen sein. Wie aber von demselben geredt vnd geurtheilet / besonders in dieser Stadt / vnd wie es auffgenommen worden / ist euch allen vnuerborgen.

Dann nachdem man sollichß mit keinem schein der Warheit / als vnrecht / dem Wort Gottes / oder dem gemeinen nutzen zu wider / straffen können / haben böße Leute sich vnderstanden / dasselbig mit allerley offentlichlichen lesterungen vnd lügen verdecktig / vnd bey menniglich verhasset zumachen / vnd zum schein mit vngrund ausgeben / vnd aller menniglich schriftlich

b ij

vnd



und mündlich eingeildet / das die vorhabende ver-  
ordnung und verenderung / allein aus hass / wider  
Philippus Melanthon's person geschehe / und das man  
darmit umbgehe / wie man seinen Namen vertilge /  
alle seine Bücher aus der Schulen thu / und dieselbi-  
gen zu lesen menniglich verbiete / welcher sich nicht al-  
lein umb diese hohe Schule / sondern auch umb die gan-  
ze Kirchen Gottes zum besten verdienet / und in der sel-  
ben grossen nutzen geschaffet habe.

Widerlegüg:  
der ausge-  
sprengten Läu-  
gen.

Hierauff sollet ihr auch einen warhafftigen besten-  
digen gründlichen bericht anhören / Das es / mit vr-  
laub zu reden / nicht war / sondern eine offenbare Läu-  
gen seye / wie es das Werk selbst ausweist. Inmassen  
dann solchs in öffentlichen / vnderschiedlichen Predigen /  
zu Dresden gehalten / ausführlich erzehlet und dar-  
gethan worden.

Die Sacra-  
mentirer sich  
vnterstanden  
durch Philip-  
pus Bücher /  
D. Luthers  
Lere zuuer-  
sügen.

Dargegen aber ist war / und aller menniglich of-  
fenbar / das man sich vnderstanden hat / durch die  
Schriften Philippi / sonderlich aber / durch das *Corpus*  
*Doctrinae Philippi* / D. Luthers Lere / vornemblich von  
des HErrn Abendmal / auszurotten / und die falsche  
verdampfte Lere der Sacramentirer in dieser Lande  
Kirchen und Schulen einzuführen / wie solchs nicht kan-  
geleugnet werden / sondern durch öffentlichen Druck  
allhier menniglich vor fünff Jaren zuwissen gemacht  
worden.

In der Vor-  
rede für die  
Schmalkalder-  
schen Artickel  
Anno / 74.  
gedruckt.

Philippus  
Melanthon  
bey D. Luth.

Dann das ihr einmal ein lautern / hellen / war-  
hafftigen bericht hiervon habet / und nicht stetigs im  
zweiffel



zweiffel hanget / so ist Philippus Melanthon / bey D. Luthers Lere nicht standhafftig verharret / sondern von derselben / mehr dann in einem Artickel / vornemlich aber in der Lere vom Freyen willen des Menschen / von der Person / vnd heiligen Abendmahl Christi / abgewichen / wie solches nicht allein seine heimliche Brieffe / sondern auch seine offentliche Schrifften ausweisen.

Lere nicht beständig geblieben.

Ich wil aber auff dismal mehr nicht / denn allein von einem Artickel reden / da es so offenbar / das wo man es gleich gern wolt / doch nicht leugnen kan. Dann es ist am hellen liechten tag / vnd lezt sich nicht verstreichen / nemlich / das er es mit den Caluinianern im Artickel vom heiligen Abendmal / vnd was demselben anhanget / offenbarlich gehalten.

Philippus Melanthon mit den Caluinianern gehalten.

Welches nicht aus blosser Vermutung oder vngewissem / vnbeständigem verdacht / sondern aus seinen offentlichen Schrifften genommen / zum theil sein Tomis einuerleibet / zum theil hohes vnd nieders standes personen geschrieben / vnd alles in offentlichen Druck ausgegangen ist.

Dann nachdem er bey lebzeiten D. Luthers aus den alten Kirchen Leren herrliche zeugnis / wider den Irrthumb der Sacramentirer zusammen gezogen / vnd bewiesen / das sie die warhafftige // wesentliche gegenwertigkeit des Leibes vnd Bluts Christi geglaubet vnd geleret haben / hat er dasselbige / nach D. Luthers tod / retractirt vnd widerrufen / vnd vorgeben dürfen / es

1.

Beweisung  
das Philippus Melanthon Caluinisch gewesen.  
Tom. 3. Opera  
rum Philippi  
in der Epistel



sach der Pres-  
sation gesetzt.

sey nicht der Väter zeugnüssen/ sondern verfälschungen  
reiner Lere/ vnter ihrem namen ausgebreitet.

2.

Desgleichen hat er auch aus D. Luthers herrli-  
chem Buch/ Das diese Wort ( das ist mein Leib ) noch  
fest stehen/ im andern Tomo VVittebergenfi/ wie sie erst-  
mals gedruckt worden/ ein ganz blat ausgestrichen/  
darinnen D. Luther Philippum wider Bucerum verthedi-  
get/welcher vom Philippo in öffentlichem druck geschrie-  
ben/ Philippus möge jetzt glauben was er wolle/ aber  
etwa habe ers gewißlich auch geleret/ das eitel Brod  
im Abendmal seye/ vnd es also mit den Sacramentirern  
gehalten/ aber das hat Philippo nicht gefallen/ dar-  
umb D. Luthers wort ausgestrichen/ vnd also durch  
D. Luther hat Philippus nicht entschuldiget/ noch aus  
diesem verdacht genommen sein wollen. Welches sie  
doch/ als es ihnen von reinen Theologen vorgeworffen/  
hernach im andern Druck wider eingebracht haben.

Tom. 2. Ope-  
rum Lutheri  
Germ. fol.

3.

So hat er ober die Epistel S. Pauli an die Co-  
rinther/ mit ausgedrückten/ hellen/ klaren worten/die  
verkehrte vnd verführische auslegung der Wort des  
Testaments Christi öffentlich bestetiget/ vnd geschrie-  
ben/ sie müssen per Metonymiam/ das ist/ also verstan-  
den werden/ Der Wein bedeut allein das Blut Chri-  
sti/ vnd sey geredt/ gleich wie man sagt: Fasces sunt  
Romanum Imperium/ Die Rutten/ so man dem Bürger-  
meister zu Rom vorgetragen/ ist das Römische Reich/  
das ist/ sie bedeutet den Gewalt eines Bürgermei-  
sters zu Rom/ Also sollen auch die Wort Christi/  
Das

1. Cor. 11.

Tom. 4.  
cap. 11.



Das ist mein Leib/ etc. verstanden werden / das  
Das Brod bedeute den Leib Christi.

Über das alles hat er an hohe vnd niederstände  
vielfeltige Brieffe geschrieben/darinnen er ausdrück-  
lich bezeuget/das er es mit Doctor Luther / in der Lere  
vom heiligen Abendmahl / nicht gehalten habe. Son-  
derlich aber an einen vornemen Fürsten in Deudsche-  
land / in welchem Brieff er Doctor Luthers Lere/vom  
heiligen Abendmahl mit ausgedruckten Worten ver-  
dampft / vnd vorgeben hat / das dardurch die Papi-  
stische Abgötterey/von der anbetunge des Sacraments  
bestetiget werde. Vnd straffet daselbsten / als falsch  
vnd vnrecht/das D. Luther geleret hat/ das Brod sey  
der warhafftige/wesentliche Leib Christi.

4.  
Im Brieff an  
den Churf.  
Pfalzgraffen  
Severich/ etc.

Item/das D. Luther an die zu Franckfurt ge-  
schrieben / Du must nicht sagen Num/Num/sondern  
du must sagen/was dieses ist/das der Priester in der  
hand hat. Solches aber thut er also / das er nicht  
D. Luther / sondern D. Mörlein / D. Heshusium /  
vnd die zu Brem nennet/ als wenn es dieselbigen erst er-  
dacht hetten/so doch diese D. Luthers wort sein/deren  
er sich in seinen Schrifften gebraucht / vnd sonderlich  
im letzten bekentnis vom heiligen Sacrament geschrie-  
ben hat / Ich rechne sie alle in einen Kuchen / wie sie  
auch sind / die nicht glauben wollen / das des HErrn  
Brod im Abendmahl sey sein Rechter Natürlicher  
Leib / welchen der Gottlos oder Judas eben so wol  
münde

Im letzten  
bekentnis  
vom heiligen  
Sacrament.



mündlich empfehet / Als S. Petrus vnd alle Heiligen.

Auff diesen Brieff vnd Vrtheil Philippi / von D. Luthers Vere sind an gemeltem orth/ die reine Lerer / so man Lutherische Predicanten nennet / ausgetrieben / vnd Sacramentirer an ihre stat eingesetzt / vnd also die Kirchen / vnd viel viel tausent Seelen in der einfalt ihres Glaubens betrübet / irre gemacht / vnd leider in den irrtumb der Sacramentirer geführt worden / daran man noch heutiges tages aus zuehren hat.

An diesem jammer allem ist Philippus Melanthon schuldig / das kan keines weges geleugnet werden / der Brieff ist Lateinisch vnd Deudsch in offentlichem Druck / vnd ist die Fürsiliche Person viel zu hoch / das deshalben der wenigst zweiffel darein zusetzen / als solte sich die sach nicht also halten / wie dann sein Handschrift gewiesen werden kan.

5. Dergleichen Brieff sind in guter anzal vorhanden / die er an andere gelerte Leute geschrieben / darinnen er D. Luthers Vere als Papistisch verworffen / vnd der Sacramentirer irrige falsche Vere bestetiget / vnd unreine Lerer / so wolbestellte Kirchen jämmerlich verwirret / vnd verergert haben / in solchem irrtumb gestreckt hat / so zu Leipzig durch Camerarium gedruckt worden / das sich gleicher gestalt nicht leugnen lesset.

6. Heinrich Bullinger schreibet in offentlichem Druck / was Philippus an die Schweitzerische Kirchendiener noch bey lebzeiten D. Luthers geschrieben / als D. Luther



Luther sein kurz / herrlich vnd efferig bekentnis vom  
Sacrament im Druck ausgehen lassen / darmit er be-  
zeuget / das er es mit den Zwinglianern / vnd nicht mit  
D. Luthern halte.

Caluinus schreibet bey lebzeiten Philippi / wann  
Philippus mit einem Wort bezeuget / das er einer an-  
dern meinung sey / denn er / vom heiligen Sacrament /  
so wolle er alsbald stillschweigen / vnd kein wort mehr  
hieron weiter schreiben. Darauff Philippus durch  
Fürst Georgen zu Anhalt zu rede gesetzt vnd gebeten  
worden / solches öffentlich zu widersprechen / da denn  
Philippus mit einem Nein wort / so viel tausent Seelen  
erretten können / hat es aber nicht allein nicht gethan /  
sondern auch darzu gedrawet vnd gesaget : Man sol  
ihn aus dem Lande lassen / so wolle er dem Fass den bo-  
den gar austossen. Vnd ist die person noch im leben /  
die solches aus seinem Munde gehöret hat.

7.  
*Daniel Grefe  
ser Superin-  
tendens  
zu Dresden.*

Darmit man aber nicht sagen möcht / solches  
were auff Philippum Melanthonem erdichtet / wie  
dann etlich viel sich vernemen lassen / das ihrer viel all-  
hie zu Wittenberg / als die Affen sich beflissen haben /  
einer dis der ander ein anders Philippo nach zuthun /  
sonderlich aber seine Schrifften ihme nach zumahlen /  
durch welche dergleichen Brieffe geschrieben / vnd nach-  
mals Philippo zugeleget werden möchten.

8.  
So kompt Iohannes Sturmius Rector der hohen  
Schulen zu Strassburg / in der Lateinischen vnd Gri-  
chischen sprach ein gelehrter / vnd nicht allein in Deutsch-  
Land

9.



land/sondern auch außserhalb demselben ein weit bekant  
ter man / der hat / kurz verschriener zeit / in öffentlichem  
Druck nicht allein viel seiner Philippi Brieff an die Sa  
cramentirer / Caluinum / Bullinger / Hardenberger / etc.  
ausgehen lassen / sondern bezeuget / das derselben noch  
mehr vorhanden / damit er beweisen wollen / das Phi  
lippus keiner andern meinung / denn Caluinus vnd  
Zwinglius / gewesen sey. Wer wil nu sagen / das diese  
hohe vortreffliche weitbekandte Leute solches alles er  
dichtet haben ?

Vber solches alles werden teglich zu Genff Bü  
cher gedruckt / darinnen man sich auff die Schrifften  
Philippi Melanthonis / sonderlich sein *Tomis* einuerlei  
bet zeucht / vnd mit denselben der Sacramentirer ver  
dampten irthumb bestetiget / D. Luthers Lere aber /  
vnd besonders sein starcker fester grund verworffen /  
vnd als ein Kezerey verdampt wird / darmit er der Sa  
cramentirer falsche Lere widerleget / vnd öffentlich umb  
gestossen hat.

Sonderlich aber ist vnleugbar / das die ausge  
triebene / junge / auffgeblasene / vnbeständige Doctores /  
vornemlich durch Philippi Melanthonis Schrifften /  
diesen verdampften irthumb in die arme Jugend gescho  
ben / wie ihre heimliche Schrifften der Landschafft / als  
auch droben vermeldet / abgelesen / desgleichen dersel  
ben öffentliche Schrifften austweisen / vnd nicht kan  
verneinet werden.

Welchs



Welches alles / wie Gott weis / wir nicht gern /  
sondern mit grossem schmerzen vnd hertzen leid sagen /  
Dann wir wolten viel lieber sagen vnd rhümen / das  
Philippus mit D. Luther in allen Artickeln der Christ-  
lichen Lere bis in seine Gruben / einig gewesen vnd ge-  
blieben / wann wir solches mit grund der warheit vnd  
gutem gewissen sagen oder schreiben köndten.

Nichts aus  
hass wider  
Philippum  
geschrieben.

Wann aber das widerspiel am hellen liechten  
tage / das es sich nicht verstreichen / verkleistern / oder  
leugnen laß / sondern wir hören / sehen / vnd greiffen /  
das der Sathan durch seine vnleugbare schrifftten / sich  
vnterstehet die Galuinische Lere in Kirchen vnd Schu-  
len einzuführen vnd auszubringen / besonders an denen  
orten / dahin sie sonst nimmermehr kommen oder ge-  
bracht werden mögen / vnd das durch solche Leute / die  
doch den Namen nicht haben wollen / das sie Galui-  
nisch seyen / wie dieser Leut art ist / Was sollen wir  
thun? sollen wir zusehen? sollen wir stille schweigen?  
wann wir sehen vnd hören / das so viel vnschuldiger  
Seelen von der einfalt in Christo / auff irthumb ge-  
führet werden? Das können wir mit gutem vnuerletz-  
tem gewissen / nicht thun.

Philipp ir-  
thumb sollen  
vnd können  
nicht vers-  
chwiegen  
werden.

Dann wer wil sich dieser Sünden theilhaftig  
machen? zusehen? vnd stillschweigen? das Christo nach  
seiner Menschheit / sein Göttlich allmacht entzogen? vnd  
nicht grösserer gewalt zugeschrieben werde / dann die En-  
gel oder andere Menschen haben. Item / das die wort sei-  
nes Testaments verkeret / vnd die Kirchen Gottes / so viel



an ihnen / durch ihre falsche Vere des thewren schakes  
im heiligen Abendmal beraubet / vnd so viel tausent See-  
len / in das ewig verderben gesetzt werden. Wer wolt  
diesen schweren vntreglichen last auff sich laden?

Zwischen den  
Calumantenn  
vnd vns kein  
misuerstand.

Vnd dörffen sie vns nicht sagen / wir verstehen  
ihre meinung nicht / es sey nur ein misuerstand / sie sein  
noch nicht verhoret / Nein / Nein / wir verstehen ihre mei-  
nung gar wol / die sie in so vielen vnzelbaren Büchern  
in der Welt mit grossen schaden vnd nachtheil der Kir-  
chen ausgebreitet haben. Vnd wollen derselben lau-  
ter vnd gar nichts / es sey gleich vnter Philippus oder  
Caluinus namen / wir bleiben bey der einfalt in Chri-  
sto / bey seinem einfeltigen Wort / bey dem einfeltigen  
Glauben / da wir nicht irren können / vnd bedörffen ihrer  
glossen vnd falschen deutung ganz vnd gar nicht.

Wie von Phi-  
lippus vnd sei-  
nen Schrifft-  
ten zuhalten  
vnd zureden.

Sprichstu / was sollen wir dann thun? sollen  
wir seine schrifften gar hinweg werffen / vnd nicht mehr  
lesen? Wer saget das? Wer heisset das? vnd das ist  
auch der groben lügen eine vnd nicht die geringste / die  
man hie starck vnter der vnschuldigen Jugend ausge-  
breitet vnd getrieben hat. Welche fälschlich beredet  
worden ist / als wolle man Philippus Bücher verbie-  
ten / das sie niemand mehr lesen solt.

Dann das widerspiel ist allen abgefandten aus  
der Stadt Rächen im ganzen Schur kreisse / wie auch  
zuuor in den andern kreissen öffentlich angezeigt wor-  
den / das nicht allein in allen Particular vnd Fürsten  
schulen



schulen/sein *Grammatic, Dialectic, vnd Rethoric*/ doch mit besserer ordnung in frag vnd antwort gesetzt/ denn zu vor/ sondern auch seine *Loci communes*/ das ist/ die erklerung der vornembsten Artickel vnd Heupstück Christlicher lere auff der hohen Schul gelesen werden sollen. Wie dörfen denn die Leut so vnbedacht vnd vnuerschambt sein / vnd ein solche offenbare vnwarheit ausgeben?

Dieweil aber vnleugbar / das Philippus nicht in allen Artickeln mit D. Luther stümet/wie ist ihm denn zuthun? Antwort / der sachen ist gar leicht zu rathen/ vnd zuhelffen/ vnd bedürffen wir hierzv keinẽ frembden oder newen Rathes / sondern lasset vns allein dem rath Philippi Melanthonis selbst folgen / so ist der sachen schon geholffen.

Rath Philips  
p. Melanthonis / wie seine  
Loci communes vnd andere Bücher zu lesen seyen

Dann Philippus in einer Epistel / Anno 42. von diesem seinem allerbesten Buch jetzt gedachter *Locorum Communium* geschrieben hat: *Si quid inest erroris, nolo mihi ignosci*, das ist/ Wenn etwas darinnen gefunden würde das nicht recht ist / so bit ich / man wolle mein nicht schonen. Wie er dann gleichergestalt / auch sonst vielmal von sich selbst geschrieben hat/ er sey nicht das ist / ein solcher Mensch/der nicht irren könne / darumb er auch alle seine Schrifften / dem vrtheil der Kirchen Gottes vnd aller frommen Christen unterworffen.

In primo Tomo Epistoliarum Philippi Melanthonis.

Was wollen wir mehr? Ist das nicht ein richtiger weg? dardurch gedachtem Philippo sein guter name nicht verdunckelt / sein gebürende ehrenicht genom-



men / vnd gleichwol die Kirche Gottes vor irthumb /  
irzunder vnd bey vnsern Nachkommen verwirret / vnd  
durch Gottes gnade beweret werden kan / Auff solche  
weise kan auch das *Corpus Doctrinae Philippi* nützlich ge-  
lesen werden.

Wie aller  
Kirchenlerer  
Schriften zu  
lesen.

Dann eben also lesen wir nicht allein der Väter  
vnd alten Kirchenlerer Schriften / sondern D. Luther  
bittet auff das höchste / das man anderer gestalt auch  
seine Bücher nicht lesen / sondern allein auff Gottes  
Wort sehen / vnd weiter nicht annemen sol / denn er mit  
desselben vntwidersprechlichen zeugnissen erwiesen hat.

2. Cor. 10.

Wann wir nu solchem gretrewem rath folgen / so  
werden wir nicht irren / sondern jedem Lerer sein gebü-  
rende ehre geben / vnd jeder zeit dem folgen / welcher sein  
Lere nicht auff Menschliche vernunfft oder *Philosophiam*  
sondern auff Gottes Wort gegründet hatt / das sich  
nicht mit der vernunfft begreifen oder abmessen lesset /  
sondern allein mit einfeltigem Glauben gefasset sein wil  
dem sich vnser vernunfft vnd menschlicher verstand /  
mit allen sinnen vnterwerffen mus / sonst werden wir  
nicht ein Artikel vnser Christlichen Glaubens behal-  
ten / sondern dieselbige alle zumal mit einander ver-  
lieren.

Beschlus der  
Predig.

Dis sey auff dismal gnug gesagt / von dem Christ-  
lichen vnd hochlöblichen vornemen des Churf. zu  
Sachsen vnser gnedigsten Herrn / daraus ihr verne-  
met / das die sache im grund viel anders geschaffen /  
Dann



Dann nu ein lange zeit daruon geredt/ vnd den Leuten  
vbel vnd felschlich eingebildet worden.

Dann ihr daraus gnugsam vermercket/das S.  
Schurf. G. kein ander Lere in der Kirchen vnd Schulen  
zugedulden gemeinet sein / dann wie sie D. Luther seli-  
ger auff diesem Predigstuel / vnd in der hohen Schul  
allhie gelesen vnd geprediget hat/ Welcher summa vnd  
inhalt in ewreim einfeltigen Christlichen Catechismo  
begriffen ist/ darben es auch durch Gottes gnade blei-  
ben solle.

Was fürnem-  
lich im Chur-  
fürstenthumb  
Sachsen ges-  
rieben were  
den sol.

Dagegen aber habet ihr auch nach aller notturfft  
gründlichen bericht eingenommen / mit was arglistig-  
keit vnd betrug die Lerer/ nach D. Luthers tod/ in die-  
ser hohen schul vmbgangen / die Augspurgische *Confessio*  
*on, Apologiam, Catechismum Lutheri* / vnd andere  
Schriften Lutheri gestümmelt/ vnd gefelscht/ vnd sich  
vnterstanden / heimlich / meuchlings / tückisch vnd ver-  
schlagen / die Sacramentschwermerey vnd andere ir-  
thumb Gottes Wort zu wider/ einzuführen/ vnd D. Lu-  
thers Lere zuuerdiligen vnd vnuermerckter weise/ aus-  
zurotten. Vnd demnach ir euch wisset daruor zuhüten.

Dann da es nicht anders were/ so solte man doch  
den Teuffel allein bey dem einigen stück erkennen / das  
solche Leut/nicht wie sichs gebüret/im liecht gewandelt/  
oder auffrichtig gehandelt/sondern im finstern gemau-  
set haben / mit betrug vnd verfelschungen vmbgangen/  
vnd wenn sie heimlich oder öffentlich ihres vorhabens  
halben angesprochen worden / desselben niemals gesten-  
dig

Warnung  
vor den fals-  
chen Lere  
vnd Calumie  
ßen.



dig sein wöllen / sondern öffentlich gelaugnet / bis sie mit ihren falschen vnd heimlichen Brieffen überwiesen / vnd endlich aus ihnen gepresset worden / als wenn man einen Fuchs aus einer Höl heraus gebrennet / nachmals widerumb daruon gefallen / vnd endlich doch wie die Saw nach der Schwemme widerumb darzu begeben / vnd der offenbaren Göttlichen Warheit widersprochen / welches billich einen jeden Christen von ihrer verdampften Lere abschrecken solt.

Dargegen aber ist aller Welt offenbar vnd bekant / nicht allein wie bestendig / sondern auch mit was grossen ernst vnd eifer / D. Luther seliger / die reine Lere vom heiligen Abendmahl wider die Sacramentirer getrieben / vnd die ganze Christenheit vor denselben / vnd ihrem verdampften irrthumb gewarnet / vnd was er von diesem Geist geweissaget hat / wie es ( leider ) alles mehr denn zuuiel erfüllet worden / was für spaltungen trennungen / blutuergiessen er werde anrichten / vnd wie sie endlich dahin kommen werden / das sie Ihesum Christum vnd sein ewige Gottheit verleugnen werden / welches alles geschehen ist.

Wer sich nu wil warnen lassen / dem ist gnug gesagt / vnd hat mehr denn zuuiel Göttlicher warnung / das er sich vor denselben hüten sol. Wer sich aber nicht warnen lassen wil / der fahre immer hin / er wird sein vtheil finden / vnd endlich mit seinem ewigen schaden erfahren / das er nicht auff dem Weg der Warheit / sondern

D. Luthers  
bestendigkeit  
vnd eifer in  
der Lere  
vom Sacrament  
wider  
die Schwerm-  
er.



sondern von der einfalt in Christo / in irrthumb abge-  
führet worden sey.

Mein getrewer rath aber / bit / flehen vnd verma-  
nen ist / das ihr die freundligkeit vnd gedult Gottes nicht  
verachtet / der euch noch immer zu seinem grossen Abend  
mal ladet / vnd wie es das ansehen hat / nicht lang mehr  
ist / das er sich sehen lassen / vnd seine danckbare / gehor-  
same / willige Geste in sein Reich einfähre / ober seinen  
Tisch setze / mit ihnen ewige Malzeit zuhalten. Es ist  
gegen dem Abend / vnd nach der Weissagung Zacha-  
rie ganz liecht worden / aber es wird vielleicht nicht lang  
wehren.

Vernennung  
zur danckbare  
keit.  
Tit. 3.  
Rom. 2.

Zach. 14.

Dann zugleich weise / wie ein Licht oder Am-  
pel / wenn es ausleschen wil / von sich zuvor einen hellen  
glantz gibet vnd scheineth / als wenn es ein Fackel / vnd  
erst recht leuchten wolte / vnd doch gleich in einem augen-  
blick ausgehet. Also wird es auch gehen mit dem Licht  
des heiligen Euangelij / so durch Gottes gnade in diesen  
letzten tagen / widerumb angezündet worden / Das es  
vor dem Jüngsten tage zum zeugnis ober die vndanck-  
bare Welt / widerumb / wie ein helle brennende Fackel /  
leuchten / vnd bald darauff genzlich verleschen werde /  
wann die Sonne der Gerechtigkeit auffgehen / vnd  
sich zum Gerichte der ganzen Welt offenbaren wird.

2. Thess. 2

Darumb lasset vns Gott vnd der Christlichen  
hohen Oberkeit dancksagen / für diese grosse vnd vnaus-  
sprechliche gutthat / auch mit der that danckbar sein /  
darmit Gott nicht wider verursachet werde / sein Licht  
d auch

Warnung  
vor der grew-  
lichen straff  
Gottes.



auch vor seiner letzten zukunfft von vns hinweg zunemen / vnd vns durch den Türcken oder Moscoviter heinzusuchen / vnd grewlich zustraffen / wie D. Luther gleicher gestalt auch geweissaget / vnd auff dieser Sanktel mehrmals ermanet vnd gedretwet hat.

Welches alles durch Gottes gnade abgeschaffet vnd vorkommen werden kan / wann wir vns der gnaden Gottes nicht widersetzen / die er vns so Väterlich anbeut / an der reinen Vere seines heiligen Wortes steiff vnd fest halten / vnd auff irrige / verführische Vere der Kotten vnd Secten vns nicht abführen lassen / sondern mit Worten vnd allem vnserm Leben vns danckbar erzeigen / vnd vnser hohen Christlichen Oberkeit allen schuldige gehorsam / in solchem Christlichem / löblichem / hochnotwendigem / heilsamen Werck erzeigen / vnter einander friedlich vnd einig leben / vnd trewlich zusammen setzen / das besonders die Jugend in solchem allem Christlich vnd wol vnterweisen / vnd also auch solche gnade mit Gottes hülffe auff vnser Nachkommen / liebe Kinder vnd Kindskinder / bringen mögen. Das verleihe vns der allmechtige Gott vnd Vater / durch Christum seinen lieben Son / sampt dem heiligen Geist / welchem sey lob / ehr vnd preis in ewigkeit / Amen.

ns 20 50

Die



# Die Fünffte Predigt/

zu Dresden in der Pfarrkirchen/ am  
heiligen Weinacht tage.

Euangelium am Christtage/

Luc. 2.

**E**s begab sich aber zu der zeit / das ein  
Gebot von dem Keyser Augusto aus-  
gieng/ das alle Welt geschezt würde. Vnd  
diese Schezung war die aller erste / vnd  
geschach zur zeit/ da Cyrenius Landpfleger  
in Syrien war. Vnd jederman gieng/ das  
er sich schezen liesse / ein jeglicher in seine  
Stad.

Da machet sich auch auff Joseph aus  
Galilea / aus der Stad Nazareth in das  
Jüdische Land / zur Stad Dauid / die da  
heisset Bethlehem / Darumb / das er von  
dem hause vnd Geschlechte Dauids war /  
auff das er sich schezen liesse mit Maria  
seinem vertrauten Weibe / die war schwan-  
ger.



Vnd als sie daselbst waren / kam die  
zeit / das sie geberren solte. Vnd sie gebar  
ihren ersten Son / vnd wickelt ihn in Win-  
deln / vnd leget ihn in eine Krippen / denn sie  
hatten sonst keinen raum in der Herberge.

Vnd es waren Hirten in derselbigen  
Gegend / auff dem Felde / bey den Hürden /  
die hütteten des Nachts ihrer Herde. Vnd  
sihe / des H E X X N Engel trat zu ihnen /  
vnd die klarheit des H E X X N leuchtet  
vmb sie / Vnd sie fürchten sich sehr. Vnd  
der Engel sprach zu ihnen / Fürchtet euch  
nicht / Sihe / Ich verkündige euch grosse  
frewde / die allem Volck widerfahren wird /  
Denn euch ist heute der Heiland geboren /  
welcher ist Christus / der H E X X / in der  
Stad Dauid. Vnd das habt zum Zeichen /  
Ihr werdet finden das Kind in Windeln  
gewickelt vnd in einer Krippen liegen. Vnd  
alsbald war da bey dem Engel die men-  
ge



ge der Himlischen Heerscharen / die lobten  
Gott / vnd sprachen / Ehre sey Gott in der  
höhe / vnd friede auff Erden / Vnd den Men-  
schen ein wol gefallen.

Vnd da die Engel von ihnen gen Hi-  
mel fuhren / sprachen die Hirten unter-  
einander / Laß vns nu gehē gen Bethlehem /  
vnd die Geschichte sehen / die da geschehen  
ist / die vns der HERR kund gethan hat.  
Vnd sie kamen eilend / vnd funden beide  
Mariam vnd Joseph / darzu das Kind in  
der Krippen liegen. Da sie es aber gesehen  
hatten / breiteten sie das Wort aus / wel-  
ches zu ihnen von diesem Kind gesaget war.  
Vnd alle / für die es kam / wunderten sich  
der rede / die ihnen die Hirten gesagt hat-  
ten. Maria aber behielt alle diese Wort /  
vnd beweget sie in ihrem hertzen. Vnd die  
Hirten fereten wider vmb / preiseten vnd  
lobeten Gott / vmb alles / das sie gehöret  
vnd gesehen hatten / wie denn zu ihnen ge-  
saget war.



## Auslegung :

Das hohe  
Fest der Ge-  
burt Christi.

**W**Ir haben abermals / durch  
Gottes gnad / mit freuden vnd ge-  
sundheit erlebet / dē seligen tag / vnd das  
Hohfest / daran in der gantzen Chri-  
stenheit / die gedechtnis der Geburt /  
vnd Menschwerdung des Sons Gottes / vnser lieben  
HERN Ihesu Christi gehalten / vnd in der Jarzal /  
nach der Geburt Christi / 1580. geschrieben wird. Des-  
wegen wir billich dem Allmechtigen Gott von hertzen  
dancksagen sollen.

Kottengeis-  
ter mißbrau-  
chen die  
Christliche  
freyheit.

Ob wol aber die Kottengeister sich der Christli-  
chen freyheit mißbrauchen / vnd solchen vnderscheid der  
zeit nicht achten / So sollen doch die Christen diese ver-  
ordnung der allgemeinen Christlichen Kirchen nicht  
fallen lassen / sondern fleissig halten. Dann weil Gott  
mit solchem ernst dem Volck Israel befohlen / die ge-  
dechnis seiner leiblichen gutthaten jährlich zu halten /  
die er ihnen durch die ausführung aus der dienstbar-  
keit Egypti erzelget / vnd sie vnter den Hütten in der  
Wästen vierzig Jar lang erhalten hat / Desgleichen  
auch / das er ihnen die Zehen Gebot vom Berge Sinai  
herab gegeben / welche doch allein schrecken / aber nicht  
selig machen kondten / das sie zur selbigen gedechtnis  
jetlichen die hohen Fest / der Ostern / Pfingsten vnd  
der Lauberhütten / halten musten / Warumb solten  
dann nicht vielmehr die Christen zur immertwährenden  
gedechtnis



gedechtnis der Geistlichen erlösung / aus den banden  
der sünden / des Teuffels / vnd des Todes / vnd das er  
vns sein heiliges Euangelium gegeben / der zeit nicht  
wol warnemen / vnd dis Fest in Christlicher freyhett  
halten / an welchem Gott solche Werck vnterschiedlich  
gewircket hat.

Summa vnd  
inhalt der  
nachfolgens  
den predigt.

Derwegen wollen wir zur heiligung des heutigen  
Fests / für vns nemen die Histori des jetzt verlesenen  
Euangelij / darinnen die Geburt Ihesu Christi / mit  
allen nottürfftigen vmbstenden beschrieben ist. Vnd erst-  
lich hören / was von derselben von anfang der Welt /  
durch Gott den Herrn selbst im Paradeis / nachmals  
durch die Patriarchen vnd Propheten ist geweissaget /  
vnd wie solches alles an Ihesu dem Sone Marien der  
hochgelobten Jungfrawen erfüllet worden sey.

Zum andern / wie wir das new geborene Kind an-  
sehen / vnd warfür wir es halten sollen.

Zum dritten / Was für ein herrlicher trost in der  
Geburt dieses Kindleins verborgen / vnd der ganzen  
Welt geoffenbaret sey.

Zum letzten / wie der Sathan sich vnterstanden  
habe / vns diese freude zuzerstören / vnd wie wir vns  
gegen ihme Ritterlich wehren sollen / darmit vns vn-  
ser freude / die wir an dem Newgebornen Kindlein ha-  
ben vnzerstört bleibe.

**I**n dem Ersten / ist vns hoch von nöten / das wir auff  
das aller gewishest versichert sein / das Ihesus Ma-  
rien Son / der rechte vnd warhafftige Messias  
sey



sey. Dann so an Christo dem HErrn / nur an einem  
stück nicht zutrifft / noch erfüllet worden were / was die  
Propheten von ihme geweissaget haben / so were all  
vnser Christlicher Glaube falsch / vnd wir zugleich alle  
verloren. Vnd ist vns das so viel dester mehr von  
nöten / weil noch bis auff den heutigen tag / die armen  
verstockten vnd verblendte Jüden nicht glauben / das Je-  
sus von Nazareth der versprochen Messias sey / sondern  
denselben auff das höhest lestern / vnd noch auff ein an-  
dern / doch vergeblich warten.

An Jesu dem  
Sohn Marien  
alle Weissas-  
gung erfül-  
let.

Derhalben lasset vns den Euangelisten Lucam hö-  
ren / der vns solliches eigentlich vnd mit allen vmbstän-  
den auff das fleissigst beschrieben hat.

Dann nachdem die heiligen Propheten / mit be-  
sonderm fleis beschrieben / in welcher zeit / an welchem  
orth / vnd von was geschlecht er sol geboren werden /  
hat der Euangelist Lucas / wie solches alles an dem  
Sohn Marien erfüllet worden / nicht mit geringem fleis  
angezeigt.

1.  
Wann der  
Messias solt  
geboren wer-  
den.

**L** Rklich / was die zeit belanget / haben der Patri-  
arch Jacob / vnd der Prophet Daniel / besonders  
deutlich / vnd ausdrückentlich geprediget / wenn  
der Messias sol geboren werden : Nemlich / in den  
letzten zeiten / wann das Jüdische Volck aus seinen Bräu-  
dern keinen eignen König mehr haben / Sondern ei-  
ner frembden Herrschafft vnterworffen sein werde /  
Wie geschriben stehet / im ersten Buch Mose / am 49.

Capit



Capittel/ Es wird ( spricht der Erkuater Jacob ) das  
Scepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein <sup>Gen. 49.</sup>  
Meister von seinen Füßen / bis das der Helt komme.  
Vnd Daniel : Siebenzig wochen sind bestimpt ober  
dein Volck / vnd ober deine heilige Stad / so wird der <sup>Dan. 9.</sup>  
allerheiligste gesalbet / Welches Jar wochen sind / da ein  
Wochen sieben Jare thut / vnd machen 490. Jar. Die  
se Zahl der Jahr ist bestimbt von der zeit an / als das  
Gebot ausgieng / das der Tempel zu Jerusalem / nach  
der Babylonischen Gefengnus / solte widerumb ge  
barwet werden.

Diese beide Weissagungen sind der zeit halben / an <sup>Ihesus Ma  
rien Son /  
auff bestimpte  
zeit gebore  
ren.</sup>  
Ihesu dem Sone Marien erfüllet. Dann mit solcher  
zeit trifft ein die Regierung des Keyfers Augusti / wel  
cher damals des Jüdischen Volcks Herre was / vnd  
die Jüden keinen eignen König mehr hatten / sondern der  
Scepter von ihnen genommen war.

Desgleichen ist auch Marien Son an dem orth <sup>Ihesus an be  
stimpten orth  
geboren.</sup>  
geboren / den Gott dazu bestimmet / vnd durch den Pro  
pheten Micha benennet / Nemlich / zu Bethlehem /  
wie geschriben stehet : Du Bethlehem Ephratha / die <sup>Mich. 5.</sup>  
du klein bist vnter den tausenten in Juda / aus dir sol  
mir der kommen / der in Israel HErr sey.

Darmit nun solche Weissagung erfüllet würde /  
mus der mechtige Keyser / doch vnwissend / darzu ver  
helffen / darmit also Christus nicht allein zu der bestimb  
ten zeit / Sondern auch an dem orth geboren wer  
de /



de/ den Gott darzu verordnet / vnd dation die heiligem Propheten geprediget vnd geschrieben haben.

Dann der Keyser lies ein Gebot ausgehen/ das alle Welt geschähet würde / vnd setzt sonderlich der Euangelist hinzu / Vnd dis war die aller erste Schatzung / anzuzeigen / das Gott / nach der weisung Jacob vnd Danielis / so bald Juda den Scepter verloren / vnd die Siebenzig Wochen erfüllet waren / der Messias gesand worden sey.

Dergestalt Joseph mit Maria der Mutter Ihesu gen Bethlehem kompt / der sonst zu Nazareth geblieben were / vnd daselbst Christus hette geboren werden mügen.

Der Obrigkeit sol man schuldigen gehorsam seyn.

Da dann Joseph vnd Maria / mit ihrem Exempel vns erinnern des schuldigen gehorsams / den alle Vnderthanen / besonders aber die Christen / ihrer ordentlichen Oberkeit leisten sollen / auch in dem / das ihnen beschwerlich sein möchte / vnd doch nicht wider Gott ist / Dann one zweiffel zur selben zeit der grösser theil vnter den Jüden nicht geduldig gewesen / sondern wider diese Schatzung gemurret haben / das sie nicht allein gelt geben / sondern auch noch darzu einen weiten weg reisen müssen / vnd one zweiffel gesagt haben / Was hat vns dieser Herr zu schätzen? ist er doch nicht vnser ordentlicher König / Sondern er hat sich selbst mit gewalt eingedrungen / vnd was dergleichen mehr vnmühe reden gewesen sein. Aber Joseph ungeachtet / das Maria schwanger / vnd die zeit der Geburt gar



gar nahe / vnd also zur Reiß vbel gerüstet / lassen sich nichts irren / vnd wird also zu vnserm Heil erfüllet / was die Propheten geweissaget haben / dardurch Joseph vnd Maria kein schaden empfangen / sondern der ganken Christenheit Gott zu lob vnd ehr / mit ihrem gehorsam gedienet / welche Reiß der Allmechtige ihnen reichlich vergolten hat / vnd noch ewiglich vergelten wird.

Also sollen auch fromme Christen / wenn von der ordentlichen Oberkeit ihnen was auffgelegt / das ihnen auch ganz beschwerlich sein mag / nicht blos auff die beschwernus / sondern auff Gottes heimlichen vnd verborgenem willen sehen / was der selbige darunter verborgen habe vnd wircke / der viel vrsachen hat / warumb er den Vnderthanen dis oder jenes auffleget / vnd da es die frommen mit gedult tragen / Gott vnter demselben ungezweiffelt ihr heil wircket / wie geschrieben stehet / Der Herr gibt mit der versuchung auch den Ausgang.

1. Cor. 10.

So wird auch hiemit das Geschlecht angezeigt / nemlich das Haus David / daraus Messias hat solten geboren werden / Dann ob wol Maria ein arme Jungfrau war / also das sie auch einem Handwercks Man / einem Zimmerman dem Joseph vertrawet / ist sie doch von Königlichem stammen des Hauses Davids gewesen / aus welchem Messias solte geboren werden / wie im 132 Psalmen geschrieben stehet / der Herr hat David einen End geschworen / daruon wird er sich nicht wenden / Ich wil dir auff deinen Stuel setzen

Marthen Son  
vō Geschlecht  
David gebor  
ren.



Esaię 9.  
Jerem. 23. 33.

ken die frucht deines Leibes / vnd Esaias sagt / Er sol auff dem Stul Davids sitzen / Item / Jeremias / Ich wil dem David ein Geweychs erwecken / etc. vnd sol ein König sein / der wol regieren wird / vnd dis wird sein Namen sein / das man ihn nennen wird / HERR / der vnser Gerechtigkeit ist.

Aus welchem allem offenbar / so viel die zeit / ort vnd Geschlecht belanget / daraus Messias geboren werden sol / das solches alles zugleich an Ihesu dem Son Marien erfüllet seye.

Wie wir vnsern Glauben wider die Jüden befestigen sollen.

Es ist aber noch nicht gnug zu vnser seligkeit vnd rechter erkenntnis Christi / das wir wissen das er an gebührendem ort / zeit vnd vom Geschlecht Juda geboren sey. Sondern solches dienet vns allein darzu / vnd ist vns vornemlich der vrsach halben wol zumercken / das wir wider der verstockten Jüden felschlich vor geben / wissen vnsern Christlichen Glauben zuerwaren / welche vor geben / das der rechte Messias noch nicht kommen sey.

Dann hie ist kein mittel / entweder mus der Prophet Daniel ein falscher Prophet sein / oder der Messias ist vor 1500. Jaren kommen / Nun wird aber kein Jüde sagen / das Daniel nicht ein warhafftiger Prophet sein sol. Darumb / wenn gleich die Jüden den Ihesum von Nazareth nicht wolten für den rechten Messias erkennen / so müssen sie vns nothalben / vermög der Weisung des Propheten Daniels / ein andern zeigen / der nicht jetzt erst geboren werden sol / Sondern der  
vor:



Vor 1500. Jahren mus geboren worden sein / das sie  
nicht thun können / vnd darmit ihre verstockung vnd Die Jüder ein-  
verstockt vnd  
verblendet  
Volk.  
verblendung anzeigen / daruon Esaias am 6. Capitel  
geschrieben / Verstocke das hertz dieses Volcks / vnd las  
ihre ohren dick sein / vnd blende ihre augen / das sie nicht  
sehen mit ihren augen / vnd hören mit ihren Ohren /  
noch verstehen mit ihrem herten.

Vns Christen aber ist von nöthen / das wir noch Was Ihesus  
Marien Son-  
für ein person  
sey.  
mehr von dem Newgebornen Kindigen wissen / nemlich /  
was es für eine Person sey. Vnd dis ist das ander  
theil dieser Predig. Daruon der Engel den Hirten auff  
dem Felde gar kurze / aber ein herrliche Predigt gethan  
hat / da er spricht / Sihe / ich verkündige euch grosse  
frewde / die allem Volck widerfahren wird / denn euch  
ist heute der heiland geboren / welcher ist Christus der  
HERR in der Stad David.

Darmit der Engel anzeigen wil / das dis New- Ihesus Chris-  
tus ist Gott  
vnd Mensch.  
geborne Kind / nicht allein ein Mensch / sondern auch  
warhafftiger / allmechtiger / ewiger Gott sey / vnd das  
hat er mit dem Namen HERR begriffen / welches  
der grosse Namen Gottes / vnd Gottes eigen ist / wie  
geschrieben stehet: Höre Israel / der HERR vnser Deut. 6.  
Gott ist ein einiger HERR. Vnd abermals / Es sind 1. Cor. 12.  
mancherley Empter / aber es ist ein HERR.

Warumb aber dis Kind / nicht nur ein warhaff- Warumb  
Christus müs-  
se Gott vnd  
Mensch sein.  
tiger Mensch / sondern auch zugleich Allmechtiger Gott  
sein müsse / zeiget der Engel auch an. Dann er sol ein  
Heiland sein / das ist / ein helffer vnd erlöser / welcher vns



sol erlösen/ von dem zorn Gottes/ von der Sünde / von  
Psal. 130. der gewalt des Teuffels/ vnd der ewigen verdammnis:  
Math. 1. welche Verck kein blosser Mensch/ ja auch kein Engel  
vermocht auszurichten/ sondern es musz der Allmech-  
tige Gottes Son selbst wirken.

Esai. 53. Weil aber vnser erlösung durch leiden vnd ster-  
ben geschehen musz / denn solches erfordert die gerecht-  
tigkeit Gottes / der ohne die Straffe die Sünde nicht  
vergeben/ auch kein gnade erzeigen wolt / es were denn  
seiner Gerechtigkeit zuuor gnug geschehen/ so musz es  
auch nicht ein blosser abgesonderter Gott sein / Denn  
Gott für sich selbst / von allen Creaturen abgesondert/  
kan nach seinem Göttlichen wesen / weder leiden noch  
sterben/ darumb solt der Son Gottes/ der Messias vnd  
vnser erlöser sein / vnd vns mit seinen Wunden heilen/  
vnd durch sein Leiden vnd Sterben erlösen / auff das  
erfüllet würde was Esaias weissaget hat / Durch seine  
Wunden seind wir heil worden / Esa. 53. so musz er  
zumahl auch ein warhafftiger / wesentlicher Mensch  
sein/ das er für der Welt Sünde leiden vnd sterben kön-  
te. Vnd das ist das Johannes geschrieben hat / Das  
Iohan. 1. Wort ist Fleisch worden / das ist/ der ewige Son Got-  
tes/ ist ein warhafftiger Mensch worden.

Dis bekennen alle tag unsere Kinder in ihrem ein-  
feltigem Christlichen Glauben/ da sie sprechen: Ich glaube  
an Ihesum Christum seinen einigen Son vnsern  
HERRN/ der empfangen ist vom heiligen Geist/ geboren  
aus Maria der Jungfrawen/ das ist / Ich glaube an  
Christum



Christum Ihesum / der ein warhafftiger Gott vnd ein  
warhafftiger Mensch ist. Dis glauben die einfeltigen  
vnd alberen Christen einfeltig vnd recht. Der grund  
ihres Glaubens ist das Wort Gottes / welches bezeuget  
das Christus nicht allein nach dem fleisch Davids  
Sohn sey / ein warhafftiger Mensch von Leib vnd Seel /  
sondern zugleich auch der warhafftige / wesentliche vnd  
natürliche ewige Sohn Gottes / wie solches gnugsam  
in der heiligen Schrifft bezeuget ist / Matth. 17. redet  
Gott der Vater vom Himmel / von diesem Sohne Marie:  
Dis ist mein geliebter Sohn / den höret. Pe-  
trus spricht zu ihm Math. 16. Du bist Christus  
der Sohn des lebendigen Gottes. S. Paulus  
schreibet: Christus kompt her / aus dem Vater nach  
dem Fleisch / der da ist Gott vber alles / gelobet in ewig-  
keit. Diesem Wort glauben die Christen einfeltig /  
fragen nicht wie es geschehen könne / das Mensch sol  
Gott / vnd Gott sol Mensch sein. Denn dis hohe ge-  
heimnis lesset sich nicht mit der Vernunft begreifen /  
sondern wil allein mit dem Glauben gefasset sein.

Es ist vnd bleibet ein geheimnis / wie der Apo-  
stel zeuget / da er spricht: Kündlich gros ist das Gott-  
selige Geheimnis / Gott ist offenbaret im Fleisch / welches  
auch die Engel gelüftet zu schauen. Wie S. Petrus  
schreibet / darbey wir es bleiben lassen / vnd die vollkom-  
mene erkenntnis / bis in das ewige leben sparen sollen /  
da es allen auserwelten geoffenbaret werden soll / das  
sie

Christus Gott  
vnd Mensch /  
ein grosses  
geheimnis.  
1. Tim. 1.  
1. Pet. 1.



1. Joh. 3.

Sie ihn erkennen / wie sie von ihm erkandt worden  
sein.

Vnd so viel auch vom andern theil / wie wir dis  
Kind in der Krippen ansehen / vnd von seiner Person  
halten / vnd einseitig glauben sollen. Nemlich / das dis  
Kind nicht nur ein Mensch von Leib vnd Seele / son-  
dern auch der Allmechtige Gott selbst der Schöpffer  
Himmels vnd der Erden seye.

3.  
Troft den die  
Christen an  
der Geburt  
Christi habē.

Nun wollen wir zum dritten auch hören / was  
für ein troft wir aus der Geburt dieses Newgebornen  
Kindleins haben / welcher zugleich auch vnaussprech-  
lich ist.

1.  
Rhum der  
Christen / das  
Menschliche  
Natur vber  
die Engel er-  
höhet.  
Zeb. 1.

Dann erstlich / ob wir wol arme sündige Men-  
schen sind vor Gott / so haben wir doch diesen rhum  
wider die Teuffel / das vnser Menschliche Natur vber  
alle Engel erhöhet ist / wie geschrieben stehet / Er nimbt  
nicht die Engel an sich / sondern den Samen Abrahe  
nimbt er an sich. Er ist nicht ein Engel / sondern ein  
warhafftiger Mensch worden / Menschliche natur / vnd  
nicht Engelische Natur hat er an sich genommen.

Die Engel  
der Menschē  
diener.

Darumb ob wol die Englische natur / viel herrli-  
cher / gewaltiger vnd stercker ist / denn Menschliche  
natur / so ist doch die Menschliche natur in Christo /  
ihunder vber alle Engel erhöhet / das alle Engel nicht  
allein dem Menschen Marien Sohn vnterworffen /  
sondern auch / vmb seinet willen / der Menschen knecht  
vnd diener sein müssen / sonders der jungen getaufften /  
wider gebornen kinder / das sie ihnen dienen / auff  
sie



Sie warten / sie schützen vnd schirmen / Wie geschrie- Matth. 18.  
ben stehet / Ihre Engel sehen stetigs das Angesicht  
ihres Vaters im Himmel.

Wie ein herrlicher trost aber ist dieses / wenn ein Trost der  
Christlichen  
Hausväter  
mit ihren Kin-  
dern.  
Hausmutter neben der wiegen bey ihrem Kind sitzet /  
dasselbig wieget vnd stillt / das sie gewis weis / das  
ein heiliger Engel bey ihr ist / der auff das Kind wartet /  
Mutter vnd Kindt im schutz vnd schirm Gottes hat.  
Dieses Trosts haben alle Christen / in allen ihren nöten  
sich zu getrösten / wie geschrieben stehet / Er hat seinen Psalms 91. 34  
Engeln ober dir beuehl gethan. Item / Der Engel  
des Herrn lagert sich vmb die her / die ihn fürchten /  
vnd hilffet ihnen aus / welches alles geschicht / vmb die-  
ses Newgebornen Kindes willen / das Gottes Sohn  
ist Mensch worden.

Darüber vertründert sich David im Psalmen / Psalms 8.  
da er also spricht: Was ist der Mensch / das du  
sein gedenckest / vnd des Menschen Kindt /  
das du dich sein annimpst?

Für diese hohe vnd grosse Ehr / welche Gott an Die Christen  
können den  
Teuffel tros-  
zen.  
das Menschliche geschlecht / an vns arme elende sündige  
Menschen gelegt hat / sollen wir ime nicht allein herzlich  
danken / das er Fleisch von vnserm Fleisch / vnd Gebein  
von vnserm Gebein / vnd also vnser Bruder ist: Sondern wir können auch hiermit alle Teuffel trocken / vnd  
also auff jungen Leuten vnd Ottern gehen.



Die Christen  
sind warhafft-  
ig Kinder  
Gottes.

Zum andern / weil der Son Gottes ist des Men-  
schen Sohn worden / hat er dardurch vns erlanget /  
das wir Menschen / die wir von natur kinder des zorns /  
vnd der vngnaden waren / vmb dieses kindleins willen /  
nun auch kinder Gottes worden sein / wie geschrieben  
stehet / Er hat gewalt gegeben kinder Gottes zu werden /  
alle die an seinen Namen glauben.

Joh. 1.

Gleichnis  
von eines  
Beylers Kind.

Was aber dis für ein herrligkeit seye / ist nicht  
auszusprechen / Wann der Römische Kayser eines  
Beylers Kind / an eines Kindes stat annehme / vnd ne-  
ben sich setze / wie würde sich dis Kind freuen. Was  
ist aber ein Mensch gegen Gott gerechnet?

Die Christen  
sind Gottes  
Erben.

So bleibet es auch nicht bey dem blossen Namen /  
sondern dieser Name / das wir Kinder Gottes genen-  
net werden / bringet auch mit sich Reichthumb vnd  
Ehre. Sind wir Kinder (schreibet S. Paulus) so  
sind wir auch Erben / nemlich Gottes Erben / vnd  
Miterben Christi. Wer wil aber den Reichthumb  
dieses Erbes aussprechen? Johannes schreibet: Sehet  
welche eine liebe hat vns der Vater erzeiget / das wir  
Gottes Kinder sollen heissen / Wir sind nun Gottes  
Kinder / vnd ist noch nicht erschienen / was wir sein  
werden. Wir wissen aber / wann es erscheinen wird /  
das wir ihm gleich werden / dann wir werden ihn sehen /  
wie er ist. Das haben wir alles von dem Newgebornen  
Kindelein / das Gottes Sohn Mensch / vnd das Wort  
ist Fleisch worden.

Rom. 8.

1. Joh. 3.

Zum



Zum dritten bringet vns dis Kindlein / wider den 3.  
Zorn Gottes / wider die Sünde / den Tod / Teuffel / Helle Troft der  
vnd verdammis / einen beständigen vnaussprechlichen Christen in  
troft / wann wir besonders in vnserm letzten stündlein Todesstren.  
angefochten werden.

Dann vnser sündige geburt / ist mit der reinen  
vnschuldigen Geburt dieses Kindleins bedeckt / Wie  
auch alle vnser Sünde mit seinem Blut gebüffet vnd  
bezalet sind / Gottes vntreglicher Zorn ist versönet /  
dem Tod ist sein stachel genommen / vnd der Bauch  
zerrissen / wann er einen Christen gleich frisset / das er  
ihn doch nicht behalten kan / sondern mus ihn wider  
geben. Dann dis Kindlein ist der Durchbruch / wie  
der Prophet redet / der durch sünde / tod / teuffel / helle /  
vnd verdammis dringet / vnd alle die an seinen Namen  
glauben / gewaltig erlöset hat.

Dann Christus blut ist nicht allein Menschen /  
sondern Gottes blut / weil dieses Kind nicht nur mensch /  
sondern auch warhafftiger Gott ist / seine wunden sind  
Gottes wunden / darmit wir geheilet werden.

Sie haben / schreibet S. Paulus / den Herrn der  
herrlichkeit gecreuziget. Item / Johannes / Das blut Christen sind  
Christi des Sohns Gottes / reiniget vns von allen vn- mit Gottes  
sern Sünden. S. Paulus spricht: Gott hat durch Blut erlöset  
sein eigen Blut seine Kirche oder Gemein erworben. worden.  
Es 1. Cor. 2.  
mus nicht nur Menschen / sondern Gottes Blut heissen / 1. Joh. 1.  
sonst hette dis Kind vns von vnsern Sünden nicht kön- Acor. 20.  
nen erlösen noch reinigen.



4.

Trost / Schutz  
vñ Schirmung  
der Christen  
in allen nöthen  
vnd widers  
wertigkeit.

Mit diesem trost können wir in vnsern höchsten/  
besonders aber in todes nöthen / den Teuffel / Helle vnd  
verdammis trocken / vnd mit allen frewden sterben / das  
kein Türck / kein Jüde oder Heide thun kan / der dis Kind  
nicht für sein Gott vnd Herren / Schöpffer / vnd einigen  
Erlöser hat.

Zum vierdten / Haben die Christen auch an diesem  
Newgebornen Kind / ihren höchsten vnd täglichen trost /  
diereil sie noch auff dieser Welt leben / in allen ihren  
leiblichen widerswertigkeiten / wann sie gedenccken / vnd  
für gewis glauben vnd wissen / das ihr fleisch vnd blut /  
vnsere Menschlich natur / vnser Bruder Ihesus Marten  
Sohn / erhöhet vnd gesetzt sey / zu der rechten der Maje-  
stet / vnd Allmechtigen krafft Gottes / vnser Fleisch sage  
ich / Vnser Fleisch / vnser Menschliche Natur / vnser  
Bruder nach dem Fleisch.

psal. 110.

Der Herr spricht / David hat gesagt zu meinem  
Herren / Davids Sohne / setze dich zu meiner rechten /  
bis das ich lege deine feinde zum schemel deiner füsse.

psal. 8.

Du hast ihm alles vnter seine füsse gethan / sagt der

Eph. 1.

Psalm. Der Vater (schreibet S. Paulus) hat ihn  
gesetzt zu seiner rechten im Himmel / ober alle Fürstent-  
thumb / gewalt / macht / herrschafft / vnd alles was  
genandt mag werden / nicht allein in dieser / sondern  
auch in der zukünfftigen Welt / vnd hat alle ding vn-  
ter seine füsse gethan. Er hat ihm einen Namen ge-

phil. 4

geben / der ober alle Namen ist / das in dem Namen  
Ihesu sich beugen sollen alle der Knie / die im Himmel /  
auff



auff Erden/ vnd vnter der Erden sind/ vnd alle Zungen  
bekennen sollen/ das Ihesus Christus der Herr seye/  
zur ehre des Vaters.

Zu dieser Göttlichen vnd Allmechtigen Manifestet/  
ist erhöhet worden vnser Fleisch/ vnser Menschlich na-  
tur/ die ist Allmechtig / hat nicht nur den Tittel vnd  
Namen/ sondern hat diesen Allmechtigen gewalt mit  
der that vnd warheit empfangen. Mir (spricht Chri-  
stus Marien Sohn) ist gegeben aller gewalt in Him-  
mel vnd auff Erden/ Mir/ Mir/ Marien Sohne/  
nach meiner Menschlichen natur / Dann nach der  
Gottheit ist er die Allmechtige Ewige gewalt von Ewig-  
keit her / vnd hat dieselbige nicht erst in der zeit empfan-  
gen/ sondern nach der Menschheit hat er sie empfangen/  
Wie Petrus redet / So wisse nun das ganze haus  
Israel gewis/ das Gott diesen Ihesum/ den ir gecreuzi-  
get habet/ zu einem Herrn vnd Christ gemacht hat.

Die Mens-  
liche Natur  
Christi ist all-  
mechtig.

Actor. 2.

Dieser Allmechtige Christus / ist vnser höchster  
trost in allen vnsern nöten/ nicht allein als Gott / son-  
dern auch als Mensch/ daran vns zum höchsten gele-  
gen ist. Dann so wir allein mit der blossen Gottheit  
handeln solten / were vns dasselbige ein schrecklich vnd  
verzehrend ferwer / Darumb auch S. Paulus aus-  
drückenlich / das Wort Mensch gesetzt / da er schrei-  
bet / Es ist ein Gott/ vnd ein Mittler zwischen Gott  
vnd den Menschen/ der Mensch/ der Mensch/ Ihesus  
Christus / der sich selbst für alle zur erlösung gegeben  
hat/

Christus als  
Gott vnd  
Mensch vns-  
ser trost.

1. Tim. 2.



hat. Nach dem die Kinder Fleisch vnd Blut haben/  
 sagt die Epistel an die Hebreer/ ist er gleicher massen teil-  
 hafftig worden/ daher musste er aller ding seinen brädern  
 gleich werden / auff das er auch barmhertzig würde/  
 vnd ein trewer Hoherpriester für Gott zuuersöhen die  
 sünde des Volcks. Denn darinnen er gelitten hat vnd  
 versucht ist/ kan er helfen denen die versucht werden.  
 Mit welchen Worten vns der höchste trost angezeigt  
 wird/ den wir an Christo als einem warhafftigen vnd  
 allmechtigen Menschen haben.

Was für ein  
 trost die Chri-  
 sten an der  
 Menschheit  
 Christi ha-  
 ben.

Joh. 12.

Dann er hat als ein Mensch an seinem Leib vnd  
 Seel/ die höchste schmerzen vnd versuchungen erlitten  
 vnd ausgestanden / Meine Seele ist betrübt bis in den  
 tod / also da sonst einem Menschen in seiner höchsten  
 not der kalte schweis ausgehet/ so ist es doch nur wasser/  
 Aber Christo treibet seine versuchung/ angst vnd not den  
 blutigen schweis aus.

Darumb wenn jekunder ein angefochten/betrübt  
 hertz zu ihme aus seiner not ruffet vnd schreyet: Herr  
 Ihesu Christe hilff mir / errette mich aus  
 meiner grossen angst vnd not / darinnen ich  
 stecke/ sol es für gewis wissen vnd gleuben/ das solches  
 Christus auch als Mensch wisse vnd höre / vnd ihme  
 helfen werde / denn er weis auch / als Mensch / wie  
 einem solchen Menschen in seinem hertzen ist / empfundet  
 es auch als ein Mensch / vnd hilfft endlich aus / wie  
 geschrieben stehet/ Saul/ Saul/ was verfolgstu mich?  
 Actor. 9.

Vnd



Vnd dörffen die Christen ihnen diese gedancken nicht machen / weil er gen Himmel gefahren ist / das er darumb weit von ihnen sey. Denn er ist wie S. Paulus schreibet / ober alle Himmel gefahren / auff das er alles / alles erfüllet / nicht wie fleischlich die Sacramentirer diesen herrlichen Trostspruch verkeren / vnd sagen / das er alle Weissagungen der Propheten erfüllet. Dann S. Paulus redet hie nicht von erfüllung der heiligen Schrifft / sondern er redet von der gegenwertigkeit Christi an allen orten / wie die vorgehende wort klerlich beweisen / da S. Paulus also geschrieben: Das er auffgefahren ist / was ist's? denn das er zuvor ist hienunter gefahren / in die vntersten örter der Erden / der hienunter gefahren ist / das ist derselbige der auffgefahren ist ober alle Himmel / auff das er alles erfüllet. Aus welchen wortten offenbar ist / das hie der Apostel von örtern vnd erfüllung der örter / vnd nicht von erfüllung der Schrifft redet / Vnd das nach der Menschheit. Dann nach der Menschheit ist er gen Himmel / vnd ober alle Himmel gefahren / das er nach derselben auch / alles erfüllte. Weil er nach der Gottheit allzeit Himmel vnd Erden erfüllet / vnd darzu der Himmelfart nicht bedürfft hat.

Christus als Mensch / ist auch nahe bey sein Christen auff Erden.

Eph. 4.

Diese erfüllung aber ist nicht irdisch / fleischlich / sondern Himmlisch vnd vbernaturlich / vnd nichts anders / denn wie vnser Christlicher glaube lautet / Das er sitzet zur rechten der Allmechtigen krafft vnd Majestet Gottes / die allenthalben gegenwertig ist. Daher Christus seine aufferwelte / sie seien wo sie wollen / gegen

Wie Christus nach der Menschheit auch alles erfüllet.



gegenwertlig erhebt / schützet vnd schirmit wider alle vnderwertigkeit / vnd sie auch endlich mit gnaden erlöset.

Welcher Christen Mensch nun diesen trost hat / der kan mit David im 73. Psalmen / mit freuden mitten in dem Creutz in aller ansechtung / Ja im tode selbst sagen: Wann ich nur dich H E R R Ihesu Christe habe / so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden / vnd wann mir Leib vnd Seele verschmachtet / so bistu denn noch allzeit meines herzen trost vnd heil.

Vnd das ist die grosse freude / daruon der Engel den Hirten prediget / da er sagt: Fürchtet euch nicht / dann ich verkündige euch grosse freude / die allem Volck widerfahren wird. Denn euch ist heut geboren der Heiland / da sonderlich das wort (Euch) zu mercken ist. Euch Menschen / Euch Menschen / vnd nicht vns Engeln / oder den Teuffeln / sondern euch Menschen / euch armen Sündern / vnd Euch zu gut / Euch zum trost / euch zur erlösung ist er geboren / Darumb ihr billich euch herzlich erfreuen sollet / Wie auch der Prophet Esaias sagt / Vns ist ein Kind geboren / Vns ist ein Sohn gegeben / Vns / Vns / Vns Menschen.

Es. 9.

Die Christen  
sollen immer  
sich freuen.

Weil dann der Allmechtige vns Menschen solche grosse gnade erzeiget hat / solten wir billich ohn unterlas vns freuen / vnd immer in sprüngen / vnd freuden daher gehen / in Gottes willen wandeln / vnd auch lustig willig sein / vnd alles mit lust vnd freuden zu thun



ihm vnd zu leiden / was Gott einem jeden in seinem  
stande vnd beruff auffgeleget hat.

Aber der leidige Sathan gönnet vns diese freude  
nicht. Denn er ist nicht allein Gottes / Sondern  
auch aller Menschen abgefagter feind / vmb dieses ei-  
nigen Menschen vnd Newgebornen kindleins willen/  
der bösen Menschen so wol als der frommen / dann er  
verschonet derselben auch nicht. Dann es verdreuffet  
ihn / das ein Mensch sol ober ihn Herr sein / der ihm  
seine gewalt genommen hat / vnd das an sein vnd sei-  
ner ganzen Gesellschaft stat / wir auserwählten Men-  
schen ewig selig sein vnd bleiben ewiglich.

Der Teuffel  
gönnet den  
Christen ihre  
freude nicht.

Warumb der  
Teuffel der  
Menschen  
abgefagter  
feind sey.

Darumb weil er Christum von seinem Stuel  
nicht stürzen kan / hat er gleich alsbald noch zu der zeit /  
als Christus leiblicher weise auff Erden gewandelt / die  
Juden also verblindet / wenn Christus sich Gottes Son-  
nemet / das sie es für eine Gottslesterung gehalten / vnd  
also Christum auch als einen Gottslesterer zum Tode  
verurtheilet / vnd gecreuziget haben.

Wie der Sas-  
than die Jü-  
den verblen-  
det habe.

Solche Gottslesterung hat nach der Himmelfart  
Christi bey den Juden nicht ab / sondern zugenommen /  
vnd ist je lenger je grösser worden. Dann sie kundten  
es in ihren kopff nicht bringen / noch mit ihrem verstand  
begreifen / das Gott solt Mensch vnd ein Mensch solt  
Gott sein / hielten es darfür / es were ein schmach der  
Göttlichen Maiestet / wann mann sagete: das Gott  
von einem Weib solte geboren werden / noch viel weni-  
ger köndten sie glauben / das Gott sich solte also durch

Der Artickel  
von der Pers-  
son Christi  
den Juden  
ergerlich.



der bösen Leut heude so vbel handeln lassen / vnd das sie an ein blutigen Gott glauben solten / der gelitten hette / der gecreuziget / gestorben vnd begraben were. Darumb hielten sie ihn für ein pur lautern Menschen / wie auch ihre Nachkommen / die armen elenden Jüden noch auff diesen tag in diesen verdampften vnglauben stecken / vnd der grossen frewd ewiglich beraubet werden / daruon hie der Engel den Hirten so herrlich prediget.

Die Keger  
den Artikel  
von der pers  
son Christi  
angegriffen.

Diesen Jüden haben nachgefolget die Käßer vnter den Christen / als Ebion vnd Stherinthus / welche sich nach dem Namen Christi nennen liessen / vñ für Christen gehalten werden wolten / gleichwol aber auch lereten / das Christus nicht warhafftiger Gott / sondern ein pur lauterer Mensch sey / die noch bey lebzeiten der Apostel solche Kekerney anstengen vnd trieben / vnd also den Christen die frewd verderbeten / die sie an der Geburt des neuen Kindleins haben solten.

Arrianische  
Kekerney.

Diesem haben nachgefolget *Arrius*, *Samosatenus*, *Photinus* vnd ihres gleichen viel / welche alle zumal diese Kekerney bestetigten / vnd die frewde der Christenheit so lang betrübeten / bis endlich der Mahomet mit seinem Türckischen Alcoran kommen / welcher mit vnerhörter Gottslesterung diese verdampfte Kekerney der *Arrianer* bestetiget hat / Dann im Alcoran diese grewliche Gottslesterung gelesen wird: Wer da sage / das Gott einen Sohn habe / oder das Christus Gottes natürlicher wesentlicher Sohn seye / der sage ein solche grosse Lügen / vmb welcher willen Himmel vnd Erden in einan-

Türckische  
Alcoran.

Der



der brechen / alle Berg vnd Thal vber einander fallen  
sollen. Das heisset ja die freude der Christen zustören/  
daruon der Engel hie den Hirten Prediget / welche die  
Menschen auff Erden vber dem Newgebornen Kindlein  
haben sollen.

Also auch / nach dem in dieser letzten zeit Gott das  
Liecht seines heiligen Euangelij durch D. Luthern seli-  
gen angezündet vnd in die Welt ausgebreitet hat / vnd  
sich fromme Herzen darüber zum höchsten erfreuet/  
nicht allein mit gedult / sondern auch mit freuden vnd  
offentlichen danck sagungen / ja Haab vnd Güter / Leib  
vnd Leben darüber verlassen. Hat der Teuffel vns aber  
mals diese freude nicht gegönnet / sondern Kottengel-  
ster erwecket / sonderlich aber die Sacramentirer / die  
vns solche freud mit ihrem spitzigen vnd subtilen dispu-  
tiren verderben / vnd die einfalt vnser Christlichen  
Glaubens zerstören. Von welchen D. Luther weissa-  
get hat / dessen Weissagung aber man nicht geachtet  
noch verstanden hat / bis sie (leider) sind erfüllet wor-  
den.

Dann D. Luther hat vor funffzig Jaren geschrie-  
ben / wider die Himlischen Propheten / von der Sacra-  
mentirer Geiste / Es ist noch der rechte Teuffel nicht  
heraus / dann er hat noch anders was im sinne / das  
ich langest wol gerochen habe / das komme auch herfür  
wenn Gott wil.

Was es aber sein werde / das er noch herfür brin-  
gen werde / zeigt D. Luther an einem andern ort an /

Regereyen zu  
vnsern zeiten  
von der Pees  
son Christi.

D. Luther ins  
andern theil  
wider die  
Himlische  
Propheten.

D. Luther ins  
Buch das die  
se Wort  
Christi (Das  
ist mein Leib)  
noch fest ste-  
hen.



da er also schreibet: Er (der Teuffel) wirds aber dar-  
bey nicht bleiben lassen/ sondern sehet am geringsten an  
mit dem Sacrament/ Er wird aber fortfahren/ vnd  
mehr Artikel angreifen/ wie er schon mit den Augen  
funckelt/ das Tauff/ Erbsünde/ Christus/ nichts sey.  
„ Da wird widerumb ein gerumpel in der Schrift wer-  
den/ vnd solche zwo tracht/ so viel Kotten/ das wir wol  
„ mit S. Paulo sagen/ Das Geheimnis der Bosheit  
reget sich schon/ Gleich wie er auch sahe/ das nach ihme  
viel mehr Kotten kommen würden.

D. Luther im  
grossen Be-  
kenntnis.

In der grossen bekentnis vom heiligen Abend-  
mal schreibet er (D. Luther also:

„ **S**orge aber/ der Teuffel suche ein anders hie-  
„ rinnen ( denn wer ist vnter vns vor dem Teuffel  
„ sicher/ nemlich/ weil er weis/ das Christus ein Sa-  
„ crament in der Schrift heisset/ 1. Timoth. 3. so wolle  
er dahinaus/ das auch figurliche Wort sollen sein/ wenn  
man saget/ Christus ist Gott vnd Mensch/  
etc. Denn er mus was im sinn haben / Er alsanket  
nicht vmb sonst also.

¶

Endlich aber nennet er das Kind mit namen/  
vnd saget/ wohin es endlich der Teuffel beger zu brin-  
gen/ do er also schreibet: Vnd du solt sehen/ weil sie  
auff der bahn gehen/ das sie Gottes Wort wollen  
nicht mit dem Glauben ehren/ oder nach einfel-  
tiger weise der Sprache annemen/ Sondern mit der  
Sophistischen Vernunft vnd spitzigen subtiliteten  
messen vnd meistern/ werden sie gar fein dahin kom-  
men

„ D. Luther im  
endern theil  
wider die  
Lutherischen  
Propheeten.

„

men



men / das sie auch leugnen werden / Christus sey nicht  
 Gott. Dann bey der vernunfft lautet es ja so tö- NB.  
 richt / Mensch ist Gott / Als / Brod ist Leib / ”  
 vnd weil sie eins leugnen / werden sie gar Bald vnd NB.  
 Frisch das ander auch leugnen. Das suchet auch  
 der Teuffel / der sie aus der Schrifft in ihre vernunfft ”  
 geführet hat / das er alle Ketzerey wider herein bringe /  
 Dann du solt wunder sehen / wie klug die Vernunfft ”  
 sein wird / sonderlich im tollen Pöfel / vnd den Kopff  
 schütteln / vnd sagen / Ja / Gottheit vnd Menschheit ”  
 sind zweyerley ding / vnmeslich von einander geschie-  
 den / Als ein ewiges von dem zeitlichen / wie kan denn  
 eins das ander sein? Oder jemand sagen / Mensch ist  
 Gott? so mustu auch sagen / zeitlich ist ewig / sterblich /  
 ist vnsterblich / (Werck Christlicher Leser die-  
 se Wort wol) vnd dergleichen / wie sie hie in D.  
 Karlsstads kopff / wider das Sacrament alsenket / da  
 wird sie es denn sein troffen haben.

Vnd abermals / Dieser Geist ist nicht gut / D. Luther im  
 meint es auch nit gut durch diese Schwermer / wiewol Buch das  
 ich achte / das die Prediger / dawider ich schreibe / noch diese Wort  
 nichts böses im sinne haben / Ach lieber Gott / sie (Das ist mein  
 sind ihr selbst nicht mechtig / der Geist hat sie geblendet Leib) noch  
 vnd gefangen. Darumb ist ihnen nicht zutraven / feste stehen.  
 denn welcher Geist Christus Frisch auff löset / der ist ”  
 nicht von Gott / spricht S. Johannes / vnd sagt darzu ”  
 es solle die Probe sein. Vnd gleich darauff / Ich war-  
 ne / ich rathe / hüte dich / siehe dich für / der Sathan



ist vnter die Kinder Gottes kommen. Bis daher  
D. Luther.

**I**s alles sind D. Luthers wort vnd weissagung/  
die er alle zumahl vor funffzig Jahren geschrie-  
ben / vnd von dem Sacramentirer Geist ge-  
weissaget hat. Wer ist aber der solches geachtet hat?  
Ob es auch wol fromme Christen nicht oben hin /  
sondern mit allem fleis gelesen / vnd wider gelesen ha-  
ben.

D. Luther im  
Kurzgen Bes  
kennnus vom  
Sacrament/  
Anno 1544.

Dergleichen hat er auch geschrieben in seiner kur-  
zen bekantnus vom Sacrament / O lieber Mensch /  
wer nicht wil glauben den Artickel im Abendmal / wie  
wil der doch jimmermehr glauben den Artickel von der  
,, Menschheit vnd Gottheit Christi in einer person? vnd  
,, sichtet dich an / das du den Leib Christi mündlich empfe-  
,, hest / wann du das Brod vom Altar issest / Item / das  
,, Blut Christi empfehest mündlich / wenn du den Wein  
,, trinckest im Abendmal / so mus dich gewislich viel mehr  
,, anfechten (sonderlich wenn das stündlein kömpt) wie  
,, die vnendliche unbegreifliche Gottheit / so allenthalben  
,, wesentlich ist vnd sein mus / leiblich beschlossen vnd be-  
,, griffen werde in der Menschheit / vnd in der Jungfrawen  
,, Leib / wie S. Paulus saget: Col. 1. In ihme wohnet die  
,, ganze fülle der Gottheit leiblich.

,, Vnd wie ist es möglich / das du soltest glauben /  
,, wie allein der Sohn sey Mensch worden / nicht der Va-  
ter noch heiliger Geist / so doch die drey Personen nichts  
anders



anders sind / denn der einige Gott / im aller einigsten  
wesen vnd natur der einigen Gottheit / wie kan sichs  
reimen? Wie ist möglich? das die einige / ganze /  
vollkomene Gottheit des Sohnes sich also solt trennen  
oder theilen / das sie zugleich vereiniget ist mit der  
Menschheit / vnd dieselbige einige Gottheit des Vaters  
vnd des heiligen Geistes / nicht vereiniget ist mit der  
Menschheit / vnd ist zugleich einerley Gottheit in Christo  
mit der Menschheit eine Person / vnd nicht der Vater vnd  
heiliger Geist. **D** wie sollen sie allererst schwermen /  
dumlen vnd polstern / wenn sie hieher kommen / da sollen  
sie zu deuten finden / wie ich denn höre / das sie bereit  
an getrost vnd weidlich hinan gehen / mit Eutycheren  
vnd Nestoren. Denn das dacht ich wol / hab es auch  
gesagt / sie müssen hieher kommen / der Teuffel kan nicht  
seyren / wo er eine Kezerey stiftet / da mus er mehr stif-  
ten / vnd bleibet kein irthumb allein. Wenn der Ring  
an einem ort entzwey ist / so ist er nicht mehr ein Ring /  
helt nicht mehr / vnd bricht immer fort.

**V**nd wann sie gleich viel rhümen / das sie diesen  
Artickel von Christus person glauben / vnd viel dauon  
plauderen / so soltu es nicht glauben / sie liegen gewis-  
lich alles was sie hievon sagen. Mit dem Munde sa-  
gen sie es wol ( wie die Teuffel auch den **HERRN**  
nennen Gottes Sohn / Matth. 15. ) aber ihr hertz ist  
weit dauon / vnd das ist gewis. Bis daher **D. Lu-  
thers wort.**



Der Teuffel  
föhret die Leut  
aus einem ir-  
thumb in den  
andern.

**W** Er solte aber immermehr gedacht haben / das  
es der Teuffel endlich dahin bringen würde / wie  
denn D. Luther selbst sein Widersachern an-  
fangs zeugnüs gegeben / das sie dergleichen nicht ge-  
dacht haben / gleichwol ist leider erfolget / was damals  
D. Luther im Geist gesehen hat / nicht anders / denn  
als wenn es schon zu seiner zeit erfüllet worden were.

Mit was li-  
sten die Sac-  
ramentirer  
ihren irthum  
fort treiben.

Dann nach dem D. Luther den einseitigen ver-  
stand der Wort des Testaments Christi wider die Sa-  
cramentirer / durch das Buch des Titel ist / Das diese  
Wort Christi / ( Das ist mein Leib ) noch feste stehen / ge-  
waltig erhalten / haben die heimliche vnd öffentliche  
Sacramentirer solch Wort stehen lassen / vnd nicht wei-  
ter viel daruon disputiret / sondern einen andern weg  
versuchet / ihren irthumb fortzupflanzen vnd weiter  
auszubreiten.

Gleichnüs  
von den  
Nacht dieben.

Vnd ist hiemit zugangen / als wenn ein Hausua-  
ter besorget / das er durch die Nachtdiebe vberfallen  
werden möchte / so verrigelt er die Hausthür auff das  
aller steiffigste / damit die Diebe zur selben nicht einbre-  
chen können. So bald aber salches die Nachtdiebe ge-  
swar werden / nemen sie sich nichts mehr vmb die Thü-  
ren an / sondern lassen den Hausuater bey derselben tag  
vnd nacht wachen vnd warten / vnd sehen sie mitler zeit /  
das sie an einem andern ort in das Haus brechen oder  
einsteigen / da sich der Hausuater es nicht versehen  
hette.

Also



Also haben die Sacramentirer ihre sachen auch angegriffen/ vnd nu eine gute lange zeit wenig oder gar nichts sich der thären zum Sacrament / das ist / der Wort des Testaments Christi mehr angenommen/das sie daruon viel disputiret hetten/denn sie sehen / das es vor den rechtschaffenen Christen nicht lauten wil / wenn sie vor geben/ da Christus sagt: Das ist mein Leib/ das sol so viel heissen/ als das bedeut mein Leib/ dessen sie sich auch schemen/ vnd endlich Zwinglium selbst hienun gestraffet haben/ der ihre meinung ihnen etwas zu grob dargeben hat/ vñ gleichwol keiner andern meinung sind/ denn er/ Nemlich / das nichts denn Brodt vnd Wein im Abendmal gegenwertig / der Leib Christi aber so weit daruon sey/ als der oberst Himmel von der vntersten Erden sey.

Sondern das die Leute solches nicht achten / sprechen sie/ man sol nicht ober den worten mehr disputiren/ sondern bey den worten des Herrn Christi bleiben / als bey dem einigen grund der gegenwertigkeit des Leibs vñ Bluts Christi im heiligen Abendmal / denn daruon sey kein streit mehr. Allein im Artickel von der Person Christi/ können sie es mit D. Luthern vnd sein Jüngern nicht halten/ der hat geschrieben: Wir glauben / lehren vnd bekennen / das Ihesus Christus nach der Menschheit gesetzt seye/ ober alle Creaturen/vnd alle ding erfülle wie Paulus saget an die Epheser / Ist nicht allein nach der Gottheit / sondern auch nach der Menschheit ein **HERR** aller ding/ hat alles in der hand / vnd ist

Verfälschte  
arglistigkeit  
des Sacram  
mentes

D. Luther im  
Sermon vom  
heiligen Sa  
crament/wis  
der die  
Schwermis  
geister.  
Hand/ 28.



öberal gegenwertig. Sol ich nun den Geistern folgen / die da sagen / Es schickte sich nicht / so mus ich Christum verleugnen. Bis daher D. Luthers wort / welchs er auch gewaltig im Buch / Das diese wort ( Das ist mein Leib ) noch fest stehen / mit Gottes wort erwiesen hat.

Offenbarung  
des andern  
Teuffels der  
Sacraments  
rer.

Disputatiões  
der Sacra-  
menter von  
der Person  
Christi.

**H**ze haben die Sacramentirer den Artikel vom heiligen Sacrament ganz vnd gar anstehen lassen / vnd hat sich der ander Teuffel hersür gethan der noch erger ist / denn der Sacrament Teuffel / vnd sich offenbar hören lassen / vnd angefangen zu disputiren / von beiden Naturen in Christo / der Göttlichen vnd Menschlichen / vnd von derselben eigenschafften / als zeitlich vnd ewig / sterblich vnd vsterblich / wie eins das ander nicht sein / auch keine Natur ihre eigenschafften mit der andern Natur mit der that gemein haben könne / sonst werde folgen eine vermischung der naturen / ein vorgöttung vñ endliche vertilgung der Menschlichen Natur / aller massen vnd gestalt wie D. Luther in oberzelten Schrifften geweissaget hat.

Darauff ist dis gerümpel nicht allein in der h. schrift / sondern auch in der alten Väter vnd Kirchenlerer Schrifte erfolgt / wie D. Luther geweissaget hat / da sie die Leut von der heiligen Schrift widerumb in der Väter Schrifften vnd Concilia gefüret / vnd so irre gemacht / das sie nicht gewußt / wo sie darinnen daheim sein. Wie dann solchs ihre öffentliche Schrifften ausweisen.

Nachdem



Nachdem sie nu lang vnd etlich viel Jar also von  
beiden Naturen in Christo / vnd derselben eigenschafft  
ten wider D. Luthers Vere vnd vns seine nachfolger  
disputiret/ vñ sonderlich auff die eigenschafften Mensch  
licher Natur summer gedrungen/ das dieselbige auff ein  
zeit nicht mehr denn an einem ort/darzu vmbgeschrieben  
gegenwertig sein könne / vnd solchs in offenem Druck  
ausgehen lassen/ sind sie endlich dahin geraten vnd auff  
diese Gotteslesterliche rede gefallen/ vnd haben geschrie  
ben: das Gott im Himmel vnunöglich sey/ mit aller seiner  
Allmechtigkeit vnd Göttlichen krafft zuuerschaffen/das  
Christus Leib auff ein zeit an zweyen orten gegenwertig  
sein könne/wölches auch ihr einiger grund irer Vere vom  
Sacrament ist / das der Leib Christi nicht könne an  
allen orten gegenwertig sein / da sein heiliges Abendmal  
gehalten wird.

In was gew  
liche Corroles  
sterung die  
Sacramentis  
ver endlich  
geraten.

Darben es nicht geblieben / sondern sie sind auch  
weiter gefahren/ vnd vorgegeben/ weil die Allmechtig  
keit sey ein eigenschafft der Göttlichen Natur / so kön  
ne die angenommene Menschliche Natur Christi der  
selbigen in alle ewigkeit / weder theilhaftig noch fähig  
sein. Dann / sagen sie/ aus ihrem Propheten *Aristo  
tele: Finitum non est capax infiniti* / das ist/ die Mensch  
liche Natur Christi sey viel zu klein / das sie die  
Allmechtigkeit Gottes begreifen könne / darumb habe  
Christus nach der Menschheit wol eine gewalt der grös  
ser sey denn aller Engel/ vnd anderer seligen menschen  
gewalt / vnd kleiner sey denn Gottes gewalt / aber an

Die Sacra  
mentirer spre  
chen Christo/  
nach seiner  
Menschheit/  
die Allmecht  
tigkeit ab



der Allmechtigen gewalt Gottes/die Gottes eigen seye/  
habe er in alle ewigkeit weder theil noch gemeinschafft.  
Dann was Gottes eigenschafften seyen / die könne er  
mit keiner Creatur gemein haben.

Die Sacra-  
mentirer gön-  
nen Christo  
nach der  
Menschheit  
auch den All-  
men der All-  
mechtigkeit  
nicht.

Darumb sey nicht allein die Vere falsch vnd vn-  
recht / vnd ein Gotteslesterliche verdampte ketzeren / wann  
man sagt: Das Christus Menschliche natur / vnd  
sein fleisch Allmechtig sey / sondern es sey auch die rede  
Gotteslesterlich / vnd in der Kirchen Gottes nicht zu  
gedulden.

Die Sacra-  
mentirer spre-  
chen Christo  
nach der  
Menschheit die  
vündliche  
Weisheit ab.

Item / sie kommen endlich dahin / weil Gott allein  
seye / *ναρ το γινώσκω*, das ist ein Herzenskundiger / der allein  
das hertz erforschen könne / so wisse Christus / nach sei-  
nem menschlichem Geiße / die gedanken der Mensch-  
lichen hertzen nicht / sondern er wisse so viel / als ihme  
gebür zu wissen / vnd ihme von nöden sey zu wissen /  
zu seines Richterlichen Ampts verrichtung / dann alles  
zumal wissen / was von ewigkeit gewesen / was in ewig-  
keit sein werde / vnd jehund allenthalben geschehe / seye ein  
eigenschafft Göttlicher natur / welche keiner Creatur  
mitgeteilt werden könne.

Warnung  
vor dem ne-  
wen Sacra-  
mentirer Teuf-  
fel.

Sehet ihr aber nicht nun mehr den ergern Teuf-  
fel / denn der Sacramentirer teuffel ist / darvon D.  
Luther geweissaget hat? Ist er nicht hervor kommen?  
Hat er sich nicht genug sehen vnd hören lassen? Hat  
er nicht der Gottheit des Menschen Christi hart genug  
zugesetzt? oder wie weit ist er noch darvon / das er  
nicht



nicht öffentlich saget / Christus Marien Sohn ist nicht  
Gott?

Dem was ist ein Mensch weiter / denn Leib vnd  
ein vernünftige Seele? Nun saget aber dieser Geist/  
das der Leib vnd Seele Christi / *Realiter*, das ist / mit  
der that vnd warheit kein gemeinschafft habe mit der  
Allmechtigkeit vnd Allwissenheit Gottes / Vnd das  
derselben solche Göttliche Mayestat nicht mitgeteilet  
seye / auch nicht mitgeteilet werden könne / in alle ewig-  
keit / so mus er auch kein gemeinschafft mit der Gottheit  
haben. Dann die Allmechtigkeit Gottes ist nichts  
anders / denn die Gottheit / vnd das Göttlich wesen  
selbst / vnd leffet sich nicht teilen.

*Offendarung  
dieses newen  
Teuffels.*

Hat nun Christus Marien Sohn / sein Leib vnd  
sein Seele keine gemeinschafft mit der Gottheit / wie ist  
er denn Gott? dann so es möglich were / das du Gott  
sein Allmechtigkeit nemeest / so köndte Gott nicht mehr  
Gott sein / Also wenn Christus der Mensch / nach seiner  
Menschheit (welches ihr wol mercken wöllet / dann es  
ligt euch ewer seligkeit doran) kein gemeinschafft mit  
der Allmechtigkeit Gottes hette / so köndte er auch keine  
gemeinschaft mit der Gottheit haben / vnd also nicht  
Gott sein. Das solt ein Kindt im siebenden Jar mercken  
vnd verstehen können.

Darumb denn ein grosse anzahl der Caluinia-  
ner / so mit dieser *disputation* vmbgangen / vnd sich  
h ij dieses

*Die Caluinia-  
ner zu Aeria  
nem vñ Mas-  
homeristen  
worden.*



dieses bereden lassen / endlich dahin kommen / das sie zum theil öffentliche Arrianer worden / Etliche aber den Türckischen Alcoran angenommen / vnd öffentlich gelestert / das Christus Marien Sohn nicht Gott seye?

D. Luther ein  
warhafftiger  
Prophet.

Wollen wir aber nicht schier D. Luthern für ein warhafftigen Propheten halten / wölcher mehr denn vor funffzig Jaren von den Sacramentirern geweissaget hat / Sie werden endlich dahin kommen / das sie leugnen werden / Christus sey nicht Gott? Wölches alles den Leuten dieser zeit / auch an diesem orth / wunderbarlich ist zu hören / weil sie D. Luthers schriften nicht mehr gelesen / sondern durch die neuen unnütze schädliche schriften / ihnen diese seine heilsame nützliche vnd trostreiche schriften / aus den händen treiben lassen. Dann da sie dieselbig fleissig gelesen / würden sie sich nichts verwundern / noch viel weniger ergern / sondern so viel desto mehr in ihrem glauben gestercket werden / wann sie gesehen / das an den Sacramentirern endlich erfüllet worden / was D. Luther so lange Jar zuuor von ihrem Geist / vnd ihnen geweissaget / da niemand gedacht hat / das es immer mehr mit den Sacramentirern dahin kommen solte.

Ausrede der  
Sacramentirer.

Das aber jetztund etliche vnter diesen Gefellen sagen / was gehet das vns an / Wir glauben das der Mensch Ihesus Marien Sohn Gott seye? was können wir darfür das etliche zu Arrianern / vnd Mahometisten



metisten worden sein / wir sind es darumb nicht / wol-  
len es auch nicht werden. Hierauff antwortet D.  
Luther / da er also schreibet: Vnd wie viel ist der auch/  
die mit dem munde sagen / das Gott Mensch seye / vnd  
doch ohne Geist im herzen seind / die zur zeit des tref-  
fens beweisen werden / das sie es noch nie ernstlich ge-  
meinet haben.

D. Luther in  
der Kirchen  
Postil / am  
Sonntag Ius-  
dica.

22

22

**D**iese wort D. Luthers wolle Ewer liebe / vmb  
Gottes willen / wol bedencken / dann wie er mit  
den vorgehenden / von den öffentlichen Sacra-  
mentirern geweissaget hat / Also weissaget er auch mit  
diesen worten / vnd warnet trewlich vor der vorsüh-  
rung / darinnen ihr viel stecken / vnd wissen nicht / das  
sie schon im irthumb gefangen sind.

Die Leut sind  
vnuissent  
durch des  
Sacramente  
Teuffel ein-  
genommen.

Dann alle die jenigen / so auff diesen tag aus den  
eigenschaften der Göttlichen vnd Menschlichen Natur  
Christi / wider die wesentliche gegenwertigkeit der  
menschlichen natur Christi auff Erden disputieren / vñ  
solche Lere für warhafftig halten / die gleuben gewis-  
lich nicht / Das Mensch Gott sey / sondern sie  
liegen alles / wie D. Luther von ihnen geschrieben / was  
sie daruon plaudern / mit dem munde sagen sie es wol /  
aber das hertz ist weit daruon. Wie hieruon gnugsam  
angezeigt vnd offenbarlich erwiesen worden ist.

Dann ob sie wol mit dem munde bekennen / das  
der Mensch Christus Marien Son / sey Gott / sey all-  
mechtig / wisse alles / sey allen haben gegenwertig / so ist

Wie die Sac-  
ramentirer  
von Christo  
scheinbar / al-  
ber vnrecht  
gleuben.



doch ihr verstand dieser / das Gottes Son sey Allmech-  
tig / aber sein Menschliche Natur / sein Leib vnd Seele  
habe kein gemeinschafft mit der Allmechtigkeit Gottes /  
das ist je so viel gesagt / als der Mensch ist nicht Allmech-  
tig / ist nicht Gott. Denn nim den Leib vnd die Seele  
von dem Menschen / was behelt der Mensch? vnd hat  
Leib vnd Seel kein gemeinschafft mit der eigenschafft  
Gottes / das ist / mit seiner Allmechtigkeit vnd vnendli-  
chen weisheit / wie bleibt oder ist der Mensch Allmech-  
tig vnd Gott? das solt ein Blinder greiffen können.

Wie man die  
heimliche Sac-  
ramentirer  
offenbaren  
sol.

Draus menniglich abzunemen / wenn unsere  
heimliche Sacramentirer / die den Namen nicht haben  
wollen / sind es aber doch im hertzen drinnen / fürge-  
ben / sie halten es mit D. Luthern noch fest vom heill-  
gen Abendmal / aber im Artikel von der Person Chri-  
sti halten sie es mit den Caluinianern / das es anders  
nichts / denn ein offener betrug sey / darüber ich euch  
alle zu Richtern setzen wil.

Dann so sich einer hat durch die Sacramentirer  
bereden lassen / dieweil allein der Göttlichen Natur  
eigenschafft seye / zugleich auff ein zeit an vielen oder  
allen orten gegenwertig sein / welcher eigenschafften  
Menschliche Natur in alle ewigkeit auff keinerley weise  
oder wege könne theilhaftig werden / die nach eigens-  
chafft ihrer Natur leiblich vmbgeschrieben / vnd demnach  
auff ein zeit zugleich nicht könne warhaftig vnd wes-  
sentlich an vielen orten gegenwertig sein (denn das ist  
die



die Summa vnd der inhalt der ganzen disputation von der Person Christi) wie kan doch der Mensch immermehr glauben / das Christus Leib im Sacrament an allen denen orten wesentlich gegenwertig sey / da das heilige Abendmal gehalten wird / Dis wollen vmb Gottes willen alle fromme hertzen wol bedencken.

Dann ist es vnmöglich / darumb / das es wider die eigenschafft eines Menschlichen Leibs ist / vnd das es kein rechter Leib mehr sein künde / wann er zumal im Himmel vnd auff Erden gegenwertig sein solte / wie die Sacramentirer vermessenlich vorgeben / vnd offentlig schreiben / das Gott mit aller seiner allmechtigkeit solches nicht vermög zuuerschaffen / so müssen wir die wort des Testaments Christi anders verstehen / denn sie lauten / vnd glauben / das das Brod im heiligen Abendmal den abwesenden Leib Christi allein bedeute.

Aber das sey ferne von vns / vnd allen frommen Christen / das wir diese gewaltliche vnd erschreckenliche Gottslesterung billichen vnd bestetigen solten / dann das hiesse nicht allein leugnen / das der Mensch Christus allmechtig sey / sondern das auch Gott selbst nach seinem Göttlichen wesen nicht solt allmechtig sein / als dem nicht möglich solte sein zuuerschaffen / das Christus Leib auff ein zeit zugleich im Himmel vnd auff Erden an vielen / ja an allen orten zu sein / da die Rechte Gottes ist / vnd da sein heilig Abendmal gehalten wird /

i

wider



wider das offenbare wort des Engels/ bey Gott ist kein  
ding / kein ding / kein ding unmöglich / Luc. 1.

Warum des  
ser Teuffel  
erger sey/ den  
der Sacra-  
menter Teuf-  
fel.

By dieser Gottslesterung solte man nun bil-  
lich diesen Teuffel lernen kennen / von dem D. Luther  
geweißaget hat / das er erger sey / den der Sacramen-  
ter Teuffel. Dann jener hat allein die Sacrament an-  
gegriffen / dieser aber greiffet dem HErrn Christo nach  
der Gurgel vnd nach dem Hals/ das ist/ er greiffet ihm  
seine ewige / mitgetheilte Gottheit vnd Allmechtigkeit  
an/ vnd wil ihn nach seiner Menschlichen Natur von  
der rechten der Allmechtigen Matester vnd krafft Got-  
tes absetzen/ also das seiner Menschlichen Natur auch  
endlich der Name der Allmechtigkeit Gottslesterlich ab-  
erkennt wird. Vor welcher Gottslesterung wir vns  
hüten sollen/ so lieb vns vnser Seelen seligkeit ist.

Die Sacra-  
menter bez-  
rauben die  
Christen des  
höchsten tro-  
stes.

Dann durch diese Gottslesterliche Lere wird vns  
auch abgestriekt vnd geraubet der herliche trost / den  
wir beides im Leben vnd Sterben / an dem Menschen  
Jhesu Christo haben / darumb das seine Menschliche  
Natur zur rechten der Allmechtigen krafft Gottes ge-  
setzt/ vnd mit der that allmechtig ist.

Die Sacra-  
menter sez-  
zen Christum  
ab von seine  
Königreich  
vnd Hohen-  
prießerthum.

Dergestalt sie den HErrn Christum nach seiner  
Menschlichen Natur / beides von seiner Königlichen  
Regierung / vnd Hohenprießerthumb absetzen. Dann  
ihrer Lere nach/ ist er seiner Menschheit nach von der All-  
mechtigen Regierung ausgeschlossen / als der mit der  
Allmechtigkeit / weder theil noch gemeinschaft hat.

Item/



Item/ er kan ihrem vorgeben nach/ vnser Hoherpriester  
nicht sein nach der Menschheit / weil er ihrer Vere nach/  
kein hertzenkändiger ist / vnd die gedancken vnser  
hertzens nicht weis / den wir auch als ein Menschen  
vnd nach der Menschheit vmb sonst vnd vorgeblich an-  
ruffen würdē/ als der nicht an allen orten bey vns gegen-  
wertig sein könne. Vnd da wir es gleich gar gut ma-  
cheten / so müsten wir endlich zween Christus machen/  
der eine were allmechtig / vnd wüste alles gegenwertig/  
nemlich/ Gottes Son / der ander / als des Menschen  
Son were grosmechtig / wüste nicht alles / sondern so  
viel ihm gebüret zu wissen / vnd were allen Christen  
auff Erden abwesend/ keinem gegenwertig / den from-  
men so wol als den vnfrommen.

Die Sacra-  
mentirer/ da  
sie am besten  
sind sie Aethio-  
pianer.

Dies ist die falsche / unreine vnd Gottslesterliche  
Vere der Sacramentirer in gemein / wölche die heimli-  
chen Sacramentirer in diesen Landen getrieben / auch  
von vielen / sonderlich den Hochgelerten ein grossen bey-  
fal gehabt haben/ vnd gleichwol darnebe vnuerschampt  
mit lautern lügen vnd betrug vorgeben dürffen / sie  
verharren in der Lehr bey D. Luthers Catechismo/ da  
sie doch tag vnd nacht darmit vmbgegangen sind/ das  
sie D. Luthers Vere vom Sacrament / mit dieser lere  
von der Person Christi/ gänzlich ausmustern/ den Leu-  
ten aus dem hertzen vnd henden nemen wollen / vnd  
ober dēselben noch viel ein ergern/ schedlichern vñ Gots-  
lesterlichern irthumb von der Person Christi ein füren.



Der Caluinis-  
aner Geist  
ein flüchtiger  
Geist.

Sprichstu/ wo sind denn jetzt diese Leut in diesen  
landen? Es ist ja gar still worden/ man höret nichts  
mehr. Darumb es auch gut were/ das man von die-  
sen sachen stillschwiege/ vnd die leut nicht dardurch irre  
machete.

### Antwort.

Gleichnis  
von den Sac-  
ramentirern.

**E**s ist mit diesen Leuten eben ein ding/ als wenn  
einer auff dem Marckt ein grossen hauffen Men-  
schen sehe hin vnd wider spazieren gehen / wann  
vnuorsehens ein Plakrügen kompt / so lauffen sie in ei-  
nem augenblick von einander / einer in dis / der ander  
in ein ander haus / vnd vnter das dach/ das man nies-  
mand mehr auff dem Marckt sihet / bis der Plakre-  
gen für über ist / als denn kreucht einer nach dem an-  
dern widerumb heruor / das auff dem Marckt dersel-  
ben wider so viel wird / als ir zuuor gewesen ist / Eben  
also gehet es auch mit den heimlichen Caluinianern /  
die doch den Nahmen nicht haben wollen.

Der Sacra-  
mentirer Geist  
ein trotziger  
vnd verzag-  
ter Geist.

Dann vor dieser zeit ist ein gros geschrey / vnd  
ein gros disputieren in diesen landen/ ein grosses schrei-  
ben vnd schreien gewesen / von der *Vbiquitet* , von der  
*Communicatione Idiomatum Reali* , das ist / Das Chris-  
tus auch / als ein Mensch / Allenthalben bey seinen  
Christen auff Erden / gegenwertig sey / vnd das Er als  
ein Mensch / vnd also sein Menschheit der Allmechtig-  
keit / vnd vnendlicher weisheit mit der that vnd war-  
heit theilhaftig worden sey / Vnd haben die heimli-  
che Sacramentirer solche lehre vnter den Namen der

*Eutychia*.



Eutychianer, Nestorianer, Martioniten, Monotheleten, vñ  
anderer vielfeltigen verdampften ketzereyen gelestert / ge-  
scholten / verworffen / verdampft / die Leute darüber  
menniglich / heimlich vnd öffentlich gewarnet / als vor  
einer Narwen falschen / vnd in diesen Landen zuvor vn-  
erhörten vnd verdampften Lehre / vnd menniglich /  
als inn einer grossen Fehrs noth zu leschen / ver-  
manet. Zekunder aber / als ein kleiner platzregen  
kommen / das man mit beständigem grund der war-  
heit / solche lügen vnd lesterungen widerleget / aus Got-  
tes wort das widerspiel erwiesen / vnd ihr betrug ge-  
offenbaret / darvon D. Luther vor funffzig Jahren ge-  
weissaget hat / darzu auch die hohe Oberkeit gnugsam  
zuuerstehen geben / das S. Schurf. G. ob solchen leste-  
rungen kein gefallen tragen / da haben sich diese Ge-  
sellen verkrochen / lassen sich nicht mehr hören / schwei-  
gen stille / dörffen ihren glauben nicht öffentlich bekenn-  
en / scheuen sich desselben / dann es ist ein flüchtiger  
Geist / der da trotzet allein auff menschlichen gewalt /  
vnd beyfall des Pöbels / vnd wenn sie kein beyfal ha-  
ben / sondern ein platz regen kömmt / stehen sie vnter  
dem ober tach / so lang bis der Platzregen für ober  
kömpt / vnd ein besserer Wind auff ihrer seiten wehet /  
als denn lassen sie sich widerumb auff dem Markt /  
mit ihrem disputieren vnd lestern sehen vnd hören /  
wölches sonderlich geschehen würde / wann der All-  
mechtige reine Lehrer hinweg nemen solt / die ihren be-  
trug wissen / vnd denselben aller Welt entdecken / vnd



mit beständigem grund dardur die Leute warnen könn-  
ten.

Unglücklichkeit  
des Sacra-  
mentirischen  
Weistes.

**W**etler zeit lassen sie sich auch wol vornehmen /  
man solt nicht von solchen sachen vor dem ge-  
meinen Volck reden / dann es seyen hohe / un-  
nütze vnd schädliche disputationes / dardurch die Leut  
nur vorergert / vnd irre gemacht werden. Darumb  
nichts bessers sey / denn das man verbiete hinfüro dar-  
von zu disputieren / vnd zu predigen / so werde es end-  
lich von sich selbst fallen.

Schändlicher  
vnd danck ges-  
gen getrewen  
Lerern / so die  
Kirchen vor  
falschen Les-  
ern warnen.

**E**s begegnet aber hierinnen den getrewen Leh-  
rern eben wie es pfl: get zuzugehen / wenn einer einen  
gestanck in einer stuben gemacht / vnd es kompt der  
Hausknecht oder die Magdt / vnd wil es auskehren /  
das sie darob vbelere empfangen vnd gescholten wer-  
den / denn der den gestanck in die Stuben gemacht hat.  
Troll dich / spricht man / zu ihme / du Unflat / was  
machest du vor ein gestanck? so doch der arme Haus-  
knecht nicht daran schuldig ist / sondern den vnflat ger-  
ne auskehren wolt / darmit die Gäste in einem reinen  
Zimmer wohnen möchten.

Was die Sa-  
cramentirer  
für ein ges-  
tanck in die  
Kirchen ges-  
macht habe.

**A**lso haben vns die heimliche vnd öffentliche Sa-  
cramentirer diesen gestanck in Kirchen vnd Schulen  
dieser Landen gemacht / darüber dann auch ein gros  
gefallen gehabt / die jehzunder mit vns heimlich vnd  
öffentlich zürnen / Nach dem wir nun kommen / vnd  
wollen solchen gestanck auskehren / so müssen wir gros-  
sen



sen vndanck leiden / vnd mehr darüber gescholten vnd  
gelestert werden / den die jenigen / so diesen gestanck ge-  
macht haben. Dann wir müssen hören / wir bringen  
scharpffe spitzfündige / vnnütze / newe / schedliche / ergerli-  
che / vnd bey dem gemeinen Man vnerbatolliche *dispu-*  
*tationes* auff die bahn / die man billich nicht gestatten /  
sondern verbieten solte.

Wer hat aber sollichs auff die bahn  
gebracht? Antwort.

Nicht D. Luthex / oder wir / dann D. Luther hat alle seine Zuhörer allein auff das einfeltige  
Wort des Testaments Christi gewiesen / vnd da man  
ihme herte gefolget / so were man in diese *disputation*  
nimmermehr gerathen / Sondern die Sacra-  
mentierer haben es gethan / Welche von  
eigenschaften beider naturen in Christo / Sonderlich  
der Menschlichen natur so lang disputiret haben / bis  
ihre jünger den HErrn Christum endlich gar verloh-  
ren / vnd zu öffentlichen Arrianern vnd Mahometti-  
sten worden seind.

*Antwort auff  
die vorgehens  
de lesterung.*

*Die Sacra-  
mentierer hat  
ben das dis-  
putiren ans-  
gefangen.*

Nach dem sie nun die Leute irre gemacht / vnd  
ihr falsche verdampfte Vere / sampt dem betrug vnd lü-  
gen / darmit sie lange zeit vmbgangen / ist offenbar wor-  
den / so möchte der Teuffel wol leiden / das man ein  
stillschweigen auffgelegt / auff das ihre Lügen vnd fal-  
sche tücke nicht gestraffet / sondern die Leute im zweifel  
i iij gelassen

*Warumb die  
Sacramen-  
ter jetzt vber  
das disputa-  
ren klagen.*



gelassen / vnd sie so lange ruhe vnter dem obertach ha-  
ben möchten / bis der regen fürüber / vnd sie es her-  
nach erger machen köndten / als zuuor jemals gesche-  
hen. Das ist des Teuffels wille vnd meinung / vnd  
kein andere.

Wider die  
Sagramenti-  
rer sol man  
nicht schwe-  
gen.

Welchen aber die Christen / besonders reine vnd  
getrewe Lerer derselben nicht weichen noch platz geben /  
sondern mit allem ernst vnd fleis warnen vnd verma-  
nen / besonders mit dem Gebet anhalten sollen / das  
Gott solchem teuffel strewen vnd wehren wölle.

Dann da solches nicht zuuor vnter die Leute ge-  
bracht / vnd also menniglich vnbekant / hette es ein an-  
dere meinung / vnd möchte des gemeinen Volcks mit  
sollichen / ettlicher massen verschonet werden.

Warumb ma-  
wider die Sa-  
cramentirer  
nicht schwe-  
gen könne.

Nun aber sind dis nicht mehr heimliche sachen /  
sondern sie haben Kirchen vnd Schulen mit solcher  
ihrer Gotteslesterung vnd verführischen schrifftten er-  
füllet / die Leute haben es gehört / haben es gelesen /  
sind irre worden / können sich selbst nicht berichten / noch  
daraus wickeln / vnd ist kein zweuel / das viel gutt-  
herziger darunter begrieffen / die gern den grundt der  
warheit wissen wolten.

Darumb kan vnd soll man hie nicht stille halten /  
stille schweigen oder schonen / sondern es mus gesagt  
sein / vnd das die Leute des grunds der warheit be-  
richtet werden / auff das nicht allein dieser zeit die ir-  
rende widergebracht / sondern auch die rechtgleubige /  
künstiglich



künfftiglich vor solcher verführung gewarnet / vnd  
durch Gottes gnade / behütet werden.

Zum vierdten vnd zum beschlus / wie sollen wir aber <sup>wie man sich</sup>  
diesem Teuffel / vñ seinen tausentfeltigen listen begegnen <sup>der verfürüg</sup>  
vñ durch Gottes gnad vns vor dem betrug dieser Leute <sup>in Glaubens</sup>  
verwaren? Das lehren vns im heuttigen Euan- <sup>sachen verwa-</sup>  
gelio die lieben Hirten mit irem Exempel. <sup>ren sol.</sup>

Dañ nach dem sie ein herrliche Predig des Engels /  
vom Newgebornen Kindlein gehört / vnd geheissen wor- <sup>Glaub vnd</sup>  
den / das sie in die Stad gehen / vnd das kind suchen / das <sup>gehorsam der</sup>  
werden sie finden in einer krippen in windeln eingew- <sup>Hirten.</sup>  
ckelt / Haben sie solchem wort des Engels gegleubet / vñ  
gehorsamlich gefolget / vnd als sie das Kindlein funden /  
haben sie sich nicht an der Krippen / oder an den windeln  
geergert / sondern weil der Engel sagt / Es sey der  
G E R R / das ist / der Allmechtige Gott selbst / gleu-  
ben sie seinem Wort einfeltig / Wie auch Maria / die  
solches zuuor auch vom Engel selbst gehöret hat.

Also sollen wir ihm auch wider die heimliche vñ <sup>Dem Wort</sup>  
offentliche Calunianer thun. Wir haben die Wort <sup>Gottes sol</sup>  
des Testaments Christi vom Brod vnd Wein des h. <sup>man einfeltig</sup>  
Abendmals / Das ist mein Leib / Das ist <sup>glauben vnd</sup>  
mein Blut / etc. Diesen Worten sollen wir gleu- <sup>folgen.</sup>  
ben / vnd vns nicht an der Krippen / oder an den win-  
deln ergern / Dann wir so wenig den Leib vnd Blut  
Christi mit leiblichen augen sehen / Als die Hirten die  
Gottheit des Kindleins in der Krippen gesehen habē /  
sondern wie sie gegleubt haben / Das dis Kindlein



Der Herr sey. Vmb des Engels worts willen / ob es  
gleich das ansehen nicht gehabt / Also sollen wir / vmb  
des worts Christi willen glaubē / das im heiligen Abend-  
mal das Brod vnd der Wein des HERN Christi Leib  
vnd Blut sey / ob wir gleich nichts den Brod vnd Wein  
mit leiblichen augen sehē / riechen vnd kosten / etc.

Item / Weil dieses Kindlein gesetzt ist zur rechten der  
Allmechtigen krafft vnd Matestet Gottes / das es auch  
warhafftig Allmechtig sey / vnd nach seinem Menschli-  
chen Geist / alles wisse / allenthalben gegenwertig sey / wo  
die Rechte Gottes ist / in allen vnsern nöten. Wie er ge-  
sagt hat / Ich bin allzeit bey euch / bis an das ende der  
Welt. Matth. 28. Wann wir mit dieser einfalt des  
glaubens / ohne alles disputieren bey dem einfeltigen  
wort Christi bleiben / so werden wir gewislich Christū /  
so wol als die Hirten finden / vnd nicht verlieren.

**D**arumb wann einer zu dir in dein Haus kompt /  
oder sonst anredet / vnd wil dich von dieser ein-  
falt abfahren / vnd fähēt an von den eigenschafft-  
ten Menschlicher Natur zu disputieren / was Gott  
möglich oder nicht möglich sey / so soltu nicht zweuel-  
en / er bringt den Teuffel mit sich / vnd wil dich ver-  
führen / darumb hütē dich für ihme / Vñ halt dich des  
Spruchs S. Pauli / da er vermanet / Das wir alle /  
alle vernunfft gefangen nehmen vnter den gehorsam  
Christi / Vnd darmit zerstören alle anschlege vñ höhe /  
die sich erhebt wider das erkenntnis Gottes. Die höhe  
aber sind die höhe gedanken der Gelerten / die sie in  
ihren

Vor den Sa-  
cramentiren  
sol man sich  
fleißig fürses  
heit.

2. Cor. 1.



ihrem verstand von Göttlichen sachen / ohne das wort Gottes haben / Welche gar schön sind in ihren augen / vnd gefallen ihnen wol / Was sind sie aber vor Gott ? S. Paulus sagts / thorheit / da er schreibet / Der natürliche Mensch / vornimbt nichts / nichts / nichts / vñ Geist Gottes / es ist jme eine thorheit / vnd kan es nicht erkennen / Denn er wirdt von Geistlichen sachen gefraget.

Soher Menschlicher verstand vor Gott lauter thorheit.

1. Cor. 2.

Diesen spruch solten Hochgelärte Leute nach dem fleisch / so mit hohem vorstand vor andern menschen begabet sind / wol mercken / vnd wol zu hertzen fassen / so würden sie erkennen / das sie vor den einfeltigen Christen kein vorthell hetten / als solten sie Geislliche sachen besser verstehen / Sondern demütigen sich vor Gott / vñ lassen es bey der Dancksagung Christi bleiben / da er sagt: Ich preise dich Vater / HERR Himmels vnd der Erden / das du solches den Weisen vnd klugen verborgen hast / vnd hast es den vnmündigen geoffenbaret / Ja Vater / den es ist also wolgefellig gewesen für dir.

Math. 13.

Sonderlich aber wil Ewer Liebe ich auff das aller trewlichste vñ fleissigst vermanet haben / das ihr D. Luthers Schrifften widerumb herfür suchet / vornemlich aber / was er wider die Sacramentierer geschriben / vnd von ihrem Geist geweissaget hat / was für ein jämmer er noch in der Kirchen vnd Pollicy anrichten werde.

D. Luthers Schrifften warumb sie wider herust zusuchen.

Dañ dieser Man Gottes führet in seinen Büchern euch nicht aus der heiligen schrift / sondern darein / weiset nicht auff hohe *disputationes* vñ menschliche vernunft / sondern auff das einfeltige Wort Gottes / vnd auff den

D. Luther weiset immer in die heilige Schrift.



einfaltigen Glauben/ Dessen schrifftten wir jehunder erst  
recht/ vnd vielbesser verstehen/ denn zu der zeit / da er sie  
geschriben hat/ sonderlich wider die Kottengeister/ nach  
dem wir sehen/ das leider erfüllet worden ist/ was er ge  
weissaget hat. Vnd demnach vns wissen dieselben zum  
besten nütze zu machē/ vns selbst zu stercken/ vnd vnser  
Kinder vnd Nachkommen vor diesem schedlichen Gots  
teslesterlichen vñ verdampften irrthumb trewlich zuuer  
warnen vnd zuuerwaren. Denn besser wird es kein  
neuer Scribent machen / das gleubet mir gewislich.  
Vnd so viel vom heutigen Euangelio.

Beschlus dies  
ser Predigt.

Wer Liebe hat gehört diese vier stücke:

1.

**E**rstlich / das an Ihesu dem Sohn Marien alle  
Wissagung erfüllet worden sein / dann er zu der  
zeit / an dem orth / vñ von dem Geschlecht geborē /  
wie es von Gott bestimbt / vnd durch die Propheten ver  
kündiget / darumb er auch der einig vnd rechte Messias  
ist / vñ demnach die verstockten Jüden vergeblich auff ei  
nen andern warten / der erst geboren werden sol.

2.

Zum andern / haben wir auch gehört / das dis New  
geboren Kindlein / der **SEHR** (das ist) Warhafft  
tiger / Allmechtiger / Ewiger Gott sey. Vnd  
warumb er nicht allein ein Mensch / auch nicht allein ein  
Gott / sondern zu mahl **GOTT** vñ **MENSCH** habe  
sein müssen / Dan sonst hette Er vns von vnsern Geist  
lichen seinden dem Zorn Gottes / der sünde / tod / teuffel /  
Helle vñ verdammnis nicht erlösen können. Wölchs hoch  
geheimnis nit mit der vernüfft begriffen / sondern allein  
mit einfeltigem glauben wil gefasset sein. Zu



3.  
Zum dritten / Was wir arme sündige Menschen  
für ein grossen vnaussprechlichen trost an diesem new-  
gebornen Kindlein haben / Nämlich / Das unsere  
Menschliche natur / von Gott so hoch geehret / das sie  
ober alle Engel gesetzt / vmb deren willen die Engel  
unsere diener sein / vnd die Teuffel vor vns fliehen müs-  
sen / Das wir vmb dieses Kindes willen / auch Kin-  
der vnd Erben Gottes / vnd Miterben Christi sein /  
Das wir mit freuden sterben können / Weil vnser  
schuld nicht mit blossen Menschen blut / sondern mit  
Gottes blut bezahlet / vnd nicht nur die Menschliche  
Natur / sondern der Sohn Gottes selbst / der Herr /  
vns erlöset hat. Das wir an diesem Kindlein ein  
Allmechtigen schutz vnd schirmherrn haben / wölchem  
aller gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben ist / vñ  
also vnser Fleisch vnd Blut Allmechtigen gewalt emp-  
fangen / der nicht allein als Gott / sondern auch als  
Mensch / allenthalben bey allen Christen / zu einer zeit  
zugleich gegenwertig ist / sie in allen ihren nöten tröstet /  
stercket / vnd endlich daraus errettet vnd erlöset.

4.  
Wir haben auch zum vierdten vñ letzten gehöret / wie  
der Satjan vns diesen rhum / trost vñ freude nicht ge-  
gönnet / vñ gleich alsbald sich vnderstanden / von seiner  
Himelfarth an bis auff diese sünde dieselben zuuerstörē /  
durch die lesterungen der Jüden / Türcken vnd Käher /  
wölche alle den kopff an diesem Kindlein zerstoßen / das  
hohe Geheimnis / das Mensch Gott sein sol / mit ihrer  
vernunfft wöllen messen / vnd also Christum gänzlich  
verloren haben.



Dergleichen vns auch durch die Sacramentlerer  
widerfahren / die vns gleicher gestalt vnser freude zer-  
störet / vnd den heiligen Geist / in vielen frommen ein-  
feltigen herzen zum höchsten betrübet haben. In was  
gretwliche Gotteslesterungen sie endlich gerathen / vnd  
wie wir derselben begegnen / vnd vns vor ihnen hüten  
sollen / das wir in der einfalt vorharren / vnd in irthum  
nicht verführet werden.

Für diese gnade vnd gutthat / das vns Gott nach-  
mals so treulich verwarnt / sollen wir ihme von her-  
zen dancken / vnd bitten das er auch furthin / vns mit  
seinem heiligen Geist / regieren / leiten vnd führen wolle /  
darmit wir bey seinem einfaltigen Wort / mit einfaltigē  
Glauben bleiben / vnd vns daruon nicht abführen las-  
sen / Sonderlich aber der grossen Ruten / nicht vergessen /  
die Gott verschienes Jare am Himmel gesteckt / vnd die  
Welt zur Bus vermanet hat / vns dieses Jars begä-  
ne Sünde lassen leidet sein / an den HErrn Christum  
das Neugeborne kind glauben / vnd vnser leben bessern /  
so werden wir das alte Jar wol beschliessen / vnd das  
neue glücklich anfahen / vnd so wir darinnen verhar-  
ren / nachmals nicht zweiffeln sollen / das er vns sein se-  
gen reichlich vnd mildiglich mittheilen vnd widerfah-  
ren lassen werde / demnach wünsch ich euch allen sampt  
vnd sonders von herzen / ein neues / glückseliges  
friedliches vnd fröliches Jare /

AMEN

Erinnerung  
von dē graus-  
amen Comes-  
ten.



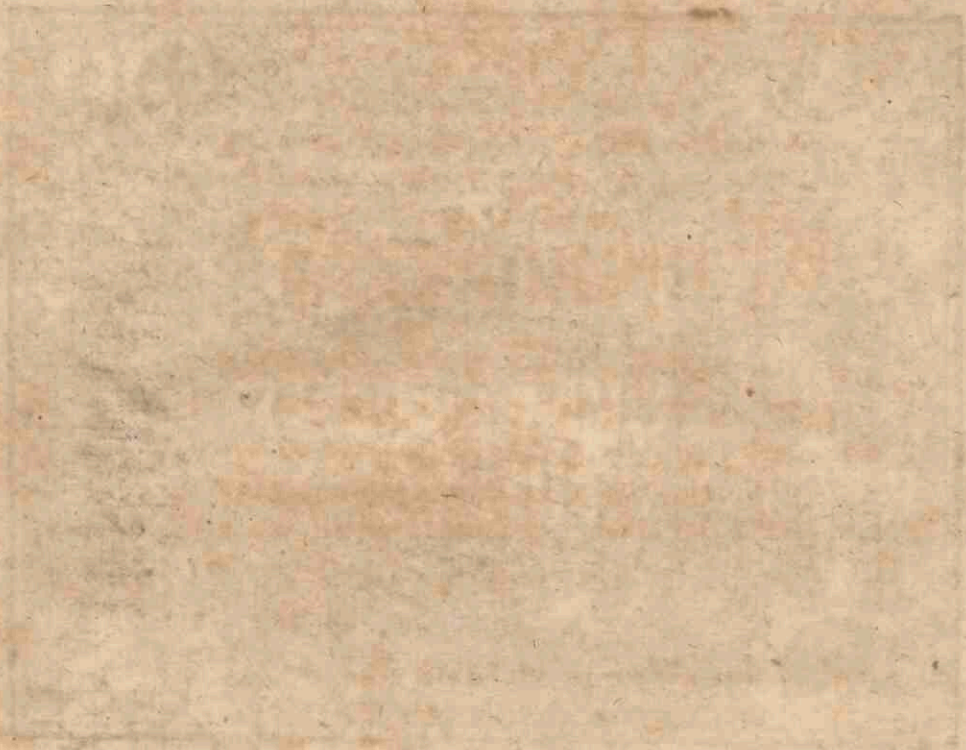


Gedruckt zu Dresden

durch Gmel Bergen.

ANNO 1580.





WILSON & COMPANY

NEW YORK